

Heinrich Werner

ABRIß DER KOTTISCHEN  
GRAMMATIK

1998

HARRASSOWITZ VERLAG · WIESBADEN



## Vorwort

Das Kottische ist eine der südlichen Jenissej-Sprachen, die bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts gesprochen wurde. Eine Beschreibung dieser Sprache wäre heute unmöglich ohne die wertvollen kottischen Materialien des bekannten finnischen Forschers M. Alexander Castrén (Castrén 1858), auf welchen auch meine frühere Arbeit über diese Sprache (Verner 1990) basiert. M. A. Castrén war der letzte Sprachforscher, der in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts noch fünf Personen im Dorf Agulskoje am Fluß Agul (ein Nebenfluß des Kan) vorgefunden hatte und umfängliche Aufzeichnungen machen konnte, da diese Kotten ihre Muttersprache noch gut beherrschten. Seine Materialien sind für die Erforschung der Jenissej-Sprachen von besonderer Bedeutung; sie geben eine gute Vorstellung über die erloschenen Jenissej-Sprachen des 18. Jahrhunderts und ermöglichen eine vergleichende Studie der Grammatik der Jenissej-Sprachen. Seit meiner früheren in den 70er Jahren geschriebenen Arbeit über das Kottische, die erst 1990 publiziert werden konnte, hat die Erforschung der Jenissej-Sprachen bedeutende Ergebnisse zu verzeichnen, und es schien mir deshalb angebracht, mich im vorliegenden Abriß nochmals der Grammatik dieser Sprache auf dem Niveau des heutigen Forschungsstandes zuzuwenden.

Ich danke an dieser Stelle der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Förderung des Forschungsprojekt über die Jenissej-Sprachen und dem Förderungs- und Beihilfefonds Wissenschaft der VG Wort, das die erforderliche Druckbeihilfe gewährt hat. Mein Dank gilt auch den Herausgebern Prof. Dr. Michael Weiers und Prof. Dr. Hans-Rainer Kämpfe (Seminar für Sprach- und Kulturwissenschaft Zentralasiens der Universität Bonn) für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe „Tunguso-Sibirica“.

Bonn, Juni 1997

Heinrich Werner

TUNGUSO  
SIBIRICA

Herausgegeben von  
Michael Weiers und  
Hans-Rainer Kämpfe

Band 000

1998

HARRASSOWITZ VERLAG · WIESBADEN



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	IX
<b>1. Einleitung</b> .....	1
1.1 Über die Kotten und ihre Sprache .....	1
1.2 Zum Problem der kottischen Dialekte .....	6
<b>2. Phonologie</b> .....	11
2.1 Vokalismus .....	11
2.2 Konsonantismus .....	15
2.3 Akzentuation .....	22
<b>3. Morphonologie</b> .....	26
3.1 Silben- und Wortstruktur .....	26
3.2 Phonotaktik .....	27
3.3 Vokalische und konsonantische Alternationen .....	31
<b>4. Wortbildung</b> .....	35
4.1 Zum Problem der Entlehnungen .....	35
4.2 Derivation .....	39
4.3 Komposition .....	42
4.4 Konversion .....	45
<b>5. Morphologie</b> .....	47
5.1 Vorbemerkungen zum typologischen Zustand des Kottischen .....	47
5.2 Nominalflexion .....	49
5.2.1 Zur Morphemik der kottischen Nominalformen .....	49
5.2.2 Klassen der kottischen Nomina .....	53
5.2.3 Pluralbildung der kottischen Nomina .....	56
5.2.4 Deklination der kottischen Nomina .....	58
5.2.5 Bemerkungen zur Kategorie der Possessivität .....	65

5.3 Das kottische Adjektiv .....	67
5.4 Das kottische Numerale .....	70
5.5 Pronominalflexion .....	72
Personalpronomina .....	73
Possessivpronomina.....	74
Attributivpronomina .....	77
Demonstrativpronomina .....	78
Interrogativpronomina .....	79
Negativpronomina .....	80
Indefinitpronomina .....	80
Relativpronomina .....	81
5.6 Das Adverb.....	81
5.7 Verbalflexion.....	82
5.7.1 Zur Morphemik des kottischen Verbums .....	83
5.7.2 Zur Klassifikation der kottischen Verben .....	90
5.7.3 Die Nominalformen der kottischen Verben .....	93
5.7.4 Affirmative und negative Verbalformen .....	96
5.7.5 Die grammatischen Kategorien des kottischen Verbums.....	97
Person .....	97
Numerus.....	98
Klasse.....	99
Subjektversion .....	101
Tempus .....	103
Aspekt.....	107
Transitivität.....	109
Passiv-Resultativ.....	110
Kausativ .....	115
Modus .....	116
5.7.6 Zum Problem der Aktionsarten im Kottischen.....	117
5.7.7 Die Konjugationstypen des Indikativs .....	119
Einfache Verben .....	121
Einfache Verben mit Determinativen .....	124
Verben mit zusammengesetzten Stämmen .....	128
Unregelmäßige Verben .....	132
5.7.8 Der Imperativ .....	136
5.8 Prädikative Flexion .....	141

5.9 Unflektierbare Hilfswörter .....	144
Postpositionen .....	144
Partikeln .....	147
Konjunktionen .....	147
Interjektionen .....	147
<b>6. Bemerkungen zur kottischen Syntax .....</b>	<b>148</b>
6.1 Vorbemerkungen .....	148
6.2 Allgemeine Charakteristik des einfachen kottischen Satzes .....	152
6.3 Zum Problem des zusammengesetzten Satzes .....	154
<b>7. Schlußbetrachtungen .....</b>	<b>157</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>160</b>
<b>Transkription .....</b>	<b>164</b>
<b>Abkürzungen .....</b>	<b>165</b>







# 1. Einleitung

## 1.1 Über die Kotten und ihre Sprache

Das Kottische wurde bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts von einer südjenissejischen Völkerschaft mit der Selbstbezeichnung *kottuen* 'Kotten' gesprochen. Es kommen für diese Völkerschaft auch die russischen Bezeichnungen *kotovcy* und *kutany* (vom burjätischen *koton*) vor. Die Verbreitungsgebiete des Kottischen waren im 17. Jahrhundert, als die Kotten mit den Russen in Berührung kamen, die sibirischen Flüsse *Kan*, *Birjussa* und vermutlich auch der Oberlauf von *Abakan*, *Mrassa* und *Kondoma*. Nach der Verbreitung der kottischen Hydronyme auf *-šet/-čet* (Dulson 1959: 108-109) hatten die Kotten ihre Wohnsitze auch am Fluß *Tom*, und man kann also annehmen, daß historisch das Kottische von den Flüssen *Uda* und *Čuna* im Osten bis zu der *Tom* im Westen verbreitet war.

Schon im 17. Jahrhundert befanden sich die Kotten in einer tragischen Lage, denn sie mußten nicht nur an den russischen Zaren Tribut zahlen, sondern auch an die kirgisischen und tubinischen Fürsten sowie an den Alтын-Khan und die dšungarischen Khane (Potapov 1957: 130). Dabei nahm man ihnen nicht nur die wertvolle Pelzware (Zobelfelle) weg, sondern auch die eisernen Arbeitswerkzeuge wie z.B. die Äxte, die Werkzeuge für das Ausgraben von Wurzelwerk und Waldlilienzwiebeln u.a. Man kann vermuten, daß die Kotten durch Eisenverhüttung und ihre eisernen Werkzeuge in Sibirien weit bekannt waren, obwohl sie vor allem wie auch die anderen Jenissej-Völker Jäger, Fischer und Sammler waren (vgl. Alekseenko 1967); nur einige kottische Familien hielten Pferde und Rindvieh (Potapov 1957: 129). Eine ausführliche Schilderung des Lebens der Kotten enthält folgendes Schriftstück aus dem Jahr 1737<sup>1</sup>: „Jenes Volk ist mittleren Wuchses, mit braunem Gesicht, schwarzen und braunen Schlitzaugen und schwarzem oder dunkelblondem Haar. Von der Kleidung tragen sie im Winter Pelzmäntel aus Ziegenfellen mit der Wolle nach innen, im Sommer Kaftane aus

<sup>1</sup> Diese Beschreibung machten die Bojarenabkömmlinge Prokopij Mnogogrešnyj, Ivan Salamatov und Semjon Aksakov (siehe Potapov 1957: 211).

Ziegenhäuten, und sie tragen keine Hemden unter diesen Pelzmänteln und Kaftanen. An den Füßen tragen sie im Winter Filzstiefel (eig. Pelzstiefel – H. W.), die aus Herbstziegenfellen genäht sind und an Stiefel ohne Absätze erinnern, und im Sommer tragen sie dieselben Filzstiefel, die aus Sommerziegenfellen genäht sind. Und Hosen tragen sie im Sommer und Winter aus Ziegenhäuten. Dieselbe Kleidung tragen auch die Frauen. Und auf den Köpfen tragen sie Pelzmützen aus Fuchs-, Luchs-, Vielfraß-, Wolf- und Eichhörnchenfellen sowie aus Fellen anderer Tiere. An den Händen tragen sie keine Handschuhe; anstatt Handschuhe haben sie an den Pelzmänteln lange Ärmel, und so erwärmen sie die Hände. Und jene Kantataren (d.h. Kotten – H. W.) wohnen im Winter in spitz zulaufenden Birkenrindezelten, die man als *Hatele* bezeichnet, und auf russisch heißen sie *Alačege*. In der Mitte [des Birkenrindezeltes] machen sie Feuer, und sie schlafen im Winter in der kalten Zeit Körper an Körper, mit den Köpfen aber getrennt, und ohne Hosen, damit es wärmer ist. Auch die Männer schlafen so, wenn sie unterwegs sind. Als Bett dienen ihnen Ziegenfelle und Gras, und sie decken sich mit Pelzmänteln aus Ziegenfellen oder mit Ziegenfellen zu. Und im Sommer schlafen sie wie die Russen. Und jene Tataren (d.h. Kotten – H. W.) ernähren sich im Winter mit Fleisch verschiedener Tiere, außer dem Fleisch der Wölfe und Füchse. Sie essen auch weiße und gelbe Waldlilienzwiebeln und säuern dieselben ein und trocknen sie, und wenn sie essen wollen, kochen sie sie im Wasser und essen sie. Die getrockneten Waldlilienzwiebeln essen sie auch anstatt Dörrfische und Dörrfleisch. Und jene Kantataren erbeuten auf der Jagd folgende Tiere: im Sommer – Elche oder, nach ihrer Benennung, *Aganče*, Edelhirsche oder, nach ihrer Benennung, *Ugum* und wilde Ziegen oder, nach ihrer Benennung, *Eg*; im Herbst, Winter und Frühling – Zobel, Silberfüchse, schwarze und rote Füchse, Luchse, Vielfrasse, Otter, Wölfe, Eichhörnchen, ja auch Elche, Ziegen und Edelhirsche. Und mit jenen Tieren zahlen sie Tribut an die Staatskasse Seiner Kaiserlichen Majestät je sechs, je fünf, je vier, je drei, je zwei und je einen Zobel pro Jahr; und wenn jemand keine von jenen Tieren hat, so zahlt er den Tribut mit Geld, je einen Rubel für jeden Zobel, mit Geld, welches sie sich bei den russischen Leuten im Sommer und im Winter verdienen. Und jene Tataren leben in ihren Waldstücken am Kanfluß an verschiedenen Orten und nomadisieren von Ort zu Ort an verschiedenen Flüssen im Sommer und im Winter. Und sie erbeuten jene Tiere im Herbst bis zum Schnee auf Pferden und zu Fuß. Und sie haben Schneeschuhe aus Holz mit untergeklebten Fellen von Pferde- und Elchbeinen. Und sie erschießen jene Tiere mit Gewindehakenbüchsen und Bogenpfeilen. Die Bogen und Pfeile ma-

chen sie selber, und die Pfeile haben eiserne und knöcherne Spitzen. Und wenn bei jenen Tataren Kinder männlichen oder weiblichen Geschlechts zur Welt kommen, so werden sie nach Namen auf ihre Art benannt, welche ihnen einfallen: worauf sie schauen, danach geben sie auch die Namen. Und jene Tataren haben ihren Glauben, und sie bringen Opfer: sie werfen Stücke von ihrer Nahrung ins Feuer, werfen Stücke derselben den Geistern hin, die sie als Götzen in ihren Birkenrindezelten an Stangen hängen. Sie werfen ihnen abgezogene und ausgeweidete Zobel, sibirische Nerze, Hermeline und Eichhörnchen hin, binden Stoffetzen an Bäume und Stangen, und von den Vögeln binden sie Adler und Weihen an, mit denen sie Geister anlocken, an welche sie fest glauben. Heutzutage sind viele von jenen Tataren zur Taufe und dem christlichen Glauben bekehrt, und sie befinden sich unweit der befestigten Siedlung am Kan, gehen jährlich zur Beichte, haben in ihren Birkenrindezelten heilige Ikonen, und sie lernen voneinander, mit dem christlichen Glauben umzugehen. Die Tataren aber, die nicht getauft sind, haben, wie es üblich ist, Schamanen, schlagen nachts auf die Schamanentrommel ein, am Tage zaubern sie aber nicht, und sie glauben an die Geister. Zu jenen Schamanenzaubereien kommen Männer und Frauen, wieviele es auch sind, und jene Schamanen sind bei ihnen anstatt Geistlichen, und sie bezahlen diese Schamanen mit Vieh und anderen Tieren oder mit Kleidung. Und jene Tataren bringen ihren Kindern männlichen Geschlechts von klein auf das Bogenschießen und das Schießen aus Hakenbüchsen bei, ja auch das Schneeschuhlaufen, das Reiten auf Pferden und die Jagd auf verschiedene Tiere, wodurch sie sich Nahrung besorgen können. Den Mädchen bringen sie das Nähen von Pelzmänteln, Filzstiefeln, Hosen und Pelzmützen und das Ausgraben der Waldlilienzwiebeln bei. Und die Männer jenes Volkes haben je eine, zwei oder drei Frauen. Und die nehmen sie sich zur Frau im Alter von zehn Jahren und bis zum hohen Alter. Und sie freien um die Frauen folgendermaßen: wenn zwei Männer schwangere Frauen haben, die noch nicht geboren haben, so geht dann auf Feierfüßen jener, bei dem ein Sohn zur Welt kam, zu dem, bei welchem eine Tochter zur Welt kam, und so besteht ein Freiervertrag bis die Kinder alt genug sind. Und man zahlt für die Braut Brautgeld, welches bei ihnen *Kalym* heißt. Wenn aber bei jedem eine Tochter oder ein Sohn zur Welt kommt, so wird der Freiervertrag aufgelöst und das Brautgeld zurückgezahlt. Und aus Verwandtschaftsgründen konnte der Vater die Schwiegertochter als Frau erkennen und der Bruder das Weib seines Bruders, ganz ohne Einschränkung, ausgeschlossen die Verwandten, und es gab dabei keine Verbote. Und man gibt für jene Bräute als *Kalym* von fünf bis fünfzehn Stück Vieh;

wer kein Vieh besitzt, der gibt auf der Jagd erbeutete Elche und Wildziegen. Und dabei gilt ein Elch als ein Stück Vieh, zehn Ziegen als ein Stück Vieh, ja auch fünf oder sechs Pud eingemachter Waldlilienzwiebeln gelten als ein Stück Vieh. Und anstatt eines Festmahls schlachtet und kocht man zu diesen Hochzeiten ein oder zwei Stück Vieh, ißt alles und geht wieder in sein Birkenrindezelt zurück. Es gibt aber auch Tanz auf diesen Hochzeiten: man hüpfht hoch, klatscht in die Hände, singt seine Lieder, und so amüsiert man sich. Bei jenen Tataren wird keinerlei Handel betrieben, und sie leiden in ihrem Leben Not. Und wenn jene Tataren sterben, so werden sie in der Kleidung, die sie getragen haben, beigesetzt; außerdem wickelt man die Leiche in Birkenrinde und bringt sie auf hohe Berge. Auf den Bergen stellt man vier Pfosten auf, die einen Sashén (Klafter) hoch sind, und errichtet darauf einen Belag; auf diesen Belag legt man die Leiche, bedeckt sie mit Birkenrinde und bindet sie mit Weiden an. Diese Errichtung heißt bei ihnen *Labas*, und der Tote liegt auf dem Belag bis die Pfosten verfaulen und zu Boden niederfallen. In anderen Fällen begräbt man die Toten, wo es auch passiert; aber auch in diesem Fall wickelt man sie in Birkenrinde“ (Andreev 1936: 99-101). So war es im 17. Jahrhundert, als diese Völkerschaft, wie B. O. Dolgich vermutet (Dolgich 1949: 35-47), noch 860 Menschen zählte.

Schon vor M. A. Castréns Reise zu den Kotten am Kan in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts haben sich mit dieser Völkerschaft und ihrer Sprache mehrere Forscher befaßt. So findet man eine kurze Beschreibung der Tataren (d. h. der Kotten – H. W.) am Kan schon bei Lorenz Lange, die er auf seiner Reise nach China in den Jahren 1715-1718 machte (Zinner 1968: 109). Von besonderem Wert sind jedoch die im 18. Jahrhundert von D. G. Messerschmidt, Ph. J. Strahlenberg (Tabbert), G. F. Müller, J. E. Fischer, J. G. Gmelin, P. S. Pallas, J. G. Georgi u.a. Forschern aufgezeichneten Wörter aus dem Kottischen und den übrigen Jenissej-Sprachen. Diese Wörterverzeichnisse wurden von A. P. Dulzon und E. A. Chelimskij in Archiven entdeckt und veröffentlicht (Dulzon 1961; Chelimskij 1986).

Das Kottische bildet mit dem Assanischen eine nahe verwandte Sprachgruppe innerhalb der jenissejischen Sprachgemeinschaft (Verner 1973). Dagegen unterscheidet es sich von der ketisch-jugischen Sprachgruppe sehr. M. A. Castrén schrieb in diesem Zusammenhang: „... sie (die kottische Sprache – H. W.) ist eine Schwester des Jenissei-Ostjakischen (d. h. des Ketischen und Jugischen – H. W.), aber bereits so entstellt, dass man mit Mühe in dem Stofflichen irgend eine Verwandtschaft erkennt und sie nur aus dem Geiste, der noch das vertrocknete Skelett durchdringt, folgern

kann“ (Castrén 1856: 376). Nach einer aufgrund der glottochronologischen Methode von M. Swadesh durchgeführten Untersuchung sollten sich das Kottische und Ketische ungefähr 2000 bis 2500 Jahre isoliert voneinander entwickelt haben (Kostjakov 1979), und dies könnte M. A. Castréns Bemerkung über den Unterschied zwischen diesen Jenissej-Sprachen erklären.

Aufgrund der phonetischen Ähnlichkeit der kottischen und assanischen Wörter in den Wörterverzeichnissen des 18. Jahrhunderts wollte man von einer einheitlichen assanisch-kottischen Sprache ausgehen (siehe z.B. Dulzon 1963: 38). Für den Status des Assanischen als einer eigenständigen Jenissej-Sprache spricht aber: (1) die Tatsache, daß sich die Assanen und Kotten als zwei verschiedene Jenissej-Völkerschaften wahrgenommen haben, und wurden auch als solche von ihren Nachbarn betrachtet; (2) das Vorhandensein von unterschiedlichen Selbstbezeichnungen dieser zwei Jenissej-Völkerschaften: *assan* und *kottuen*; (3) das Vorhandensein von deutlich abgegrenzten Gebieten mit den Hydronymen auf *-ul* ‘Fluß’ und auf *-šet/-čet* ‘Fluß’, die entsprechend assanischer und kottischer Herkunft sind; (4) der Unterschied in der Phonetik und im Wortbestand zwischen beiden Sprachen in den belegten Materialien des 18. Jahrhunderts, vgl. kot. *χončig/hončig*, ass. *χondž i* ‘gestern’; kot. *fun/pfun*, ass. *pun* ‘Tochter’; kot. *d'al*, ass. *jali* ‘Kind’; kot. *χatu/hatu* (C. *uja*), ass. *bari* ‘er’; kot. *ti*, ass. *koltī / kolte* ‘Mütze’; kot. *d'agat* (C. *d'a:taŋ*), ass. *jahátan* ‘ich liege/schlafe’ usw. Schon in den ersten offiziellen Berichten aus den Jahren 1619-1621 wird das vassanische (d.h. assanische) und kutanische (d.h. kottische) Gebiet erwähnt, in denen entsprechend die Assanen und Kotten ihre Wohnsitze hatten (Potapov 1957: 127-128). Man sollte auch folgende interessante Bemerkung von G. F. Müller beachten: „Obwohl man die Ariner am Jenissej und die Kotten am Kan nach ihrer Sprache als ein Volk mit den Assanen betrachten sollte, sei bemerkt, daß die Bezeichnung ‘Assanen’ nur in bezug auf jene von ihnen gebraucht wurde, die am Oberlauf der Usolka lebten, welche sich in den Tessejev-Fluß ergießt, in der Nachbarschaft der Kotten, die am Kan lebten“ (Miller 1941: 48). Die Assanen lebten im 17. Jahrhundert an den Flüssen *Ona*, *Usolka* und *Čěrnj Kryš* zwischen dem Jenissej und der *Ona* und waren durch folgende Geschlechter vertreten: *Žabarda-mov* (*Bardanakov*), *Alyšpajev* (*assanischer Volost* <sup>2</sup>) und *Tuporakov*. Die Kotten lebten im 17.

<sup>2</sup> *Volost* < russ. *волость* ‘Amtsgebiet’.

Jahrhundert, wie schon erwähnt, hauptsächlich an den Flüssen Kan und Birjussa und waren durch folgende zwölf Geschlechter vertreten: *Tymanov* (*Pantykov*), *Bagin*, *Temsenikov* (*Kurčekov*), *Arakse-jev*, *Torsukov*, *Šalaškin*, *Počatskij*, *Taganekov*, *Imenekov* (*Aršin*), *Pelengu-tischer Volost*, *Agaschischer Volost* (russ. *Агапская волость*), *Ingolezker Volost*. Nach G. F. Müllers Angaben (Miller 1941: 48) gab es später im 18. Jahrhundert folgende Geschlechter: a) bei den Assanen: *Helapsyrkat* (*Alaš-pajev*), *Penanankat* (*Tuporakov*), *Schibardam* (*Šibardanov*), *Tschubremkat* (*assanischer Volost*); b) bei den Kotten: *Pentik ajmak* (*Pantykov*), *Kamartagat* (*Bagin*), *Teschirkat* (*Šalaškin*), *Torschuk* (*Torsukov*), *Tinnagan* (*Tyganakov*), *Immenek* (*Imenekov*), *Pelengut* (*Pelengutischer Volost*), *Aigasch* (*Ajgašer Volost*), *Jingolarkat* (*Ingolezker Uluß*<sup>3</sup>). Während J. G. Georgi 10-12 assanische Familien an der Usolka erwähnt, konnten G. F. Müller und J. G. Gmelin in den Jahren 1735-1740 nur noch zwei oder drei Assanen finden, die ihre Sprache beherrschten (Potapov 1957: 136). Das Assanische wurde also schon im 18. und das Kottische im 18.-19. Jahrhundert von verschiedenen osttürkischen, samojedischen u.a. Sprachen Sibiriens aufgesogen.

## 1.2 Zum Problem der kottischen Dialekte

Wenn man die kottischen Materialien des 18. Jahrhunderts mit denen in Castrén 1858 enthaltenen vergleicht, so kann man vermuten, daß das Kottische verschiedene Dialekte aufwies. Selbst M. A. Castréns Materialien lassen von zwei verschiedenen kottischen Dialekten bzw. Mundarten sprechen, obwohl sie von den letzten fünf Kotten in einer und derselben Siedlung am Kan aufgezeichnet wurden<sup>4</sup>; in der vorliegenden Abhandlung sind sie als A- und B-Dialekt bezeichnet. M. A. Castrén weist auf folgende Unterschiede zwischen diesen zwei Dialekten hin (Castrén 1858: 13):

kot. A [g] – kot. B [k]      *alpuga/alpuka* ‘fliegendes Eichhörnchen‘;

<sup>3</sup> *Uluß* ist meines Erachtens in diesem Fall nicht nur als ‘Siedlung’, sondern auch als ‘Gentilgemeinde’ zu verstehen.

<sup>4</sup> Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese letzten fünf Kotten aus ganz verschiedenen Orten stammten und sich in dieser Siedlung zusammengefunden hatten, wie M. A. Castrén bemerkte, um ihre Nationalität aufrecht zu erhalten „theils aus Liebe zu derselben, theils auch aus der Ursache, weil Sibiriens Eingeborene der russischen Regierung geringere Abgaben als die Russen zahlen“ (siehe darüber in A. Schiefners Vorwort zu Castrén 1858).

kot. A [χ] – kot. B [q]	<i>χa/qa</i> ‘Tod‘; <i>χe:g/qe:g</i> ‘Wort‘;
kot. A [x] – kot. B [g]	<i>pe:x/pe:g</i> ‘Klotz‘; <i>ši:x/ši:g</i> ‘Nacht‘;
kot. A [g] – kot. B [j]	<i>agel/ajel</i> ‘Ulus‘ (Siedlung);
kot. A [l] – kot. B [r]	<i>ular/urar</i> ‘Seite‘;
kot. A [t] – kot. B [t <sup>h</sup> ]	<i>tonol/t<sup>h</sup>onol</i> ‘Scheide‘;
kot. A [f] – kot. B [p <sup>h</sup> ]	<i>fal/p<sup>h</sup>al</i> ‘heiß‘; <i>farán/p<sup>h</sup>aran</i> ‘dicht‘ (Wald).

Die Materialien aus dem B-Dialekt scheinen durch ein Sternchen kenntlich gemacht zu sein, wenn auch nicht in allen Fällen die angeführten Lautentsprechungen vorliegen, vgl. kot. A *fa:li*, *p<sup>h</sup>a:li*, kot. B *fa:l<sup>e</sup>* ‘fett‘; kot. A *feš*, *p<sup>h</sup>eš*, kot. B *fe:š* ‘Schamanentrommel‘; kot. A *fogar*, *p<sup>h</sup>ogar*, kot. B *fo:gar* ‘Steiß‘.

Es lassen sich noch folgende Lautentsprechungen zwischen dem A- und B-Dialekt beobachten:

im Vokalismus:

kot. A [a] – kot. B [a:]	<i>aŋ/a:ŋ</i> ‘Nase‘; <i>agan/a:gan</i> ‘Luchs‘;
kot. A [u] – kot. B [u:]	<i>alup/alu:p</i> ‘Zunge‘; <i>ur/u:r</i> ‘Regen‘;
kot. A [o] – kot. B [o:]	<i>at<sup>h</sup>ol/at<sup>h</sup>o:l</i> ‘Tür‘; <i>ol/o:l</i> ‘kahl‘;
kot. A [e] – kot. B [e:]	<i>en/e:n</i> ‘Welle‘; <i>t<sup>h</sup>empul/t<sup>h</sup>e:mpul</i> ‘Wurzel‘;
kot. A [i] – kot. B [i:]	<i>ipal/i:pal</i> ‘geräumig‘;
kot. A [e] – kot. B [i]	<i>hetča/hitča</i> ‘schießen‘;
kot. A [i] – kot. B [e]	<i>hit/het</i> ‘Mensch‘; <i>atči/atče</i> ‘Baum‘;
kot. A [o] – kot. B [u]	<i>ujempol/ujempul</i> ‘Stechmücke‘;
kot. A [a] – kot. B. [o/u]	<i>ašpar/ašpor</i> ‘Wolke‘; <i>d<sup>h</sup>afal/d<sup>h</sup>aful</i> ‘Brett‘;
kot. A [o] – kot. B [u]	<i>toi/tui</i> ‘Hochzeit‘; <i>oreäk/ureäk</i> ‘Grün‘;
kot. A [u] – kot. B [o]	<i>tura/tora</i> ‘Stube‘;
kot. A [e/a] – kot. B [Ø]	<i>ča:na/ča:n</i> ‘später‘; <i>aša:me/aša:m</i> ‘schlecht‘;
kot. A [Ø] – kot. B [o/i]	<i>t<sup>h</sup>utul/t<sup>h</sup>utu:li</i> ‘Darm‘; <i>korko:tn/korogotn</i> ‘Blei‘;
kot. A [e] – kot. B [a]	<i>d<sup>h</sup>ega:k/d<sup>h</sup>aga:x</i> ‘Stromwehre‘;
kot. A [a] – kot. B [ä]	<i>d<sup>h</sup>ačamaŋ/d<sup>h</sup>äčamaŋ</i> ‘ich belle‘; <i>d<sup>h</sup>atekŋ/d<sup>h</sup>ätekŋ</i> ‘ich stehe‘;

im Konsonantismus:

kot. A [n] – kot. B [n’]	<i>ani/an<sup>e</sup></i> ‘Schwiegersohn‘; <i>fini/fin<sup>i</sup></i> ‘Schorf‘;
kot. A [n’] – kot. B [n]	<i>un<sup>e</sup>/uni</i> ‘dort‘; <i>in<sup>i</sup>äŋ/iniäŋ</i> ‘so‘;
kot. A [g] – kot. B [x]	<i>i:g/i:x</i> ‘Tag‘; <i>halči:g/halči:x</i> ‘Huf‘/‘Nagel‘;

kot. A [b] – kot. B [p]	<i>o:bal/o:pal</i> ‘Sünde‘; <i>d’ibak/d’ipak</i> ‘seidener Faden‘;
kot. A [k] – kot. B [x]	<i>ša:k/ša:x</i> ‘Eiskruste auf dem Schnee‘;
kot. A [š] – kot. B [s]	<i>šera/sera</i> ‘Bier‘;
kot. A [p] – kot. B [f]	<i>to:napul/to:naful</i> ‘Schuhheu‘;
kot. A [n] – kot. B [ŋ]	<i>ačanše/ačaŋši</i> ‘Elch‘;
kot. A [ŋ] – kot. B [nk]	<i>koŋoroš/konkoroš</i> ‘Glöcklein‘;
kot. A [Ø] – kot. B [t]	<i>uča:kŋ/utča:kŋ</i> ‘ich lege mich schlafen‘;
kot. A [ʔ] – kot. B [j]	<i>kaʔir/kajer</i> ‘Bibergeil‘;
kot. A [g] – kot. B [ʔ]	<i>ke:gär/keʔär</i> ‘Hand‘; <i>t<sup>hi</sup>igä/t<sup>hi</sup>iʔä</i> ‘Kuh‘;
kot. A [l] – kot. B [lʰ]	<i>fali/falʰe</i> ‘fett‘; <i>šu:li/šu:lʰe</i> ‘Haken‘.

Man kann auch noch auf folgende Besonderheiten des A- und B-Dialekts hinweisen:

1. Unterschiedliche Wortbetonung: kot.A *ogé*, kot. B *ó:ge/ó:ke* ‘Zweig‘; kot.A *agántan*, kot. B *agantán* ‘Kragen‘.
2. Metathese: kot. A *atkur*, kot. B *aktur* ‘hindurch‘; kot. A *itpak*, kot. B *iptak* ‘Brot‘.
3. Unterschiede in der Pluralbildung der Nomina: kot. A *agan*, Pl. *aganan*; kot. B *a:gan*, Pl. *a:gatn* ‘Luchs‘; kot. A *a:li:x*, Pl. *a:likŋ*; kot. B *a:li:g*, Pl. *a:li:gan* ‘Mittag‘; kot. A *aneä*, Pl. *anán*; kot. B *anʰeä*, Pl. *annʰe:an/anʰe:-gan* ‘Schwiegertochter‘; kot. A *alaga*, Pl. *alagan*; kot. B *alak/alax*, Pl. *alakŋ* ‘Stern‘ usw.

Vergleicht man M. A. Castréns Materialien mit den kottischen Aufzeichnungen des 18. Jahrhunderts, so läßt sich leicht feststellen, daß die letzteren auf andere Dialekte zurückgehen als jene, welche M. A. Castréns Informanten gesprochen haben. Die Aufzeichnungen des 18. Jahrhunderts weisen wesentliche phonetische und lexikalische Abweichungen auf. Vgl. z.B. die Personalpronomina:

	Materialien des 18. Jh.	M. A. Castréns Materialien
‘ich‘	<i>aj, ja</i>	<i>ai (aj)</i>
‘du‘	<i>au</i>	<i>au</i>
‘er‘	<i>xatu, hatu</i>	<i>uju</i>
‘sie‘	<i>*xata, *hata</i>	<i>uja</i>
‘wir‘	<i>ajon</i>	<i>ajon</i>
‘ihr‘	<i>aon</i>	<i>auon</i>
‘sie‘	<i>xatien</i>	<i>unian</i>

Einen wesentlichen Unterschied gibt es also nur bei den Pronomina der 3. Person. Ob das initiale *x-* in diesem Fall mit dem finalen *-x* mancher Verbalformen der 3. Person in Verbindung gebracht werden kann (vgl. *d'a-χa-j-aŋ* 'ich sterbe', *d'aχa-u* 'du stirbst', *d'aχa-x* 'er stirbt'<sup>5</sup>), bleibt fraglich.

Man kann auch auf weitere lexikalische Unterschiede zwischen M. A. Castréns Materialien und Materialien des 18. Jahrhunderts hinweisen, vgl. kot. (18. Jh.) *lituli* 'Mädchen' < *\*alit* 'Fau' + *\*jali* (<*\*d'ali*) 'Kind' – kot. C *d'aleä* 'Mädchen'; kot. (18. Jh.) *huš* – kot. C *hu:š/atax* 'Zelt'; kot. (18. Jh.) *itik* – kot. C *hek* 'Weg'; kot. (18. Jh.) *temče/temše* – kot. C *mankara* 'Hase'; kot. (18. Jh.) *tonog* – kot. C *ke:ti* 'Winter'; kot. (18. Jh.) *penkuš* – kot. C *hučëä/feŋ hučëä* 'Stute'; kot. (18. Jh.) *kerep* – kot. C *χep/χe:p/qep* 'Boot' (vgl. jug. *<sup>1</sup>χap/<sup>2</sup>χa?p* 'Boot aus Birkenrinde'); kot. (18. Jh.) *keŋaran/henaran* – kot. C *ke:gär/ke:är* 'Hand'; kot. (18. Jh.) *ija* – kot. C *fuga?iše* 'Zobel'; kot. (18. Jh.) *palpójaŋ* – kot. C *hupo:j* 'Kohle' usw.

Was den phonetischen Unterschied zwischen M. A. Castréns Materialien und den Materialien des 18. Jahrhunderts anbetrifft, so kann man auf folgende Fälle hinweisen:

kot. (18. Jh.) [i] – kot. C [e]	<i>hiŋajan/hejaŋ</i> 'Haar' (capillus); <i>tig/te:g</i> 'Fisch'; <i>kiran/keri</i> 'Gras'; <i>šira/šera, sera</i> 'Bier';
kot. (18. Jh.) [i̯] – kot. C [a/e/u]	<i>aski r/askar</i> 'Hengst';
<i>jati k/d'äte:kŋ</i> 'ich stehe';	<i>kumi š/kumuš</i> 'Geld';
<i>baki r/ba-</i>	<i>ker</i> 'Kupfer';
kot. (18. Jh.) [čš] – kot. C [tš]	<i>ačši/atči</i> 'Baum';
kot. (18. Jh.) [č] – kot. C [š]	<i>alčip/alšip</i> 'Hund'; <i>činčet/šinčet</i> 'Salz'; <i>čega/še:gä</i> 'vier';
kot. (18. Jh.) [b] – kot. C [p]	<i>pobeš/pope:š</i> 'Bruder'; <i>dibaŋ/d'ipi</i> 'Blatt'; <i>hobii/ho:pi</i> 'Mund'; <i>pobeča/pope:ča</i> 'Schwester';
kot. (18. Jh.) [pf] – kot. C [f/p <sup>h</sup> ]	<i>pfa/fa/p<sup>h</sup>a</i> 'Brust'; <i>pfun/pfeum/fun</i>

<sup>5</sup> Bei M. A. Castrén sind die Konsonanten [χ], [x] voneinander nicht unterschieden; aufgrund der lexikalischen Parallelen ket. *qo:*, jug. *χou* 'töten'/'sterben' sollte man von der kottischen Infinitivform *χa* 'sterben' ausgehen.

kot. (18. Jh.) [p] – kot. C [f/p <sup>h</sup> ]	‘Tochter‘; <i>pfoltu/fal/p<sup>h</sup>al</i> ‘heiß‘; <i>pukaj/fugai/fukai/p<sup>h</sup>ugai</i> ‘Schwanz‘; <i>pup/fup</i> ‘Sohn‘; <i>peštap/feštap/p<sup>h</sup>eš-</i> <i>tap</i> ‘Vielfraß‘;
kot. (18. Jh.) [u] – kot. C [u:]	<i>ul/u:l</i> ‘Wasser‘; <i>kura/ku:ra</i> ‘Seil‘;
kot. (18. Jh.) [e] – kot. C [e:]	<i>pej/pe:i</i> ‘Wind‘;
kot. (18. Jh.) [t] – kot. C [t <sup>h</sup> ]	<i>tegama/t<sup>h</sup>e:gam</i> ‘weiß‘.

Es können auch phonetische Unterschiede wie die folgenden vorkommen: kot. (18. Jh.) *tug* – kot. C *tu* ‘Rauch‘; kot. (18. Jh.) *to:mane* – kot. C *t<sup>h</sup>uman/t<sup>h</sup>uma:n* ‘morgen‘; kot. (18. Jh.) *d’ana* – kot. C *d’an/d’a:n* ‘Lippe‘; kot. (18. Jh.) *araka* – kot. C *arka* ‘Wein‘; kot. (18. Jh.) *čoltu* – kot. C *čal* ‘kalt‘; kot. (18. Jh.) *in’a* – kot. C *ina* ‘zwei‘; kot. (18. Jh.) *buru* – kot. C *bo:ru* ‘Wolf‘; kot. (18. Jh.) *tulok* – kot. C *t<sup>h</sup>alox/t<sup>h</sup>alok* ‘Eingeweide‘/‘Bauch‘ usw.

## 2. Phonologie

Der Phonembestand des Kottischen, einer erloschenen Sprache, kann nur aufgrund der Aufzeichnungen des 18. Jahrhunderts und der kottischen Materialien von M. A. Castrén festgestellt werden; von besonderem Wert sind selbstverständlich die phonetischen Beobachtungen und die Beschreibung der kottischen Laute in Castrén 1858. Meine Aufgabe sehe ich in einer zusammenfassenden Beschreibung der kottischen Laute und ihrer phonologischen Deutung im Lichte des heutigen Forschungsstandes der Phonologie der Jenissej-Sprachen.

### 2.1 Vokalismus

Für den kottischen Vokalismus waren wie für den ketischen und jugischen vier Stufen der Zungenhebung kennzeichnend, da sich unter den Vokalen der mittleren Zungenhebung ganz offensichtlich offene und geschlossene Laute vermuten lassen. Hier fehlen aber im Unterschied zum Ketischen und Jugischen die spezifischen illabiale Vokale der mittleren Reihe [ə], [ʌ]. Geht man von M. A. Castréns Materialien aus, so lassen sich folgende kottische Vokale feststellen: *i*, *e*, *ɛ*, *ä*, *a*, *ɔ*, *o*, *u*. Nach den Materialien des 18. Jahrhunderts gab es noch den [ɨ]-Laut, den man aber eher als eine dialektale Nuance des [i]-Lautes betrachten kann. Insgesamt könnte man also von neun kottischen Vokalen ausgehen (siehe die Tabelle 1).

Bei der Beschreibung der Vokale *a*, *o*, *u* vergleicht sie M. A. Castrén mit den entsprechenden finnischen und russischen Lauten. Er weist auf zwei Nuancen des [a]-Lautes hin, von denen eine an einen [ä]- und die andere an einen [o]-Laut erinnert; dies sei mit dem Vorhandensein von „weichen“ und „harten“ Vokalen verbunden. Möglicherweise wollte er von einer Art Vokalharmonie wie in den uralischen Sprachen ausgehen. Sie gehen aber meines Erachtens eher auf Unterschiede im Tonsystem wie im Ketischen und Jugischen zurück.

Mit den graphischen Zeichen „e“ und „ä“ sind bei M. A. Castrén zweifellos drei Vokale bezeichnet: [e], [ɛ] und [ä] (= æ). Sie können folgendermaßen gekennzeichnet werden:

- [e] – illabialer geschlossener Vokal der vorderen Reihe und der mittleren Zungenhebung: *e:š* ‘Gott‘, *e:mpul* ‘Stechmücke‘, *e:lei/elei* ‘hinterer‘, *e:x/e:g* ‘überflüssig‘;
- [ɛ] – illabialer offener Vokal der vorderen Reihe und der mittleren Zungenhebung: *ei* (= \**ɛʔj*) ‘Stimme‘, *etpaŋ* (= \**etpaŋ*) ‘bald‘; *eaŋ* (= \**ɛʔŋ*) ‘graben‘; *heʔu:taŋ* (= \**heʔu:taŋ*) ‘ich kletterte empor‘;
- [ä] – illabialer Vokal der vorderen (vorder-mittleren) Reihe und der tiefen Zungenhebung: kot. B *d’ägičaŋ* (vgl. kot. A *d’agičaŋ*) ‘ich rudere‘; kot. B *χe:gä/qe:gä* ‘fünf’<sup>1</sup>.

Tabelle 1. Kottischer Vokalismus

C Reihe A B Zungenheb.	C -1 vorne		C -2 (vorn)/mitte		C -3 mitte/(hinten )		C -4 hinten	
	D -1 illab.	D -2 lab.	D -1 illab.	D -2 lab.	D -1 illab.	D -2 lab.	D -1 illab.	D -2 lab.
B-1 hoch	i				ɨ			u
B-2								
B-3 mittel geschl.	e							o
B-4 mittel offen	ɛ							ɔ
B-5 tief			ä		a			
B-6 tiefst								

<sup>1</sup> Es ist nicht auszuschließen, daß es sich in diesem Fall um eine dialektale Nuance des [a]-Phonems handelt.

Auch die Opposition der Vokale [ɔ] und [o] ist in Castrén 1858 nicht kenntlich gemacht; sie läßt sich aber vermuten, wenn man die Besonderheiten der Silbentöne berücksichtigt:

- [o] – labialer geschlossener Vokal der hinteren Reihe und der mittleren Zungenhebung: *o:x* ‘Wiese‘, *o:šal* ‘elend‘, *o:fu:laŋ* ‘ich drehe/bohre‘, *o:r* ‘Tabune‘ usw.;
- [ɔ] – labialer offener Vokal der hinteren Reihe und der mittleren Zungenhebung: *ol* (= \*ɔʔl) ‘Grab‘, *hol* (= \*hɔʔl) ‘Wange‘, *ton* (= \*tɔʔn) ‘Messer‘.

Wie bereits erwähnt, kann der [ɨ]-Laut, da er nur in einigen Wörtern aus dem 18. Jahrhundert belegt ist, als eine dialektale Nuance des [i]-Lautes betrachtet werden:

- [i] – illabialer Vokal der vorderen Reihe und der hohen Zungenhebung: *hiltukŋ* ‘untertauchen‘, *alit* ‘Weib‘, *igejaŋ* ‘ich werde geboren‘, *ijaŋ* ‘ich gehe fort‘;
- [ɨ] – illabialer Vokal der mittleren Reihe und der hohen Zungenhebung: *ba-gɨ r* ‘Kupfer‘, *jaɨ k* ‘ich stehe‘.

Die übrigen kottischen Vokale können folgendermaßen gekennzeichnet werden:

- [a] – illabialer Vokal der mittleren Reihe und der tiefen Zungenhebung: *ajaŋ* ‘Spiel‘, *agaŋa* ‘Märzente‘, *alačakŋaŋ* ‘ich fuhr flußabwärts‘, *age/ake* ‘verfault‘;
- [u] – labialer Vokal der hinteren Reihe und der hohen Zungenhebung: *urki* ‘waschen‘, *ulšuk* ‘Insel‘, *urúm* ‘Tuch‘/‘Leinwand‘, *urkán* ‘Roßschlinge‘ usw.

Außer den angeführten Monophthongen erwähnt M. A. Castrén mehrere Diphthonge, und zwar fünf Diphthonge auf *-i* (*ai*, *äi*, *ei*, *oi*, *ui*) und die folgenden: *eä*, *ea*, *ia*, *oa*, *ua*, *iä*, *io*, *uo*, *au*, *eu*, *ou*. Die letzteren wollte M. A. Castrén eher als Vokalgruppen betrachten außer *eä*, welche sich als Diphthong erhalten habe (Castrén 1858: 5). Meines Erachtens kann man auch *au* und *ou* als Diphthonge betrachten, z.B. in Wörtern wie *hou* ‘tot‘, *au* ‘du‘, *hau* ‘Horn‘, *čauganaŋ* ‘ich brenne‘, *ušfauk* ‘aufmachen‘, *alauganaŋ* ‘ich kochte‘, *auoŋše* ‘euer‘ usw., aber nicht in Beispielen wie *ou:n* ‘schaukeln‘, *ou:naŋ* ‘ich mische‘ usw., wo man es mit einer Vokalgruppe zu tun hat.

Was die Diphthonge auf *-i* anbetrifft, so wies M. A. Castrén auf den Übergang *-i- > -j-* in intervokaler Position hin; folglich hat man es mit keinen Diphthongen auf *-i*, sondern mit Varianten des Konsonantenphonems [j] zu tun. Man sollte auch berücksichtigen, daß in vielen Fällen die Diphthongierung mit der Einwirkung des zweiten Silbentones verbunden sein kann, welcher in der Regel durch [ʔ] gekennzeichnet ist: *čëäŋ/čëaŋ* (= \*<sup>2</sup>čëʔŋ) ‘Leute’, *koáš/koäš* (= \*<sup>2</sup>kɔʔš) ‘schön’, *t<sup>h</sup>eaŋ/t<sup>h</sup>eäŋ* (= \*<sup>2</sup>t<sup>h</sup>eʔŋ) ‘Reif’ (ausführlicher dazu siehe weiter unter „Akzentuation“). Jedoch in anderen Fällen werden durch den [ʔ]-Laut zwei Vokalphoneme voneinander getrennt: *ačo:ʔuk* ‘säen’, *onaʔu:n* (Passivform von *ou:naŋ* ‘ich mische’), *e:pera:t<sup>h</sup>ola:ʔuki* (Passiv von *e:pera:t<sup>h</sup>a:kŋ* ‘ich drehe’), *kaʔir* ‘Bibergeil’, *hauʔi* (Genitivform von *hau* ‘Horn’), *heʔu:taŋ* ‘ich klettere empor’, *hačaʔutaŋ* ‘ich will’, *šuʔuš* ‘zuschneiden’, *šuʔol* ‘Tonne’/‘Faß’. In phonologischer Hinsicht käme es also im Kottischen nur auf die zwei folgenden Diphthonge an: [au] – [ou] (*hau* ‘Horn’ – *hou* ‘tot’).

Und von den kottischen Monophthongen können als selbständige Vokalphoneme nur folgende Laute betrachtet werden: *i, e, ε, ä, a, ɔ, o, u*. Ihre phonologische Relevanz läßt sich mithilfe folgender Matrix darstellen:

Tabelle 2. Matrix der Identifikation der kottischen Vokalphoneme

Merkmale	Phoneme							
	i	e	ε	ä	a	u	o	ɔ
zentral vs. nicht-zentral	0	0	–	–	+	0	–	–
kompakt vs. nicht-kompakt	0	0	–	+	+	0	0	–
diffus vs. nicht-diffus	+	–	0	0	0	+	–	0
offen vs. geschlossen	0	–	+	0	0	0	–	+
peripher vs. nicht-peripher	–	–	–	–	0	+	+	+

Auf den ersten Blick scheinen die Vokale [ä], [a] durch komplementäre Distribution dialektalen Charakters gekennzeichnet zu sein (kot. A *haiči*, kot. B *häiči* ‘unterer Saum’; kot. A *e:ga*, kot. B *e:gä* ‘Sonne’, kot. A *d’atekŋ*, kot. B *d’ätekŋ* ‘ich stehe’); jedoch in manchen Paradigmata kommt der [ä]-Laut konsequent und unabhängig von der Dialektzugehörigkeit der

entsprechenden Wörter vor (*häjóp*, Pl. *häjopaŋ* ‘oberer Saum’, *alu:p t<sup>h</sup>ägejaŋ* ‘ich lecke’, *alu:p t<sup>h</sup>älagejaŋ* ‘ichleckte’, *alu:p t<sup>h</sup>älgeŋ!* ‘lecke!’ usw.<sup>2</sup>), und in solchen Fällen läßt sich eindeutig vom [ä]-Phonem sprechen, welches im System des Vokalismus dem [a]-Phonem gegenüber steht. Die phonologische Relevanz der Vokalpaare [e] – [ɛ] und [o] – [ɔ], in denen sich die Vokale als offen und geschlossen gegenüber stehen, kann aus denselben Gründen vermutet werden wie im Ketischen und Jugischen (Werner 1996), d.h. daß sie historisch unter dem Einfluß der Silbentöne entstanden sind und in der Position der phonologischen Neutralisierung der Töne eine phonologische Relevanz aufweisen. Solche Merkmale wie die Dauer und die Pharyngalisierung/Laryngalisierung bleiben jedoch in phonologischer Hinsicht im Bereich der Phonemik irrelevant, da sie nicht für die Vokalphoneme, sondern für die Silbentöne kennzeichnend sind.

## 2.2 Konsonantismus

In den kottischen Materialien des 18.-19. Jahrhunderts lassen sich folgende Konsonanten beobachten: *m, p, p<sup>h</sup>, b, f, n, n', t, t', t<sup>h</sup>, č, d, d', dž, s, š, l, l', r, j, k, g, x, q, G, χ, R, h, η, ?* (siehe die Tabelle 3). Berücksichtigt man M. A. Castréns Bemerkungen über den Charakter der kottischen Konsonanten, so können sie in phonetischer Hinsicht folgendermaßen charakterisiert werden:

### *Sonorlaute*

- [m] – bilabialer nasaler Sonorlaut, der im Anlaut nur infolge einer Dissimilation des [b]-Lautes vor dem [n]-Laut vorkommt: *mon* (vgl. ket., jug. *bən'*) ‘nein’/‘nicht’, *mentara* ‘Quappe’, *amalaŋ* ‘Furcht’, *hama:* ‘gut’, *ham* ‘Gefäß’/‘Tasse’/‘Schale’, *hamal* ‘Armvoll’;
- [n] – dentaler nasaler Sonorlaut, der im Anlaut nicht vorkommt: *fun* ‘Tochter’, *ačenča:gan* ‘erschrecken’, *anaŋai* ‘denken’, *i:na* ‘zwei’, *alu:pfun* ‘stumm’, *inniaŋ* ‘diese hier’, *inniaŋanše* ‘ihr eigen’, *še:naŋa:kŋ* ‘ich zaubere’;

<sup>2</sup> Es handelt sich auch letztlich um Wörter wie *t<sup>h</sup>igä/t<sup>h</sup>i'ä* ‘Kuh’, *häteän* ‘so’, *häteänok* ‘ebenso’, *hätepei* ‘soviel’, *hätepejo:k* ‘ebensoviel’, die für beide kottischen Dialekte in Castrén 1858 kennzeichnend sind.

[nʹ] – dentaler nasaler palatalisierter Sonorlaut, der genauso wie der [n]-Laut im Anlaut nicht vorkommt: *inʹa* ‘diese hier’, *inʹu* ‘dieser hier’, *unʹe* ‘dort’, *honʹe:la* ‘Geschwür’, *honʹaŋ* ‘gähnen’, *honʹaŋa:kŋ* ‘ich gähne’;

Tabelle 3. Der kottische Konsonantismus

Artikulations- Artiku- lationsart	Artikulations- stelle	Lippen- laute	Vorder- zungen- laute	Mittel- zungen- laute	Hinter- zungenl. (velare)	Hinter- zungenl. (uvulare)	Laryngal/ Pharyn- gallaute
exp, stimmlos		<i>p, p<sup>h</sup></i>	<i>t, t<sup>h</sup></i>	<i>tʹ</i>	<i>k</i>	<i>q</i>	ʔ
exp, stimmhaft		<i>b</i>	<i>d</i>	<i>dʹ</i>	<i>g</i>	<i>G</i>	
fric, stimmlos		<i>f</i>	<i>s, š</i>		<i>x</i>	<i>χ</i>	<i>h</i>
fric, stimmhaft				<i>j</i>			
aff, stimmlos				<i>č</i>			
aff, stimmhaft							
lat			<i>l, lʹ</i>				
tre			<i>r</i>				
nas		<i>m</i>	<i>n</i>	<i>nʹ</i>	<i>ŋ</i>		

[l] – lateraler Sonorlaut, der im Anlaut nicht vorkommt: *čal* ‘kalt’/‘Kälte’, *alpeš* ‘Wunder’, *o:šalaŋ* ‘schleifen’, *alagi:čaŋ* ‘ich ruderte’, *ol* ‘kahl’/‘haarlos’, *o:šal* ‘elend’;

[lʹ] – lateraler palatalisierter Sonorlaut, der im Anlaut nicht vorkommt: kot. A *ti:li*, kot. B *ti:lʹe/ti:le* ‘Weide’; kot. A *šeli*, kot. B *šele/šelʹe* ‘Wild’; kot. A *šuli*, kot. B *šulʹe/šulʹi* ‘Hafer’; kot. A *šu:li*, kot. B *šu:lʹe/šu:lʹi* ‘Haken’<sup>3</sup>;

[r] – dentaler Tremulant, der im Anlaut nicht vorkommt: *dʹira/dʹera* ‘Ei-, dechse’, *o:r* ‘Tabune’/‘Herde’, *dʹeru:tpaŋ* ‘vergebens’, *ho:ri* ‘Herbst’, *aštu:rtajaŋ* ‘ich schlug’, *hapar* ‘Rücken’;

[ŋ] – postpalataler (velarer) nasaler Sonorlaut, der in der Regel nur im Silbenauslaut vorkommt: *alataŋ* ‘ich legte mich’, *alačakŋan* ‘ich fuhr

<sup>3</sup> Es gibt aber auch Fälle, in denen dieser palatalisierte Sonorlaut in beiden kottischen Dialekten vorkommt: kot. A, kot. B *helʹem helʹem* ‘manchmal’, *mon helʹem* ‘nie-mals’; kot. A *šagalʹi/šagalʹe*, kot. B *šakalʹe* ‘Baumstumpf’; kot. A, kot. B *halʹetniš/ha-lʹetniše/halʹetniši* ‘Waldgeist’, *ku:lʹe:p/ku:lʹep* ‘Schaufel’, *ku:lʹuk* ‘kühn’ usw.

flußabwärts‘, *faŋoki:taŋ* ‘ich trockne (es) ab‘, *ajaŋa:kŋ* ‘ich spiele‘, *aŋ* ‘Nase‘ usw.<sup>4</sup>;

*Explosive Geräuschlaute*

- [p] – bilabialer stimmloser Verschußlaut, der in einer beliebigen Position vorkommt: *pope:š* ‘Bruder‘, *fup*, Pl. *fupan* ‘Sohn‘; *alpuga* ‘fliegendes Eichhörnchen‘, *pul* ‘Fuß‘, *i:gpanaŋ* ‘ich setze mich‘;
- [p<sup>h</sup>] – bilabialer stimmloser behauchter Verschußlaut, der nur im Anlaut vorkommt und in den Materialien des 18. Jahrhunderts auch als [pf] bezeichnet wurde: kot. A *fugai*, kot. B *p<sup>h</sup>ugaj* ‘Schwanz‘; kot. A *fan-taŋa:x*, kot. B *p<sup>h</sup>antaŋa:k* ‘Ranzen‘/‘Beutel‘;
- [b] – bilabialer stimmhafter Verschußlaut, der nur im Anlaut vorkommt: *bapi* ‘es reift‘, *bagitaŋ* ‘ich suche‘, *bilituiše* ‘welcher‘, *bosarak* ‘fuchsfarben‘, *bolat* ‘Stahl‘; vgl. aber: kot. A *o:bal*, kot. B *o:pal* ‘Sünde‘, wo dieser Laut in intervokaler Position vorkommt;
- [t] – dentaler stimmloser Verschußlaut, der in einer beliebigen Position vorkommt: *atpi be:tek* ‘ist zu hören‘, *tu* ‘Rauch‘, *tu:t* ‘Pfriem‘, *tagé* ‘Adler‘, *ti:li* ‘Weidengebüsch‘;
- [t<sup>h</sup>] – dentaler stimmloser behauchter Verschußlaut<sup>5</sup>, der im Auslaut nicht vorkommt: *t<sup>h</sup>agai* ‘zurückbleiben‘, *t<sup>h</sup>e:gam* ‘weiß‘, *t<sup>h</sup>ok/t<sup>h</sup>ox* ‘Finger‘, *t<sup>h</sup>ečujaŋ* ‘ich schicke‘;
- [tʰ] – dentaler stimmloser palatalisierter Verschußlaut, der nur selten vorkommt: *urt<sup>h</sup>ekŋ* ‘Tropfen‘, *urt<sup>h</sup>ekŋa:kŋ* ‘ich tropfe (darauf)‘, *urt<sup>h</sup>ekŋ-olo:kŋ* ‘ich tropfte (darauf)‘, *ko:tu*, Pl. *ko:túan* ‘agulscher Tatar‘ (eigentlich ‘Kotte‘);
- [d] – dentaler stimmhafter Verschußlaut, der nur selten vorkommt: *d’ida* ‘Speer‘, *fi:dam/fi:tam/p<sup>h</sup>i:dam* ‘eben‘/‘gleich‘, *šo:dia:kŋ* ‘ich arbeite‘, *šodio* ‘Arbeit‘;
- [dʰ] – dentaler stimmhafter palatalisierter Verschußlaut, der nur im Anlaut vorkommt: *d’ila:kŋ* ‘ich spreche‘, *d’al* ‘Kind‘, *d’a:taŋ* ‘ich liege‘, *d’i-*

<sup>4</sup> In Castrén 1858: 139 werden Parallelformen wie *~aiteän/ŋaiteän* ‘ich will‘ angeführt, in denen der [ŋ]-Laut im Anlaut erscheint; auf der Seite 4 bemerkt M. A. Castrén jedoch, daß in solchen Fällen im Anlaut in der Regel nur eine Art Aspiration zu hören sei, die er mit dem [ ~ ]-Zeichen vor den entsprechenden Vokalen bezeichnete.

<sup>5</sup> „*t<sup>h</sup>* wird immer so ausgesprochen, dass man beide Laute *t* und *h* deutlich unterscheiden kann“ (Castrén 1858: 3).

*gei* ‘tragen (Kleider)’, *d'oʔu:taŋ* ‘ich vermache/befestige’, *d'o:kiaŋ* ‘ich biege’, *d'u:ta* ‘Maus’; dieser Laut wurde auch manchmal wie im Jugischen als [dž ] ausgesprochen, vgl. kot. C *d'ix/d'i*, kot. (18. Jh.) *dž ii/dž ij* ‘Berg’;

- [k] – postalataler (velarer stimmloser Verschlußlaut, der in einer beliebigen Position vorkommt: *kalakai* ‘stotternd’, *alak* ‘Stern’, *kajante* ‘hungern’, *korko:tn* ‘Blei’;
- [g] – postalataler (velarer) stimmhafter Verschlußlaut, der im Anlaut nicht vorkommt: *e:kŋšog* ‘täglich’, *egi:g* ‘Flußarm’, *a:gatal* ‘Sattel’, *ali:gi:-naŋ* ‘ich gehe’;
- [q] – uvularer stimmloser Verschlußlaut, der nur im Anlaut vorkommt: kot. A *χagal*, kot. B *qagal* ‘Knochen’; kot. A *χalto:ŋa*, kot. B *qalto:ŋa* ‘acht’; kot. A *χe:le:x*, kot. B *qe:le:g* ‘Bergrücken’;
- [G] – uvularer stimmhafter Verschlußlaut, der in einigen Wörtern in intervokaler Position vorkommt (Castrén 1858: 3): *faGe* ‘Traubenkirsche’, *t<sup>ha</sup>Ge* ‘dünn’;
- [ʔ] – postalater laryngaler Verschlußlaut, der in intervokaler Position vorkommt: kot. A *ke:gär*, kot. B *ke:ʔär* ‘Hand’; *hačaʔutaŋ* ‘ich will’; *šuʔol* ‘Tonne’/‘Faß’; *šugaʔiči* ‘Ferse’.

### Frikative Geräuschaute

- [f] – labiodentaler stimmloser Engellaut, der im Auslaut nicht vorkommt: kot. A *amfox*, kot. B *amp<sup>h</sup>ox* ‘Rotz’; kot. A *falanča:k*, kot. B *falanča:x* ‘Sack’; *o:fu:jaŋ* ‘ich flechte’;
- [s] – dentaler stimmloser Sibilant, der nur in folgenden Wörtern vorkommt: *aksax* ‘lahm’, *aksaga:kŋ* ‘ich hinke’, *isar*, Pl. *isatn* ‘Auerhahn’; *a:sa* ‘Teufel’/‘böser Geist’, *askár* ‘Hengst’, *astamše* ‘hundert’, *aspáx* ‘Kessel’, *so:laŋ hano* ‘weniger’; kot. A *sar*, kot. B *ša:r* ‘isabellfarben’; kot. A *sera*, kot. B *šera* ‘Bier’ usw.;
- [š] – stimmloser Zischlaut, der nach M. A. Castrén an den russischen [ш]-Laut erinnert (Castrén 1858: 4): *ši:gi* ‘Schwan’, *ši:š* ‘Stein’, *ašto:kŋ* ‘ich springe’, *alšen* ‘einmal’;
- [č] – dental-alveolare stimmlose Affrikate, die nur vor Vokalen vorkommt: *čaŋ* ‘Gast sein’, *čičipa* ‘Bachstelze’, *čičo:jaŋ* ‘ich bessere es’, *čogor* ‘bunt’, *ču:čuk* ‘Welp’;
- [j] – stimmhafter mediopalataler Engellaut, der im Silbenauslaut und in intervokaler Position vorkommt: *ajak* ‘Donner’, *o:jaŋ* ‘für’/‘wegen’,

*ei* (= \**ej*), Pl. *e:jaŋ* ‘Stimme‘; *pe:i* (= \**pe:j*), Pl. *pe:jaŋ* ‘Wind‘; *o:na-fujaŋ* ‘ich flocht‘;

[x] – postpalataler (velarer) stimmloser Engellaut, der in der Regel nur im Auslaut vorkommt: *ix/i:x* ‘Name‘, *karax* ‘Stirn‘, kot. A *hitag*, kot. B *hitax* ‘Körper‘; *o:x* ‘Wiese‘;

[χ] – uvularer stimmloser Engellaut<sup>6</sup>: kot. A *χeli:na*, kot. B *qeli:na* ‘sieben‘; kot. A *χem*, kot. B *qem* ‘Pfeil‘; kot. A *χe:g*, kot. B *qe:g* ‘Wort‘; kot. A *χatn*, kot. B *qatn* ‘Eichhornfalle‘;

[h] – stimmloser pharyngaler Hauchlaut, der nur im Anlaut vorkommt: *ha-čar* ‘Schuhsohle‘, *hatage:m/hatagem* ‘Flinte‘, *hajaŋ* ‘gehen‘/‘fahren‘, *hičo:ga* ‘es ist‘/‘es war‘.

In phonologischer Hinsicht sollte man von zwei Systemen im Konsonantismus ausgehen: von dem des A-Dialekts und von dem des B-Dialekts (vgl. die Tabellen 4 und 5).

Die Opposition [t] – [tʰ] scheint phonologisch irrelevant zu sein, da diese Laute eine komplementäre Distribution aufweisen (man beachte jedoch, daß sich der [tʰ]-Laut konsequent im folgenden kottischen Paradigma bewahrt: *urtʰekŋ* ‘tropfen‘, *urtʰekŋa:kŋ* ‘ich tropfe [darauf]‘, *urtʰekŋolo:kŋ* ‘ich tropfte [darauf]‘, *urtʰekŋa:lček!* ‘tropfe [darauf]!’).

Die phonologische Deutung der Opposition [s] – [š] ist viel komplizierter. Man könnte vermuten, daß der [s]-Laut nur im Untersystem der Entlehnungen vorkommt; ob aber alle Wörter mit [s] zu den Entlehnungen gerechnet werden können, bleibt fraglich, und man muß diesen Laut als eigenständiges Phonem betrachten, auch wenn ihm nur geringe funktionale Belastung zukommt.

Die phonologische Relevanz der Oppositionen [l] – [lʰ] und [n] – [nʰ] ist unumstritten, da diese Laute in identischen phonetischen Positionen vorkommen.

Die Laute [š] und [č] kommen in identischen phonetischen Positionen vor (*šal* ‘Klinge‘ – *čal* ‘kalt‘) und können ohne weiteres als eigenständige Phoneme betrachtet werden, obgleich es auch Beispiele wie die folgenden gibt: *ha:š*, Pl. *hačan* ‘Dachs‘; *huš*, Pl. *hučan* ‘Pferd‘ usw.

<sup>6</sup> In Castrén 1958 wird zwischen [x] und [χ] nicht unterschieden, und man kann nicht immer genau feststellen, um welchen Engellaut es sich handelt; nur in Fällen, in denen dem kottischen Laut der ketische [q]- und der jugische [χ]-Laut entspricht, läßt sich mit Sicherheit vom kottischen [χ]-Laut sprechen.

Tabelle 4. Matrix der Identifikation der Phoneme des A-Dialekts —&gt;

Merkmale \ Phoneme	m	f	p	b	t	t <sup>h</sup>	s	š	n	n'
vokalisch vs. nicht-vokalisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
konsonantisch vs. nicht-konsonant.	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
palatalisiert vs. nicht-palatalisiert	0	0	0	0	0	0	-	-	-	+
stimmhaft vs. stimmlos	0	0	-	+	0	0	0	0	0	0
nasal vs. nicht-nasal	+	-	-	-	-	-	-	-	+	+
hell vs. nicht-hell	0	0	0	0	-	-	-	-	0	0
peripher vs. nicht-peripher	+	+	+	+	-	-	-	-	-	-
kompakt vs. nicht-kompakt	-	-	-	-	-	-	-	+	-	-
gespannt vs. nicht-gespannt	0	0	0	0	-	+	0	0	0	0
kontinuierlich vs. nicht-kontinuierl.	0	-	+	+	+	+	-	-	0	0

Tabelle 5. Matrix der Identifikation der Phoneme des B-Dialektes —&gt;

Merkmale \ Phoneme	m	p <sup>h</sup>	p	b	t	t <sup>h</sup>	s	š	n	n'
vokalisch vs. nicht-vokalisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
konsonantisch vs. nicht-konsonant.	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
palatalisiert vs. nicht-palatalisiert	0	0	0	0	0	0	-	-	-	+
stimmhaft vs. stimmlos	0	0	-	+	0	0	0	0	0	0
nasal vs. nicht-nasal	+	-	-	-	-	-	-	-	+	+
hell vs. nicht-hell	0	0	0	0	-	-	-	-	0	0
peripher vs. nicht-peripher	+	+	+	+	-	-	-	-	-	-
kompakt vs. nicht-kompakt	-	-	-	-	-	-	-	+	-	-
gespannt vs. nicht-gespannt	0	+	-	0	-	+	0	0	0	0
kontinuierlich vs. nicht-kontinuierl.	0	+	+	+	+	+	-	-	0	0

Die Laute [dʰ], [t], [t<sup>h</sup>] stehen einander im Anlaut gegenüber und treten als eigenständige Konsonantenphoneme auf, vgl. *dʰax* 'austreiben' – *tax* 'teilen' – *t<sup>h</sup>ax* 'schicken'; *dʰagei* 'bedecken' – *tagai* 'Kopf' – *t<sup>h</sup>agai* 'zurückbleiben'. Der [d]-Laut kommt dagegen nur manchmal in intervokaler Position vor und kann nur als fakultatives Allophon des [t]-Phonems be-

Fortsetzung der Tabelle 4

## Konsonantismus

Phoneme Merkmale	r	l	lʲ	dʲ	č	j	k	ŋ	χ	h
vokalisch vs. nicht-vokalisch	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-
konsonantisch vs. nicht-konsonant.	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
palatalisiert vs. nicht-palatalisiert	-	-	+	+	+	+	-	-	0	0
stimmhaft vs. stimmlos	0	0	0	+	-	+	0	0	0	0
nasal vs. nicht-nasal	-	-	-	-	-	-	-	+	-	0
hell vs. nicht-hell	0	0	0	-	+	-	-	0	0	0
peripher vs. nicht-peripher	-	-	-	-	-	-	-	-	+	0
kompakt vs. nicht-kompakt	0	0	0	-	+	0	+	+	+	0
gespannt vs. nicht-gespannt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
kontinuierlich vs. nicht-kontinuierl.	-	+	+	-	-	+	-	0	+	+

Fortsetzung der Tabelle 5

Phoneme Merkmale	r	l	lʲ	dʲ	č	j	k	ŋ	q	h
vokalisch vs. nicht-vokalisch	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-
konsonantisch vs. nicht-konsonant.	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
palatalisiert vs. nicht-palatalisiert	-	-	+	+	+	+	-	-	0	0
stimmhaft vs. stimmlos	0	0	0	+	-	+	0	0	0	0
nasal vs. nicht-nasal	-	-	-	-	-	-	-	+	-	0
hell vs. nicht-hell	0	0	0	-	+	-	-	0	0	0
peripher vs. nicht-peripher	-	-	-	-	-	-	-	-	+	0
kompakt vs. nicht-kompakt	0	0	0	-	+	0	+	+	+	0
gespannt vs. nicht-gespannt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
kontinuierlich vs. nicht-kontinuierl.	~	+	+	-	-	+	-	0	-	+

trachtet werden.

Auch die Laute [b], [p], [f] stehen sich im Anlaut als eigenständige Phoneme gegenüber: *pa:t* ‘eine Art sibirischer Weißlachse’ (russ. *лениок*) – *ba:t* ‘wirklich’/‘wahrhaft’; *pil* ‘weit’ – *fil* ‘Baumsaft’; *pul* ‘Fuß’ – *ful* ‘Schaft’; *bal* ‘Vieh’ – *fal* ‘heiß’/‘warm’. Dagegen stehen sich die Laute [f] und [p<sup>h</sup>] als dialektale Varianten gegenüber.

Dialektalen Chatakters ist auch das Verhältnis zwischen den Lauten [χ] – [q] und [k] – [g], obwohl die zwei letzteren auch eine komplementäre Distribution aufweisen und zwar im A-Dialekt; im B-Dialekt sind dagegen die Laute [k] und [x] durch eine komplementäre Distribution gekennzeichnet.

Somit kann man in den zwei kottischen Dialekten, die in M. A. Castréns Materialien vertreten sind, von folgenden Konsonantenphonemen ausgehen:

im A-Dialekt: *m, f, p, b, t, t<sup>h</sup>, s, š, n, n', r, l, l', d', č, j, k, η, χ, h;*

im B-Dialekt: *m. p<sup>h</sup>, p, b, t, t<sup>h</sup>, s, š, n, n', r, l, l', d', č, j, k, η, q, h.*

### 2.3 Akzentuation

Da für die gegenwärtigen Jenissej-Sprachen eine Art Silbentonaltät (Silbenakzentuation) kennzeichnend ist (Werner 1997a; Werner 1997b), fragt man sich, ob es diese Erscheinung auch in den toten Jenissej-Sprachen, incl. das Kottische, gegeben habe, und wie man sie rekonstruieren könne.

Wie in Werner 1996 gezeigt, zeichnete M. A. Castrén seine kottischen Materialien in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts gleichzeitig mit den ketischen und jugischen auf, und wenn man berücksichtigt, wie die ketischen und jugischen Silbentöne durch seine Transkription wiedergegeben sind, kann man nach denselben Besonderheiten seiner Transkription im kottischen Wörterverzeichnis bestimmte Schlüsse über die kottische Silbenakzentuation ziehen. Besonders bedeutend ist dabei, daß M. A. Castrén sehr genau den Vokalwechsel in Singular- und Pluralformen der Nomina wiedergegeben hat, der den Akzent- bzw. Tonwechsel verrät. Es ist offensichtlich, daß in Fällen wie kot. *ix/īx*, Pl. *eäkη/ekη* 'Namen' die Singular- und Pluralform durch unterschiedliche Akzentuation gekennzeichnet sind; in *ix/īx* kann man höchstwahrscheinlich einen Silbenton wie den ersten ketischen und in *eäkη/ekη* einen Silbenton wie den zweiten ketischen und jugischen vermuten: schwankende Dauer wie in *ix/īx* ohne Diphthongierung weist ausschließlich auf einen halblangen, schwebenden Ton hin, während die Diphthongierung wie in *eäkη* auf einen pharyngalisierten steigend-fallenden hinweist, der in der Form *ekη* infolge der verschwundenen Pharyngalisierung vereinfacht und möglicherweise durch die Akzentuationsstruktur *ékη* ersetzt wurde. Diese Deutung gilt meines Erachtens für alle Fälle im Kottischen, in denen der Singularform mit einem langen nicht diphthongierten Vokal eine Pluralform mit einem kurzen, offenen oder

diphthongierten Vokal gegenübersteht, z.B. kot. *ši:g/ši:x* (= *\*1ši·g*), Pl. *šaŋ* (= *\*2šaʔŋ*) ‘Nacht’; *i:g/i:x* (= *\*1i·g*), Pl. *eäkŋ* < *\*2εʔkī ŋ* ‘Tag’; *i:p* (= *\*1i·p*), Pl. *iŋ/eŋ* (= *\*2iʔŋ/\*2εʔŋ*) ‘Schneeschuh’; *še:t* (= *\*1še·t*), Pl. *šat* (= *\*2šaʔt*) ‘Lärchenbaum’ usw. In anderen Fällen ist es aber umgekehrt: d.h. daß in der Singularform der 2. und in der langen Silbe der Pluralform der 1. Silbenton vertreten war: kot. *ui* (= *\*2uʔj*), Pl. *u:jaŋ* (= *\*1u·jaŋ*) ‘Wiege’; *ol* (= *\*2oʔl*), Pl. *o:lan* (= *\*1o·lan*) ‘Grab’; *ei* (= *\*2εʔj*), Pl. *e:jaŋ* (= *\*1e·jaŋ*) ‘Stimme’; *huk* (= *\*2huʔk*), Pl. *hu:naŋ* (= *\*1hu·naŋ*) ‘Loch’. Bei einem langen Vokal in Singular- und Pluralformen kann man das Vorhandensein des 1. Silbentones in beiden Fällen vermuten: kot. *e:k* (= *\*1e·k*), Pl. *e:kŋ* (= *\*1e·kŋ*) ‘Haar’; *en/e:n* (= *\*2εʔn/\*1e·n*), Pl. *e:naŋ* (= *\*e·naŋ*) ‘Welle’; *o:r* (= *\*1o·r*), Pl. *o:ran* (= *\*1o·ran*) ‘Herde’; *xe:g/qe:g* (= *\*1xe·g/\*1qe·g*), Pl. *xe:gan* (= *\*1xe·gan*) ‘Wort’.

Wie schon erwähnt, können Schwankungen nach der Dauer bei fehlender Diphthongierung (kot. *ix/i:x* ‘Name’, *in/i:n* ‘Nadel’, *xei/xe:i* ‘Pelz’, *hol/ho:l* ‘Wange’, *pei/pe:i* ‘fremd’) auf einen Silbenton hinweisen, der dem ersten ketischen Ton in phonetischer Hinsicht identisch war. Andererseits kann aber der kurze Vokal in solchen Fällen auch auf einen Ton hinweisen, der dem zweiten ketischen und jugischen identisch war; diese Vermutung bekräftigen Beispiele, in denen offene und geschlossene Vokale miteinander wechseln, z.B. kot. *e:x/e:g* (= *\*1e·g*), Pl. *ax/ag* (= *\*2aʔx/\*2aʔg*) ‘Ziege’; *še:t* (= *\*1še·t*), Pl. *šat* (= *\*2šaʔt*) ‘Lärchenbaum’; *ton* (= *\*2toʔn*), Pl. *to:naŋ* (= *\*1to·naŋ*) ‘Messer’; *bal* (= *\*2baʔl*), Pl. *ba:laŋ* (= *\*1ba·laŋ*) ‘Vieh’; *fun* (= *\*2fuʔn*), Pl. *fu:naŋ* (= *\*1fu·naŋ*) ‘Tochter’; *ši:š* (= *\*1ši·š*), Pl. *šeŋ* (= *\*2šeʔŋ*) ‘Stein’ usw.

Von einem kurzen, stoßartigen, laryngalisierten/pharyngalisierten Silbenton im Kottischen zeugen vor allem Beispiele mit Diphthongen und dem ʔ-Laut: kot. *koaš* (= *\*2kɔʔš*) ‘schön’, *čeaŋ/čeäŋ* (= *\*2čēʔŋ*) ‘Leute’, *fugaiš* (= *\*fu²gaʔiš*) ‘Zobel’, *kaʔir* (= *\*2kaʔir*) ‘Bibergeil’ usw. Solch eine Interpretation ist aber fraglich in bezug auf Beispiele wie kot. *šuʔol* ‘Faß’, *šuʔuš* ‘zuschneiden’ und insbesondere auf Beispiele wie kot. *bušo:u* ‘Kalb’, aber: Pl. *bušo:ʔuan* (= *bušo:ʔuan*); *baʔu:taŋ* ‘ich sauge’, *balaʔu:taŋ* ‘ich saugte’, aber: *bala:ʔut* (= *bala:ʔut*) [Passiv], in denen ein langer Vokal vor dem ʔ-Laut erscheint. Es gibt Fälle, in denen der ʔ-Laut den synkopierten Mundlaut ersetzt (vgl. kot. *tʰigä* oder *tʰiʔä* [= *tʰiʔä*] ‘Kuh’, *tʰe:gär* oder *tʰe:ʔär* [= *tʰe:ʔär*] ‘Otter’), und dies erinnert an ketische und jugische Wörter, welche infolge der Synkope den dritten oder den vierten Silbenton bekommen, z.B. kot. *tʰe:gär/tʰe:ʔär*, ket. *³ta:lʔ*, jug. *⁴taʰ:r* ‘Otter’. Nur wenige kottische Beispiele mit der Diphthongierung wie im Jugischen (kot.

*fage* ‘Eberesche’, Genitiv *faga:/ fagei* [= \*fa<sup>3</sup>ga:/ \*fa<sup>3</sup>gei]) lassen vermuten, daß dieser Ton vielleicht dem dritten jugischen ähnlich war. Da M. A. Castrén’s kottische Materialien keine weiteren zuverlässigen Anhaltspunkte für eine eindeutige Interpretation dieses Silbentones im Kottischen geben, sollte man von der Annahme ausgehen, daß es in dieser Jenissej-Sprache außer dem ersten (halblangen, schwebend-ansteigenden und nicht laryngalisierten/nicht pharyngalisierten) und zweiten (kurzen, stoßartigen, laryngalisierten/pharyngalisierten) noch einen Silbenton gab, der infolge der Synkope und Apokope entstanden ist und dem im Ketischen und Jugischen der dritte und vierte Silbenton entspricht. In phonetischer Hinsicht kann er als lang, steigend-fallend und laryngalisiert/pharyngalisiert beschrieben werden; und das gesamte rekonstruierte Tonsystem des Kottischen könnte dann folgendermaßen dargestellt werden:

Diff. Merkmale \ T ne	1	2	3
	stoßartig	–	+
steigend-fallend	–	+	+

Dieses System unterscheidet sich von den ketisch-jugischen Systemen wesentlich. Bedeutend ist auch der Unterschied in der lexikalisch-morphologischen Distribution der Silbentöne, vgl. ket. <sup>1</sup>qoʹj, jug. <sup>1</sup>χoj, kot. *hai* (= \*<sup>2</sup>haʹj) ‘Onkel’; ket. <sup>1</sup>sʹeʹj, jug. <sup>1</sup>sej, kot. *šat* (= \*<sup>2</sup>šaʹt) Pl. von ket. <sup>2</sup>sʹeʹsʹ, jug. <sup>2</sup>seʹs, kot. *še:t* (= \*<sup>1</sup>šeʹt) ‘Lärchenbaum’; ket. <sup>2</sup>quʹsʹ, jug. <sup>2</sup>χuʹs, kot. *hu:š* (= \*<sup>1</sup>hu:š) ‘Birkenrindezelt’; ket., jug. <sup>2</sup>tʷʹt, kot. *t<sup>h</sup>i:t* (= \*<sup>1</sup>t<sup>h</sup>iʹt) ‘eine Art sibirischer Lachsfische’; ket. <sup>2</sup>tī ʹsʹ, jug. <sup>2</sup>čī ʹs, kot. *ši:š* (= \*<sup>1</sup>ši:š) ‘Stein’. Der größte Unterschied läßt sich jedoch in Wörtern beobachten, in denen die Synkope stattgefunden hat. Mehreren ketischen und jugischen einsilbigen Wörtern entsprechen im Kottischen zweisilbige, denen eine ganz andere Akzentuation eigen ist: ket., jug. <sup>2</sup>diʹ, kot. *tage/take* (= \*<sup>2</sup>táke) ‘Adler’; ket. <sup>2</sup>saʹq, jug. <sup>2</sup>saʹχ, kot. *šagá* (= \*šàgá) ‘Eichhörnchen’; ket. <sup>1</sup>quʹp, jug. <sup>1</sup>χup, kot. *hu:pi* (= \*<sup>1</sup>hu:pi) ‘Birkhahn’; ket. <sup>1</sup>dī ʹn, jug. <sup>1</sup>dī n, kot. *tī:ni/ tī:nʹi* (= \*<sup>1</sup>tī:ni) ‘Tanne’; ket., jug. <sup>1</sup>iʹ, kot. *ega/e:gā* (= \*égà/\*<sup>1</sup>e:ga) ‘Sonne’; ket. <sup>1</sup>kī ʹl, jug. <sup>1</sup>kī l, kot. *hi:la* (= \*<sup>1</sup>hi:la) ‘Rabe’; sket. <sup>4</sup>it, mket., nket. <sup>4</sup>i:ti, jug. <sup>4</sup>i<sup>h</sup>:t, kot. *iti/ite* (= \*<sup>4</sup>ítè) ‘Zahn’; sket. <sup>4</sup>sʹelʹ, mket., nket. <sup>4</sup>sʹe:lʹi, jug. <sup>4</sup>se<sup>h</sup>:r, ‘Rentier’, kot. *šeli/šele/šelʹe* (= \*šéli) ‘wildes Tier’; sket. <sup>4</sup>asʹ, mket., nket. <sup>4</sup>a:sʹi, jug. <sup>4</sup>a<sup>h</sup>:s, kot. *iči/iče* (= \*<sup>4</sup>íčè) ‘Feder’; sket. <sup>4</sup>i rʹ, mket. <sup>4</sup>i :də, nket. <sup>4</sup>i :ri, jug. <sup>4</sup>i <sup>h</sup>:tʹ, kot. *i:ji* (= \*<sup>4</sup>i:ji) ‘Frühling’; sket. <sup>4</sup>usʹ, mket., nket. <sup>4</sup>u:sʹe, jug. <sup>4</sup>u<sup>h</sup>:s, kot. *u:ča, \*u:či* (=

*\*l<sup>1</sup>u·če*) ‘Birke’. In kot. *u:ča/u:či* ‘Birke’ könn-te man vielleicht nicht *\*u·če*, sondern *\*u:če* rekonstruieren wie die Form *<sup>4</sup>u:s<sup>e</sup>* im mittel- und nordketischen Dialekt, und somit könnte man auch für das Kottische einen Silbenton rekonstruieren, der dem vierten mittel- und nordketischen ähnlich ist; er konnte auch kurz sein, wie es z.B. der Fall in der Surguticha-Mundart ist, vgl. surg. *<sup>4</sup>as<sup>e</sup>*, kot. *iči / iče* ‘Feder’; surg. *<sup>4</sup>s<sup>e</sup>l<sup>i</sup>* ‘Rentier’, kot. *šeli / šele / šel<sup>e</sup>* ‘wildes Tier’ usw. Falls dies stimmen sollte, könnte man für das Kottische anstatt des angeführten Drei-Töne-Systems ein Tonsystem wie im mittelketischen Dialekt rekonstruieren. Die letztere Rekonstruktion ist für das Kottische allerdings nicht auszuschließen.

In den kottischen zweisilbigen Wörtern mit einem langen Vokal in der ersten Silbe kann man für die letztere den ersten Ton vermuten: kot. *hen* (= *\*<sup>2</sup>he<sup>ʔ</sup>n*), Pl. *he:naŋ* (= *\*<sup>1</sup>he·naŋ*) ‘Klafter’; *ton* (= *\*<sup>2</sup>t<sup>ʔ</sup>n*), Pl. *to:naŋ* (= *\*<sup>1</sup>to·naŋ*) ‘Messer’; *šal* (= *\*<sup>2</sup>ša<sup>ʔ</sup>l*), Pl. *ša:laŋ* (= *\*<sup>1</sup>ša·laŋ*) ‘Schneide’ usw. Eine ganz andere Akzentuation ist aber für die zweisilbigen kottischen Wörter mit kurzem Vokalismus kennzeichnend.

Obwohl M. A. Castrén im phonetischen Teil seiner Grammatik (Castrén 1858) bemerkt, daß im Kottischen der Wortakzent immer der letzten Silbe zukommt, wenn alle Silben im Wort kurz sind, bringt er im kottischen Wörterverzeichnis Wortformen mit der Betonung auf der ersten Silbe, z.B. kot. *tal* (= *\*<sup>2</sup>ta<sup>ʔ</sup>l*), Pl. *tálan* ‘Sehne’. Meines Erachtens war in solchen Fällen wie im Ketischen und Jugischen höchstwahrscheinlich der kurzsilbige Akzentuationstyp [‘...`] vertreten, während in Beispielen wie kot. *hatál* (= *\*hàtál*) ‘Filz’, *hupár* (= *\*hùpár*) ‘Ende’ der kurzsilbige Akzentuationstyp [‘...´] gebraucht wurde. Unter dem Einfluß der türkischen Sprachen Südsibiriens konnte der kurzsilbige Akzentuationstyp [‘...´] in eine Art des Wortakzentes auf der letzten Silbe umgedeutet werden, und dies wäre eine Erklärung für M. A. Castréns Bemerkung, daß im Kottischen der Wortakzent der letzten Silbe zukommt.

Die phonologische Relevanz der rekonstruierten kottischen Silbentöne und kurzsilbigen Akzentuationstypen läßt sich durch den morphologischen Akzentwechsel veranschaulichen (siehe das nächste Kapitel).

## 3. Morphonologie

### 3.1 Silben- und Wortstruktur

Das Kottische weist dieselben Silbenstrukturen wie die anderen Jenissej-Sprachen auf; es vermeidet aber konsequent irgendwelche Konsonantenhäufungen im Anlaut, und deshalb gibt es hier keine Silben mit der Phonemstruktur CCV oder CCVC. Es gibt in dieser Sprache nur folgende Typen von Silben:

V	<i>o</i> : ‘Giftkuchen’, <i>au</i> ‘du’, <i>a</i> : ‘Fragepartikel’, <i>a-gan</i> ‘Luchs’; <i>i:-naŋ</i> ‘gehen’, <i>o:-ša-laŋ</i> ‘schleifen’;
VC	<i>a:χ</i> ‘Wald’, <i>ei</i> , Pl. <i>en</i> ‘Fichte’; <i>ig</i> ‘Männchen’, <i>e:š</i> ‘Gott’, <i>al-šin</i> ‘einmal’, <i>ir-tiš</i> ‘Knoten’;
VCC	<i>e:kŋ</i> Pl. von <i>e:k</i> ‘Haar’; <i>i:kŋ</i> Pl. von <i>ix/i:x</i> ‘Name’; <i>eäkŋ</i> (= * <i>ekŋ</i> < <i>εʔkŋ</i> ) Pl. von <i>i:g/i:x</i> ‘Tag’ <sup>1</sup> ;
CV	<i>ki</i> ‘Preis’, <i>χa</i> ‘Tod’, <i>šu</i> ‘Haselhuhn’, <i>či</i> ‘Baumstamm’, <i>ti</i> ‘Mütze’, <i>ka-leš</i> ‘Schwert’, <i>ha-pi</i> ‘Handel’;
CVC	<i>šig</i> ‘Speise’, <i>še:t</i> ‘Fluß’, <i>ši:š</i> ‘Stein’, <i>hat-pa-la:kŋ</i> ‘ich heizte’, <i>t<sup>h</sup>in-ka-laŋ</i> ‘steil’/‘abschüssig’;
CVCC	<i>šikŋ</i> ‘graben’, <i>šetn</i> Pl. von <i>šeli</i> ‘Wild’; <i>čakŋ</i> ‘flußabwärts fahren’, <i>a-ja-ŋo-lo:kŋ</i> ‘ich spielte’.

Die kürzesten kottischen Affixmorpheme können aus einem Konsonanten oder einem Vokal bestehen, vgl. *aŋ* ‘Nase’, *aŋ-i* ‘der Nase’ (Genitivform); *alit* ‘Frau’, *alit-n* ‘Frauen’ (Pluralform); *a:li:x* ‘Mittag’, *a:li:k-ŋ* ‘Mittage’ (Pluralform); *a-š-to:k-ŋ* ‘ich springe’, *a-l-to:k-ŋ* ‘ich sprang’; *aš-t<sup>h</sup>-a:-taj-aŋ* ‘ich schlage’, *aš-t<sup>h</sup>-u:-r-taj-aŋ* ‘ich schlug’ usw. Die meisten Affixmorpheme sind einsilbig und bestehen aus Silben folgender Struktur: CV, VC, CVC, z.B. *he:čua:j-aŋ* ‘ich bedauere’, *he:čua:j-an-toŋ* ‘wir bedau-

<sup>1</sup> Man kann nur vorbehaltswise von Silben mit der Phonemstruktur VCC und CVCC ausgehen, denn im Grunde genommen kommen in solchen Fällen nur Verbindungen wie „Geräuschlaut“ + „Sonorlaut“ vor, von denen der Sonorlaut in silbenbildender Funktion auftreten kann.

ern‘; *huš*, Pl. *huč-an* ‘Pferd‘; *huč-oš* ‘mit dem Pferd‘, *huč-an-oš* ‘mit den Pferden‘ usw. Nur einige Kasusformanten sind mehrsilbig: *t<sup>h</sup>oχ* ‘Finger‘, *t<sup>h</sup>og-i* ‘des Fingers‘ (Genitivform), aber: *t<sup>h</sup>og-i-ga* ‘an den Finger‘ (Dativform), *t<sup>h</sup>og-i-ha:t* ‘am Finger‘ (Lokativform), *t<sup>h</sup>og-i-čaη* ‘vom Finger‘ (Ablativform) usw.

Auch Wurzelmorpheme können aus nur einem Konsonanten oder nur einem Vokal bestehen: *pai d'-ä-u* ‘du wirst reich‘ (mit dem Wurzelmorphem *-ä-*), *i:-n-u* ‘du gehst‘ (mit dem Wurzelmorphem *-n-*). Dagegen können die kürzesten Wörter nur aus einem Vokal bestehen: *o*: ‘Giftkuchen‘, *au* ‘du‘. Die längsten kottischen Wörter (Wortformen) können aus sieben und vielleicht manchmal auch aus mehr als sieben Silben bestehen: *min-ti-a-ηan-ši* ‘ihr eigener‘, *min-ti-a-ηan-ši-naη-ha:t* ‘bei ihren eigenen‘; *ha-ma<sup>?</sup>-u-t<sup>h</sup>o-lo:-kan-toη* ‘wir haben dich geliebt‘. Die Zahl der Phoneme erreicht in solchen Verbalformen manchmal fünfzehn-sechzehn: *h-a-m-a<sup>?</sup>-a-n-t<sup>h</sup>-o-l-o:-k-a-n-t-o-η* ‘wir liebten sie‘. Die meisten kottischen Wörter sind in ihrer Nennform zwei- und dreisilbig. Viele davon gehen historisch auf Komposita zurück, derer Kompositionsglieder sich als selbständige Wörter nicht mehr identifizieren lassen.

Die Silbentrennung fällt mit den Morphemgrenzen nicht immer zusammen. Der Morphembestand der kottischen Wortformen, insbesondere der Verbalformen, ist recht kompliziert; jedoch läßt sich eine stabile Reihenfolge der Morpheme innerhalb einer Wortform beobachten (näheres dazu siehe weiter unter „Zur Morphemik der kottischen Nominalformen“ und „Zur Morphemik der kottischen Verbalformen“).

### 3.2 Phonotaktik

Dem Vokalwechsel können im Kottischen folgende phonetische Erscheinungen zugrundeliegen:

- 1) Reduktion der unbetonten Vokale;
- 2) Einschub von Vokalen bei Konsonantenhäufungen;
- 3) Vokalausgleich, der an eine Art Vokalharmonie erinnert;
- 4) Vokalwechsel, der durch die Einwirkung der Silbentöne verursacht ist.

Auf den Zusammenhang zwischen der Vokaldauer und dem Wortakzent im Kottischen wurde schon in Castrén 1858 hingewiesen. M. A. Castréns Beobachtungen dieser Art lassen sich kurz folgendermaßen zusammenfassen (Castrén 1858: 14-15):

„§ 36. Im *Kottischen* ruht der Ton, wenn in einem zwei- oder mehrsilbigen Worte sämtliche Silben kurz sind, wie im Tatarischen auf der letzten Silbe. Dies gilt zumal von den aus dem Tatarischen entlehnten Wörtern, welche die bei weitem grösste Wortmasse in der Sprache ausmachen.

§ 37. Ist die Endsilbe des Wortes kurz, aber dagegen eine Silbe im Worte lang, so wird das Tongewicht der Endsilbe von der Länge der vorhergehenden Silbe absorbiert. Ist aber zugleich die Endsilbe lang, so ruht der Ton wie gewöhnlich auf derselben. Uebrigens muss bemerkt werden, dass, wenn es in einem Worte mehr als eine lange Silbe giebt, die betonte lange Silbe Ursache ist, dass übrigen entweder wie kurze oder wenigstens wie mittelzeitige lauten.

§ 38. Es geschieht nicht selten, dass die Stelle des Tongewichts wechselt. Hiebei findet gewöhnlich die Eigenthümlichkeit statt, dass das wandern des Tongewichts von einer Silbe auf die andere eine Verkürzung der Silbe herbeiführt, z.B. *ó:ge* oder *ogé*, *Ast*, *fó:gar* oder *fogár*, *Steiss*.

§39. Lautet ein einsilbiges Wort auf einen Vocal aus, so pflegt die Silbe verkürzt zu werden, sie wird dagegen verlängert, wenn die Silbe auf einen Consonanten ausgeht. Ausserdem wird in mehrsilbigen Wörtern, die consonantisch auslauten, die letzte Silbe verkürzt.

§ 40. In einer Anzahl dreisilbiger Wörter ruht der Ton auf der mittelsten Silbe, wenn diese auch kurz ist, hiebei wird jedoch der Auslautsvocal des Wortes leicht abgeworfen. Dies gilt zumal in den auf *še* ausgehenden Wörtern“.

In M. A. Castréns Wörterverzeichnis ist aber der Wortakzent manchmal nicht nach diesen Regeln angegeben, vgl. *čal*, Pl. *čálan* anstatt *čalán* ‘Kälte’. Wie bereits erwähnt, sollte man in solchen Fällen die zwei kurzsilbigen Akzentuationstypen berücksichtigen.

In den von M. A. Castrén erwähnten Fällen handelt es sich um eine Reduktion der unbetonten Vokale nach der Dauer; nur an einer Stelle bemerkt er, daß das unbetonte [i] im Auslaut wie ein [e] sei (Castrén 1858: 2). Man kann natürlich auch eine qualitative Reduktion anderer kottischen Vokale in unbetonten Silben vermuten; davon zeugt die Apokope folgender Vokale, vgl. kot. A *ča:na*, kot. B *ča:n/čan* ‘später’; kot. A *t<sup>h</sup>utul*, kot. B *t<sup>h</sup>utu:li* ‘Darm’; kot. A *aša:me*, kot. B *aša:m* ‘schlecht’; kot. A *alaga*, kot. B *alak/alax* ‘Stern’. Auch bei Vokalhäufungen verschwindet oft der unbetonte Vokal, vgl. *hali* ‘Krieg’ – *hala:kη* (anstatt *halia:kη*) ‘ich führe Krieg’, *hapi* ‘Handel’ – *hapa:kη* (anstatt *hapia:kη*) ‘ich handele’; *ama* ‘Mutter’ – *ami* (anstatt *amai*) ‘der Mutter’; *hima* ‘Großmutter’, *himi* (anstatt *himai*) ‘der Großmutter’ usw. Vgl. aber *arša* ‘Knie’, *arše* ‘des Knies’; *kanča* ‘Pfeife’,

*kančei* ‘der Pfeife‘ usw., wo sich nur eine Art Assimilation ( $a > e$ ) beobachten läßt. Bemerkenswert sind auch Beispiele wie *iki*, Pl. *ikán* ‘Laus‘; *iči*, Pl. *ičán* ‘Feder‘; *iti*, Pl. *itán* ‘Zahn‘ oder *e:ti*, Pl. *e:taŋ* ‘scharf‘; *i:ji*, Pl. *i:jaŋ* ‘Frühling‘; *i:ri*, Pl. *i:raŋ* ‘Zwirnfaden‘; *u:či*, Pl. *u:čan* ‘Birke‘ usw., in denen das unbetonte [i] mit dem betonten oder unbetonten [a] wechselt.

Eine andere Besonderheit der kottischen Phonotaktik ist mit Konsonantenhäufungen verbunden. Die Sprache vermeidet sie, wie M. A. Castrén bemerkte (Castrén 1858: 12), und wenn infolge der Formbildung welche entstehen, so werden sie durch einen vokalischen Einschub beseitigt: *a:čiaŋ* ‘ich bewirte‘, aber: *a:lačiaŋ* anstatt *a:lčiaŋ* ‘ich bewirtete‘; *o:fu:laŋ* ‘ich drehe‘, aber: *o:nafu:laŋ* anstatt *o:nfu:laŋ* ‘ich drehte‘.

Das Kottische kennt keine echte Vokalharmonie; es läßt sich nur manchmal eine Art Assimilation, ein Vokalausgleich in Vokalgruppen oder in Nachbarsilben beobachten, der eine Art Brechung oder Umlaut darstellt, vgl. *uja* ‘sie‘ – *ujeiše* anstatt *ujaiše* ‘ihr gehörig‘, *arša* ‘Knie‘ – *aršei* anstatt *aršai* ‘des Knies‘ (Genitivform); *anaŋaja:kŋ* ‘ich denke‘ – *anaŋajolo:kŋ* anstatt *anaŋajola:kŋ* ‘ich dachte‘ (vgl. *anaŋaja:lček!* ‘denke!’); *i:gpiga:kŋ* ‘ich verbringe den Tag‘ – *i:gpigolo:kŋ* anstatt *igpigola:kŋ* ‘ich verbrachte den Tag‘ (vgl. *i:gpiga:lček!* ‘verbringe den Tag!’).

Der Vokalwechsel nach der Dauer und Qualität ist im Kottischen wie in den anderen Jenissej-Sprachen vor allem durch die Silbentonalität verursacht, die sich in dieser Sprache, wie bereits gezeigt, nach bestimmten Reflexionen rekonstruieren läßt. Es ist offensichtlich, daß sich die Diphthongierung in kottischen Beispielen wie *čeaŋ/čeäŋ* (< \**čēʔŋ*) ‘Menschen‘, *koas̄/koäs̄* (< \**2kʷš*) ‘schön‘ durch die Einwirkung der Pharyngalisierung/Laryngalisierung erklären läßt, wie man es noch ganz deutlich in *šuʔol* ‘Faß‘ sehen kann. Auf die Einwirkung der Silbentöne gehen meines Erachtens zweifellos auch folgende Erscheinungen im Vokalismus zurück:

- 1) Vokalverengung, auf die beispielsweise Dubletten wie *toi/tui* ‘Hochzeit‘, *het/hit* ‘Mensch‘, *henar/hinar* ‘Schulter‘ hinweisen;
- 2) Vokalerweiterung, auf die der Vokalwechsel wie in *d'ix*, Pl. *d'ekŋ* ‘Berg‘; *pe:g*, Pl. *pakŋ* ‘Klotz‘; *pe:š*, Pl. *pačan* ‘Hase‘; *pin*, Pl. *patn* ‘Ente‘ hinweisen;
- 3) Wechsel von langen und kurzen Vokalen, der als Folge der Veränderung in der Silbentonalität zu deuten ist: *ei*, Pl. *e:jaŋ* ‘Stimme‘; *ix*, Pl. *i:kŋ* ‘Name‘; *ui*, Pl. *u:jaŋ* ‘Wiege‘; *ol*, Pl. *o:laŋ* ‘Grab‘; *še:t*, Pl. *šat* ‘Lärchenbaum‘ usw. (über den Wechsel der Silbentöne in solchen Fällen siehe weiter).

Was die Phonotaktik der kottischen Konsonanten anbetrifft, so wäre vor allem darauf hinzuweisen, daß in dieser Sprache nur bestimmte Laute im An- und Auslaut vorkommen können. So können im Anlaut nur die Konsonanten *b, p<sup>h</sup>, t<sup>h</sup>, d', q, č, h* und im Auslaut nur die Konsonanten *m, n, n', l, l', r, x, χ, η* vorkommen; in beiden Positionen erscheinen nur die Konsonanten *š, p, t, k*. Außerdem gibt es hier, wie bemerkt, keine Konsonantenhäufungen; ausnahmsweise kommen im Auslaut nur *-kη* und *-tn* vor.

Zu den weiteren Eigentümlichkeiten des kottischen Konsonantismus gehören nach Castrén 1858: 12-13 folgende Erscheinungen:

- 1) vor *š, č, t, d, d', s, p* geht *η* in *n* über: *to:ηa* 'drei' – *tonšin* 'es sind drei'; *i:maη* 'nahe' – *imančan* 'von der Nähe her' (Ablativform); *hajan:η* 'der Oheime' (Genitivform von *hajan* 'Oheime', vgl. *hai* 'Oheim') – *hajančan* 'von den Oheimen' (Ablativform);
- 2) vor *n* geht *š* in *t* über: *hapalaš*, Pl. *hapalatn* 'Eule'; *a:reš*, Pl. *a:retn* 'Sommerkorn';
- 3) ein anlautendes *b* geht in *m* über, wenn die Silbe mit *n* auslautet: *bat:taη* 'ich lege hin'/'ich mache' – *ma:ntaη* 'ich legte hin'/'ich machte'; *ba:pukη* 'ich finde' – *ma:mpukη* (< *ma:npukη*) 'ich fand';
- 4) vor einem nachfolgenden *p, b, f* gehen *η* und *n* in *m* über: *araη* 'Glied' – *aramfun* 'kränklich' (wörtl. 'ohne Glied'), *aη* 'Nase' – *amfox* 'Rotz' < *aη* 'Nase' + *fox* 'Schmutz';
- 5) vor *i* und *e* werden *l* und *n* mouilliert; angeblich betraf es in dieser Position auch andere Konsonanten, vgl. kot. A *pe:t'raη*, kot. B *pe:tijaη* 'ich bringe fort'; kot. A *o:n'raη*, kot. B *o:niaη* 'ich wurde';
- 6) in intervokaler Position geht *x* in *g* und *š* in *č* über: *aspax*, Pl. *aspagan* 'Kessel'; *huš*, Pl. *hučan* 'Pferd'; vermutlich ging in dieser Position auch *χ* in *G* über; allerdings können darauf Beispiele wie *fagé/faGé* 'Traubenkirsche' ('Faulbeere')<sup>2</sup>;
- 7) in intervokaler Position schwindet der *h*-Laut: *χelu:ča* 'sechs' < *χe:gä* 'fünf' + *hu:ča* 'eins'; in manchen Fällen geht *h* in dieser Position in *ʔ* über: *~a:mahičä/~a:maʔičä*, Pl. *~a:maʔičän* 'meine Stiefmutter' (vgl.

<sup>2</sup> Der Übergang *š > č* läßt sich aber in der intervokalen Position nicht immer beobachten: *o:šal* 'elend', *o:šalaη* 'ich schleife', *o:našalaη* 'ich schliff', *o:šiaη* 'ich kämme', *ašetanaη* 'ich lasse los', *o:paše* 'dem Vater gehörig'.

- šaga* ‘Eichhörnchen’, *šaga:ha:t* ‘beim Eichhörnchen’ [Lokativform]; *iti* ‘Zahn’, *iti:ha:t* ‘am Zahn’ [Lokativform], wo sich der *h*-Laut bewahrt)<sup>3</sup>;
- 8) in intervokaler Position kann auch manchmal *t<sup>h</sup>* in *t* übergehen: *t<sup>h</sup>i-te:g* ‘Bauchgurt’, vgl. *t<sup>h</sup>e:g* ‘Riemen’;
- 9) in Beispielen wie *tupuŋ*, Pl. *tupunaŋ* anstatt *tupuŋaŋ* könnte man eine Art Dissimilation vermuten, wenn es keine Fälle wie *d’äčakŋaŋ* ‘ich fahre flußabwärts’, *alačakŋaŋ* ‘ich fuhr flußabwärts’ gebe<sup>4</sup>;
- 10) in Beispielen wie *battaŋ* ‘ich mache’ (vgl. *ma:ntaŋ* ‘ich machte’), *bat-tajaŋ* ‘ich spalte’ (vgl. *arta!* ‘spalte!’) läßt sich eine Art Geminatio vermuten;
- 11) Beispiele wie *alšibbo* ‘ein Hund?’ < *alšip* ‘Hund’ + die Fragepartikel *bo* lassen eine regressive Assimilation nach der Stimmhaftigkeit vermuten;
- 12) in Beispielen wie kot. A *t<sup>h</sup>igä*, kot. B *t<sup>h</sup>i?ä* ‘Kuh’; kot. A *ba?a:kaŋ*, kot. B *baga:kŋ* ‘ich halte’ läßt sich die Oralisierung ? > *g* beobachten.

### 3.3 Vokalische und konsonantische Alternationen

Aus der Phonotaktik ist zu ersehen, daß dem Lautwechsel im Kottischen in den meisten Fällen die lebendigen phonetischen Erscheinungen zugrunde liegen. Durch diese Erscheinungen sind die phonetischen Varianten der Wurzel- und Affixmorpheme bestimmt: *a:li:x/a:li:g*, Pl. *a:lik-ŋ* ‘Mittag’; *o:x*, Pl. *o:g-an* ‘Wiese’; *kareš*, Pl. *ka:reč-aŋ* ‘Spanne’; *χalto:ŋ-a* ‘acht’, *χalto:m-pa:š* ‘der achte’ usw. Bemerkenswert sind die Varianten der Morpheme, die durch den Akzent- und Tonwechsel entstehen. Dieser Wechsel ist paradigmatischen Charakters und kann zum Ausdruck von grammatischen Erscheinungen gebraucht werden, vgl. *še:t* (= \*<sup>1</sup>šet), Pl. *šat* (= \*<sup>2</sup>ša?t) ‘Lärchenbaum’. Eben ein Tonwechsel solcher Art liegt in vielen Fällen dem historischen Lautwechsel (Ablaut) zugrunde. Den Akzent- und Tonwechsel

<sup>3</sup> Eine Synkope dieser Art konnte auch in anderen Fällen vorkommen: kot. A *šitāti-ga:kŋ*, kot. B *šitātia:kŋ* ‘ich lerne’.

<sup>4</sup> Andererseits könnte man in den Fällen mit *tn* und *kŋ* von einer Art Assimilation nach der Artikulationsstelle sprechen, denn es gibt keine Lautverbindungen *tŋ* und *kn*.

und den damit verbundenen Vokalwechsel kann man besonders gut mit Hilfe der Pluralbildung der Nomina veranschaulichen. Es lassen sich im Kottischen folgende Fälle dieses Wechsels beobachten:

1. Der erste Silbenton in der Singularform wechselt mit dem zweiten Ton in der Pluralform:

*še:t* (= \*<sup>1</sup>še·t), Pl. *šat* (= \*<sup>2</sup>šaʔt) ‘Lärchenbaum‘; *ši:g* (= \*<sup>1</sup>ši·g), Pl. *šag* (= \*<sup>2</sup>šaʔg) ‘Nacht‘; *i:p* (= \*<sup>1</sup>i·p), Pl. *eŋ* (= \*<sup>2</sup>eʔŋ) ‘Schneeschuh‘; *e:x/e:g* (= \*<sup>1</sup>e·g), Pl. *ax/ag* (= \*<sup>2</sup>aʔχ) ‘Ziege‘; *ši:š* (= \*<sup>1</sup>ši·š), Pl. *šeŋ* (= \*<sup>2</sup>šeʔŋ) ‘Stein‘; *hu:š* (= \*<sup>1</sup>hu·š), Pl. *huŋ* (= \*<sup>2</sup>huʔŋ) ‘Birkenrindezelt‘; *alši:p* (= \*<sup>1</sup>alʔši·p), Pl. *alšap* (= \*<sup>2</sup>alʔšaʔp) ‘Hund‘ usw.

2. Der zweite Silbenton in der Singularform wechselt mit dem ersten Ton in der Pluralform:

*ei* (= \*<sup>2</sup>eʔj), Pl. *e:jaŋ* (= \*<sup>1</sup>e·jaŋ) ‘Stimme‘; *ol* (= \*<sup>2</sup>oʔl), Pl. *o:laŋ* (= \*<sup>1</sup>o·laŋ) ‘Grab‘; *ui* (= \*<sup>2</sup>uʔj), Pl. *u:jaŋ* (= \*<sup>1</sup>u·jaŋ) ‘Kinderwiege‘; *hau* (= \*<sup>2</sup>haʔ), Pl. *ho:kŋ* (= \*<sup>1</sup>ho·kaŋ) ‘Horn‘; *xei* (= \*<sup>2</sup>χeʔj), Pl. *xe:jaŋ* (= \*<sup>1</sup>χe·jaŋ) ‘Axtrücken‘; *hen* (= \*<sup>2</sup>heʔn), Pl. *he:naŋ* (= \*<sup>1</sup>he·naŋ) ‘Klafter‘; *ham* (= \*<sup>2</sup>haʔm), Pl. *ha:maŋ* (= \*<sup>1</sup>ha·maŋ) ‘Gefäß‘; *huk* (= \*<sup>2</sup>huʔk), Pl. *hu:naŋ* (= \*<sup>1</sup>hu·naŋ) ‘Loch‘; *šei* (= \*<sup>2</sup>šeʔj), Pl. *še:jakŋ* (= \*<sup>1</sup>še·jakŋ) ‘Ritze‘; *tun* (= \*<sup>2</sup>tuʔn), Pl. *tu:naŋ* (= \*<sup>1</sup>tu·naŋ) ‘Kamm‘; *bal* (= \*<sup>2</sup>baʔl), Pl. *ba:laŋ* (= \*<sup>1</sup>ba·laŋ) usw.

3. Der Singularform ist der erste Silbenton und der Pluralform der kurzsilbige Akzentuationstyp [‘...’] eigen:

*i:g* (= \*<sup>1</sup>i·g), Pl. *eäkŋ* (= \*<sup>2</sup>éäkŋ < \*<sup>2</sup>eʔkaŋ) ‘Tag‘; *d:i:x* (= \*<sup>1</sup>d·i·χ), Pl. *d'ekŋ* (= \*<sup>2</sup>dékŋ) ‘Berg‘; *pe:x/pe:g* (= \*<sup>1</sup>pe·g), Pl. *pakŋ* (= \*<sup>2</sup>pákŋ) ‘Klotz‘ / ‘Balken‘; *te:g/te:x* (= \*<sup>1</sup>te·g), Pl. *takŋ* (= \*<sup>2</sup>tákŋ) ‘Riemen‘ usw.

4. Der Singularform ist der zweite Silbenton und der Pluralform der kurzsilbige Akzentuationstyp [‘...’] eigen:

*čal* (= \*<sup>2</sup>čaʔl), Pl. *čalaŋ* (= \*<sup>2</sup>čálàŋ) ‘Frost‘; *čeän* (= \*<sup>2</sup>čeʔŋ), Pl. *čeänŋan* (= \*<sup>2</sup>čeänàŋ < \*<sup>2</sup>čeʔŋan) ‘Volk‘; *tal* (= \*<sup>2</sup>taʔl), Pl. *tálaŋ* (= \*<sup>2</sup>tálàŋ) ‘Sehne‘ usw.

5. Der Singularform ist der erste oder der zweite Silbenton und der Pluralform der kurzsilbige Akzentuationstyp [‘...’] eigen:

*čam* (= \*<sup>2</sup>čaʔm), Pl. *čamáŋ* (= \*<sup>2</sup>čámáŋ) ‘Gebell‘; *hui* (= \*<sup>2</sup>huʔj), Pl. *hujáŋ* (= \*<sup>2</sup>hújáŋ) ‘Rentier‘; *e:š* (= \*<sup>1</sup>e·š), Pl. *e:čán* (= \*<sup>2</sup>e·čán) ‘Gott‘; *ši:gi* (= \*<sup>1</sup>ši·gi), Pl. *ši:gán* (= \*<sup>2</sup>šī·gán) ‘Schwan‘; *tui* (= \*<sup>2</sup>tuʔj), Pl. *tuján* (= \*<sup>2</sup>túján) ‘Hochzeit‘ usw.

Sollte dem vierten ketischen und jugischen Silbenton in den entsprechenden kottischen Wörtern doch ein ähnlicher Ton entsprochen haben,

und zwar mit einem kurzen und langen Alloton wie in der Surguticha- und Baklanicha-Mundart des mittelketischen Dialekts, so könnte man von folgendem morphonologischen Akzentwechsel sprechen:

1. Der vierte Ton in der Singularform wechselt mit dem kurzsilbigen Akzentuationstyp [ ...´ ] in der Pluralform:  
*iki* (= \*<sup>4</sup>*iki*), Pl. *ikán* (= \*<sup>4</sup>*ikán*) ‘Laus‘; *iti* (= \*<sup>4</sup>*iti*), Pl. *itaŋ* (= \*<sup>4</sup>*itán*) ‘Zahn‘; *ogé* (= \*<sup>0</sup>*ogé* < \*<sup>4</sup>*ogé*), Pl. *ogán* (= \*<sup>0</sup>*ogán*) ‘Zweig‘; *d’ipi* (= \*<sup>4</sup>*d’ipi*), Pl. *d’ipaŋ* (= \*<sup>4</sup>*d’ipán*) ‘Blatt‘, aber: *šeli* (= \*<sup>4</sup>*šeli*), Pl. *šetn* (= \*<sup>4</sup>*šetn*) ‘Wild‘.
2. Der lange Alloton des vierten Tones in der Singularform wechselt mit dem ersten Ton in der Pluralform:  
*u:ča/u:či* (= \*<sup>4</sup>*u:če*), Pl. *u:čan* (= \*<sup>1</sup>*u:čan*) ‘Birke‘; *hu:ja* (= \*<sup>4</sup>*hu:ja*), Pl. *hu:kŋ* (= \*<sup>1</sup>*hu:kŋ*) ‘Hecht‘; *i:ji* (= \*<sup>4</sup>*i:ji*), Pl. *i:jaŋ* (= \*<sup>1</sup>*i:jaŋ*) ‘Frühling‘; *d’u:ta* (= \*<sup>4</sup>*d’u:ta*), Pl. *d’u:tn* (= \*<sup>1</sup>*d’u:tn*) ‘Maus‘; *še:ki* (= \*<sup>4</sup>*še:ki*), Pl. *še:kŋ* (= \*<sup>1</sup>*še:kŋ*) ‘Span‘; *šu:li* (= \*<sup>4</sup>*šu:li*), Pl. *šu:laŋ* (= \*<sup>1</sup>*šu:laŋ*) ‘Haken‘ usw.
3. Der erste oder zweite Ton in der Singularform wechselt mit dem vermutlichen vierten Ton in der Pluralform:  
*še:t* (= \*<sup>1</sup>*še:t*), Pl. *šati* (= \*<sup>4</sup>*šati*) ‘Fluß‘; *hat* (= \*<sup>2</sup>*haʔt*), Pl. *hati* (= \*<sup>4</sup>*hati*) ‘Feuer‘.

Ob auch die zwei kurzsilbigen Akzentuationstypen in den Singular- und Pluralformen miteinander wechseln, kann man nicht genau feststellen, da die Akzentzeichen in M. A. Castréns Materialien bei den meisten mehrsilbigen Wörtern fehlen; jedoch kann man einen solchen Wechsel vermuten, wenn man Beispiele vergleicht wie kot. *agántan* oder *agantán* ‘Kragen‘; *kulún*, Pl. *kulunán* ‘Fohlen‘; *tačúp*, Pl. *tačupán* ‘Augenwimper‘.

Beide kurzsilbigen Akzentuationstypen sind nur eindeutig zu erkennen, wenn es sich um Fälle wie *tálan* (= \*<sup>4</sup>*tálàn*) Pl. von *tal* (= \*<sup>2</sup>*taʔl*) ‘Sehne‘ und *urkán* (= \*<sup>4</sup>*urkán*) ‘Fangschlinge‘ handelt, d.h. wenn die zweisilbigen Wörter das Akzentzeichen auf der ersten oder auf der zweiten Silbe haben. In allen anderen Fällen ist es schwierig festzustellen, welcher von den zwei Akzentuationstypen vertreten ist. Bei dem Vokalwechsel wie kot. *xep*, Pl. *xapaŋ* ‘Boot‘; *xem*, Pl. *xamaŋ* ‘Pfeil‘; *šet*, Pl. *šataŋ* ‘oberer Teil des Strumpfes‘ dürfte man in den Pluralformen eher den kurzsilbigen Akzentuationstyp [ ...` ] vermuten.

Zu dem historischen Konsonantenwechsel, der durch keine lebendigen phonetischen Erscheinungen verursacht ist, kann man im Kottischen folgende Fälle rechnen:

∅ : t	<i>haptu</i> , Pl. <i>haptu-t-n</i> ‘Mitte‘; <i>a:gan</i> , Pl. <i>a:ga-t-n</i> ‘Luchs‘;
š : n	<i>arkaš</i> , Pl. <i>arka-n-aŋ</i> ‘Nüster‘;
∅ : j	<i>ki</i> , Pl. <i>ke-j-aŋ</i> ‘Preis‘; <i>fei</i> (= * <i>fej</i> ), Pl. <i>fen</i> ‘Zeder‘;
l : t	<i>i:pal</i> , Pl. <i>i:pa-t-n</i> ‘Espe‘; <i>šeli</i> , Pl. <i>še-t-n</i> ‘Wild‘;
r : t	<i>i:sar</i> , Pl. <i>i:sa-t-n</i> ‘Auerhahn‘; <i>mentara</i> , Pl. <i>menta-t-n</i> ‘Quappe‘;
j : t	<i>oŋxoi</i> (= * <i>oŋxoj</i> ), Pl. <i>oŋxo-t-n</i> ‘Schlange‘;
∅ : g	<i>fi</i> , Pl. <i>fi-g-an</i> ‘Traubenkirsche‘; <i>ši:g</i> , Pl. <i>šaŋ</i> ‘Nacht‘;
n : t	<i>ša:škana</i> , Pl. <i>ša:ška-t-n</i> ‘Elster‘;
š : ∅	<i>ši:š</i> , Pl. <i>še-ŋ</i> (= * <i>2šɛʔŋ</i> ) ‘Stein‘;
p : ∅	<i>i:p</i> , Pl. <i>i-ŋ</i> (= * <i>2iʔŋ</i> ) ‘Schneeschuh‘;
l : ∅	<i>d'al</i> , Pl. <i>d'a-kat</i> ‘Kind‘ (vgl. <i>kat</i> ‘Kinder einer Mutter‘);
j : k	<i>hek</i> , Pl. <i>he-j-aŋ</i> ‘Weg‘; <i>hu:ja</i> , Pl. <i>hu-k-ŋ</i> ‘Hecht‘;
∅ : k	<i>arka</i> , Pl. <i>arka-k-ŋ</i> ‘Schnaps‘; <i>hau</i> , Pl. <i>ho:-k-ŋ</i> ‘Horn‘;
k : n	<i>huk</i> , Pl. <i>hu:-n-aŋ</i> ‘Loch‘;
ŋ : k	<i>fuŋ</i> , Pl. <i>fu-k-ŋ</i> ‘Fischernetz‘.

Es handelt sich in diesen Fällen wie in den anderen Jenissej-Sprachen um eine historische Umgestaltung der entsprechenden Wurzeln, die möglicherweise auf ehemalige Komposita zurückgehen.

## 4. Wortbildung

Die lexikalische Nomination ist im großen und ganzen in allen Jenissej-Sprachen identisch, auch wenn jede dieser Sprachen irgendwelche spezifischen Züge aufweist. Für das Kottische ist vor allem bezeichnend, daß es viele spättürkische Entlehnungen aufgenommen hat, denn es blieb bis zu seiner Auflösung im 19. Jahrhundert in engem Kontakt mit den türkischen Sprachen Südsibiriens. Was jedoch die interne lexikalische Nomination dieser Sprache anbetrifft, so entstanden neue Lexikoneinheiten auf übliche Weise infolge der Derivation, Komposition, Konversion und der semantischen Übertragungen.

### 4.1 Zum Problem der Entlehnungen

Das erste umfängliche Verzeichnis der Entlehnungen in den Jenissej-Sprachen (incl. das Kottische) findet man in Bouda 1957. Die meisten Entlehnungen im Kottischen sind türkischer Herkunft, die übrigen kommen aus den samojedischen Sprachen, aus dem Tungusischen und Russischen.

Unter den türkischen Entlehnungen lassen sich folgende semantische Gruppen beobachten (Timonina 1978: 8-13):

- 1) Benennungen von Haustieren: *koi* 'Schaf' (atü. *qoj*, chak., tuv. *xoj*, kas. *qoj*, kirg. *koj* 'Schaf'), *boga* 'Ochs' (atü. *buqa*, alt. *buka*, tuv., tat. *buga*, kuman. *puga/buga* 'Ochs'), *bušo:u* 'Kalb' (chak. *pī zo*, tuv. *bī zaa*, kirg. *muzoo*, kuman. *pozu/pozuu* 'Kalb'), *šoška* 'Schwein' (atü. *čočuq*, chak. *sosxa*, kuman. *čočka* 'Schwein'), *tabat* 'Kamel' (atü. *tebä*, tuv. *teve*, chak. *tibe*, tof. *tebé*, jak. *tebien* 'Kamel') usw.; obwohl sich im Kottischen das jenissejische Wort *huš* 'Pferd' bewahrt hat, gibt es viele türkische Entlehnungen aus dem Bereich der Pferdezucht: *askár* 'Hengst' (atü. *ađýir/adýir/ajýir*, kuman. *ajgī r*, tuv. *askī r*, chak. *asxī r*, tat. *asqyr* 'Hengst'), *kulun* 'Fohlen' (atü. *qulun*, alt., tuv., kirg. *kulun*, chak. *xulun*, kuman. *kulun* 'Fohlen'), *kaltar* 'braunes Pferd mit weißem Maul' (tat. *qaltar* dasselbe), *tor* 'braun' [vom Pferd] (atü. *toruγ*, alt. *toru*, ujj.

- to-ruq*, tof. *doruy*, chak. *torı̄* γ, turkm. *dor*, kas. *torı̄* , kirk. *toru* ‘braunes Pferd’), *šar/ša:r* ‘isabellfarben’ [vom Pferd] (atü. *sarı̄y*, chak. *sarı̄* γ, alt., turkm., tat., kas., kirk. *sarı̄* , kuman. *sarı̄* ‘isabellenfarbenes Pferd’), *ala* ‘scheckig’ (atü., alt., tuv. usw. *ala* dasselbe) usw.;
- 2) Termini der Viehzucht: *o:r* ‘Tabune’ (atü. *ogür*, alt. *üjür/üür*, chak. *ör/öör*, tof. *ɔ:r*, kuman. *ör/üür* ‘Tabune’), *bal* ‘Vieh’ (atü. *mal*, tuv., chak., jak., alt., kirk., tat. *mal*, kuman. *pal/mal* ‘Vieh’), *kamču* ‘Peitsche’ (atü. *qamči*, tuv. *kı̄ mčī* , chak. *xamčī* , alt., tat., kirk. *kamčī* ‘Peitsche’), *urkán* ‘Roßschlinge’ (chak., kirk. *arqan*, ujk. *a[r]qan* ‘Roßschlinge’), *ku:ra* ‘Strick’/‘Riemen’ (atü. *qur*, tuv., jak., alt., kirk. *kur*, chak. *xur* dasselbe) usw.;
- 3) Bezeichnungen von Lebensmitteln: *talgan* ‘Mehl’ (atü. *talqan* ‘geröstetes Mehl’, tof. *dalhan*, tuv. *dalgan* ‘Mehl’, alt. *talkan*, chak. *talyan* ‘Hafermehl’), *itpak* ‘Brot’ (šor., sag., kač. *itpak*, alt. *otpok*, kuman. *etpek* ‘Brot’), *šut* ‘Milch’ (atü. *süt*, alt., chak. *süt*, tuv., kas., kirk., ujk. *süt* ‘Milch’), *ki:r* ‘Fett’/‘Talg’ (atü. *kir*, alt., jak., kirk., ujk., usb. *kir*, tuv. *xir*, chak., kas. *kir* ‘Matsch’), *kajax/kajag* ‘Butter’ (chak. *xajak*, tat. *qajaq* ‘Butter’), *šuli* ‘Hafer’ (chak. tuv. *sula*, kuman. *sula/sulı̄* ‘Hafer’), *arká* ‘Branntwein’ (alt. *araqı̄* , chak. *araya*, tuv. *araga*, jak. *arı̄ gı̄ /argı̄* , atü. *ara-qı̄* , ja auch mong. *araki*, ma. *arki*, tung. *araka*, tib. *a-rág*, arab. *arrâk* ‘Branntwein’), *tamuk* ‘Tabak’ (alt. *tamkı̄* , chak. *tamγı̄ /tamkı̄* , baš., tat. *təməkə*, kirk. *tameki*, kas. *temeki*, turkm. *teməki* ‘Tabak’) usw.;
- 4) Bezeichnungen von Behausung, Siedlung, von Gegenständen des Haushalts usw.: *tura/torá* ‘Stube’ (atür. *tura* ‘Behausung’/‘Festung’, chak. *tura*, kuman. *tura* ‘Haus’), *atax* ‘Zelt’ (atü. *otay* ‘Zelt’/‘Behausung’, chak. *otax* ‘Hütte’, ujk. *otaq* ‘Zelt’, tof. *ɔdax* ‘Jägerlager’), *agel/ajel* ‘Uluß’/‘Zeltdorf’ (atü. *ayıl* ‘Hürde’, alt. *ajı̄ I*, tuv., chak. *aal* ‘Siedlung’, tof. *a:l* ‘Hof’/‘Zeltlager’, kirk. *ajı̄ I* ‘Aul’), *komtú* ‘Grab’ (chak. *xomdı̄* , tuv. *xomdu* ‘Grab’, atü. *köm-* ‘begraben’), *ko:pur/kopur* ‘Brücke’ (atü. *köprük*, tuv. *kovürüg* ‘Brücke’), *d'o:rgan* ‘Decke’ (tof. *dž o:rhan* ‘warme Decke aus Fellen’, tuv. *čoorgan*, chak. *čoryan* ‘Decke’), *širtupui/širtafui* ‘Kissen’ (tuv. *sı̄ rtı̄ k* ‘Kissen’), *kat* ‘Papier’ (atü. *qayat*, kuman. *kagat/kat* ‘Papier’), *aspak* ‘Kessel’ (jak. *χασπαχ* ‘Kessel’), *kukanak/ko:nak* ‘Hemd’ (chak. *kögenek*, kumand. *künek/künük* ‘Hemd’) usw.;
- 5) Bezeichnungen mancher Waffen und Werkzeuge: *balt<sup>h</sup>u* ‘Axt’ (atü. *bal-tu*, chak. *paltı̄ /maltı̄* , tuv. *baldı̄* , kuman. *malta*, kirk. *balta* ‘Axt’), *kalesš/ kališ* ‘Schwert’ (chak. *xamı̄ s*, tuv. *xı̄ lı̄ š*, kumand. *kı̄ lı̄ č/kı̄ lı̄ š* ‘Schwert’), welches vielleicht auch mit kot. *hali*, sket.

- kal'*, nket. *ka:li*, jug. *ka<sup>h</sup>:r*, pump. *kari* 'Krieg', pump. *kari set*, nket. *kal'iget* 'Krieger', ket. *kal'és'* 'verdammst!' < *kal'* 'Krieg' + *e:s* 'Gott'/'Himmel' verbunden werden kann; *d'ida* 'Speer' (alt. *ji da*, tuv., chak. *či da*, tof. *dž i da* 'Speer'), *kaptu* 'Schere' (chak. *xī ptī*, kuman. *kī pta* 'Schere') usw.;
- 6) Begriffe aus dem gesellschaftlichen, politischen, geistlichen und kulturellen Leben: *kan* 'Fürst' (alt. *kaan*, tuv. *xaan*, chak., kas. *xan*, kirg. *kan* 'Kaiser'/'Khan'), *alpán* 'Tribut' (alt., tuv., tof., chak., jak. *alban* 'Tribut'), *toi/tui* 'Hochzeit' (chak., kuman. *toj*, tof. *dōj* 'Hochzeit'), *a:peš/a:puš* 'Priester' (atü. *abič*, kuman. *aapī s/abī s*, chak. *abī s* 'Priester'), *a:sa* 'Teufel' (alt., tuv. *aza*, tof. *aza*, kalm. *az* 'böser Geist'), *kareš/kariš* 'Spanne' (atü. *qariš*, alt., kirg. *kari š*, tof. *hari š* 'Spanne', kuman. *kari š* 'Viertel' [Maß]), *hen* 'Klafter' (tof. *hém*, alt. *kem*, jak. *kem*, tuv. *xemčeg* 'Maß') usw.;
- 7) Bezeichnungen der Metalle: *altun* 'Gold' (atü. *altun*, alt., kirg., kas. *altī n*, tuv. *aldī n*, kuman. *altī n* 'Gold'), *kumuš* 'Silber' (atü. *kümüš*, chak. *kümüš*, kuman. *kümiš* 'Silber'), *kolá* 'Kupfer'/'Meßing' (alt. *kuulī*, tuv., chak. *xola* 'Meßing'/'Bronze', kirg. *kolo* 'Bronze', kuman. *kuulī / kola* 'gelbes Kupfer'), *baker* 'Kupfer'/'Meßing' (atü. *baýir/baqír* 'Kupfer'), *bolat* 'Stahl' (tof. *bolat*, chak. *molat*, kuman. *bolot/polot* 'Stahl'), *kor-ko:tn/korogotn* 'Blei' (tof. *qorǵel'dž in*, alt. *korgolji n*, tuv. *korgulčun*, chak. *xoryamči 1* 'Blei');
- 8) Bezeichnungen von Vögeln und Tieren: *bo:ru* 'Wolf' (atü. *bōri*, alt. *bōrū*, tuv., kirg. *börü*, jak. *børø*, tof. *beriu*, kuman. *bōri/börü* 'Wolf'), *ka-ra:Ga* 'Rabe' (atü. *qarɣa*, alt. *karga*, chak. *xarɣa*, tuv. *kaargan*, tat., kirg. *karga*, kuman. *karga* 'Rabe'), *isar* 'Auerhahn' (tof. *ε̇sir*, tuv. *ezir* 'Adler', jak. *esir* 'Kranich') u.a.;
- 9) Benennungen mancher Körperteile: *kalo:x* 'Ohr' (atü. *qulaq*, alt., tuv., kirg. *kulak*, chak. *xulax*, tat. *kolak*, tof. *qulaq* 'Ohr'), *kapax* 'Stirn' (chak. *xamax*, tuv. *xavak*, kuman. *kabak* 'Stirn'), *ka:čoga* 'Fußknöchel' (chak. *xazi x*, tuv. *kaž i k* dasselbe), *ačar* 'Schulterblatt' (chak., tuv. *čari n* das-selbe);
- 10) Adjektive: *pai* 'reich' (atü. *baj*, alt., tuv. *baj*, chak. *paj* 'reich'), *kasax/kasak* 'gesund' (tuv. *kadi k* 'Gesundheit', chak. *xazi x* 'gesund', tof. *qadi q* 'gesund'/'Gesundheit'), *eser* 'betrunken' (atü. *esür-/ösür-* 'be-trunken werden', alt. *ezir-*, tuv. *eziri-*, chak. *izir-*, kas. *esir-* 'betrunken werden'), *arak* 'mager' (atü. *ariq/aruq/uruq*, kumand. *ari k*, chak. *ari x*, turkm. *ari q*, tat., usb. *arri q*, ttü. (dial.) *irik* 'mager'), *arix* 'rein' (atü. *arīɣ*, chak. *ari γ*, tuv. *ari g* 'rein'), *aksax* 'lahm' (atü. *aqsaq*

‘Krüppel’, *aqsaq čolaq* ‘lahm und ohne Hände’, tuv. *askak*, chak. *axsax*, kuman. *aksax*, alt., kirg., kas. *aksak* ‘lahm’), *kalakai/kalakei* ‘stotternd’ (chak. *kilegej*, tuv. *keldir* ‘Stotterer’), *bik* ‘stark’/‘fest’ (atü. *bek*, chak. *pik*, tof. *beək*, kirg., alt. *bek* ‘stark’), *keršo* ‘klug’ (chak. *kirsee*, kuman. *kersig/kirsig* ‘klug’), *elor/erol* ‘nüchtern’ (tof. *elä:r*, alt. *erüül*, tuv. *elēer* vgl. auch burj. *elüür*, kalm. *erül* ‘nüchtern’);

- 11) Adverbien: *utur* ‘entgegen’ (atü. *udru/uduru* ‘gegenüber’, tuv., chak. *udur*, alt. *udura*, kirg. *uturu*, tof. *uduru* ‘entgegen’, alt., chak., tuv. *udur* ‘gegen’/‘entgegen’), *ča:na/ča:n/čan* ‘später’ erinnert an atü. *soη* ‘dann’/‘danach’, tuv. *soηnaj* ‘später’, tof. *soη* ‘spät’, kirg. *soη* ‘danach’ (an dieser Parallele kann man zweifeln, denn kot. [č] entspricht eher tü. [č], [j], vgl. aber burj. *ča:na* ‘später’); *u:ša* ‘fort’/‘fern’ (atü. *uzun* ‘lang’, alt., tuv., chak., ujj., kirg., tof. *uzun* dasselbe), *ba:r/bar* ‘alles’ (jak. *bari*, tat. *ba:r*, atü. *bari/baru* ‘alles’), *unša* ‘immer’/‘oft’/‘immerfort’ (tof. *hunžu* dasselbe), *be:len* ‘fertig’ (chak. *pilen*, tuv. *belen*, kuman. *belen* ‘fertig’), *kolča* ‘langsam’ [Pferd, Mensch] (chak. *köölče* dasselbe), *hagši* ‘gut’/‘tauglich’ (chak. *čaxši*, kuman. *d’akši /čakši* dasselbe) usw.

Die angeführten Parallelen dürften gut genug zeigen, wie stark das Kottische von den südsibirischen Turksprachen beeinflusst wurde. Davon zeugen auch türkische Lehnübersetzungen wie kot. *hučolt<sup>h</sup>ip* ‘Gebiß’ (vom Pferdezaum) < *hučol* ‘Pferdemaul’ + *t<sup>h</sup>ip* ‘Eisen’, *tamuk* ‘Fenster’ < *t<sup>h</sup>aη* ‘sehen’ + *huk* ‘Loch’, *pult<sup>h</sup>ip* ‘Steigbügel’ < *pul* ‘Fuß’ + *t<sup>h</sup>ip* ‘Eisen’ u.a. Dagegen gibt es im Kottischen nur wenige Entlehnungen aus anderen Sprachen:

- 12) aus den samojedischen (Chelimskij 1982: 248-249): kot. *ait<sup>h</sup>ol/ait<sup>h</sup>o:l*, ar. *ejt’o:l*, ung. *ajtó* (dial. *ajtal*) ‘Tür’; kot. *ča:raη* ‘Flußarm’, selk. *čo:ri/čo:riη* ‘Nebenfluß’; kot. *kalšu* ‘mit Gestrüpp bewachsenes Flußufer’, selk. *ka:lž* ‘eine feuchte Schlammstelle’/‘sumpfige Tundragegend’; kot. *hanaη* ‘Ufer’, pump. *konnoη* ‘Berg’, chan. *kanəη/χonəη* ‘Ufer’, selk. *qaniη/qanik* ‘Ufer’; kot. *hoja*, enz. *koja* ‘Sterlet’; kot. *šulei*, taj., mat. *schlui*, karag. *schilui* ‘Ei’;
- 13) aus dem Russischen und Tungusischen: kot. *ačaη*, tung. *asa* ‘jagen’; kot. *i:pal*, jug. *ifi* 1, tung. *hula/\*pula* ‘Espe’; kot. *ona:ko* < russ. *однако* ‘aber’; kot. *štobu* < russ. *чтобы* ‘um’/‘damit’; kot. *butto* < russ. *будто* ‘als ob’; kot. *hot* < russ. *хоть* ‘obwohl’ u.a.

#### 4.1 Derivation

Es ist offensichtlich, daß solche Elemente wie *-eä* in *aiþi:čeä* ‘Greisin’ (vgl. *aiþiš* ‘Greis’), *-hiči* und *-hičä* in *~o:pa-hiči* ‘mein Stiefvater’, *~a:ma-hičä* ‘meine Stiefmutter’ oder *ig* und *feŋ* in *ig koi* ‘Schafbock’, *feŋ koi* ‘Schaf’ (eig. ‘Weibchenschaf’) einen ganz unterschiedlichen lexikalisch-semantischen und grammatischen Status haben, denn *-eä* und *-hiči*, *-hičä* lassen sich mit keinen eigenständigen kottischen Wörtern identifizieren, während *ig* und *feŋ* selbständige Wörter ‘Männchen’ und ‘Weibchen’ darstellen. Man kann also in bestimmten Fällen von Derivationselementen sprechen, obwohl sich in der Sprache noch kein endgültiges Derivationssystem herausgebildet hat. So lassen sich folgende Elemente als Derivationsaffixe des kottischen Substantivs betrachten:

1. Das Suffix *-a/-ä/-eä* der Nomina der weiblichen Klasse: *pope:š* ‘Bruder’ – *pope:č-a* ‘Schwester’, *d'al* ‘Kind’ (Junge) – *d'al-eä* ‘Mädchen’, *ani/an'e* ‘Schwiegersohn’ – *an-eä/an'-eä* ‘Schwiegertochter’, *hai* ‘Oheim’ – *ha:j-a* ‘Tante’, *huš* ‘Pferd’ – *huč-eä* ‘Stute’ usw.
2. Das Suffix *-š/-še/-ši/-šä*, welches dem entsprechenden Prädikativsuffix homonym ist und historisch ihm identisch war. Die entsprechenden Nomina sind ihrer Herkunft nach substantivierte Prädikativformen verschiedener Wortarten, unter denen man folgende semantische Gruppen unterscheiden kann:
 

Nomina, die Lebewesen bezeichnen: *urše/uršä* ‘Biber’ (wörtl. ‘Wassertier’, vgl. *ur* ‘Regen’, *u:l* ‘Wasser’), *pašu:pše* ‘Waise’/‘Witwe’, *kančo:kše/kančo:kši* ‘Frosch’, *hapalaš* ‘Todtenvogel’ usw.;

Nomina der unbelebten Klasse, die ein Werkzeug, ein Maß, eine Behausung u.a. bezeichnen: *koŋoroš* ‘Glöckchen’, *aštamše* ‘Rubel’, *hitafuiše* ‘Spinnrad’ (vgl. *hita* ‘Hanf’, *hitafui* ‘spinnen’), *ši:galše* ‘Bärenlager’, *tiŋeiše/tiŋeiši* ‘Saiteninstrument’/‘Balalaika’, *fataiše/fataiši* ‘Schnellwage’ (vgl. *fatai* ‘wiegen’), *i:tanpeiše/i:tanpeiši/i:tanpeiš* ‘Maß aller Art’ (vgl. *i:tanpajaŋ* ‘ich messe’);

Stoffnamen: *d'ibakše* ‘seidener Stoff’ (vgl. *d'ibak* ‘seidener Faden’), *urkiše* ‘Seife’ (vgl. *urki* ‘waschen’).
3. Das *ŋ*-Suffix, welches auf das entsprechende Pluralsuffix zurückgeht und bei folgenden Nomina vorkommt:

Sammelnamen: *čëäŋ* ‘Leute’, *šŋeäŋ* ‘Felsen’ (vgl. *šeŋ* ‘Steine’), *fuŋ* ‘Fischernetz’, *hanaŋ* ‘Ufer’<sup>1</sup>;

Stoffnamen: *ka:naŋ* ‘Kaviar’, *ko:naŋ* ‘Gehirn’, *api:kŋ* ‘Schweiß’, *t<sup>h</sup>eaŋ*/*t<sup>h</sup>eäŋ* ‘Reif’, *fenäŋ* ‘Asche’ (vgl. jug. *fanŋ* ‘Sand’), *takŋ* ‘Eiter’;

Abstrakta und *Nomina actionis* (bzw. Infinitive): *ajaŋ* ‘Spiel’/‘spielen’, *ačäŋ* ‘fangen’/‘erbeuten’/‘Beute’, *eaŋ* ‘Graben’/‘graben’, *kiŋ* ‘Geruch’/‘riechen’, *šenaŋ* ‘Zauberei’/‘zaubern’, *čäŋ* ‘zu Gast sein’, *t<sup>h</sup>aŋ* ‘sehen’;

Nomina, die ein Teil vom Ganzen bezeichnen: *čaraŋ* ‘Ärmel’, *ataŋ* ‘ein Stück Stein oder Stahl zum Feuerschlagen’, *anaŋ* ‘Riemen’.

4. Die Suffixe *-hiči* (männliche Klasse) und *-hičä* (weibliche Klasse), die in *~a:ma-hičä* ‘meine Stiefmutter’ und *~o:pa-hiči* ‘mein Stiefvater’ vorkommen, waren vermutlich nicht produktiv.

Was das kottische Verbum anbetrifft, so können als Derivationselemente wie im Ketischen und Jugischen die sogenannten stammbildenden Determinative betrachtet werden, die von Karl Bouda als Präverbien bezeichnet wurden (Bouda 1936: 151ff.; Bouda 1937: 52-58). Hierher gehören folgende Elemente:

<i>č ... ✓</i>	<i>d' ... ✓</i>
<i>t<sup>h</sup> ... ✓</i>	<i>k/g ... ✓</i>
<i>f ... ✓</i>	<i>h ... ✓</i>
<i>*χ ... ✓</i>	<i>*š ... ✓</i>

Die wortbildende Funktion dieser Elemente kann man mithilfe folgender Beispiele veranschaulichen:

<i>augan-aŋ</i>	ich koche	<i>č-augan-aŋ</i>	ich brenne
<i>a-l-augan-aŋ</i>	ich kochte	<i>č-a-l-augan-aŋ</i>	ich brannte
<i>a-l-augan!</i>	koche!	<i>č-a-l-augan!</i>	brenne!
<i>o:-fu:j-aŋ</i>	ich flechte/spinne	<i>f-o-fu:j-aŋ</i>	ich drehe/winde
<i>o:-n-a-fu:j-aŋ</i>	ich flocht/spann	<i>f-o:-n-a-fu:j-aŋ</i>	ich drehte/wand
<i>a-n-fui/</i>	flechte!/spinne!	<i>f-a-n-fui!</i>	dreh!/winde!

<sup>1</sup> Das kot. *hanaŋ* ‘Ufer’ läßt sich mit jug. *kaniŋ* ‘Perlenkette aus Glasperlen’, wörtl. ‘Helle [Steine]’ vergleichen (man beachte auch kot. *hannačeeŋ* ‘Ariner’, welches sich mit dem jug. *kand'eŋ* ‘Jugen’, wörtl. ‘helle Menschen’ vergleichen läßt).

<i>b-aʔ-u:t-aŋ</i>	ich sauge es	<i>dʰ-oʔ-u:t-aŋ</i>	ich befestige
<i>b-a-l-aʔ-u:t-aŋ</i>	ich saugte es	<i>dʰ-o-n-aʔ-u:t-aŋ</i>	ich befestigte
<i>a-l-č-ut!</i>	saugte!	<i>dʰ-a-n-č-ut!</i>	befestigte!

In Bouda 1937: 51-52 sind kottische denominalen Verben erwähnt, die als Ableitungen betrachtet werden; in der Tat hat man es mit einer Art Vereindeutung zu tun, und das Element, welches Karl Bouda als Derivationsaffix betrachtet hat, ist ein Wurzelmorphem mit verbaler Bedeutung, vgl. *ajaŋ* ‘Spiel’, aber: *ajaŋ-a:k-ŋ* ‘ich spiele’, *ajaŋ-o-l-o:k-ŋ* < *\*ajaŋ-o-l-a:k-ŋ* ‘ich spielte’ (mit dem Wurzelmorphem *a:k*). Eine Ausnahme bilden vielleicht die Elemente *-ei/-ai*, *-čei*, *-at*, die als Derivationalelemente in Beispielen wie die folgenden auftreten: *hatam-ei* ‘husten’ (vgl. *hatam* ‘Husten’), *pag-ai* ‘schelten’, *pat-ei* ‘bringen’, *paŋ-ei* ‘heulen’; *pigai-čei* ‘braten’, *hukai-čei* ‘erwärmen’, *eserai-čei* ‘trunken machen’, *šurumai-čei*<sup>2</sup> ‘rot machen’/‘färben’; *ag-at* ‘hauen’/‘Holzvorräte machen’ (vgl. *ag/a:χ* ‘Wald’/‘Bäume’). Andererseits könnte man sie aber eher als historische Komposita betrachten; dies gilt auch für die kottischen Infinitive mit dem *ši*-Element, welches in den finiten Verbalformen weggelassen wird: *šifut* ‘mahlen’, aber: *ba-fut-aŋ* ‘ich mahle es’, *bala-fut-aŋ* ‘ich mahlte es’ usw. Es gibt in M. A. Castrens Wörterverzeichnis mehr als 30 Infinitive mit diesem rätselhaften *ši*-Element: *šiʔut* ‘saugen’, *šiki:t* ‘reiben’, *šičeŋ* ‘gerben’, *šitar* ‘erschüttern’, *šipi* ‘machen’, *šifu* ‘blasen’, *šičal* ‘schleifen’, *šigei* ‘gebären’ usw. Vielleicht entspricht das kottische *ši*- dem ket. *sʔi*, jug. *si* ‘werden’/‘entstehen’ (ket. *sʔitaq*, jug. *sita<sup>h</sup>:χ* ‘es wird’/‘es entsteht’). In diesem Fall hätte man es bei den Infinitiven mit dem *ši*-Element eindeutig mit Komposita zu tun. Es könnte aber auch dem ket. *esʔaŋ/esʔ*, jug. *ešʔaŋ/ešʔa* entsprechen, welches eine Partikel mit der Bedeutung ‘um zu’ darstellt (jug. *roβot-ešʔaŋ* ‘um zu arbeiten’, *ir-ešʔaŋ* ‘um zu singen’ usw.), die im Kottischen in ein Derivationalelement der Infinitive umgedeutet wurde.

Als ein Derivationsaffix kann man auch wie im Ketischen und Jugischen das *ŋ*-Affix wie in *tox*, Pl. *to:kŋ* ‘springen’ betrachten, vgl. jug. *2dʰaʔk*, Pl. *dʰakŋ* ‘braten’, wo man es mit verschiedenen Aktionsarten zu tun hat.

<sup>2</sup> Die Wörter auf *-čei* erinnern an die entsprechenden ketischen Infinitive auf *-tij* und die jugischen auf *-čej*, vgl. ket. *ε:l-tij*, jug. *sammī-čej* ‘Beeren sammeln’; ket. *hol-tij*, jug. *fəl-čej* ‘verlängern’ usw. Allerdings liegt in diesem Fall eine Art Kausativierung vor, die in den Jenissej-Sprachen einen Grenzfall zwischen Wort- und Formbildung darstellt.

Bei Adjektiven und Adverbien tritt oft das Derivationalelement *-a* auf: *te:g/te:x* 'Fisch' – *te:g-a* 'auf den Fisch bezüglich', *hu:naŋ* 'Löcher' – *hu:naŋ-a* 'löcherig'. Man könnte annehmen, daß dieses *a*-Element auf das Prädikativsuffix der unbelebten Klasse zurückgeht wie z.B. in *fal-a/p<sup>h</sup>al-a* 'es ist heiß' (*fal/p<sup>h</sup>al* 'heiß'), aber dieser Deutung widersprechen Formen wie die folgenden: *hatki:t* 'Mann'/'Gatte' – *hatki:t-a* 'verheiratet', *anaŋai* 'denken' – *anaŋaj-a* 'klug', *eseraí* 'trunken werden' – *eseraj-a* 'betrunken', *ho:kŋ* 'Hörner' – *ho:kŋ-a* 'gehört', denn normalerweise müßten sie dann die Prädikativsuffixe *-tu*, *-ta* der männlichen und weiblichen Klasse annehmen. Manche Adverbien stellen erstarrte Plural- und Instrukтивformen von Nomina dar: *pulaŋ* 'zu Fuß' (*pul*, Pl. *pulaŋ* 'Fuß'), *pajaŋ* 'viel', *apaŋ* 'heil'/'ganz', *hučo* 'zu Pferd' (*huš* 'Pferd'), *aško* 'schuld' (*aški/aške* 'Schuld'). Es können auch Adverbien vorkommen, die erstarrte Ablativformen darstellen: *t<sup>h</sup>igal*, *ha:nał* 'unten' – *t<sup>h</sup>i:ga*, *ha:na* 'untenhin' – *t<sup>h</sup>igäl-čaŋ*, *ha:na-čaŋ* 'von unten'; *hili* 'draußen' – *hiliga* 'hinaus' – *hili-čaŋ* 'von draußen'. Einige Adverbien enthalten das *l*-Suffix: *t<sup>h</sup>i:ga* 'untenhin' – *t<sup>h</sup>igal* 'unten'.

## 4.2 Komposition

Die Komposition ist im Kottischen vermutlich die älteste Art der Wortbildung. Viele kottische Wörter gehen historisch auf Komposita zurück, derer Kompositionsglieder nicht immer mit selbständigen Wörtern identifiziert werden können: *alšip* 'Hund' < *al* (?) + *šip* (vgl. jug. <sup>1</sup>*čip* 'Hund'), *altu:ma* 'Vöglein' < *al* (?) + *tu:ma* (vgl. ket. <sup>1</sup>*du:m* 'Vöglein'), *ašpar* 'Wolke' < *aš* (vgl. *e:š* 'Gott'/'Himmel') + *par* (?) usw. Dagegen können die Kompositionsglieder der späteren Komposita immer noch leicht mit bestimmten Wörtern identifiziert werden: *alu:pki:t* 'lecken' < *alup* 'Zunge' + *ki:t* 'reiben', *aχki:t* 'hobeln' < *aχ/a:g* 'Bäume' + *ki:t* 'reiben', *amfoχ* 'Rotz' < *aŋ* 'Nase' + *fo:χ* 'Schmutz'/'Kot', *ujempol/ujempul* 'Mücke' < *ujeŋ* (Pluralform von *ui* 'lang') + *pul* 'Bein'/'Fuß' (wörtl. also 'Langbein'<sup>3</sup>), *išt<sup>h</sup>ip* 'eiserner Nagel' < *iš* (vgl. ket. <sup>2</sup>*i?s*) 'Spindel' + *t<sup>h</sup>ip* 'Eisen' (wörtl. also 'Nageleisen'), *pult<sup>h</sup>ip* 'Steigbügel' < *pul* 'Fuß' + *t<sup>h</sup>ip* 'Eisen' (wörtl. also 'Fußeisen'<sup>4</sup>), *funčol* 'kleiner Schlitten' < *fun* 'Tochter' + *čol* (vgl. jug. <sup>3</sup>*soul*,

<sup>3</sup> Vgl. dt. (dial.) *lanpa:~* 'Langbein' für 'Stechmücke'.

<sup>4</sup> Es ist eine Lehnübersetzung aus einer südsibirischen Turksprache, denn fast alle Termini der Pferdezucht waren im Kottischen türkische Entlehnungen (vgl. Timonina 1978: 8-9; Timonina 1985: 9-10).

ket. <sup>3</sup>*s'u:l* 'Polarschlitten'), *šilpaŋ* 'Sommer' < *šil* (vgl. jug. <sup>1</sup>*si'r*, sket. <sup>1</sup>*si'l*, nket. <sup>1</sup>*si'li* 'Sommer') + *paŋ* 'Boden'/'Erde'/'Land', *e:š-kan* 'Kaiser von Rußland' < *e:š* 'Gott' + *kan* 'Khan' usw.

Bei diesen Gebilden hat man es mit attributiven eigentlichen Komposita zu tun, die aufgrund attributiver Syntagmata entstanden sind, und es ist schwierig, sie von den letzteren zu unterscheiden. Ob man es in Fällen wie *hapi-het* 'Kaufmann' mit einem Kompositum oder einem attributiven Syntagma ('handelnder Mensch') zu tun hat, kann man nur aufgrund phonetischer, grammatischer und semantischer Kriterien entscheiden, die für das Ketische und Jugische verwendet wurden (vgl. Poljakov 1987: 42-43; Werner 1996: 74). In semantischer Hinsicht lassen sich im Kottischen wie im Ketischen und Jugischen folgende Komposita unterscheiden:

- 1) Komposita, derer Bedeutung aufs engste mit der Bedeutung der Kompositionsglieder verbunden ist: *ig-huš* 'Hengst' (wörtl. 'Männchenpferd'), *feŋ-alšip* 'Hündin' (wörtl. 'Weibchenhund');
- 2) Komposita, derer Bedeutung direkt nur noch mit der Bedeutung eines der Kompositionsglieder verbunden ist: *e:š-kan* 'Kaiser von Rußland' (wörtl. 'Gott-Khan'), *šikŋ-kia* 'teuer' (wörtl. 'schwerer Preis');
- 3) Komposita, derer Bedeutung mit der Bedeutung der Kompositionsglieder nicht verbunden ist: *ašiš* 'Feile' < *a* (?) + *ši:š* 'Stein', *to:napul/to:naful* 'Schuhheu' < *to:na* (?) + *pul* 'Fuß'.

Uneigentliche Komposita kommen nur selten vor; in solchen Fällen tritt eine erstarrte Genitivform als Bestimmungswort auf: *e:ča:-huš* 'Kirche' < *e:š* 'Gott' + *-a*: Genitivformans bei Nomina der männlichen Klasse + *hu:š* 'Birkenrindezelt'. Ob zu diesem Typ auch Gebilde wie *hataši:š* 'Feuerstein' < *hat* 'Feuer' + *-a* (?) + *ši:š* 'Stein', *hatage:m/hatagem* 'Flinte' < *hat* 'Feuer' + *-a* (?) + *χem/qem* 'Pfeil', *hatapiš* 'Zunder' < *hat* 'Feuer' + *-a* (?) + *piš* (?) gehören, bleibt fraglich, denn das Nomen *hat* 'Feuer' gehört höchstwahrscheinlich wie im Ketischen und Jugischen zur weiblichen oder unbelebten Klasse, und für die Nomina dieser Klassen ist das Genitivformans *-i* kennzeichnend.

Einen Übergangstyp zwischen den Komposita und den Ableitungen bilden die Wörter mit den sogenannten Halbaffixen. Es handelt sich um Fälle, in denen bestimmte Kompositionsglieder der attributiven Komposita in einer ganzen Reihe von Wörtern vorkommen, die in semantischer Hinsicht eine einheitliche Wortgruppe bilden. Dabei weichen diese Kompositionsglieder in phonetischer und vielleicht auch in grammatischer Hinsicht von

den entsprechenden eigenständigen Wörtern ab und rufen einen bestimmten semantischen oder grammatischen Wandel in den entsprechenden Komposita hervor. Vorbehaltsweise kann man im Kottischen folgende Elemente als Halbaffixe der Substantive betrachten:

- kat/-gat* < *kat* ‘Kinder einer Familie’/‘Menschen einer Sippe (einer Gentilgemeinschaft<sup>5</sup>): *Tenanankat* ‘Uluß/Geschlecht des Penanan’ (wörtl. ‘Leute des Penanan’), *Kamartagat* ‘Uluß/Geschlecht des Kamarta’ (wörtl. ‘Leute des Kamarta’), *Teschirkat* ‘Uluß/Geschlecht des Teschir’ (wörtl. ‘Leute des Teschir’) usw. (siehe die „Einleitung“, S. 6);
- ol* < *ol* ‘Grab’/\*‘Behälter’: *kogól* ‘Kiste’, *ta:mukol* ‘Tabakdose’ (vgl. *ta:muk* ‘Tabak’), *tonol* ‘Scheide’ (vgl. *ton* ‘Messer’), *šu’ol* ‘Faß’ (vgl. *šu* ‘Boden’) usw.;
- pul* < *pul* ‘Fuß’: *to:napul* ‘Schuhheu’, *t<sup>h</sup>e:mpul* ‘Wurzel’.

An Halbpräfixe erinnern vielleicht auch die oft in Komposita vorkommenden Kompositionsglieder *ig* ‘Männchen’ und *feη* ‘Weibchen’, obwohl sie in M. A. Castréns Materialien oft vom Grundwort getrennt stehen, z.B. *feη hučëä* ‘Stute’, *feη šajan* ‘Bäarin’, *feη alsip* ‘Hündin’. Dasselbe läßt sich von Komposita mit *fi:p<sup>h</sup>i*: ‘Mann’ und *alit* ‘Frau’ behaupten: *fi:-hit* ‘Mann’ – *alit-hita* ‘Frau’ (Castrén 1858: 15-16).

Bei Adjektiven und Adverbien kann man auf das Halbaffix *-paη/-peaη* < *paη* ‘Boden’/‘Erde’/‘Land’ hinweisen: *pilpaη* ‘fern’ (< *pil* ‘fern’/‘weit’ + *paη*), *šilpaη* ‘Sommer’/‘im Sommer’ (< *šil* + *paη*, vgl. sket. *l<sup>s</sup>i’l* ‘Sommer’), *peipaη* ‘fremd’ (< *pei* ‘fremd’ + *paη*), *u:tpaη* ‘vergebens’, *d’eru:tpaη* ‘vergebens’, *ho:npeaη* ‘in der Dämmerung’ (vgl. *ho:n* ‘dunkel’), *ui-peaηa* ‘längs’ (vgl. *ui* ‘lang’) usw.

<sup>5</sup> Die ursprüngliche Bedeutung dieses jensejischen Wortes (vgl. ket. *l<sup>d</sup>i’l*, jug. *l<sup>d</sup>il*, kot. *d’al* ‘Kind’, Pl. ket. *d<sup>h</sup>il’gat*, jug. *d<sup>h</sup>ilat* < \**d<sup>h</sup>ilgat*, kot. *d’akat* < \**d’alkat* ‘Kinder’ (allgemeiner Begriff) oder auch ket., jug. *2k<sup>λ</sup>’t*, kot. *kat* ‘Kinder einer Mutter bzw. einer Familie’) ist schwierig festzustellen: man kann eine Verengung der ehemaligen Bedeutung (‘Menschen einer Familie/Sippe’ > ‘Kinder einer Familie/Mutter’) oder derer Erweiterung (‘Kinder einer Familie/Mutter’ > ‘Menschen einer Familie/Sippe’) vermuten. Die erste scheint glaubwürdiger zu sein, da *2k<sup>λ</sup>’t* (kot. *kat*) höchstwahrscheinlich die alte Pluralform zu ket., jug. *2k<sup>ε</sup>’t*, kot. *het/hit/kit* ‘Mensch’ war, die historisch durch ket. *2de’η*, jug. *2d’ε’η*, kot. *čëäη* ‘Leute’ ersetzt wurde (vgl. Werner 1994: 52-54). Auch die Namen der kottischen und assanischen Geschlechter auf *-gat/-kat* bekräftigen die letztere Deutung.

Die erwähnten verbalen Derivationselemente *-čei*, *-ax*, *-ei/-ai* könnte man vielleicht auch eher als Halbaffixe betrachten, obwohl sie sich mit keinen eigenständigen Wörtern identifizieren lassen. Auch im Ketischen und Jugischen gibt es solche Elemente, die sich mit keinen Wörtern identifizieren lassen und dennoch zu Wurzelmorphemen gerechnet werden müssen, weil sie in den Verbalformen die Position eines Wurzelmorphems einnehmen (Werner 1997a: 55; Werner 1997b: 39). Als Halbaffixe können weiter auch folgende Elemente betrachtet werden, die im Grunde genommen als Hilfsverben in zusammengesetzten Verbalformen auftreten:

- pi/-pa(j)* ‘machen’: *šipi* ‘machen’, *a:rupi* ‘betrügen’ (vgl. *a:ru* ‘hinterlistig’/‘listig’), *ša:ŋpi* ‘kosten’/‘prüfen’, *šeipi* ‘verwunden’ (vgl. *šei* ‘Wunde’); *atpi* ‘hören’;
- ki:t* ‘reiben’/‘schmieren’: *faŋki:t* ‘abtrocknen’, *aχki:t* ‘hobeln’/‘schnitzen’, *alu:pki:t* ‘lecken’ usw.;
- t<sup>hi</sup>* ‘schlagen’: *a:t<sup>hi</sup>ijaŋ* ‘ich schlage’, *a:nat<sup>hi</sup>ijaŋ* ‘ich schlug’; *ašt<sup>hi</sup>atijaŋ* ‘ich schlage [auf]’ usw.

Es können auch die Elemente *-k*, *-aj/-ej*, *-pit*, *-ši/-šin*, *-če/-čin*, *-ki*, *-uk*, *-ik*, *-tek* als Halbaffixe auftreten (siehe näheres dazu weiter unter „Zur Klassifikation der kottischen Verben“)

Eigentlich ist die verbale Komposition im Kottischen wie im Ketischen und Jugischen aufs engste mit der Inkorporation verbunden, welche wortbildend-formbildenden Charakters ist. Nach den belegten Verbalformen dieser Art läßt sich vermuten, daß die kottische Inkorporation keinen prinzipiellen Unterschied von der entsprechenden Erscheinung im Ketischen und Jugischen aufwies (näheres dazu siehe weiter Unter „Zur Morphematik des kottischen Verbums“). Als Bestimmungswörter wurden meist Nomina inkorporiert: *ag-o:-ki:t-aŋ* ‘ich hoble’/‘ich schnitze’, *ag-ola-ki:t-aŋ* ‘ich hobelte’/‘ich schnitzte’, *ag-al-ki:t!* ‘hoble!’/‘schnitze!’ (vgl. *ag/a:χ* ‘Wald’/‘Holz’, *ki:t* ‘reiben’/‘schmieren’, *aχki:t* ‘hobeln’/‘schnitzen’); *hanpen-a:k-ŋ* ‘ich bete’, *hanpen-ol-o:k-ŋ* ‘ich betete’, *hanpen-a:l-č-ek!* ‘bete!’ (vgl. *hanpen* ‘Gebet’/‘beten’ + *-a:k/-o:k/-ek* ‘machen’, ein verbales Wurzelmorphem, welches als Hilfsverbum auftritt).

## Konversion

Der Übergang eines Wortes aus einer Wortart in eine andere (Transposition) ist im Kottischen wie in den anderen Jenissej-Sprachen sehr verbreitet. Die auf diese Art entstehenden Homonyme unterscheiden sich vonein-

ander nach der Funktion oder nach bestimmten grammatischen Merkmalen. Man kann auf folgende Fälle der Konversion im Kottischen hinweisen:

Infinitiv vs. Partizipium: *hapi* ‘handeln’ – *hapi het* ‘handelnder Mensch’ (‘Kaufmann’); *afu* ‘schmieden’ (*afu-a:k-η* ‘ich schmiede’, *afu-ol-o:k-η* ‘ich schmiedete’) – *afu-het* ‘Schmied’;

Infinitiv vs. Nomen: *ajanη* ‘Spiel’ – *ajanη* ‘spielen’; *ula:i* ‘Lied’/‘Sang’ – *ula:i* ‘singen’; *uča/utča* ‘sich legen’ – *uča/utča* ‘Schlaf’;

Partizipium vs. Substantiv: *e:nšekη* ‘Vergeßlichkeit’ – *e:nšekη hit* ‘vergeßlicher Mensch’; *urki* ‘waschen’/‘waschend’ – *urkiše* ‘Seife’ (wörtl. ‘Waschendes’);

Adjektiv vs. Substantiv: *ajpiš* ‘alt’ – *ajpiš* ‘Greis’, *kasak/kasax* ‘gesund’ – *kasak/kasax* ‘Gesundheit’, *ho*: ‘krank’ – *ho*: ‘Krankheit’, *čal* ‘kalt’ – *čal* ‘Kälte’;

Adverb vs. Adjektiv: *hama*: ‘gut’ (Adv.) – *hama*: ‘gut’ (Adj.), *kolča* ‘langsam’ (Adv.) – *kolča* ‘langsam’ (Adj.), *šikη* ‘schwer’ (Adv.) – *šikη* ‘schwer’ (Adj.);

Adverb vs. Postposition: *uipeaηa* ‘längs’ (Adv.) – *uipeaηa* ‘längs’ (Postp.), *t<sup>he</sup>:ta* ‘querüber’ (Adv.) – *t<sup>he</sup>:ta* ‘querüber’ (Postp.), *i:manη* ‘nahe’ (Adv.) – *i:manη* ‘nahe’ (Postp.), *hili* ‘draußen’ (Adv.) – *hili* ‘außerhalb’ (Postp.).

Eine viel bescheidenere Rolle kommt in der lexikalischen Nomination den metaphorischen und metonymischen Übertragungen und den Umschreibungen zu. Die Übertragungen lassen sich mit Beispielen wie die folgenden veranschaulichen: *irtiš* ‘Knoten’ < *i:ri/i:re* ‘Faden’/‘Sehne’ + *t<sup>i</sup>:š* ‘Auge’; *šamaifui* ‘einen Traum sehen’ < *šame* ‘Traum’ + *fui* ‘spinnen’/‘flechten’ (vgl. *hitafui* ‘spinnen’ < *hita* ‘Hanf’ + *fui*, wörtl. also ‘Hanf spinnen’); *api:kη auganaη* ‘ich schwitze’, wörtl. ‘ich koche Schweiß’ (*api:kη* ‘Schweiß’); *alaga* ‘Stern’ < *al* (?) + *haga* ‘Waldlilienzwiebel’; *ujempol/ujempul* ‘Stechmücke’ < *ui*, Pl. \**ujeη* ‘lang’ + *pul* ‘Bein’/‘Fuß’ (wörtl. also ‘Langbein’), *karax-e:k* ‘Augenbrauen’ < *karax* ‘Stirn’ + *e:k* ‘Haar’ (wörtl. also ‘Stirnhaar’) usw. Als Beispiele der Umschreibungen können einerseits Gebilde wie *t<sup>he</sup>:rām korko:tn* ‘Zinn’ < *t<sup>he</sup>:gām* ‘weiß’ + *korko:tn* ‘Blei’, *šu:ram baker* ‘rotes Kupfer’, *t<sup>he</sup>:gām baker* ‘Messing’ (wörtl. ‘weißes Kupfer’), *t<sup>h</sup>um čamar šulpi* ‘Heidelbeere’/‘Schwarzbeere’ (vgl. *čamar šulpi* ‘Preiselbeere’) und andererseits Euphemismen wie *fugaiše* ‘Zobel’ (wörtl. ‘Geschwänzter’) dienen.

## 5. Morphologie

Im Kottischen lassen sich wie in den anderen Jenissej-Sprachen, wenn auch unter bestimmtem Vorbehalt, die zehn traditionellen Wortarten beobachten (Substantiv, Verbum, Adjektiv, Adverb, Pronomen, Numerale, Postposition, Konjunktion, Partikel und Interjektion). Eine entwickelte Flexion weisen eigentlich nur das Substantiv, Verbum und Pronomen auf.

### 5.1 Vorbemerkungen zum typologischen Zustand des Kottischen

Das Kottische kann genauso wie das Ketische und Jugische (siehe Dul'zon 1962: 3-4) ohne weiteres als agglutinierender Sprachtypus betrachtet werden, auch wenn die Nominalflexion im großen und ganzen suffigierenden und die Verbalflexion präfigierend-infigierenden Charakters ist. Im Unterschied zum ketischen und jugischen Verbum werden beim kottischen die Subjektaffixe suffigiert, aber alle anderen grammatischen Elemente der Verbalform befinden sich entweder vor dem Wurzelmorphem in der Endposition, wenn es an und für sich den Verbalstamm darstellt, oder innerhalb des kleinen und großen Stammrahmens, wenn der Verbalstamm diskontinuierlichen Charakters ist (ausführlicher dazu siehe weiter unter „Zur Morphematik des kottischen Verbums“).

Bekanntlich unterscheidet A. P. Volodin zwischen dem altaischen und kaukasischen Typus der Agglutination (Volodin 1992). Der erste läßt nur eine einseitige Ausdehnung der Wortform nach rechts von dem Wurzelmorphem bzw. Stamm zu und ist durch eine obligatorische Vokalharmonie mit gleichwertigen Harmoniereihen gekennzeichnet: die Harmoniereihe wird dabei immer durch den Vokalismus des Wurzelmorphems bzw. Stammes bestimmt. Und die Wortform wird dementsprechend nach dem Modell  $R + m + m + \dots + m$  gestaltet, worin das R-Element das Wurzelmorphem und das m-Element die Affixmorpheme bezeichnet. Dagegen läßt der kaukasische Typus eine beiderseitige Ausdehnung der Wortform nach rechts und nach links vom Wurzelmorphem bzw. Stamm zu, und zwar nach dem Modell  $m + m + \dots + R + m + \dots + m$ . Die Vokalharmonie kann dabei

überhaupt fehlen; ist sie aber vorhanden, so ist sie nicht durch gleichwertige Harmoniereihen gekennzeichnet: in der Regel wird der Charakter der Vokalharmonie durch die sogenannte „starke“ Reihe bestimmt, wie z.B. in den čukčisch-kamčadalischen Sprachen, in der es keine harmonische Allomorphie gibt. Dagegen weisen die Morpheme mit dem „schwachen“ Vokalismus harmonische Allomorphie auf. A. P. Volodin weist auch auf eine Reihe von Nebenerscheinungen hin, die für die Charakteristik des kaukasischen Typus bedeutend sind: (1) das Vorhandensein der Genus- oder Klassenkategorie, die dem altaischen Typus nicht eigen ist; (2) eine vorwiegende Präfigierung beim Verbum und Suffigierung beim Nomen; (3) der Polypersonalismus der Verbalformen in Sprachen, denen die Kategorie der Person eigen ist; (4) das Vorhandensein in der Regel einer Satzstruktur, die durch die Ergativität gekennzeichnet ist. Wenn man die erwähnten Eigentümlichkeiten der kottischen Nominal- und Verbalflexion, den Polypersonalismus der Verbalformen, die Klassenkategorie und andere Besonderheiten berücksichtigt, so kann man diese Sprache nur zu dem kaukasischen Typus rechnen (vgl. auch die Bemerkungen zur Typologie der Jenissej-Sprachen in Tailleux 1994). Bedeutend für die typologische Charakteristik des Kottischen ist auch, daß sich in dieser Sprache keine obligatorische Vokalharmonie nachweisen läßt, dagegen aber eine Art Silbentonaltät rekonstruiert werden kann; mit der letzteren ist historisch der Ablaut verbunden, der auf einen paradigmatischen Ton- und Akzentwechsel zurückgeführt werden kann.

Das Kottische weist wie das Ketische und Jugische ein eigentümliches Maximalmodell der Verbalformen auf (siehe die Tabelle 9 auf der Seite 84); in den meisten Fällen liegt ihm der große verbale Stammrahmen

$$(R_3) + R_2 + \dots + R_1$$

zugrunde, der fast alle grammatischen Elemente umrahmt; außerhalb dieses Stammrahmens in wortfinaler Position befinden sich im Kottischen nur das Pluralsuffix, welches auf den Numerus des Subjekts hinweist, und die Subjektaffixe. Der Stammrahmen entsteht in der Regel durch die Einverleibung verschiedener Wurzelemente (Positionen  $R_2$  und  $R_3$ ), und die Sprache kann ohne weiteres zu dem inkorporierenden Sprachtypus gerechnet werden. Dabei entstehen aber nicht in allen Fällen neue Lexikoneinheiten, und man kann deshalb die kottische Inkorporation als eine wortbildend-formbildende Erscheinung betrachten.

Im Unterschied zum Ketischen und Jugischen gibt es im Kottischen unter den persönlichen Verbalaffixen keine unterschiedlichen B- und D-Reihen; die D-Reihe hat sich nur in den Prädikativformen verschiedener Wortarten bewahrt. Es gibt deshalb in den kottischen Verbalformen nur je eine Versions-, Subjekt- und Objektreihe der persönlichen Affixe. Sonderbarerweise fallen aber im Kottischen die Subjekt- und Objektaffixe zusammen (außer dem Subjektsuffix *-toŋ* der 1.P.Pl.); sie entsprechen den B-Affixen im Ketischen und Jugischen, und diese Besonderheit läßt das Kottische eher als eine Sprache der aktivischen Typologie betrachten, wie es in Comrie 1982 für das Ketische angenommen wird (ausführlicher dazu siehe weiter auf der Seite 151).

## 5.2 Nominalflexion

### 5.2.1 Zur Morphemik der kottischen Nominalformen

Wie bereits betont, ist für das kottische Substantiv eine gut entwickelte Flexion kennzeichnend; in einer kottischen nominalen Wortform können außer dem Wurzelmorphem bzw. Wurzelmorphemen ( $R_1, R_2, R_3$ ) folgende Affixmorpheme vorkommen: Derivationsaffixe (Der), Pluralsuffixe (Num) und Kasusformanten (Kas)<sup>1</sup>. In Komposita können die Kompositionsglieder  $R_1, R_2, R_3$  von Pluralaffixen  $Num_1, Num_2$  und  $Num_3$  begleitet werden; die Formen mit dem unpersönlichen *-š/-še/-ši*-Suffix bekommen im Plural noch das Pluralsuffix *-n*. Jedes Morphem kann innerhalb der Wortform nur eine ganz bestimmte Position einnehmen (siehe die Tabelle 6 auf der nächsten Seite). Wenn man annimmt, daß das Wurzelmorphem  $R_1$  in der nominalen Wortform immer nur die Ausgangsposition (die Nullposition) einnimmt, so kommen den anderen Morphemen innerhalb der Wortform folgende Positionen zu:

$$\begin{array}{cccccccccc} -4 & -3 & -2 & -1 & 0 & +1 & +2 & +3 & +4 & +5 \\ (\text{Poss}) + R_3 & +R_2 & +Num_2 & +R_1 & +Der & +Num_1 & +Kas & +(\text{Präd}) & +Num \end{array}$$

<sup>1</sup> Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß es Possessivpräfixe und Prädikativsuffixe wie z.B. in ket. <sup>2</sup>*quʔs* 'Birkenrindezelt' – *qus'ka* 'im Birkenrindezelt', aber: *bu qus'ka-ru* 'er ist im Birkenrindezelt', *bu qus'ka-ra* 'sie ist im Birkenrindezelt' usw. gab.

Tabelle 6. Maximalmodell der Nominalformen<sup>2</sup>

		-4	-3	-2	-1	0	+1
		(Poss)	R <sub>3</sub>	R <sub>2</sub>	Num <sub>2</sub>	R <sub>1</sub>	Der
1. Kl.	Subst.	Sg. 1.P. ~/ $\eta$ - 2.P. * $u$ - 3.P. * $a$ - 3.P. * $i$ - Pl. 1.P. * $o\eta$ - 2.P. * $o\eta$ - 3.P. * $a\eta$ -			$-n$ $-\eta$		$-\check{s}/-\check{s}e/-\check{s}i$ $-e\check{a}/-a$ $-\eta$
2. Kl.	Pron.						
3. Kl.	Adv.	(?)					$-a$ $-l$
4. Kl.	Numer.	(?)					$-fa/-p^ha$ $-pa:\check{s}$
5. Kl.	Adj.				$(-n)$ $(-\eta)$		$-a$

Die im Maximalmodell enthaltenen Positionen sind in konkreten Wortformen nicht immer alle eingenommen, jedoch ändert sich dadurch die Reihenfolge der Morpheme innerhalb der Wortform nicht, z.B.

Abs.	0		0 +2	
	$t^ho\check{x}$	Finger	$t^hog-an$	Finger (Pl.)
Dat.	0 +3		0 +2 +3	
	$t^hog-eiga$		$t^hog-an-iga$	
Abs.	0		0 +2	
	$a:ma$	Mutter	$a:m-an$	Mütter
	-4 0		-4 0 +2	
Abs.	~ $a:ma$	meine Mutter	~ $a:ma-n$	meine Mütter
	-4 0 +3		-4 0 +3+4	
Gen.	~ $a:m-i$	meiner Mutter	~ $a:m-i-\check{s}e$	meiner Mutter gehörig

<sup>2</sup> Die Tabelle enthält auch die Maximalmodelle anderer Wortarten, und zwar die der Pronomina, Adverbien, Adjektive und Numeralien.



	0		0 +2 +2	
Abs.	<i>ti:ni</i>	Tanne	<i>tin-aŋ-an</i>	Tannen
	o		0 +2 +2	
Abs.	<i>arkaš</i>	Nasenloch	<i>arka-n-naŋ</i>	Nasenlöcher

Vgl. aber folgende Beispiele, in denen die zwei Pluralaffixe unterschiedlichen Charakters sind und verschiedene Positionen in den Wortformen einnehmen:

	0		0 +2+4+5	
Abs.	<i>mintur</i>	Dummkopf	<i>mintur-an-š-in</i>	Dummköpfe
	0 +1		0 +1+2+4+5	
Abs.	<i>aipič-eä</i>	Greisin	<i>aipič-ea-n-š-in</i>	Greisinnen

Die kottischen wortbildenden Halbaffixe sind aus der Sicht der sogenannten Positionsgrammatik als Wurzelmorpheme (als Kompositionsglieder der Komposita) zu betrachten, denen die Nullposition (die Position des  $R_1$ -Morphems) oder entsprechend die Positionen des  $R_2$ - oder  $R_3$ -Morphems zukommen, vgl.

	-2 0		-2 0 +2	
Abs.	<i>am-foχ</i>	Nasenschmutz	<i>am-fo:k-ŋ</i>	(Pl.) ein Kompositum
	-2 0		-2 0 +2	
Abs.	<i>hat-kit:</i>	Mann/Gatte	<i>hat-ki:t-n</i>	(Pl.) mit dem Halbaffix <i>-kit</i>
	-2 0 +3			
Kar.	<i>hat-ki:t-fun</i>	ohne Mann		

Wie schon erwähnt, ist das angeführte Maximalmodell auch für die Formen der Pronomina, Adjektive, Adverbien und Numeralien kennzeichnend, vgl.

	0+1		0+1	
Abs.	<i>uj-u</i>	er	<i>uj-a<sup>4</sup></i>	sie
	0+1 +3		0+1 +3	
Lok.	<i>uj-u-a:ha:t</i>	bei ihm	<i>uj-a-ih:a:t</i>	bei ihr

<sup>4</sup> Obwohl das *u*- und *a*-Element in diesen Pronomina an den Vokalismus der Prädikativsuffixe *-tu* (männl. Kl.) und *-ta* (weibl. Kl.) erinnern, können sie nach ihren Positionen nur als Derivationsaffixe gedeutet werden. Dasselbe gilt übrigens auch für die Suffixe *-tu*, *-ta* u.a. in manchen Fällen (siehe die oben angeführten Formen der Pronomina *mintu* 'er selbst', *mintu* 'sie selbst').

Einen besonderen Fall stellen jedoch Pronomina wie die folgenden dar, in deren Formen die persönlichen Prädikativsuffixe die Position der Derivationsaffixe einnehmen:

	0 +4		0 +4
Abs.	<i>min-tu</i>	er selbst	<i>min-ta</i> sie selbst
	0 +1 +3		0 +1 +3
Abl.	<i>min-tu-a:čaŋ</i>	von ihm selbst	<i>min-ta-ičaŋ</i> von ihr selbst
	0 +1 +3		0 +1 +3
Lok.	<i>min-tu-a:ha:t</i>	bei ihm selbst	<i>min-ta-ih:t</i> bei ihr selbst

### 5.2.2 Klassen der kottischen Nomina

Im Kottischen lassen sich die Nomina wie in den anderen Jenissej-Sprachen in drei Klassen einteilen: die männliche, weibliche und unbelebte oder sächliche. Im Plural lassen sich die Nomina dagegen nur in zwei Klassen einteilen: die belebte und unbelebte; in der belebten Klasse fallen im Plural die männliche und weibliche Klasse zusammen. Jedes Nomen, das als Gattungsname auftritt, ist historisch durch die Zugehörigkeit zu einer der drei Klassen gekennzeichnet. Die semantischen Gründe der Klassenzugehörigkeit der kottischen Nomina gehen auf einen alten sprachlichen Zustand zurück und können bislang nicht festgestellt werden. Motiviert ist die Klassenzugehörigkeit nur in Fällen, in denen das natürliche Geschlecht (der Sexus) auf lexikalischer Ebene ausgedrückt ist, d.h. bei *Mobilia*, *Heteronymen* und *Distinctiva*. Im Falle der *Mobilia* werden die Unterschiede nach dem Sexus durch bestimmte wortbildende Affixe ausgedrückt, z.B. *pope:š* ‘Bruder’ – *pope:č-a* ‘Schwester’, *hai* ‘Oheim’ – *ha:j-a* ‘Tante’, *fu* ‘Neffe’ – *fu-a* ‘Nichte’, *huš* ‘Pferd’ – *huč-eä* ‘Stute’ usw. Bei den *Heteronymen* handelt es sich um Wortpaare mit verschiedener Klassenzugehörigkeit, die verschiedene Stämme darstellen: *a:ma* ‘Mutter’ – *o:p* ‘Vater’, *fi* ‘Mann’ – *alit* ‘Weib’, *ig* ‘Männchen’ – *feŋ* ‘Weibchen’, *fup* ‘Sohn’ – *fun* ‘Tochter’ usw. Als *Distinctiva* tritt eine Reihe von Wörtern auf, die in Komposita als Kompositionsglieder auftreten und das natürliche Geschlecht kenntlich machen: *koja* ‘Hirsch’ – *feŋkoja* ‘Hirschkuh’, *puga* ‘Enkel’ – *alitpuga* ‘Enkelin’, *koi* ‘Schaf’ – *igkoi* ‘Schafbock’ usw.

Bei den meisten kottischen Nomina läßt sich aber die Klassenzugehörigkeit in der Absolutivform nicht feststellen, da die Sprache im großen und ganzen über keine entwickelte Derivation verfügt, und man kann auf der lexikalischen Ebene eher von einer verdeckten selektiven klassifizierenden

Kategorie sprechen wie es im Ketischen und Jugischen der Fall ist. Am deutlichsten kommt die Klassenzugehörigkeit durch verschiedene grammatische Mittel zum Ausdruck, und zwar durch die Deklinationsarten, die Reihe der persönlichen verbalen Objekt affixe und die Reihe der persönlichen Prädikativsuffixe.

Dem nominalen Klassifikationssystem liegt die Hauptdichotomie „belebt“ vs. „unbelebt“ zugrunde, die auf die frühere Dichotomie „aktiv“ vs. „inaktiv“ zurückzuführen ist. Die belebten Nomina lassen sich in zwei Unterklassen einteilen – die männliche und weibliche. Zur männlichen Klasse gehören folgende semantische Gruppen der kottischen Nomina:

Benennungen von Männern nach verschiedenen Merkmalen und Eigenschaften: *het/hit* ‘Mensch’<sup>5</sup>, *o:p* ‘Vater’, *hi:pa* ‘Großvater’, *apiš* ‘Greis’, *hai* ‘Oheim’, *pope:š* ‘Bruder’, *fup* ‘Sohn’, *puga* ‘Enkel’, *o:pa-hiči* ‘Stiefvater’, *ani/an’e* ‘Schwiegersohn’, *pašu:pše* ‘Waise’, *e:š-kan* ‘Kaiser’, *ko:tu* ‘agulscher Tatar’ (Kotte), *še:naŋ-hit* ‘Schamane’, *hi:ji* ‘Fürst’ u.a.

Benennungen folgender Tiere: *šajaŋ* ‘Bär’, *huš* ‘Pferd’ (vgl. auch *ig-huš* ‘Hengst’), *ko:ja* ‘Rentier’, *bo:ru* ‘Wolf’, *ija/fuga?iše* ‘Zobel’, *t<sup>h</sup>e:gär* ‘Otter’, *šeli/šele* ‘wildes Tier’, *ig* ‘Männchen’ und vermutlich auch *hulup* ‘Hermelin’, *aigon* ‘Polarfuchs’, *šaga* ‘Eichhörnchen’ *fe:štap* ‘Vielfraß’.

Benennungen einiger Vögel: *tage/take* ‘Adler’, *šu* ‘Haselhuhn’, *altu:ma* ‘Vöglein’ und vermutlich auch *hikeiše* ‘Eule’, *kuri:rax* ‘Kranich’, *šame* ‘Gans’, *ši:gi* ‘Schwan’, *isar* ‘Auerhahn’, *hu:pi* ‘Birkhahn’, *hapalaš* ‘Totentvogel’, *pur* ‘Taucher’, *agaŋa* ‘Märzente’ u.a.

Benennungen einiger Fische: *hu:ja* ‘Hecht’ und vermutlich auch *pa:t* ‘eine Art sibirischer Weißlachse’, *hola* ‘Sterlet’, *t<sup>h</sup>i:t* ‘sibirischer Weißlachs’.

Vermutlich einige Benennungen von Reptilien und Würmern: *oŋxoi* (= *oŋxoj*) ‘Schlange’, *hoi* ‘Wurm’.

Vermutlich einige Benennungen von Insekten: *iki* ‘Laus’, *šulčai* ‘Wespe’, *e:mpul/ujempul* ‘Stechmücke’, *alt<sup>h</sup>i:tega* ‘Ameise’.

Vermutlich die Benennungen der Bäume: *atči* ‘Baum’, *še:t* ‘Lärchenbaum’, *fei* ‘Zeder’, *uča/u:ča* ‘Birke’, *ti:ni* ‘Tanne’, *ei* ‘Fichte’, *i:pal* ‘Espe’, *to:teäš* ‘Edeltanne’, *šam-ti:li* ‘Erle’, *fage* ‘Faulbeerbaum’, *ti:li* ‘Weide’.

Namen von Göttern und Geistern: *e:š* ‘Gott’, *a:sa* ‘böser Geist’.

<sup>5</sup> Vgl. aber *fi:-hit* ‘Mann’, *alit-hit-a* ‘Weib’, wo das Nomen *het* der weiblichen Klasse auch noch zusätzlich das *a*-Suffix bekommt (Castrén 1858: 15).

Höchstwahrscheinlich gehörte zur männlichen Klasse auch das kottische Nomen *šui* 'Mond'/'Monat' und entsprechend alle Monatsnamen (leider sind sie nicht belegt), wie es der Fall im Ketischen und Jugischen ist. Dasselbe gilt wahrscheinlich auch für kot. *ajak* 'Donner' und für einige Benennungen von unbelebten Gegenständen mit sakraler Bedeutung.

Zur weiblichen Klasse gehören nach Analogie mit dem Ketischen und Jugischen folgende semantische Gruppen der kottischen Nomina:

Benennungen von Frauen nach verschiedenen Merkmalen und Eigenschaften: *alit* 'Frau'/'Weib', *aipičëä* 'Greisin', *d'aleä* 'Mädchen', *a:ma* 'Mutter', *hi:ma/hima* 'Großmutter', *haja* 'Tante', *fun* 'Tochter', *a:ma-hičä* 'Stiefmutter', *aneä* 'Schwiegertochter', *pope:ča* 'Schwester' u.a.

Benennungen folgender Tiere: *t<sup>h</sup>igä* 'Kuh', *šoška* 'Schwein', *šumarčo:gana* 'Fuchs' (?), *peš/temše/mankara* 'Hase', *feŋ* 'Weibchen', *feŋ-alšip* 'Hündin', *feŋ hučëä* 'Stute' u.a.

Benennungen einiger Vögel: *pin* 'Ente' u.a..

Benennungen einiger Reptilien und Lurche: *kančo:kše* 'Frosch'.

Benennungen einiger Fische: *mentara* 'Quappe', *tugan* 'Barsch', *imgaratu-gan* 'Kaulbarsch', *te:g/te:x* 'Fisch' (?).

Benennungen einiger Insekten: *fagoi/p<sup>h</sup>agoi* 'Fliege', *šui* 'Mücke' (russ. *Moschká*).

Benennungen einiger Himmelskörper: *e:ga* 'Sonne', *alaga/alax* 'Stern'.

Benennungen einiger Objekte der Pflanzenwelt: *učaptar* 'Pilz', *hagá* 'Lilienzwiebel'.

Vermutlich gehörten zur weiblichen Klasse auch die Namen der weiblichen Geister, Göttinnen, Schamaninnen, von denen keine belegt sind. Auch einige Bezeichnungen von unbelebten Gegenständen mit sakraler Bedeutung konnten zu dieser Klasse gehören; es gibt aber keine Belege. Was die Bezeichnungen der Körperteile anbetrifft, so gehörten sie eher wie im Jugischen zur unbelebten Klasse.

Alle Bezeichnungen der Objekte der unbelebten Natur, der Gegenstände des Haushalts, alle Abstrakta, Stoffnamen und geographische Namen mußten im Kottischen genauso wie im Ketischen und Jugischen zur unbelebten Klasse gehören.

Man darf vermuten, daß es sich im Kottischen genauso wie im Ketischen und Jugischen in vielen Fällen um *Nomina communia* handelt, d.h. um Nomina mit doppelter Klassenzugehörigkeit, vgl. jug. *oksi* 'Baum' (belebte männl. Kl.) – *oksi* 'Stock' (unbel. Kl.), *ʎoj* 'Oheim' (männl. Kl.) – *ʎoj*

‘Tante‘ (weibl. Kl.). Schwankungen wie kot. *mankara* (männl. Kl.) – *mankara* (weibl. Kl.) ‘Hase‘ können wahrscheinlich eindeutig auf dieses Phänomen zurückgeführt werden.

Da in M. A. Castréns Materialien die Genitivformen, die auf die Klassenzugehörigkeit hinweisen, nicht bei allen kottischen Nomina angegeben sind, kann man bei der Bestimmung ihrer Klassenzugehörigkeit meist nur von analogen Fällen im Ketischen und Jugischen ausgehen.

### 5.2.3 Pluralbildung der kottischen Nomina

In den meisten Fällen werden die Pluralformen der kottischen Nomina mithilfe der Suffixe *-n* und *-ŋ* gebildet, von denen das *n*-Suffix in der Regel an belebte und das *ŋ*-Suffix an unbelebte Nomina angefügt wird (Porotova 1973: 26-28), wenn keine besonderen phonetischen oder semantischen Gründe vorliegen. Auf der anderen Seite ist das *n*-Suffix ursprünglich mit zählbaren belebten Gegenständen und das *ŋ*-Suffix mit Kollektiva verbunden (Porotova 1990: 74; Werner 1994: 50-51). Man gehe also von der ursprünglichen Dichotomie „Pluralität“ vs. „Kollektivität“ aus, wobei sich die Kollektivität auf unbelebte sowie belebte Nomina bezog.

Die Pluralbildung der kottischen Nomina ist ausführlich in Castrén 1858: 21-25 beschrieben. Es handelt sich um folgende Fälle:

#### 1. Varianten der Pluralbildung mithilfe des *n*-Suffixes:

- ha:ja*, Pl. *ja:ja-n* ‘Tante‘;
- alit*, Pl. *alit-n* ‘Frau‘/‘Weib‘;
- kanšá*, Pl. *kanša:-n* ‘Tabakspfeife‘;
- iki*, Pl. *ik-an* ‘Laus‘;
- ani*, Pl. *an-a:n* ‘Schwiegersohn‘;
- šu*, Pl. *šu-an* ‘Haselhuhn‘;
- ajaŋ*, Pl. *ajaŋ-an* ‘Spiel‘;
- araŋan*, Pl. *araŋa-t-n* ‘Glied‘;
- haptu*, Pl. *haptu-t-n* ‘Mitte‘;
- t<sup>h</sup>i:t*, Pl. *t<sup>h</sup>a:t-n* ‘eine Art sibirischer Weißlachse‘ (russ. *tajmen*);
- peš*, Pl. *pač-an* ‘Springhase‘;
- fei*, Pl. *fe-n* ‘Zeder‘;
- pin*, Pl. *pa-t-n* ‘Ente‘;
- d'u:ta*, Pl. *d'ut-n* ‘Maus‘;
- a:reš*, Pl. *a:ret-n* ‘Roggen‘;

*i:sar*, Pl. *i:sat-n* ‘Auerhahn’;  
*oηxoi*, Pl. *oηxo-t-n* ‘Schlange’;  
*i:pal*, Pl. *i:pat-n* ‘Espe’;  
*šeli/šele*, Pl. *šet-n* ‘wildes Tier’;  
*fi:*, Pl. *fi:-g-an* ‘Mann’;  
*ti:š*, Pl. *te:č-ag-an* ‘Auge’;  
*mentara*, Pl. *mentat-n* ‘Quappe’;  
*ša:škana*, Pl. *ša:škat-n* ‘Elster’;  
*koipala*, Pl. *koipat-n* ‘Niere’<sup>6</sup>.

2. Varianten der Pluralbildung mithilfe des  $\eta$ -Suffixes:

*e:ga*, Pl. *e:ga-η* ‘Sonne’;  
*alak/alaga*, Pl. *alak-η* ‘Stern’;  
*i:ji*, Pl. *i:j-aη* ‘Frühling’;  
*agel*, Pl. *agel-aη* ‘Zeltdorf’/‘Uluss’;  
*fuη*, Pl. *fu-k-η* ‘Fischernetz’;  
*arka*, Pl. *arka-k-η* ‘Branntwein’; *t<sup>hi</sup>:*, Pl. *t<sup>hi</sup>:-k-η* ‘Rand’;  
*še:t*, Pl. *šat-aη* ‘Beinling’;  
*pe:g*, Pl. *pak-η* ‘Klotz’;  
*ši:š*, Pl. *še-η* ‘Stein’;  
*ši:g*, Pl. *ša-η* ‘Nacht’;  
*i:p*, Pl. *i-η* ‘Schneeschuh’;  
*hau*, Pl. *ho:-k-η* ‘Horn’;  
*še:ga*, Pl. *še:k-η* ‘Jahr’; *i:g* (< *i:ga*), Pl. *eäk-η* ‘Tag’;  
*kapax*, Pl. *karak-η* ‘Stirn’;  
*hi:ji*, Pl. *hi:-k-η* ‘Fürst’; *hu:ja*, Pl. *hu:-k-η* ‘Hecht’;  
*ki*, Pl. *ke:-j-aη* ‘Preis’/‘Teil’ (Bruch);  
*hek*, Pl. *haj-aη* ‘Weg’/‘Spur’;  
*χa*, Pl. *χa-ji-k-η* ‘Tod’.

Eigentlich weisen die Pluralformen mit dem  $\eta$ -Suffix dieselben Eigentümlichkeiten auf wie die Pluralformen mit dem  $n$ -Suffix, und der Unterschied zwischen ihnen ist, wie schon betont, nur mit der Belebtheit oder Unbelebtheit der Nomina verbunden. Man kann aber außerdem auf folgende phonetische Besonderheiten hinweisen, die den Gebrauch dieser zwei Suffixe beeinflussen: (1) nach dem Konsonanten  $t$  (auch bei  $\check{s}$ ,  $r$ ,  $l$ ,  $j > t$ ) erscheint immer nur das  $n$ -Suffix, während nach dem Konsonanten  $k$  (auch

<sup>6</sup> Oft läßt sich also der Lautwechsel  $\check{s}, i(j), l, r, n, \emptyset > t, \check{c}, \emptyset$  beobachten.

bei  $x, \chi, g > k$ ) nur das  $\eta$ -Suffix möglich ist; (2) die Nomina mit den Konsonanten  $\eta, g$  (auch bei  $k > g$ ) im Auslaut bekommen das  $n$ -Suffix, die Nomina mit den auslautenden Konsonanten  $n, m, r, l, j, p$  haben dagegen immer das  $\eta$ -Suffix; (3) bei auslautendem  $-a$  wird das  $n$ -Suffix bevorzugt, bei auslautendem  $-e$  oder  $-i$  kann je nach dem Wortakzent das  $n$ - oder  $\eta$ -Suffix erscheinen: wenn der Akzent der letzten Silbe zukommt, so erscheint das  $an$ -Suffix, wobei der auslautende Vokal eine Apokope erleidet (*ikí*, Pl. *ikan* 'Laus'); anderenfalls erscheint das  $a\eta$ -Suffix (*šu:li*, Pl. *šu:lan* 'Haken'). In manchen Fällen enthalten die Pluralformen beide diese Pluralsuffixe (Abundanz): *huk*, Pl. *hu-n-a\eta* 'Loch'; *ti:ni*, Pl. *ti:n-a\eta-an* 'Tanne'; *ti:li*, Pl. *ti:l-a\eta-an* 'Weide'. Merkwürdigerweise haben im Kottischen auch die Stoffnamen im Unterschied zum Ketischen und Jugischen eine Pluralform: *kui*, Pl. *kun* 'Asche'; *kajax*, Pl. *kajak\eta* 'Butter'.

Abschließend sei noch auf folgende Fälle der Pluralbildung der kottischen Nomina hingewiesen:

*alšip*, Pl. *alšap* 'Hund'; *e:g*, Pl. *ag* 'Ziege';  
*hat*, Pl. *hati* 'Feuer'; *še:t*, Pl. *šati* 'Fluß'/'Bach';  
*atči*, Pl. *ax/ak* 'Baum';  
*d'al*, Pl. *d'akat* 'Kinder'/'*kat* 'Kinder (einer Mutter)';  
*het/hit*, Pl. *čeän* 'Mensch'.

#### 5.2.4 Deklination der kottischen Nomina

In Castrén 1858 werden folgende kottische Kasus erwähnt: Nominativ, Genitiv, Dativ, Lokativ oder Possessiv, Ablativ, Instruktiv und Komitativ/Instrumental. Darunter fehlt der Karitiv, dessen Formen aber in Castréns Arbeit oft vorkommen: *ai* 'ich' – *aifun* 'ohne mich', *tagai* 'Kopf' – *tagaifun* 'ohne Kopf'/'kopfflos', *čal* 'Klinge'/'Schneide' – *čalfun* 'stumpf' (wörtl. 'ohne Schneide'), *alit/ali:t* 'Frau' – *ali:tfun* 'unbeweibt'/'ledig' (wörtl. 'ohne Frau'), *hatki:t* 'Mann'/'Gatte' – *hatki:tfun* 'mannlos' (wörtl. 'ohne Mann'), *anañai* 'Denken'/'Verstand' – *anañaifun* 'dumm' (wörtl. 'ohne Verstand'), *alup* 'Zunge' – *alu:pfun* 'stumm' (wörtl. 'ohne Zunge') usw.<sup>7</sup>

<sup>7</sup> Die Übersetzung sollte in solchen Fällen nicht täuschen und zur verkehrten Schlußfolgerung führen, daß *-fun* ein wortbildendes Affix sei (wie es der Fall in Krejnovič 1968: 130 ist), denn die entsprechenden Formen werden nicht nur bei Nomina, sondern auch bei Pronomina gebildet.

Aufgrund kottischer Beispiele in Castrén 1858 wie *alšip* ‘Hund’ – *alšipbaš* ‘wie ein Hund’, *hat* ‘Feuer’ – *hatpaš* ‘wie Feuer’ läßt sich für das Kottische noch ein weiterer Kasus, ein Komparativ, mit dem Formans *-baš/-paš* rekonstruieren. Dieses Modell ist allerdings im Jugischen in Beispielen wie *surbes* ‘rot’ (wörtl. ‘wie Blut’, vgl. jug. <sup>1</sup>*sur* ‘Blut’), *tigbes* ‘weiß’ (wörtl. ‘wie Schnee’, vgl. jug. <sup>1</sup>*tik* ‘Schnee’) vertreten, ja eigentlich auch in ketischen Beispielen wie *ostī γanbes* ‘auf ketisch’ (vgl. *ostī k*, Pl. *ostī γan* ‘Ket’), *l’ayī nbes* ‘auf selkupisch’ (vgl. <sup>2</sup>*l’aʔk*, Pl. *l’ayī n* ‘Selkup’) usw. In beiden Fällen handelt es sich um Prosekutivformen mit dem Formans jug. *-bes*, ket. *-bes*’ (vgl. ket. <sup>2</sup>*qoʔt*, jug. <sup>2</sup>*χoʔt* ‘Weg’ – ket. *qotbes*’, jug. *χodbes* ‘den Weg entlang’; ket. <sup>1</sup>*s’e’s*’, jug. <sup>1</sup>*ses* ‘Fluß’ – ket. *s’es’bes*’, jug. *sezbes* ‘den Fluß entlang’), und im Kottischen entspricht ihm ohne Zweifel das *baš/paš*-Formans des Komparativs, welches vielleicht auch noch eine pro-sekutive Bedeutungsnuance ausdrückte.

M. A. Castrén brachte weder ketisch-jugische noch kottische Vokativformen; da diese Formen im Ketischen und Jugischen sehr gebräuchlich sind, kann man sie mit Sicherheit auch für das Kottische rekonstruieren, und zwar mit dem Formans *-\*o* für Nomina der männlichen Klasse, *-\*e/-\*a* für Nomina der weiblichen Klasse und *-\*o* für Nomina der belebten Klasse im Plural. Insgesamt kann man also für das Kottische das Vorhandensein von zehn Kasus (Absolutiv, Genitiv, Dativ, Ablativ, Instruktiv, Lokativ-Adessiv, Komparativ-Prosekutiv, Komitativ-Instrumental, Karitiv und Vokativ) vermuten (siehe die Tabelle 7).

Tabelle 7. Kottische Kasusformanten

Kasus	Singular		Plural	
	männl. Kl.	weibl./unbel. Kl.	bel. Kl.	unbel. Kl.
Absolutiv	-	-	-	-
Genitiv	<i>-a:</i>	<i>-i/-ei</i>	<i>-a:η/-aη</i>	<i>-i/-ei</i>
Dativ	<i>-a:ʔa</i>	<i>-iga</i>	<i>-a:ηa</i>	<i>-iga</i>
Ablativ	<i>-a:čaη</i>	<i>-ičaη</i>	<i>-a:nčaη</i>	<i>-ičaη</i>
Lokativ	<i>-a:ha:t</i>	<i>-iha:t</i>	<i>-a:ηha:t</i>	<i>-iha:t</i>
Instruktiv	<i>-o:</i>	<i>-o:</i>	<i>-o:</i>	<i>-o:</i>
Komparativ	<i>-baš/-paš</i>	<i>-baš/-paš</i>	<i>-baš/-paš</i>	<i>-baš/-paš</i>
Komitativ	<i>-oš/-aš</i>	<i>-oš/-aš</i>	<i>-oš/-aš</i>	<i>-oš/-aš</i>
Karitiv	<i>-fun</i>	<i>-fun</i>	<i>-fun</i>	<i>-fun</i>
Vokativ	<i>-*o</i>	<i>-*e/-*a</i>	<i>-*o</i>	-

Meines Erachtens trifft für die Ausgangsform, den *Casus indefinitus*, der Terminus *Absolutiv* besser zu als *Nominativ* wie in Castrén 1858: 32-33 oder *Hauptkasus (Nominativ-Akkusativ)* wie in Dul'zon 1964: 69-71, obwohl das Kottische, wie bereits bemerkt, zu den ergativischen Sprachen nicht gerechnet werden kann<sup>8</sup>.

Zu den bedeutendsten typologischen Besonderheiten des kottischen Kasussystems gehören die sogenannten Positionskasus, d.h. der Kasus des Subjekts und des direkten Objekts: auf der Ausdrucksebene fallen sie im Absolutiv zusammen, und das Kottische kann zu den Sprachen gerechnet werden, in denen der Akkusativ zu keinem formalen Ausdruck kommt. Der Nominativ und Akkusativ standen sich aber wahrscheinlich einander auf der syntaktischen Ebene gegenüber, wie es der Fall im Ketischen und Jugischen ist, vgl. ket. *²deʔη ass'en dejaŋɔl'betin* 'die Menschen töteten die Tiere', aber: *ass'en ²deʔη dejaŋɔl'betin* 'die Tiere töteten die Menschen'. Der Unterschied wird also durch die Wortfolge SOV ausgedrückt. Also tritt der kottische Absolutiv in zwei Funktionen auf: als Subjektkasus bei transitiven und intransitiven Verben und als Kasus des direkten Objekts bei transitiven Verben. Die nominativische Funktion dieses Kasus ist auch dadurch bekräftigt, daß er die Nennformen der Nomina und Pronomina darstellt.

Die kottischen Kasus lassen sich genauso wie die ketischen und jugischen in zwei Gruppen einteilen: (1) Kasus, die sich auf die Absolutivform stützen (Absolutiv, Instruktiv, Komitativ, Komparativ, Karitiv, Vokativ) und (2) Kasus, die sich auf die Genitivform stützen (Genitiv, Dativ, Ablativ, Lokativ). Der Absolutiv und Genitiv können demzufolge als Schlüsselkasus des Kasussystems betrachtet werden.

Bekanntlich wurde der Status des ketisch-jugischen Genitivs in Zweifel gezogen (Krejnovič 1968: 130; Vall/Kanakin 1990: 65-67). Meine Gegenargumente (Werner 1997a: 110-112) gelten auch im Falle des kottischen Genitivs. Auch im Kottischen können Genitivformen der Nomina im Prädikativ gebraucht werden, wobei die Prädikativaffixe unmittelbar an die Genitivformanten angefügt werden und einheitliche Formen bilden: *hi:ma*

<sup>8</sup> Bekanntlich ist der Terminus *Absolutiv* nach G. A. Klimovs Auffassung nur in bezug auf die ergativischen Sprachen adäquat (Klimov 1983: 95-109), und bezüglich des Kottischen kann er nur vorbehaltswise anstatt des Terminus *Casus indefinitus* gebraucht werden.

‘Großmutter’ – *hi:m-i* ‘der Großmutter’ – *hi:m-i-še* ‘der Großmutter gehörig’, *hi:pa* ‘Großvater’ – *hi:p-a:* ‘des Großvaters’ – *hi:p-a:-še* ‘dem Großvater gehörig’, *~a:ma* ‘meine Mutter’ – *~a:m-i* ‘meiner Mutter’ – *~a:m-i-še* ‘meiner Mutter gehörig’, *~o:p* ‘mein Vater’ – *~o:p-a:* ‘meines Vaters’ – *~o:p-a:-še* ‘meinem Vater gehörig’, *~o:p-an* ‘meine Väter’ – *~o:p-an-an* ‘meiner Väter’ – *~o:p-an-an-še* ‘meinen Vätern gehörig’ usw. Allerdings machen in solchen Fällen die Genitivformanten *-i*, *-a:*, *-an* kaum den Eindruck, als wären sie Postpositionen, wie in Vall/Kanakin 1990: 65-67 die entsprechenden ketischen Genitivformanten *-d(i)*, *-da*, *-na* gedeutet werden. Man sollte aber bei der Diskussion des Genitivproblems in den Jenissej-Sprachen auch die pronominale Deklination berücksichtigen, insbesondere die Formen wie kot. *ai* ‘ich’ (Abs.) – *aiŋ* ‘mein’ (< Gen.) – *a-n-še* ‘mir gehörig’, *a-n-ši-n* ‘die mir gehörigen’ usw.

Der kottische Genitiv tritt als Attributkasus auf und bezeichnet die Zugehörigkeit, eine Verwandtschaftsbeziehung, eine Eigenschaft oder auch einen Teil des Ganzen. Er kann als adnominaler Kasus bezeichnet werden und ist dem Genitiv der nominativischen Sprachen identisch. Die letztere Bemerkung gilt auch in bezug auf den kottischen Dativ, Lokativ-Adessiv und Ablativ, obwohl bei dem Lokativ-Adessiv und Ablativ die Bedeutung der allgemeinen räumlichen Orientierung im Vergleich mit den Subjekt-Objekt-Beziehungen vorherrschenden Charakters ist. Die Objektfunktion dieser drei kottischen Kasus kommt wie im Falle der entsprechenden ketischen und jugischen Kasus eher bei belebten Nomina zum Vorschein, während sie bei unbelebten Nomina meist als Umstandskasus auftreten (vgl. Vall/Kanakin 1985: 30). Geht man von der Bedeutung der räumlichen Orientierung aus, so ist der Dativ das Gegenteil zum Ablativ, denn sie unterscheiden sich voneinander nach dem Merkmal „introvertiert“ (die Annäherung oder das Zielen auf etwas/auf jemanden) vs. „extrovertiert“ (die Entfernung von etwas/von jemandem). Nach M. A. Castrén's Auffassung vereinigt der Dativ in sich die Bedeutung des Dativs der Person und die des Illativs, nicht aber die des Allativs, denn im letzteren Fall werde die Postposition *i:kät* gebraucht. Und der Ablativ vereinigt in sich die Bedeutung des Ablativs der Person und die des Elativs (Castrén 1858: 33). Geht man aber vom ketisch-jugischen Kasussystem aus, so bezeichnet der Ablativ immer den Ausgangspunkt einer Handlung, einer Bewegung: *~a:miga* ‘zu meiner Mutter’ – *~a:mičan* ‘von meiner Mutter’, *~o:pa:ʔa* ‘zu meinem Vater’ – *~o:pa:-*

čaŋ ‘von meinem Vater‘; *u:ličaŋ* ‘aus dem Wasser‘ (*u:l* ‘Wasser‘), *t<sup>hi</sup>:ki-čaŋ* ‘aus dem Schnee‘ (*t<sup>hi</sup>:k* ‘Schnee‘).

Der kottische Lokativ-Adessiv vereinigt in sich die Bedeutungen des ketischen Lokativs und Adessivs (des persönlichen Lokativs) und kommt bei belebten sowie bei unbelebten Nomina vor: *t<sup>h</sup>ogiha:t* ‘am Finger‘, *hu:čiha:t* ‘im Birkenrindezelt‘, *tagaiha:t* ‘am Kopf‘/‘auf dem Kopf‘, *haja:ha:t* ‘beim Oheim‘, *čučuka:ha:t* ‘beim Welp‘, *a:miha:t* ‘bei meiner Mutter‘.

Mit dem Instruktiv wollte M. A. Castrén höchstwahrscheinlich auf einen Kasus hinweisen, der dem entsprechenden Kasus der baltisch-finnischen Sprachen analog ist. Er konnte bei belebten sowie unbelebten Nomina vorkommen und hatte rein instrumentale, keine komitative Bedeutung: *ton* ‘Messer‘ – *tono:* ‘mit dem Messer (schneiden)‘, *balt<sup>h</sup>u* ‘Axt‘ – *balt<sup>h</sup>uo:* ‘mit der Axt (hauen)‘, *huš* ‘Pferd‘ – *hučo:* ‘zu Pferd (reitend)‘. Dagegen hatte der Komitativ vor allem komitative Bedeutung, jedoch bei *Nomina instrumentalia* konnte er auch in instrumentaler Bedeutung auftreten (Castrén 1858: 34): *boga* ‘Stier‘ – *bogo:š* ‘mit dem Stier‘, *tagai* ‘Kopf‘ – *tagajoš* ‘mit dem Kopf‘, *šičalše* ‘Schleifstein‘ – *šičalšeoš* ‘mit dem Schleifstein‘.

Es ist merkwürdig, daß es im kottischen Kasussystem keine direkte Entsprechung für den ketischen Lokativ auf *-ka/-γα* und den jugischen auf *-kej/-gej* gibt; in solchen Fällen wird hier der schon erwähnte kottische Lokativ-Adessiv gebraucht. Man darf in diesem Zusammenhang wohl vermuten, daß die Formen mit lokaler Semantik auf *-l* wie z.B. kot. *eč-a:-l* ‘oben‘ (wörtl. ‘beim Gott‘ oder ‘am Himmel‘) von *e:š* ‘Gott‘/‘Himmel‘, *ha:n-a-l* ‘unten‘ von *ha:n-a* ‘hinunter‘ (< *\*ha:n* ‘der untere Teil‘), *uj-a-l* ‘am Oberlauf (eines Flusses)‘ von *uj-a:* ‘flußaufwärts‘ (< *\*uj* ‘Oberlauf eines Flusses‘), *t<sup>hi</sup>:g-a-l* ‘am Unterlauf (eines Flusses)‘ von *t<sup>hi</sup>:g-a* ‘flußabwärts‘ (< *\*t<sup>hi</sup>:k* ‘Unterlauf eines Flusses‘) usw., die auch im Ketischen und Jugischen vorkommen, auf einen alten Lokativ zurückgehen, der später durch andere Kasus ersetzt wurde, und zwar im Kottischen durch den Lokativ-Adessiv und im Ketischen und Jugischen durch den Lokativ auf *-ka/-γα* und *-kej/-gej*. Die erstarrten Formen auf *-l* kann man nun als Adverbien betrachten.

Was den Komparativ-Prosekutiv anbetrifft, so vereinigte er in sich, wie schon bemerkt, komparative Bedeutung mit der des ketisch-jugischen Prosekutivs (Werner 1997a: 115), wobei man die letztere als ursprünglich betrachten kann. Leider sind in Castréns Materialien keine weiteren Beispiele außer den zwei angeführten belegt.

Eine merkwürdige Opposition bilden die kottischen Kasus mit komitativ- und antikomitativer Bedeutung, der Komitativ und Karitiv. Der Komitativ bezeichnet ein Denotat, das an der entsprechenden Handlung mitbetei-

ligt ist, während der Karitiv auf ein Denotat hinweist, ohne welches die entsprechende Handlung ausgeführt wird.

Die rekonstruierten Vokativformen waren im Kottischen wie im Ketischen und Jugischen sicherlich nur für belebte Nomina kennzeichnend; sie basierten auf dem Absolutiv und unterschieden sich von den anderen Kasusformen durch das Merkmal „veranlassende Modalität“.

Man kann also davon ausgehen, daß die kottischen Kasus ein stabiles geschlossenes System bildeten, welchem bestimmte Oppositionen zugrundeliegen; es läßt sich genauso wie das ketische und jugische Kasussystem nach folgenden differenzierenden Merkmalen beschreiben: veranlassende Modalität, adnominal vs. adverbial, Objektivität (im Sinne passiver Beteiligung an der Handlung), Mitbeteiligung, Nicht-Beteiligung, räumliche Statik vs. räumliche Dynamik, extrovertiert vs. introvertiert (ausführlicher dazu siehe Werner 1995: 78-79). Durch dieses Kasussystem kommt die grammatische Kategorie der Klasse, des Kasus und zum Teil auch die Kategorie des Numerus zum Ausdruck.

Wenn man die Besonderheiten der kottischen Deklination im Singular und Plural berücksichtigt, so lassen sich nach der Kasusgruppe, die auf dem Genitiv basiert, und nach dem Vokativ drei Deklinationsarten wie im Ketischen und Jugischen unterscheiden: die unbelebte oder sächliche, die männliche und die weibliche (siehe die Tabelle 7). Jeder Nominalklasse entspricht eine der drei Deklinationsarten, und nach der Deklination läßt sich die Klassenzugehörigkeit der Nomina am leichtesten feststellen.

Die meisten Nomina, die Nomina der unbelebten Klasse, gehören zur unbelebten Deklination, die durch folgende Merkmale gekennzeichnet ist:

- 1) gleiche Kasusformanten bei den Singular- und Pluralformen;
- 2) *i*-Vokal in den Formanten der Kasus, die auf dem Genitiv basieren;
- 3) Fehlen der Vokativformen.

Als Beispiel folgt hier das Deklinationsparadigma des Nomens *hu:š*, Pl. *huη* ‘Birkenrindezelt‘:

	Singular	Plural
Absolutiv	<i>hu:š</i>	<i>hu-η</i>
Genitiv	<i>hu:č-i</i>	<i>hu-η-i</i>
Dativ	<i>hu:č-iga</i>	<i>hu-η-iga</i>
Ablativ	<i>hu:č-ičaη</i>	<i>hu-η-ičaη</i>
Lokativ-Adessiv	<i>hu:č-ih:t</i>	<i>hu-η-ih:t</i>
Instruktiv	<i>hu:č-o:</i>	<i>hu-η-o:</i>

Komitativ-Instrumental	<i>hu:č-oš</i>	<i>hu-η-oš</i>
Karitiv	<i>hu:š-fun</i>	<i>hu-η-fun</i>
Komparativ-Prosektiv	<i>hu:š-baš</i>	<i>hu-η-baš</i>
Vokativ	-	-

Zur männlichen Deklination gehören alle Nomina der männlichen Klasse; sie ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- 1) die Singular- und Pluralformen bekommen unterschiedliche Kasusformanten;
- 2) *a*-Vokal in den Formanten der Kasus, die auf dem Genitiv basieren.

Als Beispiel folgt hier das Deklinationsparadigma des Nomens  $\sim o:p$ , Pl.  $\sim o:pa\eta$  'mein Vater':

	Singular	Plural
Absolutiv	$\sim o:p$	$\sim o:p-a\eta$
Genitiv	$\sim o:p-a:$	$\sim o:p-an-a:\eta$
Dativ	$\sim o:p-a:ʔa$	$\sim o:p-an-a:\eta a$
Ablativ	$\sim o:p-a:\check{c}a\eta$	$\sim o:p-an-a:n\check{c}a\eta$
Lokativ-Adessiv	$\sim o:p-a:ha:t$	$\sim o:p-an-a:\eta ha:t$
Instruktiv	$\sim o:p-o:$	$\sim o:p-a\eta-o:$
Komitativ-Instrumental	$\sim o:p-oš$	$\sim o:p-a\eta-oš$
Karitiv	$\sim o:p-fun$	$\sim o:p-a\eta-fun$
Komparativ-Prosektiv	$\sim o:p-baš$	$\sim o:p-a\eta-baš$
Vokativ	$*\sim o:p-o!$	$*\sim o:p-a\eta-o!$

Zur weiblichen Deklination gehören alle Nomina der weiblichen Klasse; sie ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- 1) im Singular werden die Kasusformanten der unbelebten Deklination gebraucht;
- 2) im Plural werden die Kasusformanten der männlichen Deklination gebraucht.

Als Beispiel folgt hier das Deklinationsparadigma des Nomens  $\sim a:ma$ , Pl.  $\sim a:man$  'meine Mutter':

Singular	Plural
----------	--------

Absolutiv	~a:ma	~a:m-an
Genitiv	~a:m-i	~a:m-an-a:η
Dativ	~a:m-iga	~a:m-an-a:ηa
Ablativ	~a:m-ičaη	~a:m-an-a:nčaη
Lokativ-Adessiv	~a:m-ih:t	~a:m-an-a:ηha:t
Instruktiv	~a:ma-o:	~a:m-an-o:
Komitativ-Instrumental	~a:m-o:š	~a:m-an-oš
Karitiv	~a:ma-fun	~a:m-an-fun
Komparativ-Prosekutiv	~a:ma-baš	~a:m-an-baš
Vokativ	*~a:m-a!	*~a:m-an-o!

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die kottischen *Nomina communia* wie im Ketischen und Jugischen nach zwei verschiedenen Deklinationsarten dekliniert werden konnten. Allerdings scheinen manche Nomina je nach dem natürlichen Geschlecht der entsprechenden Denotate zu verschiedenen Deklinationsarten gehört zu haben; in solchen Fällen sind in Castrén 1858 manchmal zwei Genitivformen angegeben, z. B. *mankara* ‘Hase’, Genitiv: *mankara:* oder *mankarei*. Dabei konnten die lexikalischen Distinctiva wie *ig* ‘Männchen’, *feη* ‘Weibchen’ u.a., die auf das natürliche Geschlecht hingewiesen haben, weggelassen werden, denn die erforderliche Information war schon in den entsprechenden Kasusformen enthalten, vgl. die zwei Deklinationsparadigmata beim Nomen *mankara* ‘Hase’ (Männchen) und *mankara* ‘Hase’ (Weibchen), die man nach den zwei Genitivformen rekonstruieren kann:

	männl. Kl.	weibl. Kl.
Absolutiv	<i>mankara</i>	<i>mankara</i>
Genitiv	<i>mankara:</i>	<i>mankarei</i>
Dativ	<i>mankara:ʔa</i>	<i>mankareiga</i>
Ablativ	<i>mankara:čaη</i>	<i>mankareičaη</i>
Lokativ-Adessiv	<i>mankara:ha:t</i>	<i>mankareiha:t</i>
Instruktiv	<i>mankarao:</i>	<i>mankarao:</i>
Komitativ-Instrumental	<i>mankaraoš</i>	<i>mankaraoš</i>
Karitiv	<i>mankarafun</i>	<i>mankarafun</i>
Komparativ-Prosekutiv	<i>mankarabaš</i>	<i>mankarabaš</i>
Vokativ	<i>mankaro!</i>	<i>mankara!</i>

## 5.2.5 Bemerkungen zur Kategorie der Possessivität

Wie schon erwähnt, sind so gut wie keine Possessivformen der kottischen Nomina belegt. Jedoch bemerkte M. A. Castrén, daß die kottischen Nomina manchmal mit einer Art nasaler Aspiration im Anlaut ausgesprochen werden, die auf den  $\eta$ -Laut zurückgehe (Castrén 1858: 4):  $\sim o:p$  'Vater',  $\sim a:ma$  'Mutter',  $\sim ani$  'Schwiegersohn',  $\sim apea\eta$  'im Inneren',  $\sim aiteän$  'ich will',  $\sim a:liga$  'ich weiß'. Meines Erachtens können sie genauer wie 'mein Vater', 'meine Mutter', 'mein Schwiegersohn', 'mein Inneres', 'mein Wille' ('mein Wollen'), 'mein Wissen' übersetzt werden, denn [ $\sim$ ] geht auf das Possessivpräfix  $\eta$ - der 1.P.Sg. zurück. Übrigens ist bei M. A. Castrén neben  $\sim aiteän$  'ich will' auch die Parallelförm  $\eta aiteän$  belegt. Diese Deutung bekräftigt vor allem die Tatsache, daß in den Materialien des 18. Jahrhunderts analoge Possessivformen der 1.P.Sg. und der 3.P.Sg. ziemlich oft vorkommen, z.B. imb. *bhun* 'meine Tochter', imb. *bgi:m*, ar. *bĭ qamalte/biqamal* 'mein Weib' / 'meine Frau'; ar. *b'ama* 'meine Mutter' (vgl. ar. *amä* 'Mutter'), imb. *btet* 'mein Mann', ar. *biq'ar'at* 'mein Mann'; nket. *bo'p*, ar. *b'ap* 'mein Vater'; imb. *bgebet* 'mein Rücken', ost. *daχovet* 'sein Rücken'; imb. *bhĭ :p*, ar. *bik'al* 'mein Sohn' usw.<sup>9</sup> Im Kottischen kann das Possessivpräfix  $\eta$ - (>  $\sim$ ) der 1.P.Sg. nur auf das Possessivpronomen *aiŋ* 'mein' zurückgehen, welches seinerseits die Genitivform des Personalpronomens *ai* 'ich' darstellt. Folglich kann man für das Kottische dasselbe Schema der Entstehung der Possessivpräfixe rekonstruieren wie im Ketischen und Jugischen, vgl.

## Jugisch

<i>b-op / ab op</i>	mein Vater	<i>b-am / ab am</i>	meine Mutter
<i>k-op / uk op</i>	dein Vater	<i>k-am / uk am</i>	deine Mutter
<i>da-op / buda op</i>	sein Vater	<i>da-am / buda am</i>	seine Mutter
<i>d-op / budi op</i>	ihr Vater	<i>d-am / budi am</i>	ihre Mutter
<i>na-op / ənna op</i>	unser Vater	<i>na-am / ənna am</i>	unsere Mutter
<i>na-op / kəkηna op</i>	euer Vater	<i>na-am / kəkηna am</i>	eure Mutter
<i>na-op / beiηna op</i>	ihr Vater (Pl.)	<i>na-am / beiηna am</i>	ihre Mutter (Pl.)

<sup>9</sup> In diesen Jenissej-Sprachen ist *b-* das Possessivpräfix der 1.P.Sg. und *da-* das Possessivpräfix der 3.P.Sg. (männl. Kl.).

## Kottisch

<i>aiη o:p / *η-o:p</i>	mein Vater	<i>aiη a:ma / η-a:ma</i>	meine Mutter
<i>au o:p / *u-o:p</i>	dein Vater	<i>au a:ma / *u-a:ma</i>	deine Mutter
<i>ujua: o:p / *a:ʔ-o:p</i>	sein Vater	<i>ujua: a:ma / *a:ʔ-a:ma</i>	seine Mutter
<i>ujai o:p / *i-o:p</i>	ihr Vater	<i>ujai a:ma / *i-a:ma</i>	ihre Mutter
<i>ajononη o:p / *onη-o:p</i>	unser Vater	<i>ajononη a:ma / *onη-a:ma</i>	unsere Mutter
<i>auononη o:p / *onη-o:p</i>	euer Vater	<i>auononη a:ma / *onη-a:ma</i>	eure Mutter
<i>unianaηη o:p / *aη-o:p</i>	ihr Vater (Pl.)	<i>unianaηη a:ma / *aη-a:ma</i>	ihre Mutter (Pl.)

Man kann vermuten, daß die Possessivität in solchen Fällen im Kottischen entweder analytisch mithilfe der Possessivpronomina oder mithilfe der von den Possessivpronomina entstandenen Possessivpräfixen (siehe die Tabelle 8) ausgedrückt wurde. Daß es sich dabei eben um neu entstandene grammatische Elemente und nicht einfach um reduzierte Possessivpronomina handelt, beweist z.B. das im Ketischen und Jugischen gebräuchliche Possessivpräfix *d-/t-* der unbelebten Klasse in der 3. Person, denn es gibt in den Jenissej-Sprachen keine Personalpronomina, welche die unbelebten Nomina ersetzen, folglich kann es in diesem Fall auch kein Possessivpronomen der unbelebten Klasse geben, und das entsprechende Possessivpräfix der unbelebten Klasse konnte nur als grammatisches Element nach Analogie entstehen; es entstand aus dem Possessivpräfix der weiblichen Klasse.

Tabelle 8. Die rekonstruierten kottischen Possessivpräfixe

Person	Singular	Plural
1. Person	<i>η- &gt; ~</i>	<i>*onη-</i>
2. Person	<i>*u-</i>	<i>*onη-</i>
3. Person (m)	<i>*a:-/*-a:ʔ</i>	<i>*aη-/a:η-</i>
(f)	<i>*i-</i>	<i>*aη-/a:η-</i>
(n)	<i>*i-</i>	<i>*i-</i>

Die Possessivpräfixe fallen materiell mit den Genitivformanten zusammen, da sie historisch auf die letzteren zurückgehen. Sie unterscheiden sich aber voneinander in funktionaler Hinsicht und nehmen im Maximalmodell der Nominalformen unterschiedliche Positionen ein (siehe die Tabelle 6).

## 5.3 Das kottische Adjektiv

Das kottische Adjektiv weist in der Regel keine Flexion auf. „Doch kann es vor den Pluralcasus auch die Pluralendung annehmen, obwohl dies nicht immer und beinahe nur ausnahmsweise geschieht“ (Castrén 1858: 40). Und man fragt sich deshalb, ob es überhaupt möglich ist, vom Adjektiv als Wortart in dieser Sprache zu sprechen. M. A. Castrén schrieb in diesem Zusammenhang: „Im *Kottischen* giebt es kein primitives Adjektiv, das nicht zugleich als *Nomen substantivum* gebraucht werden könnte; und in Betracht dessen, dass die Wurzelwörter in dieser Sprache aus Substantiven bestehen, kann man als ausgemacht ansehen, dass die substantive Bedeutung die ursprüngliche ist, z.B. *čal*, *Kälte*, *kalt*; *hô*, *Krankheit*, *krank*; *âru*, *List*, *listig*; *šui*, *Mond*, *gelb*. Außerdem können manche primitive Substantiv-Adjektive als Adverbien gebraucht werden und einige haben sogar die Bedeutung von Postpositionen, z.B. *ui*, *Länge*, *lang*, *längs*; *pei*, *Wind*, *fremder*, *nach* (Consekutiv-Partikel)“ [Castrén 1858: 38]. Man darf aber vermuten, daß im Kottischen wie im Ketischen und Jugischen nur die Adjektive, Partizipien, Ordinalia und die adjektivischen Pronomina das unpersonliche Prädikativsuffix *-še/-ši*, Pl. *-šin* annehmen konnten, wie es auch der Fall bei den Genitivformen wie *ana:še* ‘dem Schwiegersohn gehörig’ (vgl. *ani*, Gen. *ana*: ‘Schwiegersohn’), *hi:miše* ‘der Großmutter gehörig’ (vgl. *hi:ma*, Gen. *hi:mi* ‘Großmutter’) ist. Folglich kann man die in Castrén 1858: 38 angeführten Beispiele wie *čal* ‘kalt’ – *čal* ‘Kälte’ als Homonyme betrachten, die infolge der Konversion entstanden sind.

Der Bedeutung nach lassen sich die kottischen Adjektive in qualitative und relative einteilen. Die qualitativen sind meist einfache Wörter, die auf die Eigenschaften der Dinge unmittelbar hinweisen: *ol/o:l* ‘kahl’, *ki* ‘neu’, *t<sup>h</sup>um* ‘schwarz’, *ui* ‘lang’, *šikη* ‘schwer’, *t<sup>h</sup>u* ‘roh’, *šukη* ‘dick’, *fa:li* ‘fett’, *ho:n* ‘dunkel’, *fur/p<sup>h</sup>ur* ‘klar’, *koaš* ‘schön’/‘hübsch’, *bik* ‘fest’/‘stark’, *pai* ‘reich’, *koi/hui* ‘leer’ usw. Die relativen Adjektive sind abgeleitete Wörter, die die Eigenschaften der Dinge mittelbar bezeichnen: *šeηa* ‘steinig’ (vgl. *ši:š*, Pl. *šeη* ‘Stein’), *šinče:ta* ‘salzig’ (vgl. *šinče:t* ‘Salz’), *pe:ja* ‘windig’ (vgl. *pe:i* ‘Wind’), *e:ka* ‘haarig’ (vgl. *e:k* ‘Haar’), *ke:ja* ‘geflügelt’ (vgl. *kei* ‘Flügel’), *hu:naηa* ‘löcherig’ (vgl. *huk* ‘Loch’) usw.

Nach ihrem Bau lassen sich die kottischen Adjektive in einfache, abgeleitete und zusammengesetzte einteilen. Die einfachen Adjektive sind meist ein- oder zweisilbige Wörter: *p<sup>h</sup>al* ‘heiß’, *huš* ‘ruhig’, *t<sup>h</sup>u:ki* ‘kurz’, *aksax* ‘lahm’, *fa:li* ‘fett’, *a:ru* ‘listig’ usw. Die Ableitungen sind, wie gezeigt, mithilfe des *a*-Suffixes von Substantiven gebildet: *d<sup>i</sup>:aηa* ‘bergig’ (von *d<sup>i</sup>x/d<sup>i</sup>*, Pl. *d<sup>i</sup>aη* ‘Berg’), *te:ga* ‘fischreich’ (von *te:x/te:g* ‘Fisch’). Von den Komposita sind in Castrén 1858 nur wenige belegt (*šikηki:a* ‘teuer’ < *šikη*

‘schwer’ + *ki*: ‘Preis’), *t<sup>h</sup>um-t<sup>h</sup>e:gam* ‘grau’ (wörtl. ‘schwarz-weiß’), aber vermutlich waren sie genauso reichlich vertreten wie im Ketischen und Jugischen.

Ob Adjektive im Kottischen durch einfache Konversion von Substantiven gebildet werden konnten, wie es z.B. im Ketischen und Jugischen der Fall ist (ket. *qims* ‘weiblich’ von *l<sup>1</sup>qi<sup>1</sup>m* ‘Weib’, *l<sup>1</sup>ams* ‘platt’ von *l<sup>2</sup>l<sup>1</sup>a<sup>2</sup>m* ‘Brett’, jug. *ugdi η-buli ηsi* ‘langbeinig’ von *ugdi η buli η* ‘lange Beine’), bleibt fraglich. Die belegten Beispiele wie *kola-ton* ‘Kupfer-Messer’, *ke:ti-ig* ‘Wintertag’ sollte man eher als Komposita betrachten. Auch die attributiv gebrauchten Genitiv- und Karitivformen der Nomina kann man kaum als Adjektive betrachten, obwohl sie wie die Adjektive Prädikativformen auf *-še/-ši*, Pl. *-šin* bilden können: *hita:še* ‘menschlich’/‘dem Menschen gehörig’ (*hit*, Gen. *hita*: ‘Mensch’), *čeaηa:nše* ‘den Menschen gehörig’ (*čeaη*, Gen. *čeaηa:η* ‘Menschen’). An die Adjektive konnten im Prädikativ auch persönliche Suffixe angefügt werden (näheres dazu siehe weiter unter „Prädikative Flexion“).

Was die Komparation der kottischen Adjektive anbetrifft, so findet man bei M. A. Castrén die folgende Bemerkung: „Eigentliche Vergleichungsgrade giebt es auch im Kottischen nicht. Um dieselben auszudrücken, bedient sich das Kottische derselben Mittel wie das Jenissei-Ostjakische (d.h. das Ketische und Jugische – H. W.). Der Comparativ wird durch den Positiv mit dem vorhergehenden Ablativ des Nomens ausgedrückt. Ausserdem kann der Comparativ auch durch ein angehängtes *haηo* ausgedrückt werden, welches jedoch eigentlich Deminutiv-Adjektiva bildet, z.B. *ôšal haηo*, *ziemlich schlecht*. In der unbestimmten oder prädicativen Form wird *haηo* in *haηoša* verwandelt. Diese Form wird meist gebraucht, wenn kein Substantiv, auf das sich der Comparativ beziehen könnte, genannt ist“ (Castrén 1858: 40)<sup>10</sup>. M. A. Castrén bringt aber keine kottischen Beispiele, wo die Ablativkonstruktion zum Ausdruck der Komparation gebraucht wird. Man könnte sie nach ketischen und jugischen Beispielen wie folgt rekonstruieren: kot. *\*pečičan fuga<sup>2</sup>iše kišlatu* ‘der Zobel ist kleiner als der Hase’, wörtl. ‘der Zobel ist vom Hase klein’ (*peš* ‘Hase’, *fuga<sup>2</sup>iše* ‘Zobel’).

<sup>10</sup> Im Zusammenhang mit dem kottischen *haηo* könnte man auf das jugische Komparativsuffix *-ouη* hinweisen: *utis* ‘nahe’ – *utisouη* ‘näher’, *bi<sup>h</sup>:r* ‘weit’/‘entfernt’ – *bi<sup>h</sup>rouη* ‘weiter weg’, *surbes* ‘rot’ – *surbesouη* ‘röter’ usw. Übrigens ist der Gebrauch des kottischen *haηo* nicht immer so, wie ihn M. A. Castrén darstellt, vgl. *pajaη* ‘viel’ – *pajaη haηo* ‘mehr’, aber: *hama*: ‘gut’ – *haηo* ‘besser’ anstatt *hama: haηo*; vielleicht hat man es mit einem Druckfehler zu tun.

„Auch der Superlativ wird gewöhnlich ebenso wie der Comparativ ausgedrückt. Nach Vorgang des Russischen wird auch *barančan*, *von allen*, als Superlativcharakter gebraucht. Endlich dient auch *îmal*, *sehr*, zur Bezeichnung des Superlativs“ (Castrén 1858: 40).

#### 5.4 Das kottische Numerale

Das kottische Rechensystem stellt wie das ketische und jugische ein Dezimalsystem dar, das aber immer noch Überbleibsel eines ehemaligen Fünfersystems aufweist. Die meisten kottischen Numeralien sind Komposita oder Umschreibungen.

Die in Castrén 1858: 45-46 gebrachten kottischen Kardinalia bis „dreißig“ (außer dem Numerales „zwanzig“) stellen Prädikativformen mit dem *a*-Suffix der unbelebten Klasse in der 3.P.Sg. dar; diese Formen wurden beim Zählen unbelebter Gegenstände gebraucht.

1	<i>hu:ča</i>	50	<i>χe:g t<sup>h</sup>u:kη</i>
2	<i>i:na</i>	60	<i>χelu:š t<sup>h</sup>ukη</i>
3	<i>to:ηa</i>	70	<i>χeli:n t<sup>h</sup>ukη</i>
4	<i>še:ga</i>	80	<i>χeat<sup>h</sup>o:n t<sup>h</sup>ukη</i>
5	<i>χe:ga</i>	90	<i>čumna:x t<sup>h</sup>ukη</i>
6	<i>χelu:ča &lt; χel + hu:ča</i>	100	<i>uja:x</i>
7	<i>χeli:na &lt; χel + hu:ča</i>	200	<i>i:n uja:x</i>
8	<i>χalto:ηa &lt; χal/χel + to:ηa</i>	300	<i>to:η uja:x/to:η uja:kη</i>
9	<i>čumna:ga &lt; hu:ča + mon + ha:ga</i>	400	<i>še:g uja:x/še:g uja:kη</i>
10	<i>ha:ga</i>	500	<i>χe:g uja:kη</i>
11	<i>ha:gal hu:ča</i>	600	<i>χelu:š uja:kη</i>
12	<i>ha:gal i:na</i>	700	<i>χeli:n uja:kη</i>
20	<i>i:nt<sup>h</sup>ukη</i>	800	<i>χalto:η uja:kη</i>
30	<i>to:nt<sup>h</sup>ukη</i>	900	<i>čumna:x uja:kη</i>
40	<i>še:gt<sup>h</sup>ukη</i>	1000	<i>ha:x uja:x</i>

Beim Zählen belebter Objekte bekamen die Numeralien ab „zwei“ das Prädikativsuffix *-aη* der belebten Klasse in der 3.P.Pl.: *i:niaη* ‘zwei’, *to:ηiaη* ‘drei’, *še:giaη* ‘vier’, *χe:giaη* ‘fünf’, *χe:lu:čiaη* ‘sechs’, *i:nt<sup>h</sup>ukηiaη* ‘zwanzig’, *uja:kiaη* ‘hundert’ usw.

Außer *uja:x/uja:kη* bringt M. A. Castrén für ‘hundert’ noch die Form *aštamše*, z.B. *aštamše kumuš* ‘hundert Kopeken’ (‘ein Rubel’), *aštamše šagan* ‘hundert Eichhörnchen’. Und in den kottischen Materialien des 18. Jahr-

hundreds sind andere Formen einiger Numeralien belegt, z.B. *čega* ‘vier’, *kega* ‘fünf’, *keluča* ‘sechs’, *kelina* ‘sieben’, *hučabunaga* ‘neun’, *tontukn* ‘dreißig’, *čejtukn* ‘vierzig’, *keitukn* ‘fünfzig’, *hučabunaga tukn* ‘neunzig’, *alčín tamši* ‘hundert’, *hag palčín tamši* ‘tausend’.

Merkwürdigerweise können beim Zählen, wenn der Unterschied zwischen belebten und unbelebten Gegenständen nicht hervorgehoben ist, Formen der Kardinalia mit dem unpersönlichen Prädikativsuffix *-š* (nach einem Vokal) oder *-aš/-äš* (nach einem Konsonanten) gebraucht werden: *i:naš* ‘zwei’, *to:ŋaš* ‘drei’, *še:gäš* ‘vier’, *χe:gäš* ‘fünf’, *χelu:čaš* ‘sechs’, *int<sup>h</sup>ukŋaš* ‘zwanzig’, *uja:kaš* ‘hundert’. M. A. Castrén wollte dieses Suffix mit dem Komitativformans verbinden; jedoch weisen die Pluralformen wie z.B. *inši:n* ‘beide’, *to:nšin* ‘alle drei’, *še:gšin* ‘alle vier’ eindeutig auf seinen prädikativen Charakter hin.

Das Fünfersystem läßt sich an den kottischen Numeralien bis zehn noch gut beobachten. M. A. Castrén schrieb in diesem Zusammenhang: „Wie man deutlich ersieht, bilden die fünf ersten Zahlen die eigentliche Grundlage, denn *xelu:ča*, *sechs*, *xeli:na*, *sieben*, und *xalto:ŋa*, *acht*, sind aus *xe:ga*, *fünf*, und *hu:ča*, *eins*, *i:na*, *zwei*, *to:ŋa*, *drei*, zusammengesetzt und bezeichnen somit 5 + 1, 5 + 2, 5 + 3; *čumna:ga* ist offenbar aus *ha:ga*, *zehn*, gebildet und vielleicht aus *hu:ča mon ha:ga*, *eins nicht zehn*, entstanden“ (Castrén 1858: 46).

Die kottischen Iterativzahlen werden von den Kardinalia mithilfe des *fa/pa*-Elements gebildet:

<i>alšin/huš-pa</i>	einmal	<i>še:g-pa/še:g-fa</i>	viermal
<i>i:n-pa/i:n-fa</i>	zweimal	<i>χe:g-pa/χe:g-fa</i>	fünfmal
<i>to:m-pa/to:m-fa</i>	dreimal	<i>ha:k-pa/ha:k-fa</i>	zehnmal

Und von diesen Iterativformen werden mithilfe des prädikativen *š*-Suffixes die kottischen Ordinalia gebildet:

1. <i>hušpa:š</i> oder <i>feaŋa:/p<sup>h</sup>eaŋa:</i>	10. <i>ha:kpa:š</i>
2. <i>i:npa:š</i>	11. <i>ha:gal u:špa:š</i>
3. <i>tompa:š</i>	12. <i>ha:gal i:npa:š</i>
4. <i>še:gpa:š</i>	20. <i>int<sup>h</sup>ukmpaš, int<sup>h</sup>ukpa:š</i>
5. <i>χe:gpa:š</i>	21. <i>int<sup>h</sup>ukŋ hušpa:š</i>
6. <i>χelu:špa:š</i>	30. <i>to:n t<sup>h</sup>ukmpa:š</i>
7. <i>χeli:npa:š</i>	50. <i>še:g t<sup>h</sup>ukmpa:š</i>
8. <i>χalto:mpa:š</i>	60. <i>χe:gt<sup>h</sup>ukmpa:š</i>
9. <i>čumnakpa:š</i>	100. <i>uja:kpa:š</i> oder <i>uja:kmpa:š</i>

„Aus den Ordinalzahlen werden die Temporalia durch Hinzufügung von *fa* gebildet, das den Charakter der Temporalia ausmacht, z.B. *înpâšfa*, *das zweite Mal*, *tômpâšfa*, *das dritte Mal*, *šêgpâšfa*, *das vierte Mal*. Die Ordinalzahl *feañâ* ist zugleich ein Temporale und heisst *das erste Mal*, *hušpâšfa* ist nicht gebräuchlich“ (Castrén 1858: 48).

Die *Multiplicativa* wurden im Kottischen mithilfe von *e:lakŋa* ‘-fältig’ gebildet (vgl. *e:lakŋ* ‘Falte’): *hu:še:lakŋa* ‘einfach’, *i:ne:lakŋa* ‘doppelt’, *to:ŋe:lakŋa* ‘dreifach’ usw.

Was die Bruchzahlen anbetrifft, so werden sie von Ordinalia mithilfe von *al* ‘halb’ gebildet: *i:npa:šal* ‘zweieinhalb’, *to:mpa:šal* ‘dreieinhalb’, *še:gpa:šal* ‘viereinhalb’ usw. Manche Brüche können durch *ki* ‘Teil’ ausgedrückt werden: *to:mpa:š ki* ‘der dritte Teil’, *še:gpa:š ki* ‘der vierte Teil’ usw.

Im selbständigen Gebrauch konnten die Kottischen Kardinalia und Ordinalia dekliniert werden; allerdings sind die Kardinalzahlen im Dativ Singular belegt, und diese Formen stellen Distributivzahlen dar, z.B. *i:na:ʔa* ‘je zwei’, *to:ŋa:ʔa* ‘je drei’, *še:ga:ʔa* ‘je vier’, *χe:ga:ʔa* ‘je fünf’ usw. Ob außer diesen Formen der männlichen Klasse auch Formen der weiblichen und der ubelebten Klasse gebräuchlich waren, bleibt unklar. Man beachte aber die folgende Bemerkung von M. A. Castrén: „Obwohl diese Form ursprünglich nur belebten Gegenständen zukommt, wird sie bei Distributivzahlen auch auf leblose Dinge angewandt“ (Castrén 1858: 46). Es ist interessant, daß im Jugischen in solchen Fällen einfach die Lokativform des entsprechenden Nomens gebraucht wird: *î n čapkej* ‘je zwei Hunde’ (vgl. *¹čip*, Pl. *²čaʔp* ‘Hund’), *χak kaŋkej* ‘je fünf Kinder’ (vgl. *²kaʔt* ‘Kinder einer Mutter’). Im Ketischen wird an die Prädikativformen der entsprechenden Kardinalia das *sʔa*-Suffix angefügt: *î namsʔa* ‘je zwei’, *qayamsʔa* ‘je fünf’ usw.

## 5.5 Pronominalflexion

Im Kottischen lassen sich genauso wie im Ketischen und Jugischen folgende Gruppen der Pronomina unterscheiden:

- Personalpronomina,
- Possessivpronomina,
- Demonstrativpronomina,
- Interrogativpronomina,
- Indefinitpronomina,

Negativpronomina,  
Attributivpronomina,  
Relativpronomina.

Die substantivischen Pronomina können wie Nomina dekliniert werden und weisen folgende grammatische Kategorien auf: Person, Numerus, Kasus und Klasse (in der 3. Person).

### *Personalpronomina*

Die Personalpronomina der 1. und 2. Person weisen keine Klassenunterschiede auf und werden folgendermaßen dekliniert:

Absolutiv	<i>ai</i> ‘ich‘	<i>ajon</i> ‘wir‘
(Genitiv)	<i>aiη</i>	<i>ajon/ajonon</i>
Dativ	<i>aiηa</i>	<i>ajonηa/*ajononηa</i>
Ablativ	<i>ainčan/ančan</i>	<i>ajončan/*ajonončan</i>
Lokativ-Adessiv	<i>aiηha:t/aiηa:t</i>	<i>ajonηha:t/*ajononηha:t</i>
Instruktiv <sup>11</sup>	-	-
Komitativ-Instrumental	<i>aioš</i>	<i>ajonoš</i>
Karitiv	<i>aifun</i>	<i>*ajonfun</i>
Komparativ-Prosektiv	<i>*aibaš</i>	<i>*ajonbaš</i>
Absolutiv	<i>au</i> ‘du‘	<i>auon</i> ‘ihr‘
(Genitiv)	<i>au</i> (?)	<i>auon/auonon</i>
Dativ	<i>aua</i>	<i>auonηa/*auononηa</i>
Ablativ	<i>aučan</i>	<i>auončan/*auonončan</i>
Lokativ-Adessiv	<i>auha:t/au?a:t</i>	<i>auonηha:t/*auononηha:t</i>
Instruktiv	-	-
Komitativ-Instrumental	<i>auaš</i>	<i>auonoš</i>
Karitiv	<i>*aufun</i>	<i>*auonfun</i>
Komparativ-Prosektiv	<i>*aubas</i>	<i>*auonbas</i>

<sup>11</sup> Die Instrukтивformen sind nicht belegt, sie sollten auch logischerweise bei den Pronomina fehlen. Was die Karitivformen der Pronomina anbetrifft, so ist in Castrén 1858: 226 die Form *aifun* ‘ohne mich‘ belegt, nach der sich auch die entsprechenden Formen der anderen Pronomina leicht rekonstruieren lassen. Formen des Komparativ-Prosektivs sind bei den kottischen Pronomina nicht belegt, und man kann sie nur nach Analogie mit den entsprechenden Formen der Nomina rekonstruieren.

Die Personalpronomina der 3. Person unterscheiden sich im Singular nach der Klasse ('männlich' vs. 'weiblich') und bekommen dieselben Kasusformanten wie die Nomina der entsprechenden Klassen:

	Singular		Plural
	männl. Kl.	weibl. Kl.	bel. Kl.
Absolutiv	<i>uju</i> 'er'	<i>ujá</i> 'sie'	<i>uniaŋ</i> 'sie'
(Genitiv)	<i>ujua:</i>	<i>ujai</i>	<i>uniaŋaŋ</i>
Dativ	<i>ujua:ʔa</i>	<i>ujaiga</i>	<i>uniaŋaŋa</i>
Ablativ	<i>ujua:čaŋ</i>	<i>ujaičaŋ</i>	<i>uniaŋančaŋ</i>
Lokativ-Adessiv	<i>ujua:ha:t</i>	<i>ujaiha:t</i>	<i>uniaŋaŋha:t</i>
Instruktiv	-	-	-
Komitativ-Instrumental	<i>ujuoš</i>	<i>ujaoš</i>	<i>uniaŋoš</i>
Karitiv * <i>ujufun</i>	* <i>ujafun</i>	* <i>uniaŋfun</i>	
Komparativ-Prosekutiv	* <i>ujubaš</i>	* <i>ujabaš</i>	* <i>uniaŋbaš</i>

Vermutlich konnten die kottischen Personalpronomina der 3. Person wie im Ketischen und Jugischen nur belebte Nomina ersetzen, folglich weisen sie nur zwei Deklinationsarten auf: die männliche und weibliche.

### *Possessivpronomina*

Weder für das Jenissei-Ostjakische (Ketische und Jugische) noch für das Kottische hat M. A. Castrén angegeben, daß die Genitivformen der Personalpronomina in diesen Sprachen als Possessivpronomina gebraucht werden. Ihr häufiger Gebrauch in den gegenwärtigen Jenissej-Sprachen, dem Ketischen und Jugischen, in attributiver und prädikativer Funktion läßt vermuten, daß es auch im Kottischen so war. M. A. Castrén bringt jedoch viele Prädikativformen der kottischen Pronomina mit dem *še*-Suffix, welche, wie er glaubte, von den Genitivformen verschiedener Pronomina mithilfe dieses Suffixes gebildet werden (Castrén 1858: 53). Er bringt folgende kottische Formen dieser Art:

<i>anše</i>	'mein eigen',	Pl. <i>anši:n</i> ;
<i>auše</i>	'dein eigen',	Pl. <i>auši:n</i> ;
<i>ujua:še</i>	'sein eigen',	Pl. <i>ujua:ši:n</i> ;
<i>ujeiše</i>	'ihr eigen',	Pl. <i>ujeiši:n</i> ;
<i>mintua:še</i>	'sein eigen',	Pl. <i>mintua:ši:n</i> ;

<i>mintaiše</i>	‘ihr eigen‘,	Pl. <i>mintaiši:n</i> ;
<i>ajonše</i>	‘unser eigen‘,	Pl. <i>ajonši:n</i> ;
<i>auonše</i>	‘euer eigen‘,	Pl. <i>auonši:n</i> ;
<i>uniaŋanše</i>	‘ihr eigen‘ (m),	Pl. <i>uniaŋanši:n</i> ;
<i>uniäʔanše</i>	‘ihr eigen‘ (f),	Pl. <i>uniäʔanši:n</i> ;
<i>mintiaŋanše</i>	‘ihr eigen‘,	Pl. <i>mintiaŋanši:n</i> ;
<i>inʔua:še</i>	‘diesem eigen‘,	Pl. <i>inʔua:ši:n</i> ;
<i>inʔeiše</i>	‘dieser eigen‘,	Pl. <i>inʔeiši:n</i> ;
<i>ujo:a:še</i>	‘jenem eigen‘,	Pl. <i>ujo:a:ši:n</i> ;
<i>unʔeiše</i>	‘jener eigen‘,	Pl. <i>unʔeiši:n</i> ;
<i>inniaŋanše</i>	‘dieser eigen‘,	Pl. <i>inniaŋanši:n</i> ;
<i>unio:ŋanše</i>	‘jenen eigen‘,	Pl. <i>unio:ŋanši:n</i> ;
<i>ašiga:še</i>	‘wem eigen‘,	Pl. <i>ašiga:ši:n</i> ;
<i>bilituiša:šə</i>	‘welchem eigen‘,	Pl. <i>bilituiša:ši:n</i> ;
<i>ašigana:nše</i>	‘welchen eigen‘,	Pl. <i>ašigana:nši:n</i> ;
<i>bilituiši:nanše</i>	‘welchen eigen‘,	Pl. <i>bilituiši:nanši:n</i> .

Die Deklination dieser Pronomina war regelmäßig, wenn sie im selbständigen Gebrauch vorkamen. Als Beispiel folgt hier folgendes Paradigma aus Castrén 1858: 54 mit zusätzlichen von mir rekonstruierten Formen:

	Singular	Plural
Absolutiv	<i>anše</i> ‘mein eigen‘	<i>anši:n</i>
Genitiv	<i>anša:</i>	<i>anši:naŋ</i>
Dativ	<i>anša:ʔa</i>	<i>anši:naŋa</i>
Ablativ	<i>anša:čaŋ</i>	<i>anši:nančaŋ</i>
Lokativ-Adessiv	<i>anša:ha:t</i>	<i>anši:nanha:t</i>
Instruktiv	-	-
Komitativ-Instrumental	<i>anšoš</i>	<i>anši:noš</i>
Karitiv	* <i>anšefun</i>	* <i>anši:nfun</i>
Komparativ-Prosekutiv	* <i>anšebaš</i>	* <i>anši:nbaš</i>

Hier handelt es sich ganz offensichtlich um Formen der männlichen Klasse, und während die Absolutivform an und für sich den Klassenunterschied nicht kennlich machte, waren mehrere oblique Kasusformen nach den Klassen differenziert; folglich lassen sich noch folgende Paradigmata der weiblichen und unbelebten Klasse rekonstruieren:

## a) weibliche Klasse:

	Singular	Plural
Absolutiv	* <i>anše</i> ‘meine eigene‘	* <i>anši:n</i>
Genitiv	* <i>anšei</i>	* <i>anši:naŋ</i>
Dativ	* <i>anšeiga</i>	* <i>anši:naŋa</i>
Ablativ	* <i>anšeičaŋ</i>	* <i>anši:nančaŋ</i>
Lokativ-Adessiv	* <i>anšeiha:t</i>	* <i>anši:naŋha:t</i>
Instruktiv	-	-
Komitativ-Instrumental	* <i>anšoš</i>	* <i>anši:noš</i>
Karitiv	* <i>anšefun</i>	* <i>anši:nfun</i>
Komparativ-Prosekutiv	* <i>anšebaš</i>	* <i>anši:nbaš</i>

## b) unbelebte Klasse:

	Singular	Plural
Absolutiv	* <i>anše</i>	* <i>anši:n</i>
Genitiv	* <i>anšei</i>	<i>ânši:ni</i>
Dativ	* <i>anšeiga</i>	* <i>anši:niga</i>
Ablativ	* <i>anšeičaŋ</i>	* <i>anši:ničaŋ</i>
Lokativ-Adessiv	* <i>anšeiha:t</i>	* <i>anši:niha:t</i>
Instruktiv	-	-
Komitativ-Instrumental	* <i>anšoš</i>	* <i>anši:noš</i>
Karitiv	* <i>anšefun</i>	* <i>anši:nfun</i>
Komparativ-Prosekutiv	* <i>anšebaš</i>	* <i>anši:nbaš</i>

Nach diesem Muster konnten sicherlich alle obenangeführten Pronomina dekliniert werden.

Im attributiven Gebrauch kamen aber im Kottischen wie im Ketischen und Jugischen als Possessivpronomina die Genitivformen der Personalpronomina vor, und attributive Syntagmata wie z.B. kot. *aiŋ o:p* ‘mein Vater‘, *aiŋ pope:š* ‘mein Bruder‘, *au a:ma* ‘deine Mutter‘, *au hi:pa* ‘dein Großvater‘, *ajonon hi:ma* ‘unsere Großmutter‘, *auonon pope:ča* ‘eure Schwester‘, *uniaŋaŋ a:ma* ‘ihre Mutter‘ (Pl.) usw. durften im Kottischen genauso gebräuchlich wie in den gegenwärtigen Jenissej-Sprachen gewesen sein. Und sie konnten auch leicht durch Possessivformen der entsprechenden Nomina ersetzt werden wie in *ŋaiteän / aiteän* < *aiŋ aiteän* ‘mein Wunsch‘.

## Attributivpronomina

Zu den kottischen Attributivpronomina gehören *u:tam* ‘ganz’/‘alles’, *bar/ba:r* ‘alles’/‘alle’ und *min* ‘selbst’. Irrtümlicherweise wollte M. A. Castrén das letztere als Reflexivpronomen betrachten: „Sehr merkwürdig ist es, dass das Kottische nur für die dritte Person ein Reflexivpronomen hat. Dieses Pronomen ist *mintu*, *er selbst*, und *mintä*, *sie selbst*. Die Suffixe *tu* und *ta* gehören eigentlich der Verbalform des Nomens, dessenungeachtet kann das Reflexivpronomen sowohl im Masculinum als Femininum decliniert werden“ (Castrén 1858: 53). Es sind wirklich nur die Formen der 3. Person belegt, die wie folgt dekliniert wurden:

	Singular		Plural
	männl. Kl.	weibl. Kl.	bel. Kl.
Absolutiv	<i>mintu</i>	<i>mintä</i>	<i>mintianŋ</i>
Genitiv	<i>mintua:</i>	<i>mintai</i>	<i>mintianŋaŋ</i>
Dativ	<i>mintua:ʔa</i>	<i>mintaiğa</i>	<i>mintianŋaŋa</i>
Ablativ	<i>mintua:čaŋ</i>	<i>mintaičaŋ</i>	<i>mintianŋančaŋ</i>
Lokativ-Adessiv	<i>mintua:ha:t</i>	<i>mintaiha:t</i>	<i>mintianŋaŋha:t</i>
Instruktiv	-	-	-
Komitativ-Instrumental	<i>mintuoš</i>	<i>mintaoš</i>	<i>mintianŋoš</i>
Karitiv	* <i>mintufun</i>	* <i>mintafun</i>	* <i>mintianŋfun</i>
Komparativ-Prosekutiv	* <i>mintubaš</i>	* <i>mintabaš</i>	* <i>mintianŋbaš</i>

Im Ketischen und Jugischen sind aber auch die Formen der 1. und 2. Person dieses Pronomens erhalten geblieben; vgl. *jug*.

Absolutiv	<i>bindiʔ</i> ich selbst	<i>bin'guʔ</i> du selbst
Genitiv	<i>bindiba</i>	<i>bin'guk/bin'gugu</i>
Dativ	<i>bindibaŋ</i>	<i>bin'gukaŋ/bin'gugaŋ</i>
Ablativ	<i>bindibaŋə:r</i>	<i>bin'gugaŋə:r</i>
Benefaktiv	<i>bindibata</i>	<i>bin'gugata</i>
Lokativ	<i>bindibaŋgej</i>	<i>bin'gugaŋgej</i>
Prosekutiv	<i>bindibes</i>	<i>bin'gubes</i>
Komitativ	<i>bindifaj</i>	<i>bin'gufaj</i>
Karitiv	<i>bindifan</i>	<i>bin'gufan</i>

Das Kottische gebrauchte aber anstatt der Formen der 1. und 2. Person dieses Pronomens eine besondere Konstruktion mit dem Wort *hitax*, Pl. *hitagan* ‘Körper’: „Um das Reflexiv der ersten und zweiten Person auszudrücken, braucht man *hitagô*, was eigentlich der Instructiv von *hitax*, *Körper*, ist, z.B. *ai hitagô*, *ich selbst*, eig. *ich mit dem Körper*, *au hitagô*, *du selbst*, *ajon hitaganô*, *wir selbst (wir mit den Körpern)*“ (Castrén 1858: 53).

### Demonstrativpronomina

Im Unterschied zu den ketischen und jugischen Demonstrativpronomina weisen die entsprechenden kottischen Pronomina *in'u* ‘dieser’/‘dieser hier’, *in'a* ‘diese’/‘diese hier’ (beide von *ini/in'i* ‘hier’ gebildet) und *ujo*: ‘jener’/‘jener dort’, *un'a* ‘jene’/‘jene dort’ (beide von *uni/un'e* ‘dort’ gebildet) nicht auf drei, sondern nur auf zwei Entfernungsstufen vom Sprechenden hin. Diese kottischen Demonstrativpronomina wurden folgendermaßen dekliniert:

erstes Paradigma:

	Singular		Plural
Absolutiv	<i>in'u</i> ‘dieser’	<i>in'a</i> ‘diese’	<i>inniaŋ</i> ‘diese’
Genitiv	<i>in'ua</i> :	<i>in'ei</i>	<i>inniaŋaŋ</i>
Dativ	<i>in'ua:ʔa</i>	<i>in'eiga</i>	<i>inniaŋaŋa</i>
Ablativ	<i>in'ua:čaŋ</i>	<i>in'eičaŋ</i>	<i>inniaŋančaŋ</i>
Lokativ-Adessiv	<i>in'ua:ha:t</i>	<i>in'eiha:t</i>	<i>inniaŋaŋha:t</i>
Instructiv	-	-	-
Komitativ-Instrumental	<i>in'uoš</i>	<i>in'aoš</i>	<i>inniaŋoš</i>
Karitiv	* <i>in'ufun</i>	* <i>in'afun</i>	* <i>inniaŋfun</i>
Komparativ-Prosektiv	* <i>in'ubaš</i>	* <i>in'abaš</i>	* <i>inniaŋbaš</i>

zweites Paradigma:

	Singular		Plural
Absolutiv	<i>ujo</i> : ‘jener’	<i>un'a</i> ‘jene’	<i>unioŋ</i> ‘jene’
Genitiv	<i>ujo:a</i> :	<i>un'ei</i>	<i>unioŋaŋ</i>
Dativ	<i>ujo:a:ʔa</i>	<i>un'eiga</i>	<i>unioŋaŋa</i>
Ablativ	<i>ujo:a:čaŋ</i>	<i>un'eičaŋ</i>	<i>unioŋančaŋ</i>

Lokativ-Adessiv	<i>ujo:a:ha:t</i>	<i>un'eiha:t</i>	<i>unionaŋha:t</i>
Instruktiv	-	-	-
Komitativ-Instrumental	<i>ujo:š</i>	<i>un'aoš</i>	<i>unionoš</i>
Karitiv	<i>*ujo:fun</i>	<i>*un'afun</i>	<i>*unionfun</i>
Komparativ-Prosekutiv	<i>*ujo:baš</i>	<i>*un'abaš</i>	<i>*unionbaš</i>

### Interrogativpronomina

Zu den Interrogativpronomina gehören im Kottischen vor allem einige substantivische und adjektivische Pronomina. Die substantivischen konnten wie im Ketischen und Jugischen zweifellos dekliniert werden, und die entsprechenden Paradigmata lassen sich folgendermaßen rekonstruieren:

	Singular		Plural
	männl. Kl.	weibl. Kl.	bel. Kl.
Absolutiv	<i>ašix</i> ‘wer‘	<i>ašix</i> ‘wer‘	<i>ašigan</i> ‘wer‘
Genitiv	<i>*ašiga:</i>	<i>*ašigi</i>	<i>*ašiganaŋ</i>
Dativ	<i>*ašiga:ʔa</i>	<i>*ašigiga</i>	<i>*ašiganaŋa</i>
Ablativ	<i>*ašiga:čaŋ</i>	<i>*ašigičaŋ</i>	<i>*ašiganančaŋ</i>
Lokativ-Adessiv	<i>*ašiga:ha:t</i>	<i>*ašigiha:t</i>	<i>*ašiganaŋha:t</i>
Instruktiv	-	-	-
Komitativ-Instrumental	<i>*ašigoš</i>	<i>*ašigoš</i>	<i>*ašiganoš</i>
Karitiv	<i>*ašixfun</i>	<i>*ašixfun</i>	<i>*ašiganfun</i>
Komparativ-Prosekutiv	<i>*ašixbaš</i>	<i>*ašixbaš</i>	<i>*ašiganbaš</i>

Das Interrogativpronomen der unbelebten Klasse *šina/šena* ‘was‘ hatte, wie M. A. Castrén bemerkte, keine Pluralform, es konnte aber nach dem Muster von *ašix* ‘wer‘ der weiblichen Klasse dekliniert werden; davon kann allerdings die Genitivform *šenai* zeugen. Das entsprechende Paradigma läßt sich wie folgt rekonstruieren:

Absolutiv	<i>šina/šena</i>
Genitiv	<i>šinai/šenai</i>
Dativ	<i>*šinaiga/šenaiga</i>
Ablativ	<i>*šinaičaŋ/šenaičaŋ</i>
Lokativ-Adessiv	<i>*šinaiha:t/šenaiha:t</i>
Komitativ-Instrumental	<i>*šino:š/šeno:š</i>

Karitiv	*šinafun/šenafun
Komparativ-Prosekutiv	*šinabaš/šenabaš

Zu den kottischen adjektiwischen Interrogativpronomina gehören folgende: *bil'än*, Pl. *bil'änan* 'was für ein'/'welch ein'; *bilituiše*, Pl. *bilituišin* 'welcher'; *balomaš/bilomaš*, Pl. *balomačan* 'was für ein'/'welch ein' und *bilipei/bilipe:i* 'wieviel'.

Man sollte auch noch die Fragepartikel *bo* erwähnen, die wahrscheinlich am Satzende stand und als 'denn' übersetzt werden kann: *hušbo* < *huš + bo?* 'ist es denn ein Pferd?', *alšibbo* < *alšip + bo?* 'ist es denn ein Hund?'.

### Negativpronomina

Die kottischen Negativpronomina sind von den Interrogativpronomina mithilfe der Negativpartikel *mon/mo:n* gebildet: *mon ašix* 'niemand', *mon šina* 'nichts', *mon bil'än* 'keinerlei'/'kein'. Man kann vermuten, daß die Pronomina *mon ašix* und *mon šina* wie die entsprechenden Interrogativpronomina dekliniert wurden.

Wie M. A. Castrén bemerkte, konnte das Pronomen *ašix* noch in folgenden Formen vorkommen: *ašixta mon* oder *mon ašixta* (*ašixta mo:n hia:ta* 'es kam niemand', *ašixta mo:nče* 'es ist niemand da').

Zu den Negativpronomina sollte man auch noch das Pronomen *mon bilipi* 'nichts' rechnen (vgl. *bilipei* 'wieviel').

### Indefinitpronomina

Zu den Indefinitpronomina rechnete M. A. Castrén folgende Gebilde mit dem aus dem Russischen entlehnten Wort *n'ebut* (нибудь): *ašig n'ebut* 'irgend einer', *šina-n'ebut* 'irgend etwas', *bil'än n'ebut* 'irgend welcher'. Eigentlich könnte man zu dieser Pronominalgruppe auch das Attributivpronomen *bar/ba:r* 'alles' und die folgenden rechnen: *šolaŋ* 'wenig'/'ein wenig', *šolaŋ haŋo* 'weniger', *mintuš* 'wenig'/'ein wenig', *pajaŋ* 'viel', *pajaŋ haŋo* 'mehr', die attributiv vor Nomina gebraucht wurden, während die homonymen Adverbien vor Verben vorkamen.

### Relativpronomina

Zu recht bezeichnete M. A. Castrén die angeführten Interrogativpronomina auch als Relativpronomina, denn in Fällen, in denen sie Nebensätze einleiteten, traten sie zweifellos als Relativpronomina auf. Hierher gehört auch noch das Pronomen *halama:š*, Pl. *halama:čan* ‘solch einer’.

## 5.6 Das Adverb

In Fällen, in denen die kottischen Adverbien mit den attributiv gebrauchten Adjektiven zusammenfallen, sollte man von Homonymie ausgehen (zu einer anderen Auffassung des Problems im Ketischen siehe Dul’zon 1968: 568; Krejnovič 1968a: 469). Oft stellen die kottischen Adverbien erstarrte Kasusformen von Nomina dar.

Nach der Bedeutung lassen sich die kottischen Adverbien in folgende Gruppen einteilen: 1) qualitative, 2) quantitative, 3) Umstandsadverbien. Durch die qualitativen Adverbien wird ein Vorgang oder Zustand in qualitativer Hinsicht gekennzeichnet: *hagši* ‘gut’, *šam/šamiga* ‘schlecht’, *t<sup>hui</sup>/t<sup>hui</sup>ga* ‘leicht’, *ši:kŋ* ‘schwer’, *ajaŋo:* ‘absichtlich’, *u:to:* ‘heimlich’.

Die quantitativen Adverbien bezeichnen den Grad (bzw. das Maß) eines Vorgangs oder einer Eigenschaft: *pajaŋ* ‘viel’, *šo:laŋ* ‘wenig’, *bilipei* ‘wieviel’, *hätepei* ‘soviel’, *hätepejo:k* ‘eben soviel’, *mintuš* ‘ein wenig’, *talai* ‘genug’, *i:mal* ‘sehr’, *inipei* ‘nur’, *alšin* ‘einmal’ u.a.

Die größte Gruppe stellen jedoch die Umstandsadverbien dar. Hier lassen sich folgende Untergruppen unterscheiden:

Adverbien des Ortes und der Richtung: *ha:nal* ‘unten’, *ha:na* ‘nach unten’, *eča:l* ‘oben’, *eča:lčan* ‘von oben’, *ujal* ‘am Oberlauf eines Flusses’, *uja:* ‘flußaufwärts’, *t<sup>higal</sup>* ‘am Unterlauf eines Flusses’, *ujalčan* ‘vom Oberlauf eines Flusses’, *ha:nalčan* ‘von unten’, *p<sup>hulit</sup>* ‘hinten’, *p<sup>hulitčan</sup>* ‘von hinten’, *halapuk* ‘jenseits’, *bili* ‘wo’, *ini* ‘hier’, *uni* ‘dort’, *pi:l* ‘weit/fern’, *u:ša* ‘fort’, *i:tal* ‘unten’, *i:talčan* ‘von unten’, *hili* ‘draußen’, *hiliga* ‘hinaus’, *hiličan* ‘von draußen’, *halapukčan* ‘von jenseits’, *bilt<sup>huŋ</sup>* ‘wohin’, *hatuŋ* ‘dorthin’, *bili bili* ‘irgendwo’, *bilt<sup>huŋ</sup> bilt<sup>huŋ</sup>* ‘irgendwohin’;  
 Adverbien der Zeit: *o:gai* ‘früher’, *ho:naŋ* ‘unlängst’, *he:m* ‘dann’, *eaŋaok* ‘sogleich’, *eaŋa* ‘jetzt’, *paŋaš* ‘früher’, *ha:pag* ‘lange’, *mon a:paŋ* ‘neulich’, *heš* ‘vor kurzem’, *ča:na* ‘später’, *etpaŋ* ‘bald’, *unša* ‘immer’, *mo:n etpaŋ* ‘selten’, *hončig* ‘gestern’, *honpeaŋ* ‘abends’, *pi:čiga* ‘am Abend’,

*ši:g* ‘in der Nacht’<sup>12</sup>, *t<sup>h</sup>ančan* ‘bei Tage’, *inag* ‘heute’, *šitman* ‘Morgen’, *t<sup>h</sup>uman* ‘morgen’, *t<sup>h</sup>uman hu:čag* ‘übermorgen’, *feṇa* ‘zuerst’/‘anfangs’, *hel'em hel'em* ‘irgend einmal’, *hel'emta mon* ‘niemals’;

Adverbien des Grundes, Zwecks, der Folge, Bedingung und Einräumung: *šena o:jan*, *uṇo:*, *uṇo:jan* ‘weshalb’; *una e:jan* ‘deshalb’, *ina e:jan* ‘aus dieser Ursache’, *u:tpaṇ/d'eru:tpaṇ* ‘vergebens’, *hot* ‘obwohl’;

Adverbien der Art und Weise: *bil'an* ‘wie’, *häteän* ‘so’, *häteän:k* ‘ebenso’, *bil'an bil'an* ‘irgendwie’, *iniän* ‘gerade so’, *ba:ča* ‘gleichwie’, *bulan* ‘zu Fuß’, *hučo:* ‘zu Pferd’.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die qualitativen Adverbien eine Art Komparation aufgewiesen haben wie z.B. im Falle *pajan* ‘viel’ – *pajan ha-ṇo* ‘mehr’. Andererseits konnte auch bei den Adverbien die schon erwähnte Ablativkonstruktion gebraucht werden wie z.B. ket. *bu dal'overavet abil' aqtam* ‘sie arbeitet besser als ich’ (wörtl. ‘sie arbeitet von mir gut’). Der analoge kottische Satz läßt sich folgendermaßen rekonstruieren: *\*uja šodia:k ainčan hagšiga* wörtl. ‘sie arbeitet von mir gut’.

## 5.7 Verbalflexion

Das kottische Verbum ist genauso wie das ketische und jugische durch eine recht komplizierte Flexion gekennzeichnet, da durch die verbalen Affixe mehrere grammatische Kategorien zum Ausdruck kommen. Jedoch nach seiner strukturellen Gestaltung unterscheidet sich das kottische Verbum vom ketischen und jugischen. Dieser Unterschied besteht vor allem in folgendem: 1) die Subjektaffixe werden nicht präfigiert wie im Ketischen und Jugischen, sondern suffigiert; außerdem fehlen im Kottischen die Subjektaffixe der 3. Person, 2) es gibt im Kottischen nur vier-fünf Reihen der persönlichen Verbalaffixe, während das Ketische und Jugische vier Reihen der B-Affixe und fünf Reihen der D-Affixe aufweisen. Vgl folgende zwei Paradigmata:

<sup>12</sup> Kottische Nomina temporaler Semantik wie *pi:š* ‘Abend’, *i:g/i:x* ‘Tag’, *šitman* ‘Morgen’, *a:li:x/a:li:g* ‘Mittag’, *i:ji* ‘Frühling’, *šilpaṇ* ‘Sommer’, *ho:ri* ‘Herbst’, *ke:ti* ‘Winter’, *šušig* ‘Mitternacht’ konnten wie im Ketischen und Jugischen auch als Adverbien auftreten; möglicherweise handelt es sich aber in diesem Fall um eine Art Konversion.

kot.	jug.	
<i>urki</i>	<i>urgĭ η</i>	waschen
<i>urka:k-η</i>	<i>d-uragĭ η</i>	ich wasche
<i>urka:k-u</i>	<i>k-uragĭ η</i>	du wäscht
<i>urka:k-</i>	<i>d-uragĭ η</i>	er wäscht
<i>urka:k-</i>	<i>da-uragĭ η</i>	sie wäscht
<i>urka:gan-ton</i>	<i>d-uragĭ ηĭ n</i>	wir waschen
<i>urka:gan-on</i>	<i>k-uragĭ ηĭ n</i>	ihr wascht
<i>urka:gan-</i>	<i>d-uragĭ ηĭ n</i>	sie waschen

5.7.1 Zur Morphemik des kottischen Verbums

In den kottischen Verbalformen lassen sich nach E. A. Krejnovič' Bemerkungen (Krejnovič 1968: 3-40) dieselben Arten von Morphemen beobachten wie in den ketischen und jugischen Verbalformen, und zwar:

- 1) Wurzelmorpheme,
- 2) Derivationsmorpheme,
- 3) Relationsmorpheme,
- 4) Determinative,
- 5) Interfixe (Trennungszeichen).

Die Positionen, welche diese Morpheme innerhalb der Verbalformen einnehmen können, lassen sich am besten durch das Maximalmodell veranschaulichen (siehe die Tabelle 9 auf der nächsten Seite). Vor allem sei darauf hingewiesen, daß die Wurzelmorpheme genauso wie im Ketischen und Jugischen den folgenden Stammrahmen bilden:

$$(R_3) + R_2 + \dots + R_1$$

Insgesamt enthält das Maximalmodell der kottischen Verbalformen 16 Positionen. Die Ausgangsposition (die Nullposition) wird immer von einem Wurzelmorphem ( $R_1$ ) eingenommen. In den Formen der einfachen Verben ist dies das einzige Wurzelmorphem. Ohne dieses Wurzelmorphem in der Nullposition ist eigentlich keine Verbalform denkbar. In zusammengesetzten Verbalformen nimmt das zweite Wurzelmorphem ( $R_2$ ) immer nur die Tabelle 9. Das Maximalmodell der kottischen Verbalformen —>

12	11	10	9	8	7	6	5
----	----	----	---	---	---	---	---

R <sub>3</sub>	R <sub>2</sub>	Der	Kau	O <sub>2</sub> /S <sub>2</sub>	Det	Per	O <sub>1</sub> /In
		<i>n</i> <i>η</i>	<i>k/g</i> <i>č</i>	<i>aη</i> <i>u</i> <i>a</i> <i>*i</i> <i>oη</i> <i>oη</i> <i>aη</i>	<i>f/p</i> <i>č</i> <i>d'</i> <i>k/g</i> <i>h</i> <i>t<sup>h</sup></i> <i>*š</i> <i>*q/χ</i>	<i>t<sup>h</sup></i>	<i>b/p/m</i>

Position 11 ein. Das dritte Wurzelmorphem (R<sub>3</sub>) nimmt immer nur die Position 12 ein; es ist der Fall, wenn R<sub>2</sub> und R<sub>3</sub> ein Kompositum darstellen.

Außerhalb des obenangeführten Stammrahmens befinden sich nur die Subjektaffixe (S) in der Position -3, das Pluralsuffix (Num) des Subjekts der Handlung in der Position -2 und das Derivationsaffix (Der<sub>2</sub>) in der Position -1. Innerhalb des Rahmens befinden sich dagegen: das Imperativaffix (Imp) in der Position 1, die Versionsaffixe (Ver) in der Position 2, das Aspektaffix (A) in der Position 3, das Tempusaffix (T) in der Position 4, das Objekt- oder Instrumentaffix der unbelebten Klasse (O<sub>1</sub>/In) in der Position 5, das Permansivaffix (Per) in der Position 6, die stammbildenden Determinative (Det) in der Position 7, die Objektaffixe der belebten Klassen, welche auch als Subjektaffixe auftreten können (O<sub>2</sub>/S<sub>2</sub>), in der Position 8, das Kausativaffix (Kau) in der Position 9 und das Derivationsaffix (Der<sub>1</sub>) in der Position 10, welches unmittelbar dem Wurzelmorphem R<sub>2</sub> in der Position 11 folgt. Zu den Derivationsaffixen können nur ehemalige Pluralaffixe in den angegebenen Positionen gerechnet werden. Es sind nur wenige Beispiele mit diesen Affixen belegt:

2 0 -3			2 0 -1 -2 -3	
<i>i-te:n-aη</i>	ich lege mich,	aber:	<i>on-te:n-aη-an-toη</i>	wir legen uns
2 0 -3			2 0 -1 -2 -3	
<i>i-te:n-u</i>	du legst dich,	aber:	<i>on-te:n-aη-an-oη</i>	ihr legt euch
4 3 0 -3			4 3 2 0 -1 -2 -3	
<i>a-l-te:n-aη</i>	ich legte mich,	aber:	<i>a-l-on-te:n-aη-an-toη</i>	wir legten uns

Fortsetzung der Tabelle 9

4	3	2	1	0	-1	-2	-3
---	---	---	---	---	----	----	----

T	A	Ver	Imp	R <sub>1</sub>	Der	Num	S <sub>1</sub>
<i>a : o</i>	<i>l/r</i>	<i>i</i>	<i>č</i>		<i>n</i>	<i>n</i>	<i>η/aη</i>
<i>a : u</i>	<i>n</i>	<i>i</i>			<i>η</i>		<i>u</i>
<i>a : ui</i>		<i>a</i>					<i>∅</i>
<i>a : a</i>		<i>a</i>					<i>∅</i>
<i>a : ∅</i>		<i>a</i>					<i>toη</i>
<i>č/š : ∅</i>		<i>oη</i>					<i>oη</i>
<i>o : ui</i>		<i>oη</i>					<i>∅</i>
<i>o : o</i>		<i>aη</i>					

(in den Pluralformen folgt dem Wurzelmorphem *te:n* das *aη*-Affix, welches höchstwahrscheinlich auf eine bestimmte Aktionsart hinweist, denn die Zahl der handelnden Personen ist mithilfe des *an*-Affixes ausgedrückt).

Dagegen sind die kottischen Verbalformen mit den stammbildenden Determinativen in großer Menge belegt. Es lassen sich im Kottischen, wie schon erwähnt, folgende stammbildende Determinative beobachten, die an der Bildung des sogenannten kleinen Stammrahmens beteiligt sind:

<i>č ... ✓</i>	<i>d' ... ✓</i>
<i>t<sup>h</sup> ... ✓</i>	<i>k/g ... ✓</i>
<i>f ... ✓</i>	<i>h ... ✓</i>
<i>*χ ... ✓</i>	<i>*š ... ✓</i>

In Bouda 1936: 151ff. und Bouda 1937: 52-58 werden diese Elemente in *fa*, *ha*, *d'a*, *č* < *eča* als lokale Präverbien betrachtet. Aus der Sicht der Positionsgrammatik läßt sich aber in diesen Fällen nicht von Präverbien *fa* 'auf', *ha* 'auf', *t<sup>h</sup>a* 'herunter'/'herab', *d'a* 'auf' (vgl. jug. [*u*]*tr'a* 'auf') sprechen, sondern von unterschiedlichen Morphemen *f-a*, *h-a*, *d'-a*, *t<sup>h</sup>-a*, die im Maximalmodell verschiedene Positionen einnehmen: die vokalischen Elemente *a*, *o*, *u*, *e*, *i* nehmen die Position 4 des Tempusmorphems ein (die Opposition *a* [Gegenwart] vs. *o* [Vergangenheit] ist hier oft durch assimilatorische Erscheinungen neutralisiert). Es scheint, daß im Kottischen diese stammbildenden Determinative im Unterschied zu den ketischen und jugi-

schen noch deutlich auf semantischen Unterschied zwischen den entsprechenden Verben hinweisen. Vgl. folgende kottische Verbalformen, die sich nur nach den Determinativen unterscheiden und ganz verschiedene Verben vertreten:

0 -3		7 0 -3	
<i>augan-aŋ</i>	ich koche	<i>č-augan-aŋ</i>	ich brenne
4 3 0 -3		7 4 3 0 -3	
<i>a-l-augan-aŋ</i>	ich kochte	<i>č-a-l-augan-aŋ</i>	ich brannte
4 3 0		7 4 3 0	
<i>a-l-augan!</i>	koche!	<i>č-a-l-augan!</i>	brenne!
4 0 -3		7 4 0 -3	
<i>o:-fu:j-aŋ</i>	ich flechte/spinne	<i>f-o-fu:j-aŋ</i>	ich drehe/winde
4 3 0 -3		7 4 3 0 -3	
<i>o:-n-a-fu:j-aŋ</i>	ich flocht/spann	<i>f-o:-n-a-fu:j-aŋ</i>	ich drehte/wand <sup>13</sup>
4 3 0		7 4 3 0	
<i>a-n-fui/</i>	flechte!/spinne!	<i>f-a-n-fui!</i>	drehe!/winde!
5 4 0 -3		7 4 0 -3	
<i>b-a<sup>2</sup>-u:t-aŋ</i>	ich sauge es	<i>d<sup>2</sup>-o<sup>2</sup>-u:t-aŋ</i>	ich befestige
5 4 3 0 -3		7 4 3 0 -3	
<i>b-a-l-a<sup>2</sup>-u:t-aŋ</i>	ich saugte es	<i>d<sup>2</sup>-o-n-a<sup>2</sup>-u:t-aŋ</i>	ich befestigte <sup>14</sup>
4 3 1 0		7 4 3 1 0	
<i>a-l-č-ut!</i>	saugte!	<i>d<sup>2</sup>-a-n-č-ut!</i>	befestige!

Auch aus folgenden Beispielen ist zu ersehen, daß die obenangeführten Determinative als stammbildende Elemente auftreten, die den kleinen Stammrahmen bilden

mit dem *t<sup>h</sup>*-Determinativ:

7 4 0 -3	7 4 3 0 -3	7 4 3 0
<i>t<sup>h</sup>-a-ga:j-aŋ</i> ‘ich verlasse’,	<i>t<sup>h</sup>-o-l-a-go:j-aŋ</i> ‘ich verließ’,	<i>t<sup>h</sup>-a-l-aj</i> ‘verlaß!’;
7 0 -3	7 4 3 0 -3	7 4 3 1 0
<i>t<sup>h</sup>-a:j-aŋ</i> ‘ich schicke’,	<i>t<sup>h</sup>-o-l-aj-aŋ</i> ‘ich schickte’,	<i>t<sup>h</sup>-a-l-č-e</i> ‘schicke!’;

mit dem *h*-Determinativ:

7 4 0 -3	7 4 3 0 -3	7 4 3 0
<i>h-a-či:p-aŋ</i> ‘ich schließe zu’,	<i>h-a-l-a-či:p-aŋ</i> ‘ich schloß zu’,	<i>h-a-l-a-či:p</i> ‘schließe zu!’

<sup>13</sup> Das *a*-Element vor dem Wurzelmorphem *fu:j* kann man als Trennungszeichen deuten.

<sup>14</sup> Auch in diesem Fall kann das *a<sup>2</sup>*-Element als Trennungszeichen betrachtet werden, denn, es wäre problematisch, vom Wurzelement *a<sup>2</sup>u:t* auszugehen.

7 4 0 -3                      7 4 3 0 -3                      7 4 3 0  
*h-o:-fi-aŋ* ‘ich kehre um’, *h-o:-l-a-fi-aŋ* ‘ich kehrte um’, *h-a-l-fi* ‘kehre um!’;  
 7 4 0 -3                      7 4 3 0 -3                      7 4 3 0  
*h-o:-ček-ŋ* ‘ich ziehe an’, *h-o:-l-a-ček-ŋ* ‘ich zog an’, *h-a-l-ček* ‘ziehe an!’;

mit dem *d*-Determinativ:

7 4 0 -3                      7 4 3 0 -3                      7 4 3 0  
*d<sup>o</sup>:-ki-aŋ* ‘ich biege’, *d<sup>o</sup>:-n-a-ki-aŋ* ‘ich habe gebogen’, *d<sup>a</sup>-n-ki* ‘biege!’;  
 7 4 0 -3                      7 4 3 0 -3  
*d<sup>a</sup>-a-šit-aŋ* ‘ich kleide mich festlich’, *d<sup>a</sup>-a-l-a-šit-aŋ* ‘ich kleidete mich festlich’;  
 7 4 0 -3                      7 4 3 0 -3                      7 4 3 0  
*d<sup>o</sup>:-ši-aŋ* ‘ich zerreiße’, *d<sup>o</sup>:-l-a-ši-aŋ* ‘ich zerriß’, *d<sup>a</sup>:-l-še* ‘zerreiße!’;

mit dem *f*-Determinativ:

7 4 0 -3                      7 4 3 0 -3                      7 4 3 0  
*f-o:-g-aŋ* ‘ich nehme’, *f-o-r-a:g-aŋ* ‘ich nahm’, *f-a:-r-ax* ‘nimm!’;  
 7 4 0 -3                      7 4 3 0 -3                      7 4 3 0  
*f-o:-ta:j-aŋ* ‘ich wiege’, *f-o:-l-a:-ta:j-aŋ* ‘ich wog’, *f-a-l-tai* ‘wiege!’;  
 7 4 0 -3                      7 4 3 0 -3                      7 4 3 0  
*f-o:-ta:k-ŋ* ‘ich umgürte mich’, *f-o:-n-a-ta:k-ŋ* ‘ich umgürtete mich’, *f-a-n-tax* ‘umgürte dich!’ usw.

Eine schwierige Frage ist die Position, welche im Kottischen dem *b/m*-Affix der unbelebten Klasse im Maximalmodell zukommt. In Castrén 1858 sind nur ungefähr 20 Verbalformen mit diesem Affix belegt, und im Unterschied zu dem ketischen und jugischen *b/m*-Affix der unbelebten Klasse nimmt das kottische im Maximalmodell nicht die Position 4, sondern die Position 5 vor dem Tempusaffix ein. Eigentlich erscheint in der Position des Tempusaffixes immer nur ein neutrales *a*-Element, vgl.

5 4 0 -3                      5 4 3 0 -3                      4 3 0  
*b-a<sup>?</sup>-a:k-ŋ* ‘ich halte es’, *b-a-l-a:k-ŋ* ‘ich hielt es’, *a-l-ax* ‘halte es!’;  
*b-a<sup>?</sup>-u:t-aŋ* ‘ich sauge es’, *b-a-l-a-u:t-aŋ* ‘ich saugte es’, *a-l-č-ut* ‘saugte es!’;  
*b-a-ki:t-aŋ* ‘icg reibe es’, *b-a-l-a-ki:t-aŋ* ‘ich rieb es’, *a-l-ki:t* ‘reibe es!’;  
*b-a-git-aŋ* ‘ich suche es’, *b-a-l-a-git-aŋ* ‘ich suchte es’, *a-l-čet* ‘suche es!’;  
*b-a-šer-aŋ* ‘ich schabe es’, *b-a-l-a-šer-aŋ* ‘ich schabte es’, *a-l-šer* ‘schabe es!’;  
*b-a-t<sup>h</sup>ar-aŋ* ‘ich schaukle’, *b-a-l-a-t<sup>h</sup>ar-aŋ* ‘ich schaukelte’, *a-l-t<sup>h</sup>ar* ‘schaukle!’;  
*b-a-t<sup>h</sup>i-aŋ* ‘ich klopfe’, *m-a-n-a-t<sup>h</sup>i-aŋ* ‘ich klopfte’, *a-n-t<sup>h</sup>i* ‘klopfe!’;  
*b-a-paj-aŋ* ‘ich mache es’, *b-a-l-a-paj-aŋ* ‘ich machte es’, *a-l-a* ‘mache es!’;  
*b-a-puk-ŋ* ‘ich finde es’, *m-a-m-puk-ŋ* < *m-a-n-puk-ŋ* ‘ich habe es gefunden’;  
*b-a-fut-aŋ* ‘ich mahle es’, *b-a-l-a-fut-aŋ* ‘ich mahlte es’, *a-l-fut* ‘mahle es!’;

vgl. auch:

5 4 0                      5 4 3 0

*b-a-pi* 'es wird reif', *m-a-n-a-pi* 'es ist reif geworden';

5 4 0 -3                      5 4 3 0 -3                      4 3 0

*b-a-č-a?u:č-aŋ* 'ich schneide zu', *b-a-l-a?-u:č-aŋ* 'ich schnitt es zu', *a-l-a?-uš* 'schnei-de zu!' usw.

Eine Ausnahme bilden nur die Formen des kottischen Verbums 'ziehen', und eben diese Formen mit den Tempusaffixen *-a-* (Gegenwart) und *-ui-* (Vergangenheit) lassen eindeutig schließen, daß das *b-/m-*Affix der unbelebten Klasse im Kottischen die Position 5 vor dem Tempusaffix in der Position 4 einnimmt:

5 4 0 -3                      5 4 0 -3

*b-a-puj-aŋ* 'ich ziehe es', *b-ui-puj-aŋ* 'ich zog es'.

Umstritten bleibt jedoch der Charakter des *t<sup>h</sup>*-Elements, denn es kann unterschiedliche Bedeutungsnuancen aufweisen und dementsprechend möglicherweise auch in verschiedenen Positionen erscheinen, wobei man eigentlich von homonym gebrauchten Elementen ausgehen könnte. Während es in Beispielen wie kot.

7 4 0 -3

7 4 3 0 -3

7 4 3 0

*t<sup>h</sup>-a-g-a:j-aŋ* 'ich verlasse', *t<sup>h</sup>-o-l-a-g-o:j-aŋ* 'ich verließ', *t<sup>h</sup>-a-l-aj* 'verlasse!';

7 4 0 -3

7 4 3 0 -3

7 4 3 0

*t<sup>h</sup>-o:-čín-aŋ* 'ich bereite', *t<sup>h</sup>-o:-n-a-čín-aŋ* 'ich bereitete', *t<sup>h</sup>-a-n-čen* 'bereite!'

in der Position 7 zu den stammbildenden Determinativen gerechnet werden kann, erscheint es in anderen Fällen eher als (1) Permansivaffix in der Position 6 (*aga-t<sup>h</sup>-a:kŋ* 'ich haue Holz', *en-t<sup>h</sup>-a:kŋ* 'ich grabe', *karei-t<sup>h</sup>-a:kŋ* 'ich schaue', *kačei-t<sup>h</sup>-a:kŋ* 'ich lese'<sup>15)</sup> oder (2) als Kausativaffix (bzw. Faktitivaffix, wie in Bouda 1937: 52 vermutet), worauf der Vergleich von Beispielen wie die folgenden hinweist:

*ulšuja:kŋ*      ich schwimme

*ulšujat<sup>h</sup>a:kŋ*      ich lasse ihn schwimmen

*šujeŋa:kŋ*      ich gehe irre

*šujeŋat<sup>h</sup>a:kŋ*      ich führe ihn irre

<sup>15</sup> In Dul'zon 1970a: 84 sind die kottischen Verbalformen mit dem *t<sup>h</sup>*-Element genauso wie die entsprechenden ketischen Formen mit dem *t*-Element in Dul'zon 1968: 145 als Formen bezeichnet, die eine gezielte Handlung ausdrücken, z.B. ket. *t-saR-atet* 'er schreitet', aber: *t-saq-t-atet* 'er stampft'. Meines Erachtens sollte man sie als Permansivformen betrachten, die eine resistente fortwährende Handlung bezeichnen.

<i>hiči:na:kη</i>	ich beeile mich	<i>hiči:nat<sup>h</sup>a:kη</i>	ich treibe ihn zur Eile an
<i>hataga:kη</i>	ich erwärme mich	<i>hatakt<sup>h</sup>a:kη</i>	ich erwärme (es)

Manche Verbalformen mit und ohne das  $t^h$ -Element sind in Castrén 1858 gleich übersetzt, obwohl sie sich in der Tat höchstwahrscheinlich als Permansiv- vs. Nicht-Permansivformen, Kausativ- vs. Nicht-Kausativformen oder vielleicht auch als Formen verschiedener Aktionsarten gegenüberstehen:

<i>ačana:kη</i>	ich jage Tiere	<i>ačant<sup>h</sup>a:kη</i>	ich jage Tiere
<i>anaŋaja:kη</i>	ich denke/überlege	<i>anaŋajt<sup>h</sup>a:kη</i>	ich denke/überlege
<i>afua:kη</i>	ich schmiede	<i>afut<sup>h</sup>a:kη</i>	ich schmiede
<i>hapa:kη</i>	ich handele	<i>hapit<sup>h</sup>a:kη</i>	ich handele
<i>šabančana:kη</i>	ich ackere	<i>šabančant<sup>h</sup>a:kη</i>	ich ackere usw.

An den angeführten Beispielen ist zu ersehen, daß in einer konkreten Verbalform nicht alle im Maximalmodell enthaltenen Positionen eingenommen werden können, jedoch die Reihenfolge der Morpheme bleibt stabil. Ohne eigene Position bleiben in den kottischen Verbalformen die Interfixe, denn sie treten als einfache Trennungszeichen auf. Zu diesen Elementen gehören im Kottischen die Konsonanten  $-g-$ ,  $-ʔ-$ ,  $-j-$  (immer in intervokaler Position) und die Vokale  $-i-$ ,  $-e-$ ,  $-a-$ ,  $-o-$ ,  $-u-$ . Durch diese Trennungszeichen, die keine grammatischen Bedeutungen ausdrücken, werden einfach Vokal- und Konsonantenhäufungen vermieden: *ba<sup>ʔ</sup>a:kη* > *baga:kη* 'ich halte es' (vgl. *bala:kη* 'ich hielt es'); *ikajaŋ* 'ich kehre um', aber: *anikajaŋ* 'ich kehrte um' anstatt *nikajaŋ* (*ni* > *ani* um den *n*-Anlaut zu vermeiden); *hama:ʔa* > *hama:ga* 'es ist gut', *hama:ʔiaŋ* > *hama:giaŋ* 'sie sind gut' (Prädikativformen von *hama:* 'gut').

Die persönlichen Subjekt-, Objekt- und Versionsaffixe (Affixe der Subjektversion) bilden im Kottischen, wie schon erwähnt, einige Reihen, die ganz bestimmte Positionen in den Verbalformen einnehmen. Bekanntlich hat Karl Bouda die entsprechenden Verbalaffixe im Ketischen und Jugischen in die B- und D-Affixe (nach den Affixen der 1.P.Sg.) eingeteilt (Bouda 1957: 98). Nach Analogie mit den ketischen und jugischen kann man vorbehaltswise auch die kottischen persönlichen Verbalaffixe in B- und D-Reihen einteilen, obwohl hier die 1.P.Sg. nicht durch die B-Affixe *ba*, *bə*, sondern durch das *ŋ/aŋ*-Affix, und nicht durch das D-Affix *di/d/t*, sondern durch das *taŋ*-Affix, gekennzeichnet ist (siehe die Tabelle 10).

Tabelle 10. Die kottischen persönlichen Verbalaffixe<sup>16</sup>

Person und Klasse	B-Affixe		D-Affixe			Affixe der unbel. Kl. (Subjekt, Objekt, Instrument)
	Subjekt u. Objekt (Präfixe u. Infixe)	Subjekt-suffixe	Versions-affixe (Subjekt-version)	Subjekt-suffixe	Prädikativ - Suffixe	
1.P.Sg.	<i>aŋ</i>	<i>aŋ</i>	<i>i &lt; * ai</i>	-	<i>taŋ</i>	<i>b/p/m</i>
2.P.Sg.	<i>u</i>	<i>u</i>	<i>i &lt; *u/*au</i>	-	<i>u</i>	
3.P.Sg. m f n	<i>a:</i>	-	<i>a</i>	-	<i>tu</i>	
	<i>*i</i>	-	<i>a</i>	-	<i>ta</i>	
	<i>?</i>	-	<i>a</i>	-	<i>a/ga</i>	
1.P.Pl.	<i>oŋ</i>	-	<i>oŋ &lt; *toŋ</i>	<i>toŋ</i>	<i>toŋ</i>	
2.P.Pl.	<i>oŋ</i>	<i>oŋ</i>	<i>oŋ</i>	-	<i>oŋ</i>	
3.P.Pl. bel. n	<i>a:ŋ</i>	-	<i>aŋ</i>	-	<i>iaŋ/aŋ</i>	
	<i>?</i>	-	<i>*a</i>	-		

### 5.7.2 Zur Klassifikation der kottischen Verben

Den ersten Versuch, die kottischen Verben nach ihrer morphologischen Struktur zu klassifizieren, unternahm M. A. Castrén. Er ging von den drei folgenden Verbalgruppen aus: 1) Verben, die „ihre Personalendungen am Ende annehmen“ (Castrén 1858: 103); 2) Verben, die „ihre Personalendungen in der Mitte oder am Ende annehmen, oder an beiden Stellen und bisweilen im Anlaut“ (Castrén 1858: 125); 3) Verben, die „die Personalendungen in der Mitte und im Anfang annehmen, wobei die Infixe die

<sup>16</sup> Zu Recht hat man in Starostin 1995:124 das Vorhandensein im Kottischen der Gegenüberstellung von persönlichen B- und D-Affixen in Zweifel gezogen, denn es gibt im Kottischen keine direkte Entsprechung diesen ketisch-jugischen Verbalaffixen. Jedoch wäre es sinnvoll, für eine vergleichende Untersuchung des kottischen, keti-schen und jugischen Verbalsystems die gleichen Termini für analoge Erscheinungen beizubehalten. Aus diesem Grund gehe ich vorbehaltswise auch von der Einteilung der kottischen persönlichen Verbalaffixe in B- und D-Affixe nach Analogie mit den ketischen und jugischen aus, obwohl, wie bemerkt, nicht immer eine direkte materielle Entsprechung vorliegt.

Person des Objekts angeben“ (Castrén 1858: 132). In jeder Gruppe gibt M. A. Castrén mehrere Typen an. Eigentlich ist seine Klassifikation eine Einteilung der kottischen Verben in (1) Intransitiva, (2) Verben mit den Affixen der Subjektversion und (3) Transitiva.

Aus der Sicht der Positionsgrammatik (Gleason 1961) sollte man aufgrund des obenangeführten Maximalmodells (Tabelle 9) von folgender morphologischen Klassifikation der kottischen Verben ausgehen:

- 1) einfache Verben oder Verben mit nur einem Wurzelmorphem in der Nullposition: *augan-aŋ* ‘ich koche‘, *al-augan-aŋ* ‘ich kochte‘ [*augan* ‘kochen‘];
- 2) einfache Verben mit nur einem Wurzelmorphem in der Nullposition und einem stammbildenden Determinativ in der Position 7, die den kleinen Stammrahmen Det + ... + R<sub>1</sub> bilden: *č-augan-aŋ* ‘ich brenne‘, *č-al-augan-aŋ* ‘ich brandte‘ [mit dem Stammrahmen *č ... augan* ‘brennen‘];
- 3) Verben mit einem zusammengesetzten Stamm diskontinuierlichen Charakters, d.h. Verben mit dem großen Stammrahmen (R<sub>3</sub>) + R<sub>2</sub> + ... + R<sub>1</sub>: *ag-o:-ki:t-aŋ* ‘ich hoble‘, *ag-o-la-ki:t-aŋ* ‘ich hobelte‘ (vgl. *ag/a:χ* ‘Bäume’/‘Wald’) [mit dem Stammrahmen *ag ... ki:t* ‘hobeln‘];
- 4) Verben mit einem zusammengesetzten Stamm, bei denen innerhalb des großen Stammrahmens auch der kleine Stammrahmen enthalten ist, der mithilfe der stammbildenden Determinative gebildet wird: *ki-t<sup>h</sup>-ača-paj-aŋ* ‘ich bezahle‘, *ki-t<sup>h</sup>-ala-paj-aŋ* ‘ich bezahlte‘ (vgl. *ki* ‘Preis’) [mit dem Stammrahmen *ki ... t<sup>h</sup> ... paj* ‘bezahlen‘].

Bei Verben mit einem zusammengesetzten Stamm kann es sich auch um Inkorporationskomplexe handeln; hier ist aber zu beachten, daß die Inkorporation nicht immer zur Entstehung neuer Lexikoneinheiten führt.

Auch im Falle des kottischen Verbums folge ich also nicht E. A. Krejnovič’ Klassifikation, welche er für die ketischen (Krejnovič 1968: 11-14) und jugischen (Krejnovič 1979: 339) Verben vorgeschlagen hatte<sup>17</sup>, denn

<sup>17</sup> Es handelt sich bei E. A. Krejnovič um folgende ketische und jugische Verbaltypen: (1) einfache Verben mit einem Stamm am Ende des Wortes; (2) Verben mit einem zusammengesetzten diskontinuierlichen Stamm; (3) Verben mit einem diskontinuierlichen Stamm, der aus einem Wurzelmorphem am Anfang und einem Derivationsmorphem am Ende des Wortes besteht; (4) Verben mit einem diskontinuierlichen Stamm, der aus einem Derivationsmorphem am Anfang und einem Wurzelmorphem am Ende des Wortes besteht.

aus der Sicht der Positionsgrammatik können die Elemente, die E. A. Krejnovič als verbale Derivationsaffixe betrachten wollte, nur als Wurzelmorpheme gedeutet werden; man könnte sie vielleicht höchstens als Halbaffixe betrachten, die in der Nullposition vorkommen. Dazu kann man im Kottischen folgende Wurzelmorpheme rechnen:

√... a:k/-a:gan	√... ki
√... aj/ej	√... uk
√... ki:t	√... ik
√... pi/paj	√... ter
√... pit	√... t <sup>h</sup> ak
√... ši/šin	√... uj
√... če/či/čin	√... aη
√... att	√... ukη
√... (g)in	√... čagar
√... ič/aš	√... ček/čik
√... ta:k	√... pul
√... pei	√... fu:j
√... čip	√... ut

In Fällen, in denen der Infinitiv mit dem zusammengesetzten Verbalstamm nicht übereinstimmt, läßt sich von einem Hilfsverbum in der Nullposition sprechen, vgl. *aχki:t* ‘schnitzen’/‘hobeln’ (< *a:χ* ‘Bäume’/‘Wald’ + *ki:t* ‘reiben’/‘schmieren’) – *ag-o:-ki:t-aη* ‘ich hoble’, *ag-ola-ki:t-aη* ‘ich hobelte’, aber: *agat* ‘hauen’ (< *ag/a:χ* ‘Bäume’/‘Wald’ + *at*) – *agat<sup>h</sup>-a:k-η* ‘ich haue (Holz)’, *agat<sup>h</sup>-ol-o:k-η* ‘ich hieb (Holz)’, wo *a:k/o:k* als Hilfsverbum auftritt.

Man kann auch eine Reihe anderer Hilfsverben im Kottischen vermuten, wie es im Ketischen und Jugischen der Fall ist (vgl. z.B. Werner 1997b: 114-115). In Castrén 1858: 140-142 ist allerdings auf folgende Hilfsverben hingewiesen:

- 1) unpersönliche Verbalformen *hičo:ga* ‘es ist’/‘es war’/‘es wird sein’, *mo:nča* ‘es ist nicht’/‘es war nicht’/‘es wird nicht sein’;
- 2) Hilfsverbum, mit dessen Hilfe Futurformen gebildet werden; als Beispiel folgt hier aus Castrén 1858: 141 folgendes Paradigma von kot. *hama*: ‘gut’:

*hama:-d’äjaη*    ich werde gut sein    *hama:-d’äjekantonη*    wir werden gut sein

<i>hama:-d'au</i>	du wirst gut sein	<i>hama:-d'äjekanon</i>	ihr werdet gut sein
<i>hama:-d'äx(g)</i>	er/sie wird gut sein	<i>hama:-d'äjekan</i>	sie werden gut sein

3) Hilfsverbum, mit dessen Hilfe die entsprechenden Vergangenheitsformen des angeführten Paradigmas gebildet werden; als Beispiel folgt hier aus Castrén 1858: 142 das Paradigma mit *pai* 'reich':

<i>pai o:nian</i>	ich wurde reich	<i>pai o:n'eganton</i>	wir wurden reich
<i>pai o:niu/o:n'u</i>	du wurdest reich	<i>pai o:n'eganon</i>	ihr wurdet reich
<i>pai o:n'e</i>	er/sie wurde reich	<i>pai o:n'egan</i>	sie wurden reich

Auch in analytischen verbalen Konstruktionen treten manche Vollverben als Hilfsverben auf. So können die kottischen Vollverben *fo:gaŋ* 'ich nehme' (*fora:gaŋ* 'ich nahm'), *a:ttan/e:štajan* 'ich lege' (*ma:ntan/e:ltajan* 'ich legte') in folgenden Fällen als Hilfsverben gebraucht werden: *šilpaŋ fo:gaŋ* 'ich verbringe den Sommer', *ke:te fo:gaŋ* 'ich verbringe den Winter'; *d'ekŋai e:štajan* 'ich schlucke', *pulai e:štajan* 'ich binde (dem Pferd) die Vorderfüße', *kalpi e:štajan* 'ich beerdige'; *hukai battaŋ* 'ich erwärme es', *šigalai battaŋ* 'ich trockne es', *šurumai battaŋ* 'ich färbe es', *pigai battaŋ* 'ich brate es' usw. Mit einem analogen Fall hat man es auch in folgenden Beispielen zu tun: *šikŋ fo:kitaŋ* 'ich trete', *šikŋ bačeaŋ* 'ich trete darauf'; *fi:t u:o:tekŋ* 'ich verstecke', *tem u:o:tekŋ* 'ich lade (eine Flinte)', *anaŋa: u:o:tekŋ* 'ich spanne an' (vgl. *u:o:tekŋ* 'ich stecke hinein'); *fi:t o:ginaŋ* 'ich leime'; *hejaŋo: hača?utaŋ* 'ich will fahren', *patija hača?utaŋ* 'ich will bringen', *fa:go: hača?utaŋ* 'ich will nehmen', *ulapo hala?utaŋ* 'ich wollte trinken' (vgl. *hejaŋ* 'gehen'/'fahren', *hača?utaŋ* 'ich will', *hala?utaŋ* 'ich wollte').

Die Intransitivität vs. Transitivität der kottischen Verben ist genauso wie bei den ketischen und jugischen vor allem mit der entsprechenden grammatischen Kategorie verbunden, die durch bestimmte Mittel, vor allem durch die Objekt affixe, zum Ausdruck kommt. Man darf aber nicht ausschließen daß auch je nach der Semantik diese oder jene Verbalgruppen entweder nur als Intransitiva oder nur als Transitiva auftreten konnten.

### 5.7.3 Die Nominalformen der kottischen Verben

Die kottischen Wörter, die als Nennformen der Verben auftreten, kann man meines Erachtens vorbehaltswise als Infinitive oder *Nomina actionis* bezeichnen. Nach der Bedeutung, syntaktischer Funktion und einigen gram-

matischen Merkmalen kann man vermutlich zwischen homonym gebrauchten Nomina, Infinitiven und Partizipien unterscheiden<sup>18</sup>. In Wortpaaren wie *hali* ‘Krieg’ – *hali* ‘Krieg führen’ unterscheidet sich das Nomen vom Infinitiv vor allem dadurch, daß es dekliniert werden kann. Die Dativformen des Nomens verbale betrachtete M. A. Castrén als Supinum: „So wird auch das Supinum durch das Nomen verbale und namentlich durch den Dativ desselben ausgedrückt, z.B. *ačaŋ* oder *ačaŋiga uijâʔa*, *er ging jagen*, *šodio* oder *šodioiga hiâta*, *er kam um zu arbeiten*. Das Gerundium wird durch ein Nomen verbale ausgedrückt, die Zeit aber durch das danebenstehende Verbaltempus kenntlich gemacht, z.B. *tîne êjaŋôjaŋ*, *stehend schreibe ich*, *šufôt dʼaujaŋ*, *wartend lebe ich*“ (Castrén 1858: 105). Die Sätze mit den Dativformen lassen sich m.E. auch folgendermaßen übersetzen: ‘er ging zur Jagd’, ‘er kam zur Arbeit’. Und in den Fällen des Gerundiums sollte man einfach von Infinitiven ausgehen. Das entsprechende Partizipium kann dagegen die persönlichen und unpersönlichen Prädikativsuffixe annehmen, im attributiven Gebrauch fällt es aber mit dem Infinitiv zusammen: *ti:ni-het* ‘stehender Mensch’, *afu het* ‘Schmied’ (eig. ‘hämmernder Mensch’).

Man konnte wahrscheinlich in Verbindung mit *karak* ‘man muß’ die kottischen Infinitive am einfachsten bekommen, vgl. *afu karak* ‘man muß schmieden’ (‘Schmieden ist notwendig’). Außerdem konnte der kottische Infinitiv als Prädikataktant bei bestimmten Verben auftreten, z.B. *ašpo:t dʼillo:kŋ* ‘ich befahl zu wachen’, *ačaŋ anaŋaja:kŋ* ‘ich denke zu jagen’, *falanče anaŋaja:kŋ* ‘ich denke zu nähern’, *šodio anaŋaja:kŋ* ‘ich denke zu arbeiten’, *ačaŋ uija:ʔa* ‘er ging jagen’, *šodio hia:ta* ‘er kam um zu arbeiten’ (vgl. die entsprechenden ketischen Beispiele in Živova 1983: 129-137).

Ob E. I. Belimovs Einteilung der ketischen Infinitive in einfache, abgeleitete und zusammengesetzte (Belimov 1973: 7-14) auch für das Kottische gilt, bleibt bislang fraglich, da die belegten Ableitungen auch als Gebilde mit Halbaffixen betrachtet werden können, d.h. als Komposita.

Die einfachen Infinitive stellen ein- oder zweisilbige Wörter dar: *ou:n* ‘schaukeln’, *ha:ra* ‘zögern’, *hapi* ‘handeln’, *eaŋ* ‘graben’, *ha:ni* ‘werfen’, *čake* ‘lachen’, *čagal* ‘schlafen’ usw.

Von echten Ableitungen könnte man vielleicht in Fällen wie kot. *augan* ‘kochen’ – *čaugan* ‘brennen’, *čagar* ‘sagen’ – *fačagar* ‘haspeln’/‘aufwin-

<sup>18</sup> Bezüglich des Ketischen, wo sich eine analoge Situation beobachten läßt, versteht B. A. Uspenskij unter dem Infinitiv vorbehaltswise alle diese Nominalformen (Uspenskij 1968: 205).

den', *i:n* 'gehen – *t<sup>h</sup>agin* 'herabsteigen' usw. sprechen, in denen die stamm-bildenden Determinative erscheinen, denn diese kottischen Determinative sind, wie schon erwähnt, im Unterschied zu den entsprechenden ketischen und jugischen eindeutig mit unterschiedlicher Bedeutung verbunden. Als Ableitungen kann man auch die Infinitive mit dem Pluralsuffix *-η* betrachten, bei denen dieses Suffix auf eine iterative Handlung hinweist: *toχ – to:kη* 'springen', *tupuη* 'angeln' (Pl. von \**tup*, vgl. ket. *<sup>2</sup>du?p* 'Angelhäkchen'); dieselbe Bedeutung hat offensichtlich auch das *η*-Element in *ajan* 'spielen', *ačan* 'jagen', *šu:jeη* 'irre gehen' usw.

Öfters trifft man aber Komposita. Es ist merkwürdig, daß manche Kompositionsglieder der zusammengesetzten Infinitive in den entsprechenden finiten Verbalformen fehlen, vgl. *hučax* 'eintreten', aber: *d'äčo:kη* 'ich trete ein'; *šigiš* 'rudern', aber: *d'a-gič-an* 'ich rudere', *ala-gič-an* 'ich ruderte'; *šiax* 'halten', aber: *ba<sup>2</sup>-a:k-η* 'ich halte es', *bal-a:k-η* 'ich hielt es'; *šigit* 'suchen', aber: *ba-gi:t-an* 'ich suche es', *bala-gi:t-an* 'ich suchte es'. In anderen Fällen stellt der Infinitiv nur einen Teil des Verbalstammes dar, z.B. *hanpen* 'beten', aber: *hanpen-a:k-η* 'ich bete', *hanpen-ol-o:k-η* 'ich betete'. Es kann auch vorkommen, daß der Infinitiv und der Verbalstamm völlig unterschiedlich sind, vgl. *šičip* 'hineinstecken', aber: *u:-o:-tek-η* 'ich stecke hinein', *u:-an-tek-η* 'ich steckte hinein'. Die Eigentümlichkeiten dieser Art veranlaßten M. A. Castrén folgende Zeilen zu schreiben: „Im Kottischen besteht der Verbalstamm stets aus einem Nomen verbale, das zugleich active und passive Bedeutung hat und dazu dient, den Infinitiv, Imperativ und die Participia zu ersetzen. Obwohl dieser Stamm durch die einzelnen Modi, Zeiten, Formen und alle Gestalten des Verbums geht, ist es dennoch unmöglich bei der Kenntnis des Stammes ein Verbum abzuleiten, weil von einem und demselben Stamm Verba verschiedener Art hergeleitet werden können, nämlich Activa, Passiva, Reflexiva, Frequentativa, Momentanea u.s.w. Viele Verba fügen gewöhnlich die Personalendungen an den Stamm selbst, in anderen ist der Stamm dagegen fast unkenntlich und es ist im Allgemeinen unmöglich mit Hülfe des Stammes allein das Verbum zu bilden; es ist wenigstens unumgänglich nothwendig das Präsens des Indikativs zu kennen, aber wenn man dieses auch kennt, kann man keine hinreichende Einsicht in die Bildung und Beugung des Verbums gewinnen“ (Castrén 1858: 104). Bei der Bildung verschiedener Zeit-, Aspekt-, Genus- und Modusformen sowie der Formen verschiedener Aktionsarten tritt oft der Wechsel des Verbalstammes oder eines seiner Kompositionsglieder nicht nur als wortbildend sondern auch als formbil-

dend auf, und in solchen Fällen ließe sich von einer Art Suppletivismus sprechen. Diese Eigentümlichkeit ist allen Jenissej-Sprachen eigen, vgl.

ket. <i>d-at-p-aq</i>	ich gieße (einmal) ein [Stamm: <i>at ... aq</i> ]	<i>d-at-äv-ɔ</i>	ich gieße (immer wieder) ein [Stamm: <i>at ... ɔ</i> ]
<i>da-h-ɔm-daq</i>	sie schoß (einmal) [Stamm: <i>h ... daq</i> ]	<i>da-h-ɔbl'-a</i>	sie schoß (immer wieder) [Stamm: <i>h ... a</i> ]
<i>du-r'-ij</i>	er tötet mich [Stamm: <i>-ij</i> ]	<i>t-q-ɔ-r'-ij</i>	er tötete mich [Stamm: <i>q ... ij</i> ]
kot. <i>i-to:j-aŋ</i>	ich komme [Stamm: <i>to:j</i> ]	<i>ha-i-to:j-aŋ</i>	ich bin gekommen [Stamm: <i>ha ... to:j</i> ]

#### 5.7.4 Affirmative und negative Verbalformen

Die Affirmation wird im Kottischen genauso wie in den anderen Jenissej-Sprachen durch keine besonderen Mittel ausgedrückt. Die Negation kann dagegen durch bestimmte Mittel ausgedrückt werden, zu denen im Verbal-system folgende gehören:

- 1) in den meisten Fällen erscheint vor der entsprechenden Verbalform die Partikel *mon/mo:n* 'nicht': *fo:gaŋ* 'ich nehme' – *mo:n fo:gaŋ* 'ich nehme nicht', *fo:gu* 'du nimmst' – *mo:n fo:gu* 'du nimmst nicht', *fo:k* 'er/sie nimmt' – *mo:n fo:k* 'er/sie nimmt nicht' usw.;
- 2) vor den Imperativformen erscheint immer nur die Partikel *bo:* 'nicht', z.B. *bo: fo:gu!* 'nimm nicht!'; diese Partikel muß mit der Fragepartikel *bo* identisch gewesen sein (*huš-bo?* 'das Pferd?', *alšib-bo?* 'der Hund?'), wie es z.B. der Fall mit der jugischen Partikel *ata* ist;
- 3) in den kottischen negativen Existentialsätzen wird die Partikel *mo:nča* 'es ist nicht'/'es war nicht' gebraucht, der in den entsprechenden Affirmativsätzen die Partikel *hičo:ga* 'es ist'/'es war' gegenüber steht; nach Analogie mit den jugischen Partikeln *uš'eŋ* 'es sind' und *bəš'eŋ* 'es sind nicht' (z.B. jug. *d'eŋnaŋ 2ča'p uš'eŋ* 'die Leute haben Hunde', wörtl. 'bei den Leuten sind Hunde' – *d'eŋnaŋ 2ča'p bəš'eŋ* 'die Leute haben keine Hunde', wörtl. 'bei den Leuten sind keine Hunde') könnte man vielleicht für das Kottische die Partikeln *\*hičo:giaŋ* 'es sind' und *\*mo:n-čiaŋ* 'es sind nicht' rekonstruieren.

#### 5.7.5 Die grammatischen Kategorien des kottischen Verbums

In der Frage über die grammatischen Kategorien des kottischen Verbums folge ich meiner Betrachtungsweise wie in Werner 1997a: 182 ff. und Werner 1997b: 123 ff. und gehe von folgenden Kategorien in dieser Sprache aus:

Person	Modus
Numerus	Tempus
Klasse	Aspekt
Subjektversion	Kausativ
Transitivität	Passiv-Resultativ

Im Unterschied zum Ketischen und Jugischen fehlt im Kottischen die Orientierungsversion. Es gibt auch in den kottischen Materialien keine Belege von Formen, die sich wie im Ketischen und Jugischen nach den Aktionsarten unterscheiden.

### Person

Dem kottischen Verbum ist wie dem ketischen und jugischen der Polypersonalismus eigen: durch die Subjekt-, Objekt- und Versionsaffixe kommen die 1., 2. und 3. Person im Singular und Plural zum Ausdruck (siehe die Tabelle 10).

Die Reihe der Subjektinfixe fällt mit der Reihe der Objektinfixe zusammen, und in diesen Reihen fallen die Affixe der 1. und 2. Person Plural zusammen, vgl.

<i>ač-aŋ-a:t<sup>h</sup>ax</i>	er/sie erschrickt mich	<i>e:n-eŋ-aiše</i>	ich vergesse
<i>ač-u:-a:t<sup>h</sup>ax</i>	er/sie erschrickt dich	<i>e:n-u-aiše</i>	du vergißt
<i>ač-a:ʔ-a:t<sup>h</sup>ax</i>	er/sie erschrickt ihn	<i>e:n-aʔ-aiše</i>	er vergißt
<i>*ač-i-a:t<sup>h</sup>ax</i>	er/sie erschrickt sie	<i>*e:n-i-aiše</i>	sie vergißt
<i>ač-oŋ-a:t<sup>h</sup>ax</i>	er/sie erschrickt uns	<i>en-oŋ-aiše</i>	wir vergessen
<i>ač-oŋ-a:t<sup>h</sup>ax</i>	er/sie erschrickt euch	<i>en-oŋ-aiše</i>	ihr vergeßt
<i>ač-aŋ-a:t<sup>h</sup>ax</i>	er/sie erschrickt sie (Pl.)	<i>en-aŋ-aiše</i>	sie vergessen

Im Unterschied zum Ketischen und Jugischen wird in einer Reihe der kottischen Subjektaffixe, und zwar in der Reihe der Subjektsuffixe, die 3. Person Singular und Plural durch [Ø] ausgedrückt (bekanntlich können im Ketischen dagegen die Subjektpräfixe D in der 1. und 2. Person fehlen):

Kottisch

Jugisch

<i>ajaŋa:k-ŋ</i>	<i>d-afɨŋi:stiʔ</i>	ich spiele
<i>ajaŋa:k-u</i>	<i>k-afɨŋi:stiʔ</i>	du spielst
<i>ajaŋa:k-Ø</i>	<i>d-afɨŋi:stiʔ</i>	er spielt
<i>ajaŋa:k-Ø</i>	<i>da-afɨŋi:stiʔ</i>	sie spielt
<i>ajaŋa:gan-ton</i>	<i>d-afɨŋi:sti:n</i>	wir spielen
<i>ajaŋa:gan-on</i>	<i>k-afɨŋi:sti:n</i>	ihr spielt
<i>ajaŋa:gan-Ø</i>	<i>d-afɨŋi:sti:n</i>	sie spielen

Nur in der Reihe der Versionsaffixe ist die Opposition „1. Person“ vs. „2. Person“ im Singular und Plural neutralisiert:

<i>i-gej-an</i>	ich komme zur Welt	<i>an-i-gej-an</i>	ich kam zur Welt
<i>i-gej-u</i>	du kommst zur Welt	<i>an-i-gej-u</i>	du kamst zur Welt
<i>dʰ-a:-gei-Ø</i>	er/sie kommt zur Welt	<i>an-a:-gei-Ø</i>	er/sie kam zur Welt
<i>on-ej-an-ton</i>	wir kommen zur Welt	<i>an-on-ej-an-ton</i>	wir kamen zur Welt
<i>on-ej-an-on</i>	ihr kommt zur Welt	<i>an-on-ej-an-on</i>	ihr kamt zur Welt
<i>dʰ-a:ŋ-ei-Ø</i>	sie kommen zur Welt	<i>an-a:ŋ-ei-Ø</i>	sie kamen zur Welt

Auch in der Reihe der persönlichen Prädikativsuffixe kommen die drei Personen im Singular und Plural zum Ausdruck (näheres dazu siehe weiter unter „Prädikative Flexion“).

### Numerus

Der Numerus betrifft das Subjekt und Objekt der Handlung; was aber die Handlung an und für sich angeht, so sind einmalige und mehrmalige Vorgänge mit unterschiedlichen Aktionsarten verbunden (siehe dazu Porotova 1990: 83-90).

Die Zahl des Objekts kommt nur durch die Objekt affixe der transitiven Verbalformen zum Ausdruck; vgl. die Objekt affixe im folgenden Paradigma des Verbums ‘täuschen‘:

<i>ar-u:-t<sup>h</sup>ačapajaŋ</i>	ich täusche dich	<i>ar-u:-t<sup>h</sup>alapajaŋ</i>	ich täuschte dich
<i>ar-a:-t<sup>h</sup>ačapajaŋ</i>	ich täusche ihn	<i>ar-a:-t<sup>h</sup>alapajaŋ</i>	ich täuschte ihn
<i>*ar-i-t<sup>h</sup>ačapajaŋ</i>	ich täusche sie	<i>ar-i-t<sup>h</sup>alapajaŋ</i>	ich täuschte sie
<i>ar-o:n-t<sup>h</sup>ačapajaŋ</i>	ich täusche euch	<i>ar-o:n-t<sup>h</sup>alapajaŋ</i>	ich täuschte euch

*ar-a:n-t<sup>h</sup>ačapajaŋ* ich täusche sie (Pl.) *ar-a:n-t<sup>h</sup>alapajaŋ* ich täuschte sie (Pl.)<sup>19</sup>

Zum Ausdruck des unbelebten Objekts wird das *b/p/m*-Affix der unbelebten Klasse gebraucht, das wie im Ketischen und Jugischen vermutlich keinen Unterschied nach dem Numerus aufwies.

Die Zahl des Subjekts wird im Kottischen folgendermaßen ausgedrückt:

1) durch das Pluralsuffix *-an/-on* in der Position -2 und die Subjektaffixe der 1. und 2. Person in der Position -3, vgl.

<i>šodia:k-ŋ</i>	ich arbeite	<i>šodiolo:k-ŋ</i>	ich arbeitete
<i>šodia:k-u</i>	du arbeitest	<i>šodiolo:k-u</i>	du arbeitetest
<i>šodia:k-∅</i>	er/sie arbeitet	<i>šodiolo:k-∅</i>	er/sie arbeitete
<i>šodia:g-an-toŋ</i>	wir arbeiten	<i>šodiolo:g-on-toŋ</i>	wir arbeiteten
<i>šodia:g-an-oŋ</i>	ihr arbeitet	<i>šodiolo:g-on-oŋ</i>	ihr arbeitetet
<i>šodia:g-an-∅</i>	sie arbeiten	<i>šodiolo:g-an-∅</i>	sie arbeiteten

2) durch die Versionsaffixe in der Position 2, vgl.

<i>i-gpan-aŋ</i>	ich setze mich	<i>an-i-gpan-aŋ</i>	ich setzte mich
<i>i-gpan-u</i>	du setzt dich	<i>an-i-gpan-u</i>	du setztest dich
<i>d<sup>h</sup>-au-pan-∅</i>	er/sie setzt sich	<i>an-au-pan-∅</i>	er/sie setzte sich
<i>om-pan-toŋ</i>	wir setzen uns	<i>an-om-pan-toŋ</i>	wir setzten uns
<i>om-patn-oŋ</i>	ihr setzt euch	<i>an-om-patn-oŋ</i>	ihr setztet euch
<i>d<sup>h</sup>-aum-patn-∅</i>	sie setzen sich	<i>an-aum-patn-∅</i>	sie setzten sich

Bei einem unbelebten Subjekt wurde der Numerus vermutlich nicht ausgedrückt.

### Klasse

Wie im Ketischen und Jugischen kommen die Klassenunterschiede in den kottischen Verbalformen durch die Subjekt- und Objektaffixe der 3. Person zum Ausdruck. Bei den Subjektaffixen handelt es sich nur um die Infixe, da bei den Subjektsuffixen die 3. Person durch [∅] gekennzeichnet ist; im

<sup>19</sup> Die Subjektinfixe unterscheiden sich nach dem Numerus genauso wie die Objektaffixe (siehe das obenangeführte Paradigma des Verbums ‘vergessen’).

letzteren Fall können aber die Klassenunterschiede durch verschiedene Verbalstämme ausgedrückt werden, vgl.

<i>d'api-j-aŋ</i>	ich werde reif	<i>anapi-j-aŋ</i>	ich wurde reif <sup>20</sup>
<i>d'api-u</i>	du wirst reif	<i>anapi-u</i>	du wurdest reif
<i>d'apix-Ø</i>	er/sie wird reif	<i>anapix-Ø</i>	er/sie wurde reif
<i>bapi</i>	es wird reif (unbel. Kl.)	<i>manapi</i>	es wurde reif
<i>d'apin-ton</i>	wir werden reif	<i>anapin-ton</i>	wir wurden reif
<i>d'apitn-on</i>	ihr werdet reif	<i>anapitn-on</i>	ihr wurdet reif
<i>d'apitn-Ø</i>	sie werden reif	<i>anapitn-Ø</i>	sie wurden reif
<i>*bapi</i>	sie werden reif (unbel. Kl.)	<i>*manapi</i>	sie wurden reif

Eigentlich sind in den angeführten Formen nur die belebte und unbelebte Klassen ausgedrückt, und zwar durch die Verbalstämme *pi* und *d' ...pi* (im Singular) / *d'...pitn* oder *d'...pin* (im Plural), da es in den Formen der 3. Person der belebten Klasse keinen Unterschied zwischen der männlichen und weiblichen Klasse gibt.

Belegt sind in Castrén 1858 auch Verbalformen, die sich nach dem Objekt der unbelebten und der männlichen Klasse unterscheiden. Als Beispiel folgen hier die entsprechenden Paradigmata des Verbums 'schlagen':

mit dem Objekt der männl. Kl.		mit dem Objekt der unbel. Kl,	
8 0 -3		5 4 0 -3	
<i>a:-t<sup>h</sup>i-j-aŋ</i>	ich schlage ihn	<i>b-a-t<sup>h</sup>i-aŋ</i>	ich klopfe/schlage es
<i>a:-t<sup>h</sup>i-u</i>	du schlägst ihn	<i>b-a-t<sup>h</sup>i-u</i>	du klopfst/schlägst es
<i>a:-tix-Ø</i>	er/sie schlägt ihn	<i>b-a-t<sup>h</sup>ix-Ø</i>	er/sie klopft/schlägt es
<i>a:-t<sup>h</sup>in-ton</i>	wir schlagen ihn	<i>b-a-t<sup>h</sup>in-ton</i>	wir klopfen/schlagen es
<i>a:-t<sup>h</sup>itn-on</i>	ihr schlagt ihn	<i>b-a-t<sup>h</sup>itn-on</i>	ihr klopft/schlagt es
<i>a:-t<sup>h</sup>itn-Ø</i>	sie schlagen ihn	<i>b-a-t<sup>h</sup>itn-Ø</i>	sie klopfen/schlagen es
8 3 0 -3		5 4 3 0 -3	
<i>a:-n-a-t<sup>h</sup>i-j-aŋ</i>	ich schlug ihn	<i>m-a-n-a-t<sup>h</sup>i-aŋ</i>	ich klopfte/schlug es
<i>a:-n-a-t<sup>h</sup>i-u</i>	du schlugst ihn	<i>m-a-n-a-t<sup>h</sup>i-u</i>	du klopfst/schlugst es
usw.		usw.	

Da die persönlichen Objektfixe der kottischen Verbalformen genau den Genitivformanten der Nomina und Pronomina entsprechen, läßt sich vermuten, daß in dieser Affixreihe auch das Objektfix *-i-* der weiblichen

<sup>20</sup> Alle in der vorliegenden Abhandlung gebrachten Paradigmata der kottischen Verben entsprechen M. A. Castréns Schemen in Castrén 1858: 104-142.

Klasse vertreten war, folglich konnten den Formen mit dem Objekt der männlichen Klasse wie *a:t<sup>h</sup>ijaŋ* ‘ich schlage ihn‘, *a:nat<sup>h</sup>ijaŋ* ‘ich schlug ihn‘ die Formen *\*it<sup>h</sup>ijaŋ* ‘ich schlage sie‘, *\*inat<sup>h</sup>ijaŋ* ‘ich schlug sie‘ mit dem Objekt der weiblichen Klasse entsprechen. Dieses *i*-Affix der weiblichen Klasse läßt sich auch in der Reihe der Subjektinfixe rekonstruieren, die mit der Reihe der Objektaffixe völlig übereinstimmt: *e:na<sup>?</sup>aiše* ‘er vergißt‘ – *\*e:ni<sup>?</sup>aiše* ‘sie vergißt‘.

Bei transitiven Verben, die kein Paradigma mit dem *b/p/m*-Affix der unbelebten Klasse bilden konnten, wurde das unbelebte Objekt höchstwahrscheinlich durch  $\emptyset$ - oder durch das Objektaffix *-i-* der weiblichen Klasse in der Position 8 kenntlich gemacht. Entsprechende Verbalformen sind in M. A. Castréns Materialien leider nicht belegt.

### Subjektversion

Da die kottischen B-Affixe nur durch eine Reihe vertreten sind, gab es in dieser Sprache keine Verbalformen, die sich voneinander nach der Orientierungsversion als introvertiert vs. extrovertiert unterschieden hätten. Es läßt sich aber eine Reihe von persönlichen Affixen beobachten, die der D-Reihe der ketischen und jugischen Versionsaffixe in der Position 2 entspricht und die Subjektversion ausdrückt. Auf den ersten Blick scheinen die Formen der Subjektversion Reflexiva darzustellen, da bei manchen von ihnen reflexive Bedeutung mitinbegriffen ist, vgl.

<i>i:-gpan-aŋ</i>	ich setze mich	<i>an-i:-gpan-aŋ</i>	ich setzte mich
<i>i:-gpan-u</i>	du setzt dich	<i>an-i:-gpan-u</i>	du setztest dich
<i>d<sup>?</sup>-au-pan-∅</i>	er/sie setzt sich	<i>an-au-pan-∅</i>	er/sie setzte sich
<i>om-pan-toŋ</i>	wir setzen uns	<i>an-om-pan-toŋ</i>	wir setzten uns
<i>om-patn-oŋ</i>	ihr setzt euch	<i>an-om-patn-oŋ</i>	ihr setztet euch
<i>d<sup>?</sup>-aum-patn-∅</i>	sie setzen sich	<i>an-aum-patn-∅</i>	sie setzten sich

Jedoch in anderen Fällen haben solche Verbalformen mit der Reflexivität nichts zu tun; als Beispiel folgt hier das Paradigma des Verbums ‘kommen‘:

<i>i-to:-j-aŋ</i>	ich komme	<i>ha-i-to:-j-aŋ</i>	ich kam
<i>i-to-u</i>	du kommst	<i>ha-i-to-u</i>	du kamst
<i>d<sup>?</sup>-a:-ta-∅</i>	er/sie kommt	<i>hi-a:-ta-∅</i>	er/sie kam
<i>oŋ-ai-toŋ</i>	wir kommen	<i>hi-oŋ-ai-toŋ</i>	wir kamen
<i>oŋ-aj-oŋ</i>	ihr kommt	<i>hi-oŋ-aj-oŋ</i>	ihr kamt

*d'-a:η-ai-Ø* sie kommen      *hi-a:η-ai-Ø* sie kamen

Im Grunde genommen werden die Reflexivformen im Rahmen der entsprechenden transitiven Paradigmata gebildet, und zwar, wenn die Handlung nicht auf das direkte Objekt, sondern auf das Subjekt gerichtet ist. Die Grundbedeutung der Formen der Subjektversion ist viel breiter: sie bezeichnen eine Handlung, die aufs engste mit dem Subjekt verbunden ist und in der Regel im Interesse der handelnden Person oder ihr zugunsten ausgeführt wird; durch diese Verbalformen wird die Betroffenheit der handelnden Person durch die entsprechende Handlung auf eine besondere Art hervorgehoben.

Unter M. A. Castréns Beispielen, die man als Formen der Subjektversion betrachten kann (Castrén 1858: 126-131), sind auch die Verben 'forttragen' und 'bringen' angegeben, folglich läßt sich schließen, daß die kottischen Formen der Subjektversion genauso wie die ketischen und jugischen nicht nur für intransitive, sondern auch für transitive Verben kennzeichnend waren:

<i>pe:t'an</i> < <i>pet-i-a-η</i>	ich trage fort	<i>pe:t-ui-j-a-η</i>	ich trug fort <sup>21</sup>
<i>pe:t'au</i> < <i>pe:t-i-a-u</i>	du trägst fort	<i>pe:t-ui-j-a-u</i>	du trugst fort
<i>pet-e:-g-a-Ø</i>	er/sie trägt fort	<i>pe:t-ui-j-a:-g-a-Ø</i>	er/sie trug fort
<i>pe:t-on-a-ton</i>	wir tragen fort	<i>pe:t-ui-j-on-a-ton</i>	wir trugen fort
<i>pe:-on-on</i>	ihr tragt fort	<i>pe:t-ui-j-on-on</i>	ihr trugt fort
<i>pet-e:η-a-Ø</i>	sie tragen fort	<i>pe:t-ui-j-a:η-a-Ø</i>	sie trugen fort

Vergleicht man Paradigmata wie die zwei folgenden, so kann man davon ausgehen, daß die kottischen Verbalformen genauso wie die ketischen und jugischen eine Opposition nach der Version aufwiesen („neutrale Version“ vs. „Subjektversion“):

neutrale Version		Subjektversion	
<i>agej-an</i>	ich gebäre	<i>i-gej-an</i>	ich komme zur Welt
<i>agej-u</i>	du gebierst	<i>i-gej-u</i>	du kommst zur Welt
<i>agei-Ø</i>	sie gebiert	<i>d'-a:-gei-Ø</i>	er/sie kommt zur Welt
<i>agejan-ton</i>	wir gebären	<i>on-ejan-ton</i>	wir kommen zur Welt
<i>agejan-on</i>	ihr gebärt	<i>on-ejan-on</i>	ihr kommt zur Welt
<i>agejan-Ø</i>	sie gebären	<i>d'-a:η-ei-Ø</i>	sie kommen zur Welt

<sup>21</sup> Die Formen dieses Verbums sollte man eher wie 'ich trage es fort', 'du trägst es fort' usw. übersetzen, wobei das unbelebte Objekt wahrscheinlich durch Ø ausgedrückt war.

<i>anagej-an</i>	ich gebar	<i>an-i-gej-an</i>	ich kam zur Welt
<i>anagej-u</i>	du gebarst	<i>an-i-gej-u</i>	du kamst zur Welt
<i>anagei-Ø</i>	sie gebar	<i>an-a:-gei-Ø</i>	er/sie kam zur Welt
<i>anagejan-ton</i>	wir gebaren	<i>an-on-ujan-ton</i>	wir kamen zur Welt
<i>anagejan-on</i>	ihr gebart	<i>an-on-ujan-on</i>	ihr kamt zur Welt
<i>anagejan-Ø</i>	sie gebaren	<i>an-a:η-ei-Ø</i>	sie kamen zur Welt

### Tempus

In Castrén 1858: 105 ist auf zwei kottische Zeitformen hingewiesen, das Präsens und Präteritum. „Diese werden auf vierfach verschiedene Weise gebildet: 1) bloss durch eine Vocalveränderung, sowie der Plural bei dem Nomen; 2) mit dem Charakter *l*; 3) mit dem Charakter *r*; 4) mit dem Charakter *n*“. In der Tat wird das Tempus in jedem dieser vier Fälle auf unterschiedliche Art ausgedrückt, und die Morpheme *l*, *r*, *n* stellen keine Tempusaffixe, sondern Aspektaffixe dar, die nur indirekt mit dem Tempus verbunden sind: sie kommen nur in Vergangenheitsformen vor. Außerdem nehmen die Tempus- und Aspektaffixe im Maximalmodell der kottischen Verbalformen verschiedene Positionen ein (siehe die Tabelle 9).

Es lassen sich folgende Kombinationen der Tempusaffixe in den Gegenwarts- und Vergangenheitsformen (in der Position 4 des Maximalmodells) beobachten:

Präs. Prät.

-a:-	-ui-	<i>akf-a:-tekη</i> ‘ich stelle auf’, <i>akf-ui-tekη</i> ‘ich stellte auf’;
-a:-	-u:-	<i>alt<sup>h</sup>-a:-tajan</i> ‘ich nehme/ziehe heraus’, <i>alt<sup>h</sup>-u:-rtajan</i> ‘ich nahm/zog herau’;
-a:-	-o:-	<i>t<sup>h</sup>-a:-ga:kη</i> ‘ich schinde’, <i>t<sup>h</sup>-o:-na:kη</i> ‘ich schindete’;
-a-	-o-	<i>a-še:tan</i> ‘ich lasse los’, <i>o-nše:tan</i> ‘ich ließ los’;
-a-	-ui-	<i>b-a-pujan</i> ‘ich ziehe es’, <i>b-ui-pujan</i> ‘ich zog es’;
-a-	-u-	<i>e:neη-a-iše</i> ‘ich vergesse’, <i>e:nunη-u-iše</i> < <i>e:neη-u-iše</i> ‘ich vergaß’;
-o:-	-ui-	<i>f-o:-tekη</i> ‘ich schieße’, <i>f-ui-tekη</i> ‘ich schoß’;
-o-	-a-	<i>u:ʔ-o-tekη</i> ‘ich stecke hinein’, <i>u:-a-ntekη</i> ‘ich steckte hinein’;
-o:-	-a-	<i>hiltu-o:-t<sup>h</sup>ekη</i> ‘ich tauche unter’, <i>hiltu-a-nt<sup>h</sup>ekη</i> ‘ich tauchte unter’;

-Ø-	-o-	<i>ult<sup>h</sup>-a:kη</i> ‘ich schmelze’, <i>ult<sup>h</sup>-o-na:kη</i> ‘ich schmolz’;
-Ø-	-u-	<i>i-jaη</i> ‘ich gehe fort’, <i>u-i-jaη</i> ‘ich ging fort’;
-Ø-	-a-	<i>i-fe:laη</i> ‘ich wachse’, <i>a-l-i-fe:laη</i> ‘ich wuchs’ <sup>22</sup> ;
-Ø-	-Ø-	<i>battajaη</i> ‘ich spalte es’, <i>barttajaη</i> ‘ich spaltete es’;
		<i>hipe:naη</i> ‘ich gebe’, <i>hilipe:naη</i> ‘ich gab’;
-č-	-ui-	<i>ha-č-apitaη</i> ‘ich drücke’, <i>h-ui-pitaη</i> ‘ich drückte’ <sup>23</sup> ;
-č-/-š-	-Ø-	<i>t<sup>h</sup>e:nfe:-č-ukηaη</i> ‘ich trete’, <i>t<sup>h</sup>e:nfe:-rukηaη</i> ‘ich trat’; <i>d’ä-š-t<sup>h</sup>iaη</i> ‘ich salze’, <i>d’ä-lat<sup>h</sup>iaη</i> ‘ich salzte’;
-č-	-o-	<i>ait<sup>h</sup>a-č-o:kη</i> ‘ich nomadisiere’, <i>ait<sup>h</sup>-o-lo:kη</i> ‘ich nomadi-sierte’.

Dieser Wechsel der Tempusaffixe in den Gegenwarts- und Vergangenheitsformen kann bei manchen kottischen Verben von einem Stammwechsel begleitet werden:

Präs. Prät.

-a-/-ä-	-Ø-	<i>d’ä-čo:k-η</i> ‘ich trete ein’ (mit dem Stamm <i>d’ ... čo:k</i> ), <i>i-čo:k-η</i> ‘ich trat ein’ (mit dem Stamm <i>čo:k</i> ); <i>d’a-pi-aη</i> ‘ich reife’ (mit dem Stamm <i>d’ ... pi</i> ), <i>ana-pi-aη</i> ‘ich reifte’ (mit dem Stamm <i>pi</i> ) <sup>24</sup> ;
-a-/-ä-	-u-	<i>d’ä-ši:gal-aη</i> ‘ich trockne aus’ (mit dem Stamm <i>d’ ... ši:gal</i> ), <i>u-ši:gal-aη</i> ‘ich trocknete aus’ (mit dem Stamm <i>ši:gal</i> );
-a-	-o-	<i>d’a-χaj-aη</i> ‘ich sterbe’ (mit dem Stamm <i>d’ ... χaj</i> ), <i>o-n-χaj-aη</i> ‘ich starb’ (mit dem Stamm <i>χaj</i> ).

Es gibt auch Fälle, in denen sich bei der Bildung der Vergangenheitsformen bloß der Stammwechsel beobachten läßt, vgl.

Gegenwart		Vergangenheit	
<i>i-to:j-aη</i>	ich komme	<i>ha-i-to:j-aη</i>	ich kam
<i>pe:t-to:j-aη</i>	ich bringe	<i>pei-to:j-aη</i>	ich brachte
<i>d’au-j-aη</i>	ich lebe	<i>al-au-j-aη</i>	ich lebte
<i>fat-a-g-a:k-η</i>	ich stehe auf	<i>fa-l-taj-aη</i>	ich stand auf

<sup>22</sup> Eigentlich ist hier das *a*-Element kein Tempusaffix, sondern ein Trennungszeichen: mit dessen Hilfe wird der *l*-Laut im Anlaut vermieden.

<sup>23</sup> Die *a*-Laute, die das Tempusaffix begleiten, sind einfache Trennungszeichen.

<sup>24</sup> Das Aspektaffix *-n-* ist von *a*-Lauten umrahmt, die Trennungszeichen darstellen.

<i>d'a:t-aŋ</i>	ich liege	<i>al-a:t-aŋ</i>	ich lag
-----------------	-----------	------------------	---------

Bei mehreren kottischen Verben ist die Bildung der Tempusformen einfach mit einer Verlängerung des Vokalismus verbunden, die durch verschiedene Akzentuation der Gegenwarts- und Vergangenheitsformen verursacht sein konnte, vgl.

<i>fo:gaŋ</i>	ich nehme	<i>fora:gaŋ</i>	ich nahm
<i>d'a:gejaŋ</i>	ich faule	<i>ara:gejaŋ</i>	ich faulte
<i>bapukŋ</i>	ich finde	<i>ma:mpukŋ</i>	ich fand
<i>a:ttan</i>	ich lege hin	<i>ontan</i>	ich legte hin
<i>o:ŋan</i>	ich binde an	<i>o:la:ŋan</i>	ich band an
<i>hušti</i>	ich begreife	<i>hu:leti</i>	ich begriff usw.

Auf eine besondere Art werden die Vergangenheitsformen solcher Verben wie ‘trinken wollen’ und ‘schlafen wollen’ gebildet, vgl.

<i>ulap-aŋ-ai</i>	ich will trinken	<i>ulapo: hala?ut-aŋ</i>	ich wollte trinken
<i>ulap-u-ai</i>	du willst trinken	<i>ulapo: hala?ut-u</i>	du wolltest trinken
<i>ulap-a?-ai</i>	er will trinken	<i>ulapo: hala?ut-Ø</i>	er wollte trinken
<i>*ulap-i-ai</i>	sie will trinken	<i>ulapo: hala?ut-Ø</i>	sie wollte trinken usw.

Im Unterschied zum Ketischen und Jugischen, wo der Morphemwechsel in der Position 5 *-a-* (Gegenwartsformen) – *-ɔ-* (Vergangenheitsformen) immer eindeutig ist, scheint der Vokalwechsel in den angeführten kottischen Gegenwarts- und Vergangenheitsformen ziemlich chaotisch zu sein. G. S. Starostin versucht zwei kottische Konjugationsarten festzustellen, die *a-* und die *o-*Konjugation, die aber nach seiner Auffassung keinen semantischen Unterschied aufweisen (Starostin 1995: 132). Von solchen zwei Konjugationen könnte man aber nur dann sprechen, wenn man völlig überzeugt wäre, daß die betreffenden vokalischen Elemente *-a-* und *-o-* wirklich die entsprechenden Tempusaffixe in der Position 4 der kottischen Verbalformen darstellen. Daran kann man aber zweifeln, denn eher handelt es sich in diesem Fall um Objektaffixe in der Position 8, und wenn diese Vermutung zutrifft, dann hat man es mit einer und derselben Konjugationsart zu tun, aber mit zwei verschiedenen Reihen von Objektaffixen, die einen Unterschied nach der Klasse aufweisen: das *a-*Affix repräsentiert die männliche und das *o-*Affix die unbelebte Klasse; im letzteren Fall hätte man dann ein Affix, welches auch die weibliche Klasse repräsentiert und an das entsprechende ketisch-jugische *u-*Affix in Beispielen wie ket. *d-ɔ-gdabdɔ* ‘ich meißle ihn (den Baum) aus’ – *d-u-*

*gdabdɔ* ‘ich meißle sie/es (das einsitzige Boot) aus‘ erinnert. Dies bleibt aber leider nur eine Vermutung, denn es läßt sich nicht beweisen. Daß aber das erwähnte *a*-Element auf die männliche Klasse hinweist, läßt sich allerdings durch folgende Fakten be-weisen:

- 1) die Handlung der Formen mit dem *a*-Element kann sich in der Regel nur auf ein belebtes Objekt (der männlichen Klasse), die der Formen mit dem *o*-Element aber eher auf ein unbelebtes Objekt beziehen, vgl.

#### Formen mit dem *a*-Element

8 0 -3		8 3 0 -3		
<i>a:-či-aŋ</i>	ich bewirte (ihn)	<i>a:-la-či-aŋ</i>	ich bewirtete (ihn)	Imp. <i>a:-lče!</i>
<i>a:-t<sup>h</sup>i-j-aŋ</i>	ich schlage (ihn)	<i>a:-na-t<sup>h</sup>i-j-aŋ</i>	ich schlug (ihn)	Imp. <i>a:nt<sup>h</sup>i!</i>
<i>a:-pa-j-aŋ</i>	ich verwunde (ihn)	<i>a:-la-pa-j-aŋ</i>	ich verwundete (ihn)	Imp. <i>a:la!</i>
<i>a:-pe:j-aŋ</i>	ich jage (ihn)	<i>a:-la-pe:j-aŋ</i>	ich jagte i(hn)	Imp. <i>a:pei!</i>
<i>a-gej-aŋ</i>	ich gebäre (ihn)	<i>a-na-gej-aŋ</i>	ich gebar (ihn)	Imp. <i>anei!</i>
<i>a:-še:t-aŋ</i>	ich lasse (ihn) los	<i>o-n-še:t-aŋ</i>	ich ließ (ihn) los <sup>25</sup>	Imp. <i>a:nše:t!</i>

#### Formen mit dem *o*-Element

8 0 -3		8 3 0 -3		
<i>o:-fu:j-aŋ</i>	ich flechte (es)	<i>o:-na-fu:j-aŋ</i>	ich flocht (es)	Imp.. <i>anfui!</i>
<i>o:-fu:l-aŋ</i>	ich drehe (es)	<i>o:-la-fu:l-aŋ</i>	ich drehte (es)	Imp. <i>alful!</i>
<i>o-u:n-aŋ</i>	ich mische (es)	<i>o-na-u:n-aŋ</i>	ich mischte (es)	Imp. <i>ančun!</i>
<i>o:-šal-aŋ</i>	ich schleife (es)	<i>o:-na-šal-aŋ</i>	ich schliff (es)	Imp. <i>anšal!</i>
<i>o:-p-aŋ</i>	ich trinke (es)	<i>o-la:-p-aŋ</i>	ich trank (es)	Imp. <i>alčep!</i>
<i>o:-pa-j-aŋ</i>	ich reinige (es)	<i>o:-la-pa-j-aŋ</i>	ich reinigte (es)	Imp. <i>a:la!</i>
<i>o:-fi-aŋ</i>	ich lösche (es) aus	<i>o:-la-fi-aŋ</i>	ich löschte (es) aus	Imp. <i>alfi!</i>

- 2) der kottischen Verbalform *a:-t<sup>h</sup>ij-aŋ* ‘ich schlage (ihn)’ steht eindeutig die Form *b-a-t<sup>h</sup>ij-aŋ* ‘ich klopfe (schlage) es‘ gegenüber genauso wie z.B. im Ketischen die Formen *diγ-a-tet* ‘ich schlage ihn‘ und *di-p-tet* < *di-b-tet* ‘ich schlage es‘ einander gegenüber stehen; in beiden Sprachen nehmen die entsprechenden Objektfixe der belebten (männlichen) und unbelebten Klasse verschiedene Positionen ein, vgl.

8 0 -3

14 8 0

<sup>25</sup> Das letzte Beispiel kann man zweierlei deuten: mit der Tempusopposition *-a-* vs. *-o-* oder mit der Tempusopposition *-Ø-* vs. *-o-*, wobei im zweiten Fall im *o*-Affix das Tempus- und Objektfix der männlichen Klasse zusammengefallen sind wie z.B. in den ketischen Verbalformen *diγ-a-tet* ‘ich schlage ihn‘ – *d-ɔ-n-tet* ‘ich schlug ihn‘.

<i>a:-t<sup>h</sup>i-jaŋ</i>	ich schlage (ihn)	<i>di-γ-a-tet</i>	ich schlage ihn
5 4 0 -3		14 4 0	
<i>b-a-t<sup>h</sup>i-jaŋ</i>	ich schlage (es)	<i>di'-p-tet</i>	ich schlage es

3) es gibt intransitive und transitive kottische Verbalformen, die sich nur nach dem Objektaffix *-a-* (männl. Kl.) voneinander unterscheiden, vgl. *d'ajaŋ* 'ich vertreibe' – *a-d'ajaŋ* 'ich vertreibe (ihn)', *t<sup>h</sup>a:jaŋ* 'ich schicke', *t<sup>h</sup>o:lajaŋ* 'ich schickte', *t<sup>h</sup>a:lčē!* 'schicke!' – *a-t<sup>h</sup>a:jaŋ* 'ich schicke (ihn)', *a-t<sup>h</sup>o:lajaŋ* 'ich schickte (ihn)', *a-t<sup>h</sup>a:lčē!* 'schicke (ihn)!'<sup>26</sup>.

Obwohl M. A. Castrén, wie bereits bemerkt, nur auf zwei Zeitformen der kottischen Verben hingewiesen hat, das Präsens und Präteritum, bringt er auch einige Futurumformen, die mithilfe eines Hilfsverbs von Adjektiven gebildet werden. Für dieses Hilfsverb gibt er das folgende Paradigma an:

Gegenwartsformen		Vergangenheitsformen	
<i>d'ä-j-aŋ</i>	ich werde	<i>o:nia-ŋ</i>	ich wurde
<i>d'ä-u</i>	du wirst	<i>o:ni-u/o:n'-u</i>	du wurdest
<i>d'äx-Ø</i>	er/sie wird	<i>o:ne-Ø</i>	er/sie wurde
<i>d'äjekan-toŋ</i>	wir werden	<i>o:n'egan-toŋ</i>	wir wurden
<i>d'äjekan-oŋ</i>	ihr werdet	<i>o:n'egan-oŋ</i>	ihr wurdet
<i>d'äjekan-Ø</i>	sie werden	<i>o:n'egan-Ø</i>	sie wurden

Mithilfe der Gegenwartsformen dieses Verbs konnten Futurumformen gebildet werden, und „um das *Gewordensein* auszudrücken“ (Castrén 1858: 142) gebrauchte man seine Vergangenheitsformen: *hama:d'äjaŋ* 'ich werde gut' (*hama:* 'gut'), *pai o:niaŋ* 'ich wurde reich' (*pai* 'reich'). Man darf nicht ausschließen, daß im Kottischen zum Ausdruck der Zukunft auch andere Mittel gebraucht wurden, z.B. Partikeln, wie es der Fall im Ketischen und Jugischen ist; außerdem konnten die Formen der momentanen Aktionsart nicht nur auf die Gegenwart, sondern auch auf die Zukunft bezogen sein.

### Aspekt

<sup>26</sup> Übrigens ist im letzten Beispiel auch die Tempusopposition deutlich durch die Tempusaffixe *-a:-* und *-o:-* in der Position 4 ausgedrückt.

Wie aus der Tabelle 9 zu ersehen ist, wird der Aspekt durch die Affixe *l*, *r*, *n* in der Position 3 ausgedrückt; die perfektiven Verbalformen sind durch *-n-* und die imperfektiven durch *-l-* oder *-r-* gekennzeichnet (näheres dazu siehe in Verner 1990: 161-163). Wie bereits bemerkt, erscheinen diese Aspektaffixe nur in den Vergangenheitsformen, und bei fehlenden Tempusaffixen können sie die Vergangenheitsformen von den entsprechenden Gegenwartsformen unterscheiden. Als Beispiel folgen hier die Paradigmata des Verbums ‘drehen’/‘bohren’, in denen die Verbalformen mit dem *n*-Affix als perfektiv (abgeschlossen) den Verbalformen mit dem *l*-Affix als imperfektiv (nicht-abgeschlossen) eindeutig gegenüberstehen:

Gegenwartsformen		perfektive Vergangenheitsformen		imperfektive Vergangenheitsformen	
<i>o:fu:lan</i>	ich bohre	<i>o:nafu:lan</i>	ich habe gebohrt	<i>o:lafu:lan</i>	ich bohrte
<i>o:fu:lu</i>	du bohrst	<i>o:nafu:lu</i>	du hast gebohrt	<i>o:lafu:lu</i>	du bohrtest
<i>o:fu:l-Ø</i>	er/sie bohrt	<i>o:nafu:l-Ø</i>	er/sie hat gebohrt	<i>o:lafu:l-Ø</i>	er/sie bohrte
<i>o:fu:lanton</i>	wir bohren	<i>o:nafu:lanton</i>	wir haben gebohrt	<i>o:lafu:lanton</i>	wir bohrten
<i>o:fu:lanon</i>	ihr bohrt	<i>o:nafu:lanon</i>	ihr habt gebohrt	<i>o:lafu:lanon</i>	ihr bohrtet
<i>o:fu:lan-Ø</i>	sie bohren	<i>o:nafu:lan-Ø</i>	sie haben gebohrt	<i>o:lafu:lan-Ø</i>	sie bohrten

Vermutlich fielen die kottischen *n*-Formen wie im Ketischen und Jugischen mit den Formen der momentanen Aktionsart zusammen, während die *l*- und *r*-Formen momentanen oder iterativen Charakters sein konnten. Zwischen den *l*- und *r*-Formen läßt sich kein semantischer Unterschied nachweisen.

Da es im Kottischen das Verbalaffix *-t<sup>h</sup>-* gibt, welches ich nach der Analogie mit dem ketisch-jugischen *t*-Affix als Determinativ- und Permansivaffix bezeichnen möchte, kann man die kottischen Verbalformen mit diesem Affix in der Position 6 als Permansivformen betrachten, die eine fortwährende resistente Handlung bezeichnen. In bezug auf das Ketische bezeichnete A. P. Dulson solche Verbalformen als *gezielt* (Dul'zon 1968: 145), und dies widerspricht dem permansiven Charakter dieses Affixes nicht. Wie schon erwähnt, ist das kottische *t<sup>h</sup>-*Affix polyfunktionalen Charakters. In Verner 1990 ist es auch als Kausativaffix angegeben (siehe dazu weiter unter „Kausativ“).

Die Opposition „Permansivformen“ vs. „Nicht-Permansivformen“ könnte man m.E. in Beispielen wie die folgenden sehen:

<i>ačan-a:kη</i>	ich jage	<i>ačan-t<sup>h</sup>-a:kη</i>	ich jage (fortwährend)
<i>anaηaj-a:kη</i>	ich denke	<i>anaηai-t<sup>h</sup>-a:kη</i>	ich denke (fortwährend)

<i>afu-a:kŋ</i>	ich schmiede	<i>afu-t<sup>h</sup>-a:kŋ</i>	ich schmiede (fortwährend)
<i>hata-g-a:kŋ</i>	ich erwärme	<i>hata-k-t<sup>h</sup>-a:kŋ</i>	ich erwärme (fortwährend)
<i>šabančaŋ-a:kŋ</i>	ich pflüge	<i>šabančan-t<sup>h</sup>-a:kŋ</i>	ich pflüge (fortwährend)

Die kottischen Permansivformen kreuzten sich wie im Ketischen und Jugischen mit den Formen der momentanen und iterativen Aktionsart, und zwar stellten die Permansivformen auch immer gleichzeitig Formen der iterativen Aktionsart dar.

Es ist nicht einfach das Permansivaffix *-t<sup>h</sup>-* in der Position 6 von dem stammbildenden Determinativaffix *-t<sup>h</sup>-* in der Position 7 zu unterscheiden, jedoch zeigen Beispiele wie kot. *alki:t!* ‘reibe es!’ (*baki:taŋ* ‘ich reibe es’, *balaki:taŋ* ‘ich rieb es’) – *t<sup>h</sup>alki:t!* ‘schmiere (es)!’ (*t<sup>h</sup>ačaki:taŋ* ‘ich schmiere [es]’, *t<sup>h</sup>alaki:taŋ* ‘ich schmierte [es]’), daß es diesen Unterschied tatsächlich gibt, denn im letzteren Fall hat man es eben mit dem stammbildenden *t<sup>h</sup>-*Element zu tun; dies bestätigen auch die Infinitive *ki:t* ‘reiben’ – *t<sup>h</sup>aki:t* ‘schmieren’.

### Transitivität

Die grammatische Kategorie der Transitivität kommt durch die Objektfixe zum Ausdruck, die innerhalb der Verbalformen auf die Kasusmarkierung im Satz hinweisen. Die entsprechenden Aktanten des Prädikats sind durch die Absolutivform der Nomina oder Pronomina ausgedrückt, deshalb ist es klar, daß die Objektfixe in den Verbalformen immer nur auf das direkte Objekt hinweisen und daß die betreffenden Verbalformen nur transitiven Charakters sein können. Um die Opposition „intransitiv“ vs. „transitiv“ zu veranschaulichen, kann man folgende Paradigmata anführen:

#### intransitive Formen

<i>aš-t<sup>h</sup>a:tajaŋ</i>	ich schlage
<i>aš-t<sup>h</sup>a:tau</i>	du schlägst
<i>aš-t<sup>h</sup>a:ta-Ø</i>	er/sie schlägt
<i>aš-t<sup>h</sup>a:te:ntonŋ</i>	wir schlagen
<i>aš-t<sup>h</sup>a:te:nonŋ</i>	ihr schlagt
<i>aš-t<sup>h</sup>a:te:n-Ø</i>	sie schlagen

<i>aš-t<sup>h</sup>u:rtajaŋ</i>	ich schlug
<i>aš-t<sup>h</sup>u:rtau</i>	du schlugst
<i>aš-t<sup>h</sup>u:rta-Ø</i>	er/sie schlug
<i>aš-t<sup>h</sup>u:rte:ntonŋ</i>	wir schlugen

#### transitive Formen

<i>ač-a-t<sup>h</sup>a:tajaŋ</i>	ich schlage ihn
<i>ač-a-t<sup>h</sup>a:tau</i>	du schlägst ihn
<i>ač-a-t<sup>h</sup>a:ta-Ø</i>	er/sie schlägt ihn
<i>ač-a-t<sup>h</sup>a:tentonŋ</i>	wir schlagen ihn
<i>ač-a-t<sup>h</sup>a:te:nonŋ</i>	ihr schlagt ihn
<i>ač-a-t<sup>h</sup>a:te:n-Ø</i>	sie schlagen ihn

<i>ač-a-t<sup>h</sup>u:rtajaŋ</i>	ich schlug ihn
<i>ač-a-t<sup>h</sup>u:rtau</i>	du schlugst ihn
<i>ač-a-t<sup>h</sup>u:rta-Ø</i>	er/sie schlug ihn
<i>ač-a-t<sup>h</sup>u:rte:ntonŋ</i>	wir schlugen ihn

<i>aš-t<sup>h</sup>u:rte:non</i>	ihr schlugt	<i>ač-a:-t<sup>h</sup>u:rte:non</i>	ihr schlugt ihn
<i>aš-t<sup>h</sup>u:rte:n-Ø</i>	sie schlugen	<i>ač-a:-t<sup>h</sup>u:rte:n-Ø</i>	sie schlugen ihn

Es ist nicht ausgeschlossen, daß in den kottischen Verbalformen mit einem zusammengesetzten Stamm das unbelebte Objekt durch ein Ø-Morphem ausgedrückt wurde, folglich konnten die angeführten intransitiven Formen vielleicht auch transitive Formen mit einem unbelebten Objekt darstellen; jedoch in einfachen Verben ist das unbelebte Objekt in der Regel immer durch das *b/p/m*-Affix in der Position 5 ausgedrückt, vgl. *a:-t<sup>h</sup>ijaŋ* ‘ich schlage ihn’, *a:-nat<sup>h</sup>ijaŋ* ‘ich schlug ihn’ – *b-a-t<sup>h</sup>iaŋ* ‘ich klopfe (schlage) es’, *m-a-nat<sup>h</sup>iaŋ* ‘ich klopfte (schlug) es’. In M. A. Castrén’s Materialien gibt es mehrere Verbalformen mit dem Objekt affix *b/-m* der unbelebten Klasse:

<i>b-a-gi:taŋ</i>	ich suche es	<i>b-a-lagi:taŋ</i>	ich suchte es
<i>b-a-še:raŋ</i>	ich schabe es	<i>b-a-laše:raŋ</i>	ich schabte es
<i>b-a-čeŋaŋ</i>	ich gerbe es	<i>b-a-lačeŋaŋ</i>	ich gerbte es
<i>b-a-ttajaŋ</i>	ich spalte es	<i>b-a-rttajaŋ</i>	ich spaltete es
<i>b-a-futaŋ</i>	ich mahle es	<i>b-a-lafutaŋ</i>	ich mahlte es usw.

Übrigens gibt es bei M. A. Castrén eine Reihe von transitiven Verbalformen mit dem *b/m*-Affix der unbelebten Klasse, die er als analytisch darstellt, obwohl man sie vielleicht auch als zusammengesetzte Formen betrachten könnte: *šikŋ bačeaŋ* ‘ich trete es’, *šikŋ balačeaŋ* ‘ich trat es’, aber vgl. die Passivform *šikŋbala:čex*. Fraglich bleibt, ob man Formen wie *šuramai ba:ttaŋ* ‘ich färbe es’, *t<sup>h</sup>e:gamai ba:ttaŋ* ‘ich weiße es’, *t<sup>h</sup>eg ba:ttaŋ* ‘ich stürze es um’ (vgl. *t<sup>h</sup>egä a:ttaŋ* ‘ich stürze [ihn] um’), *šigalai ba:ttaŋ* ‘ich trockne es’ usw. als zusammengesetzte (*šuramaiba:ttaŋ*, *t<sup>h</sup>e:gamaiba:ttaŋ* usw.) betrachten kann<sup>27</sup> (vgl. aber *šigalaičeja:kŋ* ‘ich trockne’, *šigalaičeilo:kŋ* ‘ich trocknete’).

### Passiv-Resultativ

<sup>27</sup> Die Formen *ba:ttaŋ/battaŋ* ‘ich lege/mache es’, *ma:ntaŋ* ‘ich legte/machte es’ usw. stellen ein Paradigma eines selbständigen Verbums dar, und vermutlich aus diesem Grund sind die obenangeführten Verbalformen bei M. A. Castrén als analytisch dargestellt.

Im Unterschied zum Jenissei-Ostjakischen (Ketischen und Jugischen – H. W.) wies M. A. Castrén im Kottischen auf passive Formen hin, die er als passive Partizipien betrachtete: „Für das Particip des Passivs giebt es eine besondere Form. Diese wird aus der 3. Person des Präteriti Indicativi gebildet, indem der Charakter la (lo), na (no), ra (ro, ru) u. s. w. in ein langes lâ, râ, nâ verwandelt wird. Hiebei giebt es einige eigenthümliche Erscheinungen z.B. die Verba auf kη (Prät. -lokη, -nokη) nehmen ein u nach dem Charakter lâ, râ, nâ an, häufig tritt ein i an die Endung u. s. w.“ (Castrén 1858: 105). Das Passiv im Ketischen wird zum ersten Mal in Dul'zon 1968 und Krejnovič 1968 erwähnt. So geht z.B. E. A. Krejnovič davon aus, daß das ketische Passiv mithilfe des Infixes *-ä-* < *-a-* und der Suffixe *-j*, *-ij*, *-ej*, *-aj*, *-Rut/-ut* von transitiven Verbalformen gebildet werden kann (Krejnovič 1968: 244). In der Tat sieht es aber im Ketischen (und auch im Jugischen) ganz anders aus. Die angeführten Suffixe kommen in der Nullposition vor und können nur als Wurzelmorpheme betrachtet werden. Das *a*-Infix gehört in die Reihe der Versionsaffixe D (Subjektversion) und ist mit dem Passiv nur indirekt verbunden (siehe dazu Werner 1997b: 148-150).

Leider sind in Castrén 1858 keine kottischen Sätze mit Passivformen belegt, aber vermutlich konnte man in dieser Sprache genauso wie im Ketischen und Jugischen aktive Sätze mit dem Agens in der Position des pragmatischen Gipfels (in der Position des Subjekts) in passive Sätze umwandeln, d.h. in Sätze, in denen nicht der Agens, sondern der Patiens die Position des pragmatischen Gipfels (des Subjekts) einnimmt, vgl. ket. *Deʔη dī lʔtj dubbetin*. ‘Die Menschen machen einen Kahn‘ > *Dī lʔtj deŋasʔ bim-bavet*. ‘Der Kahn ist von den Menschen gemacht‘. *Deʔη dī lʔtj dbi-lʔivetin*. ‘Die Menschen machten einen Kahn‘ > *Dī lʔtj deŋasʔ bi-lʔavet*. ‘Der Kahn war von den Menschen gemacht‘. Wenn man davon ausgeht, daß in der Verbalform *bimbavet* das *bim*-Element auf *bin* ‘selbst‘ zurückgeht, dann bedeutet sie wörtlich ‘es macht sich selbst‘ oder ‘es hat sich selbst ge-macht‘, und den angeführten passiven Satz kann man dann wörtlich wie ‘Der Kahn hat sich selbst durch Menschen gemacht‘ übersetzen. Ohne das *bim*-Element, welches übrigens in den Vergangenheitsformen sonderbarer-weise immer fehlt, hat man es mit den ketischen Verbalformen *\*bavet* ‘es macht sich‘, *bi-lʔavet* ‘es machte sich‘ zu tun, die man ohne weiteres als Mediumformen, und zwar als Mediopassivformen betrachten kann. Diese ketischen Verbalformen entsprechen m.E. den kottischen Formen *bapi* ‘es reift‘ (wörtl. ‘es macht sich‘) und *manapi* ‘es reifte‘ (wörtl. ‘es machte sich‘), in denen das *pe-/pi*-Element dem ketischen *-vet/-bet* < *bet/ber* ‘ma-chen‘ entspricht. Das *pe-*

/pi-Element kommt sehr oft in kottischen Verbal-formen vor, die M. A. Castrén als passiv bezeichnete, und sie entsprechen eindeutig den ketischen Passivformen auf *-vet/-bet* und den jugischen auf *-bet'/-be<sup>h</sup>:t'*: jug. *tuda bimbabe<sup>h</sup>:t'* 'dieses ist gemacht', *tuda birabe<sup>h</sup>:t'* 'die-ses war gemacht', *at bajabe<sup>h</sup>:t'* 'ich bin gemacht' usw. M. A. Castrén gibt immer nur die entsprechenden kottischen Vergangenheitsformen an, vgl. kot. *bapajan* 'ich mache es', *balapajan* 'ich machte es', *balape* 'es war ge-macht'; vermutlich konnten auch wie im Ketischen und Jugischen passive Gegenwartsformen gebildet werden, z.B. im gegebenen Fall *bape/bapi* 'es ist gemacht', welche mit der obenangeführten kottischen Form *bapi* 'es reift' (wörtl. 'es macht sich') übereinstimmt. Also ist es offensichtlich, daß im Kottischen wie im Ketischen und Jugischen die Mediumformen und die Passivformen der Form nach identisch sind, und es fragt sich, wodurch sie sich voneinander inhaltlich unterscheiden. Eigentlich besteht zwischen ihnen nur ein Unterschied nach dem Urheber der Handlung: die Medium-formen bezeichnen eine Handlung, die von selbst vor sich geht, während die Passivformen einen Zustand bezeichnen, der infolge einer Handlung durch irgendeinen Urheber erreicht wurde (ket. *bimbaq* 'es verfault', *bimbavet* 'es macht sich selbst', aber: *bimbavet* 'es ist gemacht', *bimba-daŋ* 'es ist gebraten'), und eben deshalb sollte man in bezug auf die Jenis-sej-Sprachen vom Passiv-Resultativ sprechen. In den passiven Konstruktionen wird meist auf den Urheber der Handlung nicht hingewiesen, obwohl er vermutet wird, aber auf ihn kann auch in jedem Fall durch die Komitativ- bzw. Instrumentalform des entsprechenden Nomens oder Pro-nomens im Satz hingewiesen werden: ket. *dʒʹn bimbavet* 'das Messer ist (von jemandem) gemacht' – *dʒʹn obas' bimbavet* 'das Messer ist vom Vater gemacht'. Solche Konstruktionen sind in M. A. Castréns kottischen Materialien nicht belegt, aber die Sprache verfügte zweifellos über die Möglichkeit, sie zu bilden.

Die ketischen und jugischen Mediumformen können im Zusammenhang mit der Subjektversion als Formen der neutralen Version oder als Formen der Subjektversion auftreten, vgl. ket. *ivRɔ* 'es welkt' (wörtl. 'es stirbt') – *\*b-a-Rɔ* > *\*bimb-a-Rɔ* 'es stirbt', wo die Subjektversion durch das *a*-Affix ausgedrückt ist. Dieses Versionsaffix erscheint auch oft in den Passivformen (ket. *bimb-a-vet* 'es ist gemacht'), jedoch hat es an und für sich mit dem Passiv nichts zu tun. Es kann den entsprechenden Formen reflexive Bedeutung verleihen, denn die Reflexivität ist, wie schon erwähnt, in der Bedeutung der Formen der Subjektversion je nach der Semantik der Verben mitinbegriffen. Auch in den kottischen Passivformen erscheint oft die-

ses Versionsaffix *-a-*, z.B. *bapujan* ‘ich ziehe es’, *buipujan* ‘ich zog es’, Pass. *baj-a:-pui*; *bačetaŋ* ‘ich gerbe es’, *balačetaŋ* ‘ich gerbte es’, Pass. *bal-a:-čeŋi*; *bafutaŋ* ‘ich mahle es’, *balafutaŋ* ‘ich mahlte es’, Pass. *bal-a:-futi*; *baki:taŋ* ‘ich reibe es’, *balaki:taŋ* ‘ich rieb es’, Pass. *bal-a:-ki:t*; *bačaʔ-u:čaŋ* ‘ich schneide zu’, *balaʔu:čaŋ* ‘ich schnitt zu’, Pass. *bal-a:ʔ-uš* usw.

Die kottischen Passivformen können durch folgende Mittel kenntlich gemacht werden:

- 1) durch Weglassen der Subjektaffixe: *fo:fu:jaŋ* ‘ich drehe/winde (es)’, *fo:nafu:jaŋ* ‘ich drehte/wand (es)’, Pass. *fo:nafui*; *ou:naŋ* ‘ich mische (es)’, *onau:naŋ* ‘ich mischte (es)’, Pass. *onau:n*;
- 2) durch Anfügung des *i-* oder *e-*Elements: *o:ŋaŋ* ‘ich binde (es) an’, *o:la:ŋaŋ* ‘ich band (es) an’, Pass. *o:la:-ŋ-e*; *fo:gaŋ* ‘ich nehme (es)’, *fora:gaŋ* ‘ich nahm (es)’, Pass. *fora:g-e/fo-ra:g-i*; *ača:ʔa:jaŋ* ‘ich rufe ihn’, *ača:ʔa:lajaŋ* ‘ich rief ihn’, Pass. *ača:ʔa:-lag-i*;
- 3) durch Infigierung des Versionsaffixes *-a-*: *bapujan* ‘ich ziehe es’, *buipujaŋ* ‘ich zog es’, Pass. *buj-a-pui*; *o:šiaŋ* ‘ich kämme’, *o:našiaŋ* ‘ich kämmte’, Pass. *ona:ši* < *ona-a-ši*; *o:pajaŋ* ‘ich reinige es’, *o:lapajaŋ* ‘ich reinigte es’, Pass. *o:la:pi* < *o:la-a-pi* (wobei *-paj* > *-pi*);
- 4) durch Infigierung des Versionsaffixes *-a-* und Anfügung des *i-*Elements: *fo:-tekŋ* ‘ich schieße’, *fuitekŋ* ‘ich schoß’, Pass. *fuj-a-tek-i*; *eaŋo:jaŋ* ‘ich schreibe (es)’, *eaŋo:lajaŋ* ‘ich schrieb (es)’, Pass. *eaŋo:la:gi* < *eaŋo:la-a-g-i*;
- 5) durch Infigierung des Versionsaffixes *-a-* oder Anfügung des *i-*Elements und Wechsel des Wurzelmorphems in der Nullposition: *ačant<sup>h</sup>-a:k-ŋ* ‘ich fange’, *ačant<sup>h</sup>ol-o:k-ŋ* ‘ich fing’, Pass. *ačant<sup>h</sup>ol-a:ʔ-uk-i* (vgl. aber: *ačo:ʔ-uk-ŋ* ‘ich säe’, *ačo:laʔ-uk-ŋ* ‘ich säte’, Pass. *ačo:la:ʔ-uk-i*); *ašpo:iʔč-aŋ* ‘ich hebe (es) auf’, *ašpo:raʔič-aŋ* ‘ich hob (es) auf’, Pass. *ašpo:ra:-gaš*.

Ob man das *i-*Element in den kottischen Passivformen als Passivaffix betrachten soll, wie es in Starostin 1995 vorgeschlagen ist, bleibt fraglich. Es entspricht offensichtlich dem *j-*Element in den entsprechenden ketischen Passivformen, ist aber nicht für alle Passivformen kennzeichnend (wegen das Versionsaffix *-a-* in den meisten kottischen Passivformen erscheint). Meines Erachtens sollte man nicht vom Passivaffix *-i* (oder auch *-e*), sondern einfach vom Wechsel der Wurzelmorpheme in der Nullposition ausgehen.

Alle kottischen Passivformen sind von M. A. Castrén als Partizip II übersetzt; man darf nicht ausschließen, daß im Kottischen auch passive Gegenwartsformen wie im Ketischen und Jugischen gebildet wurden. Es ist merkwürdig, daß einige kottische Passivformen wie Aktivformen konjugiert wurden, und es bleibt unklar, ob die Subjektaffixe bei der Bildung der Passivformen weggelassen wurden. M. A. Castrén schreibt: „Zu erwähnen ist noch, dass einige wenige Passivformen eine Flexion zulassen, z.B. von ôkîtaŋ, *beschmieren*, Prät. ôlakîtaŋ, 3. ôlakîti, wird olâkîti, *beschmiert*, gebildet und also flectiert“ (Castrén 1858: 139). Hier folgen die von M. A. Castrén gebrachten passiven Paradigmata:

1) *ola:ki:ti* ‘beschmiert‘:

Singular:	<i>aliki:taŋ</i>	ich bin/war beschmiert	Plural:	<i>aliki:ntonŋ</i>
	<i>aliki:tu:</i>	du bist/warst beschmiert		<i>aliki:tnoŋ</i>
	<i>ola:ki:t</i>	er/sie ist/war beschmiert		<i>ala:nki:t</i>

2) *d'alati* ‘gepeitscht‘:

Singular:	<i>d'aliti:aŋ</i>	ich bin/war gepeitscht	Plural:	<i>d'alitti:ntonŋ/</i> <i>d'alo:titi:ntonŋ</i>
	<i>d'aliteu</i>	du bist/warst gepeitscht		<i>d'alitti:nonŋ/</i> <i>d'alo:titi:nonŋ</i>
	<i>d'ala:te</i>	er/sie ist/war gepeitscht		<i>d'ala:nte</i>

3) *urola:ki* ‘gewaschen‘:

Singular:	<i>uraleki:aŋ</i>	ich bin/war gewaschen	Plural:	<i>uraleki:ntonŋ</i>
	<i>uralekeu</i>	du bist/warst gewaschen		<i>uraleki:nonŋ</i>
	<i>urola:ke</i>	er/sie ist/war gewaschen		<i>urala:nke</i>

4) *hajo:la:šen* ‘verdorben‘:

Singular:	<i>hajelaši:naŋ</i>	ich bin/war verdorben	Plural:	<i>hajelaši:ntonŋ</i>
	<i>hajelaši:nu</i>	du bist/warst verdorben		<i>hajelaši:tnoŋ</i>
	<i>hajo:la:šen</i>	er/sie ist/war verdorben		<i>hajo:la:nšen</i>

5) *agatola:ʔuki* ‘gehauen‘:

Singular:	<i>agatalikianŋ</i>	ich bin/war gehauen	Plural:	<i>agataliki:ntonŋ</i>
	<i>agatalikiu</i>	du bist/warst gehauen		<i>agataliki:tnoŋ</i>
	<i>agatola:ʔuki</i>	er/sie ist/war gehauen		<i>agatola:ʔunki</i>

In diesen Paradigmata erscheinen nicht nur die Subjektaffixe der 1. und 2. Person in der Position -3, sondern auch die Versionsaffixe *i/e* für die 1. und 2. Person (in den Pluralformen wird anstatt des Affixes *oŋ* das *i/e*-Affix der Singularformen gebraucht), das *a:-*Affix für die 3.P.Sg. und das *a:n*-Affix (< *a:ŋ*) für die 3.P.Pl. in der Position 2. Diese Paradigmata erinnern an die ketischen passiven Paradigmata, welche die im Ketischen fehlenden haben-Konstruktion ersetzen (Werner 1997a: 217-218).

### *Kausativ*

Auf das Vorhandensein dieser Kategorie im Kottischen weisen Verbalformen wie die folgenden hin, wenn man annimmt, daß sie von M. A. Castrén einwandfrei übersetzt sind:

<i>ulšuja:kŋ</i>	ich schwimme	<i>ulšuja:t<sup>h</sup>a:kŋ</i>	ich lasse ihn schwimmen
<i>šujeŋa:kŋ</i>	ich gehe irre	<i>šujeŋa:t<sup>h</sup>a:kŋ</i>	ich führe ihn irre
<i>čaŋa:kŋ</i>	ich bin zu Gast	<i>čaŋa<sup>?</sup>at<sup>h</sup>a:kŋ</i>	ich bewirte ihn (als Gast)
<i>hiči:na:kŋ</i>	ich beeile mich	<i>hiči:na:t<sup>h</sup>a:kŋ</i>	ich beschleunige ihn

Jedoch in anderen derartigen Formen, die das *t<sup>h</sup>*-Affix enthalten, fühlt man keine Bedeutungsnuance der Veranlassung zu einer Handlung, hier handelt es sich eher um eine gezielte Handlung (nach Dul'zon 1968: 145) oder, wie schon erwähnt, um eine fortwährende resistente Handlung, die durch Permansivformen ausgedrückt ist: *karet<sup>h</sup>a:kŋ* 'ich schaue', *kačei-t<sup>h</sup>a:kŋ* 'ich lese', *e:nt<sup>h</sup>a:kŋ* 'ich grabe', *bakti:ra:t<sup>h</sup>a:kŋ* 'ich lobe ihn' usw.

A. P. Dulson wollte dagegen dem kottischen *k/g*-Affix kausative Bedeutung zuschreiben (Dul'zon 1970: 83); vielleicht meinte er dabei Beispiele wie kot. *hata-k-t<sup>h</sup>a:kŋ* 'ich erwärme (es)' und wollte im kottischen *k/g*-Affix eine Analogie zu dem ketischen kausativen *q*-Affix sehen.

Eine kausative Bedeutung scheint das *čei*-Element den kottischen Verben zu verleihen: *d'an-čei* 'vertauschen', *d'ekŋai-čei* 'verschlucken', *pigai-čei* 'braten', *hata-čei* 'Feuer anschlagen', *eserai-čei* 'trunken machen', *šurumai-čei* 'färben' (wörtl. 'rot machen'), *t<sup>h</sup>e:gamai-čei* 'weißen' (wörtl. 'weiß machen'), *hukai-čei* 'erwärmen', *ši:galai-čei* 'trocknen' (wörtl. 'trocken machen'). Sie erinnern an die jugischen Verben mit demselben *čej*-Element, vgl. jug. *ugdi-čej* 'verlängern', *engi-čej* 'kratzen', *fɒn'n'a-čej* 'verkleinern', *ut-čej* 'löschen' (vom Feuer), *fa-čej* 'zerreißen', *ač-čej* 'mischen'

usw. Daß das *č*-Affix kausative Bedeutung hat, beweisen jugische Beispiele wie *daχta-č-ait* 'ich lobe ihn', *daχta-č-eit* 'ich lobe sie' usw., in denen das *č*-Affix dem kausativen *χ*-Affix in anderen Fällen völlig entspricht, vgl. jug. *disidΛ-χ-ait* 'ich unterrichte ihn', *disidΛ-χ-eit* 'ich unterrichte sie' usw.

### Modus

Im Kottischen gibt es genauso wie im Ketischen und Jugischen vier Modi, und zwar den Indikativ, Imperativ, Exhortativ und Irrealis. Ob es im Kottischen auch den Kommentativ gegeben hat, mit dessen Hilfe im Ketischen und Jugischen die fremde Rede eingeleitet wird, bleibt unklar, denn es sind keine derartigen kottischen Verbalformen belegt.

Von den vier Modi wurde der Irrealis mithilfe der Partikel *šum* ausgedrückt, die unmittelbar vor der entsprechenden Verbalform der Vergangenheit stand: *ai šum fo:rakη* 'ich möchte nehmen', *au šum fo:ragu* 'du möchtest nehmen' usw. (vgl. *fo:gaη* 'ich nehme', *fora:gaη/fo:rakη* 'ich nahm'). Die Irrealisformen drücken keinen Unterschied nach dem Tempus aus.

Nach M. A. Castréns Auffassung gab es im Kottischen nur zwei Modi: „Modi giebt es im Kottischen nur zwei: einen Indicativ und einen Imperativ. Der letztere hat nur die zweite Person beider Numeri; die übrigen Personen werden durch ein enklitisches *bêgä* ersetzt, das zugleich den Coniunctivcharakter ausmacht, z.B. *ai fôkηaη bêgä*, *mag ich nehmen*, *ajonη hapitâgantonη bêgä*, *mögen wir kaufen*“ (Castrén 1858: 104). Die Konstruktion mit der kottischen Partikel *be:gä* entspricht völlig der ketischen Konstruktion mit der Partikel *qa'n* und der jugischen mit der Partikel *χan* 'möge/mögen', durch die der Exhortativ zum Ausdruck kommt: jug. *atá χan ad'bade!* 'möge ich nicht krank sein!', *atá χan ad'daηade!* 'mögen wir nicht krank sein!'. Nach A. P. Dulsons Bemerkung drückt der Exhortativ im Unterschied zum Imperativ eine mildere Veranlassung aus. In typologischer Hinsicht erinnert der Exhortativ in den Jenissej-Sprachen an den deutschen Präsens Konjunktiv in der Funktion des Befehls an die 3. Person, z.B. *er komme sofort!* Eben diese Ähnlichkeit bewog wahrscheinlich M. A. Castrén zur Schlußfolgerung, daß die kottische Konstruktion mit der Partikel *be:gä* auch zugleich den Konjunktivcharakter ausmacht. Wenn man die Formen des Exhortativs berücksichtigt, die ausschließlich Gegenwartsformen mit der Partikel *be:gä* darstellen, so kann man im Kottischen im allgemeinen (im Sinne von Chrakovskij/Volodin 1986: 35) von einem

Fünf- oder Sechs-Glieder-Paradigma des Imperativs ausgehen, in dem die Formen der 2. Person (im Singular und Plural) durch den morphologischen Imperativ und die Formen der 1. und 3. Person (im Singular und Plural) durch die analytischen Formen des Exhortativs vertreten sind (siehe dazu Werner 1995: 150-151). Nach M. A. Castréns Angaben und nach dem analogen ketischen Paradigma, kann man das folgende Imperativparadigma des kottischen Verbums *hapi* 'handeln' rekonstruieren:

## ketische Paradigmata

## kottische Paradigmata

## Indikativformen der Gegenwart

<i>t-qiya-vet</i>	ich handele	<i>hapit<sup>h</sup>-a:k-η</i>	ich handele/kaufe
<i>(k)-qiya-vet</i>	du handelst	<i>hapit<sup>h</sup>-a:k-u</i>	du handelst/kaufst
<i>t-qiya-vet</i>	er handelt	<i>hapit<sup>h</sup>-a:k</i>	er/sie handelt/kauft
<i>da-qiya-vet</i>	sie handelt		
<i>t-qiya-vet-n</i>	wir handeln	<i>hapit<sup>h</sup>-a:g-an-ton</i>	wir handeln/kaufen
<i>(k)-qiya-vet-n</i>	ihr handelt	<i>hapit<sup>h</sup>-a:g-an-on</i>	ihr handelt/kauft
<i>t-qiya-vet-n</i>	sie handeln	<i>hapit<sup>h</sup>-a:g-an</i>	sie handeln/kaufen

## Imperativparadigmata

<i>qiyal'-get (-git)!</i>	handele!	<i>hapit<sup>h</sup>a:lček!</i>	handele!/kaufe!
<i>qiyal'-git-n!</i>	handelt!	<i>hapit<sup>h</sup>a:lčegan-on!</i>	handelt!/kauft!
<i>qa'n' t-qiya-vet!</i>	laß mich handeln	<i>hapit<sup>h</sup>a:k-η be:gä!</i>	laß mich handeln/!
<i>qa'n' t-qiya-vet-n!</i>	laß uns handeln!	<i>hapit<sup>h</sup>-a:g-an-ton be:gä!</i>	laß uns handeln!
<i>qa'n' t-qiya-vet!</i>	laß ihn handeln!	<i>hapit<sup>h</sup>-a:k be:gä!</i>	laß ihn handeln/!
<i>qa'n' da-qiya-vet!</i>	laß sie handeln		laß sie handeln!
<i>qa'n' t-qiya-vet-n!</i>	laß sie (Pl.) handeln!	<i>hapit<sup>h</sup>-a:g-an be:gä!</i>	laß sie (Pl.) handeln!

Der morphologische Imperativ der 2. Person und insbesondere der Indikativ stellen ein recht kompliziertes System von Konjugationstypen dar, und diese zwei Kategorien werden weiter ausführlich unter „Konjugationstypen des Indikativs“ und „Der Imperativ“ behandelt.

## 5.7.6 Zum Problem der Aktionsarten im Kottischen

In M. A. Castréns Arbeit (1858) gibt es keinerlei Hinweise auf das Vorhandensein von Verbalformen, die sich nach den Aktionsarten wie im Ketischen und Jugischen unterscheiden, aber man kann davon ausgehen, daß es in dieser Jenissej-Sprache solche Formen zweifellos gegeben hat, und eini-

ge Beispiele scheinen allerdings auf die Opposition „momentan“ vs. „iterativ“ hinzuweisen. Man sollte in diesem Zusammenhang wieder auf die Verbalformen mit dem bereits erwähnten  $t^h$ -Element und den Aspektaffixen  $-n-$ ,  $-l-$ ,  $-r-$  zurückkommen. Wie in Werner 1997a: 207-208 und in Werner 1997b: 143-144 gezeigt, kreuzen sich im Ketischen und Jugischen die Aspektformen mit den Formen der momentanen und iterativen Aktionsarten: die Aspektformen mit dem  $n$ -Affix sind in der Regel auch immer Formen der momentanen Aktionsart, während die Aspektformen mit dem  $l$ -Affix entweder momentanen oder iterativen Charakters sein können. Und die ketischen und jugischen Formen mit dem Permansivaffix  $-t-$  sind normalerweise auch immer zugleich Formen der iterativen Aktionsart, vgl. jug.

## momentane Formen

## iterative Formen

<i>di-tɔp-f-a-tet</i>	ich packe es	<i>di-tɔf-iŋ-t-a-p-tet</i>	ich packe es (immer wieder)
<i>di-tɔp-f-ir-tet</i>	ich packte es	<i>di-tɔf-iŋ-t-ɔ-b-i-r-tet</i>	ich packte es (immer wieder)
<i>di-saχ-f-a-tet</i>	ich zertrete es	<i>di-saq-ŋ-t-a-p-tet</i>	ich zertrete es (fortwährend)
<i>di-saχ-f-u-r-tet</i>	ich zertrat es	<i>di-saq-ŋ-t-ɔ-b-i-r-tet</i>	ich zertrat es (fortwährend)

Da die kottischen Aspektaffixe  $-n-$ ,  $-l-$ ,  $-r-$  und das kottische Permansivaffix  $-t^h-$  im Grunde genommen mit identischen grammatischen Charakteristika verbunden sind, kann man vermuten, daß sich die entsprechenden kottischen Formen wie im Ketischen und Jugischen mit den Formen der momentanen und iterativen Aktionsart kreuzten; also wäre zu vermuten, daß die kottischen Aspektformen mit dem  $n$ -Affix momentanen Charakters waren und die Formen mit dem  $l$ - und  $r$ -Affix entweder als momentan oder als iterativ auftraten: kot. *ofu:lan* ‘ich bohre (es)’ – *o:lafu:lan* ‘ich bohrte (es)’ – *o:nafu:lan* ‘ich habe (es) gebohrt’. Je nach der Semantik konnten die kottischen Verben entweder Parallelförmigkeiten ( $l$ - und  $n$ -Formen) oder nur eine von beiden bilden. Es ist offensichtlich, daß die Verben wie ‘loslassen’ (*a:še:tan* ‘ich lasse ihn los’, *onše:tan* ‘ich habe ihn losgelassen’), ‘vertreiben’ (*d’a:jan* ‘ich vertreibe ihn’, *d’o:najan* ‘ich habe ihn vertrieben’), ‘losreißen’ (*šumašian* ‘ich reiße [es] los’, *šumanašian* ‘ich habe [es] losgerissen’), ‘aufgehen’ (*e:gā aščai* ‘die Sonne geht auf’, *e:gā ašnai* ‘die Sonne ist aufgegangen’) nur  $n$ -Formen und die Verben wie ‘singen’ (*ulaja:kŋ* ‘ich singe’, *ulailo:kŋ* ‘ich sang’), ‘leben’ (*d’aujan* ‘ich lebe’, *alaujan* ‘ich lebte’) u.a. nur  $l$ -Formen bilden. Es ist deshalb kein Zufall, daß z.B. das Verb ‘suchen’ durch die  $l$ -Formen (*bagi:tan* ‘ich suche es’, *balagi:tan* ‘ich suchte es’) und ‘finden’ durch die  $n$ -Formen (*bapukŋ* ‘ich finde es’, *ma:mpukŋ* < *ba:npukŋ* ‘ich habe es gefunden’) gekennzeichnet ist. Jedoch darf man

nicht ausschließen, daß in bestimmten Fällen auch die Verben mit den *l*-Formen der Vergangenheit momentane Bedeutung aufweisen, z.B. *t<sup>h</sup>aga:jan* ‘ich verlasse (ihn)’, *t<sup>h</sup>o:laga:jan* ‘ich habe (ihn) verlassen’.

Auf unterschiedliche Aktionsarten gehen höchstwahrscheinlich auch Verbalformen wie die folgenden zurück: *a:t<sup>h</sup>ijaŋ* ‘ich schlage ihn’, *a:na:t<sup>h</sup>ijaŋ* ‘ich habe ihn geschlagen’, aber: *ašta:tajaŋ* ‘ich schlage’, *aštu:rtajaŋ* ‘ich schlug’; *ba:ttajaŋ* ‘ich lege es (hin)’, *ma:ntajaŋ* ‘ich habe es (hin)gelegt’, aber: *e:štajaŋ* ‘ich lege (es)’, *e:ltajaŋ* ‘ich legte (es)’; *u:ʔotekŋ* ‘ich stecke (es) hinein’, *u:antekŋ* ‘ich habe (es) hineingesteckt’, aber: *axtačeaŋ* ‘ich stecke hinein’, *axto:lačeaŋ* ‘ich steckte hinein’. Auch Verbalformen wie *fataga:kŋ* ‘ich stehe auf’, *faltajaŋ* ‘ich stand auf’ gehen auf verschiedene Aktionsarten zurück; eigentlich sollte es sich im letzteren Fall um die momentanen Formen *\*fatajaŋ* ‘ich stehe auf’, *faltajaŋ* ‘ich bin aufgestanden’ und die iterativen Formen *fataga:kŋ* ‘ich stehe (stets) auf’, *\*fatagolo:kŋ* ‘ich stand (stets) auf’ handeln.

Und im Falle der Verbalformen mit dem *t<sup>h</sup>*-Affix hat es sich im Kottischen vermutlich um iterative Formen gehandelt, die den momentanen Formen ohne dieses Affix gegenüberstanden:

momentane Formen		iterative Permansivformen	
<i>ačaja:kŋ</i>	ich jage	<i>ačan-t<sup>h</sup>-a:kŋ</i>	ich jage (stets)
<i>afua:kŋ</i>	ich schmiede	<i>afu-t<sup>h</sup>-a:kŋ</i>	ich schmiede (fortwährend)
<i>anaŋaja:kŋ</i>	ich denke	<i>anaŋai-t<sup>h</sup>-a:kŋ</i>	ich denke (fortwährend)
<i>šabančaja:kŋ</i>	ich pflüge/egge	<i>šabančan-t<sup>h</sup>-a:kŋ</i>	ich pflüge/egge (stets)
<i>hataga:kŋ</i>	ich erwärme	<i>hatak-t<sup>h</sup>-a:kŋ</i>	ich erwärme (stets)

### 5.7.7 Konjugationstypen des Indikativs

Die Konjugationstypen der kottischen Verben umfassen nach der obenangeführten Klassifikation folgende Verbalgruppen:

- 1) einfache Verben;
- 2) einfache Verben mit stambildenden Determinativen;
- 3) Verben mit zusammengesetzten Stämmen;
- 4) unregelmäßige Verben.

Je nach der Transitivität/Intransitivität, nach den Aktionsarten und anderen Merkmalen lassen sich innerhalb dieser Verbalgruppen unterschiedliche Konjugationstypen unterscheiden; die meisten von ihnen wurden zum ersten Mal in Castrén 1858 beschrieben. In seiner Klassifikation der Konju-

gationstypen im Kottischen stützte sich M. A. Castrén vor allem auf die phonetische Struktur der Wurzelmorpheme in der Nullposition; er wies auf folgende Typen hin:

1) Verben auf *-k/-x, -ŋ, -l, -r, -p, -m*, im Singular: *aksaga:k-ŋ* ‘ich hinke‘:

1.P.Sg.	<i>-k-ŋ/-k-aŋ/-g-aŋ</i>	1.P.Pl.	<i>-kan-toŋ/-gan-toŋ</i>
2.P.Sg.	<i>-k-u/-g-u</i>	2.P.Pl.	<i>-kan-oŋ//gan-oŋ</i>
3.P.Sg.	<i>-k-/-x-</i>	3.P.Pl.	<i>-kan-/-gan-</i>

2) Verben auf *-j* im Singular: *a:pe:jaŋ* ‘ich jage (ihn)‘:

1.P.Sg.	<i>-j-aŋ</i>	1.P.Pl.	<i>-jan-toŋ</i>
2.P.Sg.	<i>-j-u</i>	2.P.Pl.	<i>-jan-oŋ</i>
3.P.Sg.	<i>-j-/-i-</i>	3.P.Pl.	<i>-jan-</i>

3) Verben auf einen euphonischen *j*-Laut im Singular: *a:ra:t<sup>h</sup>ačapajaŋ* ‘ich betrüge (ihn)‘:

1.P.Sg.	<i>-j-aŋ</i>	1.P.Pl.	<i>-n-toŋ</i>
2.P.Sg.	<i>-u</i>	2.P.Pl.	<i>-tn-oŋ</i>
3.P.Sg.	<i>-x-</i>	3.P.Pl.	<i>-tn-/-taan</i>

4) Verben auf einen euphonischen *j*-Laut, der in den Pluralformen durch einen <sup>?</sup>-Laut ersetzt wird: *eaŋo:jaŋ* ‘ich schreibe‘:

1.P.Sg.	<i>-j-aŋ</i>	1.P.Pl.	<i>-<sup>?</sup>in-toŋ</i>
2.P.Sg.	<i>-u</i>	2.P.Pl.	<i>-<sup>?</sup>in-oŋ</i>
3.P.Sg.	<i>-x-</i>	3.P.Pl.	<i>-<sup>?</sup>in-</i>

5) Verben auf *-i* im Singular: *eaŋo:šiaŋ* ‘ich kratze‘:

1.P.Sg.	<i>-i-aŋ</i>	1.P.Pl.	<i>-in-toŋ</i>
2.P.Sg.	<i>-i-u</i>	2.P.Pl.	<i>-in-oŋ</i>
3.P.Sg.	<i>-i-</i>	3.P.Pl.	<i>-i-/-inan-</i>

6) Verben auf *-čē/-či* im Singular: *axtačeaŋ* ‘ich stecke hinein‘:

1.P.Sg.	<i>-čē-aŋ</i>	1.P.Pl.	<i>-čen-toŋ</i>
2.P.Sg.	<i>-čē-u</i>	2.P.Pl.	<i>-četn-oŋ</i>
3.P.Sg.	<i>-čēx-</i>	3.P.Pl.	<i>-četn-</i>

7) Verben auf *-n* im Singular: *auganaŋ* ‘ich koche‘:

1.P.Sg.	<i>-n-aŋ</i>	1.P.Pl.	<i>-n-toŋ</i>
2.P.Sg.	<i>-n-u</i>	2.P.Pl.	<i>-tn-oŋ</i>
3.P.Sg.	<i>-n-</i>	3.P.Pl.	<i>-tn-</i>

8) Verben auf *-t* im Singular: *bafutaŋ* ‘ich mahle es‘:

1.P.Sg.	<i>-t-aŋ</i>	1.P.Pl.	<i>-tn-toŋ</i>
2.P.Sg.	<i>-t-u</i>	2.P.Pl.	<i>-tn-oŋ</i>
3.P.Sg.	<i>-t-</i>	3.P.Pl.	<i>-tn-/-tnan-</i>

9) Verben auf *-č/-š* im Singular: *d'agičaŋ* ‘ich rudere‘:

1.P.Sg.	<i>-č-aŋ</i>	1.P.Pl.	<i>-tn-toŋ</i>
2.P.Sg.	<i>-č-u</i>	2.P.Pl.	<i>-tn-oŋ</i>
3.P.Sg.	<i>-š-</i>	3.P.Pl.	<i>-tn-</i>

10) Verben auf *-kŋ* im Singular: *d'ačakŋaŋ* ‘ich fahre flußabwärts‘:

1.P.Sg.	<i>-kŋ-aŋ</i>	1.P.Pl.	<i>-kan-toŋ</i>
2.P.Sg.	<i>-kŋ-u</i>	2.P.Pl.	<i>-kan-oŋ</i>
3.P.Sg.	<i>-kŋ-</i>	3.P.Pl.	<i>-kan-</i>

11) Verben auf *-tt* im Singular: *ba:ttanaŋ* ‘ich lege es (hin)‘:

1.P.Sg.	<i>-tt-aŋ</i>	1.P.Pl.	<i>-tutn-toŋ/-tu:tn-toŋ</i>
2.P.Sg.	<i>-tt-u</i>	2.P.Pl.	<i>-tutn-oŋ/-tu:tn-oŋ</i>
3.P.Sg.	<i>-ttut-</i>	3.P.Pl.	<i>-tutn-/-tu:tn-</i>

Und nun folgen die Konjugationstypen der kottischen Verben nach ihrer morphologischen Klassifikation.

### *Einfache Verben*

Zu den einfachen kottischen Verben kann man wie im Ketischen und Jugischen Verben mit nur einem Wurzelmorphem rechnen, welches sich in der Nullposition befindet. Für die einfachen Verben sind folgende Konjugationstypen kennzeichnend:

1. Konjugation der einfachen Intransitiva mit einem belebten Subjekt:

## Gegenwartsformen

<i>ašto:k-η</i>	ich springe
<i>ašto:k-u</i>	du springst
<i>ašto:x-</i>	er/sie springt
<i>ašto:g-an-toη</i>	wir springen
<i>ašto:g-an-oη</i>	ihr springt
<i>ašto:g-an-</i>	sie springen

## Vergangenheitsformen

<i>alt<sup>h</sup>o:k-η</i>	ich sprang
<i>alto:k-u</i>	du sprangst
<i>alto:x</i>	er/sie sprang
<i>alto:g-an-toη</i>	wir sprangen
<i>alto:g-an-oη</i>	ihr sprangt
<i>alto:g-an-</i>	sie sprangen <sup>28</sup>

Je nach der phonetischen Gestaltung der Formen im Singular und Plural können auch andere Varianten dieses Konjugationstypus vorkommen; vgl. das Paradigma des Verbums *augan* ‘kochen‘ (jug. *λχαν/λχι n* ‘kochen‘):

## Gegenwartsformen

<i>augan-aη</i>	ich koche
<i>augan-u</i>	du kochst
<i>augan-</i>	er/sie kocht
<i>augan-toη</i>	wir kochen
<i>augatn-oη</i>	ihr kocht
<i>augatn-</i>	sie kochen

## Vergangenheitsformen

<i>alaugan-aη</i>	ich kochte
<i>alaugan-u</i>	du kochtest
<i>alaugan-</i>	er/sie kochte
<i>alaugan-toη</i>	wir kochten
<i>alaugatn-oη</i>	ihr kochtet
<i>alaugatn-</i>	sie kochten

Das unbelebte Subjekt kommt bei den einfachen Verben durch das *b/m*-Affix der unbelebten Klasse in der Position 5 zum Ausdruck: *b-api* ‘es reift‘, *m-anapi* ‘es reifte‘; *b-e:gara:* ‘es fließt‘, *b-e:lagara:* ‘es floß‘.

2. Konjugation der einfachen Transitiva mit einem belebten Objekt; als Beispiel folgt hier das Paradigma des Verbums ‘bewirten‘:

## Gegenwartsformen

<i>a:-či-aη</i>	ich bewirte ihn
<i>*u:-či-aη</i>	ich bewirte dich
<i>*i:-či-aη</i>	ich bewirte sie (Sg.)
<i>*on:-či-aη</i>	ich bewirte euch

## Vergangenheitsformen

<i>a:-la-či-aη</i>	ich bewirtete ihn <sup>29</sup>
<i>*u-la-či-aη</i>	ich bewirte te dich
<i>*i-la-či-aη</i>	ich bewirtete sie (Sg.)
<i>*oη-la-či-aη</i>	ich bewirtete euch

<sup>28</sup> Bei diesem Verbum sollte man davon ausgehen, daß der *a*-Laut im Anlaut kein Wurzelmorphem, sondern ein Interfix (Trennungszeichen) darstellt, welches dazu dient, die Konsonantengruppen *št* und *lt* im Anlaut zu vermeiden; folglich hat man es mit einem einfachen Verbum mit dem Wurzelmorphem *-to:k-* ‘springen‘ zu tun.

<sup>29</sup> Der lange *a*-Laut im Anlaut kann nur als Objektfix der männlichen Klasse in der Position 8 betrachtet werden; alle anderen Formen lassen sich leicht rekonstruieren.

<i>*an-čĭ-aŋ</i>	ich bewirte sie (Pl.)	<i>*aŋ-la-čĭ-aŋ</i>	ich bewirtete sie (Pl.)
<i>*an-čĭ-u</i>	du bewirtest mich	<i>*aŋ-la-čĭ-u</i>	du bewirtetest mich
<i>*on-čĭ-u</i>	du bewirtest uns	<i>*oŋ-la-čĭ-u</i>	du bewirtetest uns
usw.		usw.	

3. Konjugation der einfachen Transitiva mit einem unbelebten Objekt, welches durch das *b/m*-Affix der unbelebten Klasse in der Position 5 zum Ausdruck kommt:

## Gegenwartsformen

## Vergangenheitsformen

<i>b-a-pa-j-aŋ</i>	ich mache es	<i>b-a-la-pa-j-aŋ</i>	ich machte es
<i>b-a-pa-u</i>	du machst es	<i>b-a-la-pa-u</i>	du machtest es
<i>*b-a-pe-</i>	er/sie macht es	<i>*b-a-la-pe-</i>	er/sie machte es
<i>b-a-pe:n-toŋ</i>	wir machen es	<i>b-a-la-pe:n-toŋ</i>	wir machten es
<i>b-a-pe:tn-oŋ</i>	ihr macht es	<i>b-a-la-pe:tn-oŋ</i>	ihr machtet es
<i>b-a-pe:tn-</i>	sie machen es	<i>b-a-la-pe:tn-</i>	sie machten es <sup>30</sup>

Wie schon erwähnt, kann man den *o*-Laut im Anlaut einfacher Verben vielleicht auch als Objektaffix der unbelebten Klasse betrachten, der mit dem gleichen Affix der weiblichen Klasse übereinstimmte; dies wäre dann im Kottischen ein Rest der entsprechenden Affixreihe *bɔ*, *ku*, *ɔ*, *u* usw., welche im Ketischen und Jugischen vertreten ist, vgl. ket. *di-bɔ-ks'ives* 'er bringt mich', *di-ku-k-s'ives* 'er bringt dich', *di-ɔ-ks'ives* 'er bringt ihn', *di-u-ks'ives* 'er bringt sie', *di-u-ks'ives* 'er bringt es'. Bei dieser Deutung<sup>31</sup> nähme dann das kottische *o*-Affix die Position 8 ein. Als Beispiel folgt hier das Paradigma des kottischen Verbums 'schleifen':

<sup>30</sup> Vgl. die entsprechenden ketischen und jugischen Formen der 3. Person dieses Verbums: ket. *du-b-bet*, jug. *du-b-bet* 'er macht es'; ket. *d-b-i'l'i-vet*, jug. *di-b-i'r-get* 'er machte es'; ket. *du-b-betn*, jug. *du-b-betn* 'sie machen es'; ket. *d-b-i'l'i-vetn*, jug. *di-b-i'r-gen* 'sie machten es'.

<sup>31</sup> Dieser Deutung widerspricht jedoch die Tatsache, daß in den Imperativformen in dieser Position ein *a*-Affix erscheint, und dies könnte auf den temporalen Charakter des *o*-Affixes hinweisen; da aber dieses *o*-Affix in der Regel immer lang ist, läßt sich vermuten, daß es eine Verschmelzung des Objektaffixes (*-o- < \*u*) in der Position 8 und des Tempusaffixes (*-a-*) in der Position 4 darstellt. Im letzteren Fall muß man dann davon ausgehen, daß in der Imperativform das Objektaffix fehlt, was bei einem unbelebten Objekt durchaus möglich ist (man beachte, daß das durch das *b/m*-Affix der unbelebten Klasse ausgedrückte Objekt in den Imperativformen immer fehlt, z.B. *b-afutaŋ* 'ich mahle es', *b-afutu* 'du mahlst es', aber: *alfut!* 'mahle es!').

## Gegenwartsformen

<i>o:-šal-aŋ</i>	ich schleife es
<i>o:-šal-u</i>	du schleifst es
<i>o:-šal-</i>	er/sie schleift es
<i>o:-šalan-toŋ</i>	wir schleifen es
<i>o:-šalan-oŋ</i>	ihr schleift es
<i>o:-šalan-</i>	sie schleifen es

## Vergangenheitsformen

<i>o:-na-šal-aŋ</i>	ich schliff es
<i>o:-na-šal-u</i>	du schliffst es
<i>o:-na-šal-</i>	er/sie schliff es
<i>o:-na-šalan-toŋ</i>	wir schliffen es
<i>o:-na-šalan-oŋ</i>	ihr schliffst es
<i>o:-na-šalan-</i>	sie schliffen es

*Einfache Verben mit stammbildenden Determinativen*

1. Konjugation der einfachen Intransitiva mit stammbildenden Determinativen; als Beispiel folgt hier das Paradigma des Verbums ‘zurückbleiben’ mit dem *t<sup>h</sup>*-Determinativ:

## Gegenwartsformen

<i>t<sup>h</sup>-iga:j-aŋ</i>	ich bleibe zurück
<i>t<sup>h</sup>-iga:j-u</i>	du bleibst zurück
<i>t<sup>h</sup>-iga:i-</i>	er/sie bleibt zurück
<i>t<sup>h</sup>-iga:j-an-toŋ</i>	wir bleiben zurück
<i>t<sup>h</sup>-iga:j-an-oŋ</i>	ihr bleibt zurück
<i>t<sup>h</sup>-iga:j-an-</i>	sie bleiben zurück

## Vergangenheitsformen

<i>t<sup>h</sup>-al-iga:j-aŋ</i>	ich blieb zurück
<i>t<sup>h</sup>-al-iga:j-u</i>	du bliebst zurück
<i>t<sup>h</sup>-al-iga:i-</i>	er/sie blieb zurück
<i>t<sup>h</sup>-al-iga:j-an-toŋ</i>	wir blieben zurück
<i>t<sup>h</sup>-al-iga:j-an-oŋ</i>	ihr bliebt zurück
<i>t<sup>h</sup>-al-iga:j-an-</i>	sie blieben zurück

In den Verbalformen mit dem *d'*-Determinativ läßt sich die folgende Eigentümlichkeit beobachten: bei den meisten Verben dieser Art verschwindet das Determinativelement in den Formen der Vergangenheit, und man hat es in solchen Fällen mit einem Wechsel des Verbalstammes in den Vergangenheitsformen zu tun. Vgl. die zwei folgenden Paradigmata:

## Gegenwartsformen

<i>d'-a-ši-aŋ</i>	ich schmücke mich	<i>d'-a-gi:č-aŋ</i>	ich rudere
<i>d'-a-ši-u</i>	du schmückst dich	<i>d'-a-gi:č-u</i>	du ruderst
<i>d'-a-ši-</i>	er/sie schmückt sich	<i>d'-a-gi:š-</i>	er/sie rudert
<i>d'-a-ši-n-toŋ</i>	wir schmücken uns	<i>d'-a-gi:t-n-toŋ</i>	wir rudern
<i>d'-a-ši-n-oŋ</i>	ihr schmückt euch	<i>d'-a-gi:t-n-oŋ</i>	ihr rudert
<i>d'-a-ši-nan-</i>	sie schmücken sich	<i>d'-a-gi:t-n-</i>	sie rudern

## Vergangenheitsformen

<i>d'-al-a-ši-aŋ</i>	ich schmückte mich	<i>al-a-gi:č-aŋ</i>	ich ruderte
<i>d'-al-a-ši-u</i>	du schmücktest dich	<i>al-a-gi:č-u</i>	du rudertest

<i>dʰ-al-a-ši-</i>	er/sie schmückte sich	<i>al-a-gi:š-</i>	er/sie ruderte
<i>dʰ-al-a-ši-n-ton</i>	wir schmückten uns	<i>al-a-gi:t-n-ton</i>	wir ruderten
<i>dʰ-al-a-ši-n-oŋ</i>	ihr schmücket euch	<i>al-a-gi:t-n-oŋ</i>	ihr rudertet
<i>dʰ-al-a-ši-nan-</i>	sie schmückten sich	<i>al-a-gi:t-n-</i>	sie ruderten

2. Manche Verben dieser Art sind durch das Tempus affix *-a-* in den Gegenwartsformen und das Tempusaffix *-o-* in den Vergangenheitsformen gekennzeichnet; vgl. das Paradigma des Verbums ‘sterben‘:

Gegenwartsformen		Vergangenheitsformen	
<i>dʰ-a-xa-j-aŋ</i>	ich sterbe	<i>o-n-xa-j-aŋ</i>	ich bin gestorben
<i>dʰ-a-xa-u</i>	du stirbst	<i>o-n-xa-u</i>	du bist gestorben
<i>dʰ-a-xa(x)-</i>	er/sie stirbt	<i>o-n-xa(x)-</i>	er/sie ist gestorben
<i>dʰ-a-xo-n-ton</i>	wir sterben	<i>o-n-xo-n-ton</i>	wir sind gestorben
<i>dʰ-a-xot-n-oŋ</i>	ihr sterbt	<i>o-n-xot-n-oŋ</i>	ihr seid gestorben
<i>dʰ-a-xot-n-</i>	sie sterben	<i>o-n-xot-n-</i>	sie sind gestorben

3. Es kann auch vorkommen, daß in der Position des Tempusaffixes nur das *o*-Affix in Gegenwarts- und Vergangenheitsformen erscheint:

Gegenwartsformen		Vergangenheitsformen	
<i>dʰ-o:-ki-aŋ</i>	ich biege (es)	<i>dʰ-o:-na-ki-aŋ</i>	ich bog (es)
<i>dʰ-o:-ki-u</i>	du biegst (es)	<i>dʰ-o:-na-ki-u</i>	du bogst (es)
<i>dʰ-o:-ki-</i>	er/sie biegt (es)	<i>dʰ-o:-na-ki-</i>	er/sie bog (es)
<i>dʰ-o:-ki-n-ton</i>	wir biegen (es)	<i>dʰ-o:-na-ki-n-ton</i>	wir bogen (es)
<i>dʰ-o:-ki-n-oŋ</i>	ihr biegt (es)	<i>dʰ-o:-na-ki-n-oŋ</i>	ihr bogt (es)
<i>dʰ-o:-ki-n-</i>	sie biegen (es)	<i>dʰ-o:-na-ki-n-</i>	sie bogen (es)

4. Die Formen des folgenden Verbums stellen einen der seltenen Fälle dar, in denen das Wurzelmorphem fehlt; ob dazu das in den Pluralformen vorhandene *?i*-Element gerechnet werden kann, ist fraglich, denn eher ist der *?-Laut* ein Trennungszeichen zwischen zwei Vokalen und das *i*-Element gehört zum Pluralaffix (*-in*). In den Vergangenheitsformen stellt der *a*-Laut nach dem Aspektaffix *-n-* auch ein Trennungszeichen dar:

Gegenwartsformen		Vergangenheitsformen	
<i>dʰ-a:-j-aŋ</i>	ich vertreibe	<i>dʰ-o:-n-a-j-aŋ</i>	ich vertrieb
<i>dʰ-a:-u</i>	du vertreibst	<i>dʰ-o:-n-a-u</i>	du vertriebst
<i>dʰ-a:-x-</i>	er/sie vertreibt	<i>dʰ-o:-n-a-x-</i>	er/sie vertrieb
<i>dʰ-a:-?in-ton</i>	wir vertreiben	<i>dʰ-o:-n-a-?in-ton</i>	wir vertrieben

<i>d'-a:-ʔin-oŋ</i>	ihr vertreibt	<i>d'-o:-n-a-ʔin-oŋ</i>	ihr vertrieb
<i>d'-a:-ʔin-</i>	sie vertreiben	<i>d'-o:-n-a-ʔin-</i>	sie vertrieben

Nach der Semantik könnte man dieses Verbum als ein Transitivum betrachten; es fehlen aber die Objektaffixe, welche die Position 8 vor dem *d'*-Determinativ in der Position 7 einnehmen müßten. Die entsprechenden Formen mit den Objektaffixen, und zwar die Formen mit dem Objektaffix *a-* der männlichen Klasse, sind jedoch in Casrén 1858 für den kottischen B-Dialekt belegt, z.B. kot. A *t<sup>h</sup>a:jaŋ*, kot. B *at<sup>h</sup>a:jaŋ* 'ich schicke (ihn)'; kot. A *d'a:jaŋ*, kot. B *ad'a:jaŋ* 'ich vertreibe (ihn)'. Stützt man sich auf diese Dialektalformen, so kann man die entsprechenden transitiven Paradigmata folgendermaßen rekonstruieren (als Beispiel folgt hier das transitive Paradigma des Verbuns 'vertreiben'):

## Gegenwartsformen

## Vergangenheitsformen

<i>*u-d'a:-j-aŋ</i>	ich vertreibe dich	<i>*u-d'o:na-j-aŋ</i>	ich vertrieb dich
<i>*a-d'a:-j-aŋ</i>	ich vertreibe ihn	<i>*a-d'o:na-j-aŋ</i>	ich vertrieb ihn
<i>*i-d'a:-j-aŋ</i>	ich vertreibe sie	<i>*i-d'o:na-j-aŋ</i>	ich vertrieb sie
<i>*on-d'a:-j-aŋ</i>	ich vertreibe euch	<i>*on-d'o:na-j-aŋ</i>	ich vertrieb euch
<i>*an-d'a:-j-aŋ</i>	ich vertreibe sie (Pl.)	<i>*an-d'o:na-j-aŋ</i> <sup>32</sup>	ich vertrieb sie (Pl.)
<i>*an-d'a:-u</i>	du vertreibst mich	<i>*an-d'o:na-u</i>	du vertriebst mich
<i>*a-d'a:-u</i>	du vertreibst ihn	<i>*a-d'o:na-u</i>	du vertriebst ihn
<i>*i-d'a:-u</i>	du vertreibst sie	<i>*i-d'o:na-u</i>	du vertriebst sie
<i>*on-d'a:-u</i>	du vertreibst uns	<i>*on-d'o:na-u</i>	du vertriebst uns
<i>*an-d'a:-u</i>	du vertreibst sie (Pl.)	<i>*an-d'o:na-u</i>	du vertriebst sie (Pl.)
<i>*an-d'a:x-</i>	er/sie vertreibt mich	<i>*an-d'o:nax-</i>	er/sie vertrieb mich
<i>*u-d'a:x-</i>	er/sie vertreibt dich	<i>*u-d'o:nax-</i>	er/sie vertrieb dich
<i>*a-d'a:x-</i>	er/sie vertreibt ihn	<i>*a-d'o:nax-</i>	er/sie vertrieb ihn
<i>*i-d'a:x-</i>	er/sie vertreibt sie	<i>*i-d'o:nax-</i>	er/sie vertrieb sie
<i>*on-d'a:x-</i>	er/sie vertreibt uns	<i>*on-d'o:nax-</i>	er/sie vertrieb uns
<i>*on-d'a:x-</i>	er/sie vertreibt euch	<i>*on-d'o:nax-</i>	er/sie vertrieb euch
<i>*an-d'a:x-</i>	er/sie vertreibt sie (Pl.)	<i>*an-d'o:nax-</i>	er/sie vertrieb sie (Pl.)
<i>*u-d'a:ʔin-toŋ</i>	wir vertreiben dich	<i>*u-d'o:naʔin-toŋ</i>	wir vertrieben dich
<i>*a-d'a:ʔin-toŋ</i>	wir vertreiben ihn	<i>*a-d'o:naʔin-toŋ</i>	wir vertrieben ihn
<i>*i-d'a:ʔin-toŋ</i>	wir vertreiben sie	<i>*i-d'o:naʔin-toŋ</i>	wir vertrieben sie

<sup>32</sup> Mit der üblichen Assimilation *aŋ > an*, *oŋ > on* vor den Konsonanten *š, s, p, č, t, t<sup>h</sup>, d, d'*.

<i>*on-d'a:ʔin-ton</i>	wir vertreiben euch	<i>*on-d'o:naʔin-ton</i>	wir vertrieben euch
<i>*an-d'a:ʔin-ton</i>	wir vertreiben sie (Pl.)	<i>*an-d'o:naʔin-ton</i>	wir vertrieben sie (Pl.)
<i>*an-d'a:ʔin-on</i>	ihr vertreibt mich	<i>*an-d'o:naʔin-on</i>	ihr vertrieb mich
<i>*a-d'a:ʔin-on</i>	ihr vertreibt ihn	<i>*a-d'o:naʔin-on</i>	ihr vertrieb ihn
<i>*i-d'a:ʔin-on</i>	ihr vertreibt sie	<i>*i-d'o:naʔin-on</i>	ihr vertrieb sie
<i>*on-d'a:ʔin-on</i>	ihr vertreibt uns	<i>*on-d'o:naʔin-on</i>	ihr vertrieb uns
<i>*an-d'a:ʔin-on</i>	ihr vertreibt sie (Pl.)	<i>*an-d'o:naʔin-on</i>	ihr vertrieb sie (Pl.)
<i>*an-d'a:ʔin-</i>	sie vertreiben mich	<i>*an-d'o:naʔin-</i>	sie vertrieben mich
<i>*u-d'a:ʔin-</i>	sie vertreiben dich	<i>*u-d'o:naʔin-</i>	sie vertrieben dich
<i>*a-d'a:ʔin-</i>	sie vertreiben ihn	<i>*a-d'o:naʔin-</i>	sie vertrieben ihn
<i>*i-d'a:ʔin-</i>	sie vertreiben sie	<i>*i-d'o:naʔin-</i>	sie vertrieben sie
<i>*on-d'a:ʔin-</i>	sie vertreiben uns	<i>*on-d'o:naʔin-</i>	sie vertrieben uns
<i>*on-d'a:ʔin-</i>	sie vertreiben euch	<i>*on-d'o:naʔin-</i>	sie vertrieben euch
<i>*an-d'a:ʔin-</i>	sie vertreiben sie (Pl.)	<i>*an-d'o:naʔin-</i>	sie vertrieben sie (Pl.)

5. Die Paradigmata der Subjektversion von einfachen Verben enthalten wenigstens in den Gegenwartsformen der 3. Person ausschließlich ein stammbildendes Determinativelement, und zwar das *d'*-Element; hierzu folgendes Paradigma:

Gegenwartsformen		Vergangenheitsformen	
<i>i-te:n-aŋ</i>	ich lege mich	<i>al-te:n-aŋ</i>	ich legte mich
<i>i-te:n-u</i>	du legst dich	<i>al-te:n-u</i>	du legtest dich
<i>d'-ä:-te:n-</i>	er/sie legt sich	<i>al-a:-te:n-</i>	er/sie legte sich
<i>on-te:n-aŋ-an-ton</i>	wir legen uns	<i>al-on-te:n-aŋ-an-ton</i>	wir legten uns
<i>on-te:n-aŋ-an-on</i>	ihr legt euch	<i>al-on-te:n-aŋ-an-on</i>	ihr legtet euch
<i>d'-ä:n-te:n-aŋ-an-</i>	sie legen sich	<i>al-an-te:n-aŋ-an-</i>	sie legten sich <sup>33</sup>

Man darf nicht ausschließen, daß es im Kottischen auch transitive Paradigmata der Subjektversion wie z.B. ket. *d-ɔ-g-di-Ra* 'ich verkaufe ihn', *d-u-g-di-Ra* 'ich verkaufe sie/es' usw. gegeben hat, aber sie sind in Castrén 1858 nicht belegt. Wenn man von kottischen Formen wie *agejaŋ* 'ich gebäre ihn' (Transitivum) und *igejaŋ* 'ich komme zur Welt'/'ich werde geboren' (Form der Subjektversion) ausginge, könnte man vielleicht nach Ana-

<sup>33</sup> In den Vergangenheitsformen der 1. und 2. Person Singular fehlt das Versionsaffix *-i-* und in den Pluralformen erscheint das zusätzliche Pluralaffix *-aŋ-*.

logie mit den ketischen transitiven Formen der Subjektversion folgende kottische rekonstruieren: *\*aŋ-i-gej-u* ‘du gebärst mich’, *\*u-i-gej-aŋ* ‘ich gebäre dich’ usw. Diese Frage bleibt aber bislang offen.

### Verben mit zusammengesetzten Stämmen

Obwohl die kottischen Verben mit zusammengesetzten Stämmen genauso wie die entsprechenden ketischen und jugischen Verben nach dem allgemeinen Schema  $(R_3) + R_2 + \dots + R_1$  gestaltet sind, weisen sie, wie schon erwähnt, je nach der Intransitivität/Transitivität, nach der Version und den Aktionsarten unterschiedliche Konjugationstypen auf, nämlich folgende:

1. Konjugation der Intransitiva; hierzu das Paradigma des Verbums *hapi* ‘kaufen’/‘handeln’ (Stammrahmen: *hap...a:k/hap...o:k*):

#### Gegenwartsformen

<i>hap-a:k-ŋ</i>	ich kaufe/handle
<i>hap-a:k-u</i>	du kaufst/handelst
<i>hap-a:k-</i>	er/sie kauft/handelt
<i>hap-a:k-an-toŋ</i>	wir kaufen/handeln
<i>hap-a:k-an-oŋ</i>	ihr kauft/handelt
<i>hap-a:k-an-</i>	sie kaufen/handeln

#### Vergangenheitsformen

<i>hap-o:-l-o:k-ŋ</i>	ich kaufte handelte
<i>hap-o:-l-o:k-u</i>	du kauftest/handeltest
<i>hap-o:-l-o:k-</i>	er/sie kaufte/handelte
<i>hap-o:-l-o:k-an-toŋ</i>	wir kauften/handelten
<i>hap-o:-l-o:k-an-oŋ</i>	ihr kauftet/handeltet
<i>hap-o:-l-o:k-an-</i>	sie kauften/handelten

2. Konjugation der Intransitiva mit dem Permansivaffix  $-t^h-$ ; als Beispiel folgt hier das Paradigma des Verbums ‘handeln’/‘kaufen’/‘verkaufen’:

#### Gegenwartsformen

<i>hapi-t<sup>h</sup>-a:k-ŋ</i>	ich kaufe/handle
<i>hapi-t<sup>h</sup>-a:k-u</i>	du kaufst/handelst
<i>hapi-t<sup>h</sup>-a:k-</i>	er/sie kauft/handelt
<i>hapi-t<sup>h</sup>-a:k-an-toŋ</i>	wir kaufen/handeln
<i>hapi-t<sup>h</sup>-a:k-an-oŋ</i>	ihr kauft/handelt
<i>hapi-t<sup>h</sup>-a:k-an-</i>	sie kaufen/handeln

#### Vergangenheitsformen

<i>hapi-t<sup>h</sup>-o-l-o:k-ŋ</i>	ich kaufte/handelte <sup>34</sup>
<i>hapi-t<sup>h</sup>-o-l-o:k-u</i>	du kauftest/handeltest
<i>hapi-t<sup>h</sup>-o-l-o:k-</i>	er/sie kaufte/handelte
<i>hapi-t<sup>h</sup>-o-l-o:k-an-toŋ</i>	wir kauften/handelten
<i>hapi-t<sup>h</sup>-o-l-o:k-an-oŋ</i>	ihr kauftet/handeltet
<i>hapi-t<sup>h</sup>-o-l-o:k-an-</i>	sie kauften/handelten

<sup>34</sup> Vermutlich unterscheiden sich die Formen mit dem Permansivaffix  $-t^h-$  von den Formen des ersten Verbums auch nach der Aktionsart.

3. Es sind in Castrén 1858: 127-129 auch zwei Verben mit einem zusammengesetzten Stamm belegt, die intransitive Paradigmata der Subjektversion aufweisen, obwohl man sie nach ihrer Semantik zu den Transitiva rechnen könnte; es handelt sich um die Verben ‘forttragen’ und ‘bringen’ mit dem Wurzelmorphem *pe:t* in der Position 11 (R<sub>2</sub>), welches übrigens auch in *pe:t tačaki:taŋ* ‘ich streichle/glätte (das Haar)’ vorkommt. Das letztere Verbum kann darauf hinweisen, daß auch die Verben ‘forttragen’ und ‘bringen’ analytische Gebilde mit den einfachen Verben ‘fortgehen’ und ‘kommen’ darstellen; in Castrén 1858 sind sie aber als Komposita gebracht. Vgl. die folgenden Paradigmata der einfachen und zusammengesetzten Verben:

## Gegenwartsformen

<i>i-ja-ŋ</i>	ich gehe fort	<i>pe:t'aŋ &lt; pe:t-i-ja-ŋ</i>	ich trage fort
<i>i-ja-u</i>	du gehst fort	<i>pe:t'au &lt; pet-i-ja-u</i>	du trägst fort
<i>d'a:-g-a-</i>	er/sie geht fort	<i>pet-e:-g-a- &lt; pet-a:-g-a-</i>	er/sie trägt fort
<i>oŋ-a-toŋ</i>	wir gehen fort	<i>pet-oŋ-a-toŋ</i>	wir tragen fort
<i>oŋ-oŋ &lt; oŋ-a-oŋ</i>	ihr geht fort	<i>pet-oŋ-oŋ &lt; pet-oŋ-a-oŋ</i>	ihr tragt fort
<i>d'a:ŋ-a-</i>	sie gehen fort	<i>pet-e:ŋ-a &lt; pet-a:ŋ-a-</i>	sie tragen fort
<i>i-to:-j-aŋ</i>	ich komme	<i>pe:tto:jaŋ &lt; pe:t-i-to:-j-aŋ</i>	ich bringe
<i>i-to-u</i>	du kommst	<i>pe:ttou &lt; pe:t-i-to-u</i>	du bringst
<i>d'a:-ta-</i>	er/sie kommt	<i>pe:te:ta &lt; pe:t-a:-ta-</i>	er/sie bringt
<i>oŋ-ai-toŋ</i>	wir kommen	<i>pe:t-o:ŋ-ai-toŋ</i>	wir bringen
<i>oŋ-aj-oŋ</i>	ihr kommt	<i>pe:t-o:ŋ-aj-oŋ</i>	ihr bringt
<i>d'a:ŋ-ai-</i>	sie kommen	<i>pe:te:ŋai &lt; pe:t-a:ŋ-ai-</i>	sie bringen

## Vergangenheitsformen

<i>u-i-j-a-ŋ</i>	ich ging fort	<i>pe:t-u-i-j-a-ŋ</i>	ich trug fort
<i>u-i-j-a-u</i>	du gingst fort	<i>pe:t-u-i-j-a-u</i>	du trugst fort
<i>ui-j-a:-g-a-</i>	er/sie ging fort	<i>pe:t-ui-j-a:-g-a-</i>	er/sie trug fort
<i>ui-j-oŋ-a-toŋ</i>	wir gingen fort	<i>pe:t-ui-j-oŋ-a-toŋ</i>	wir trugen fort
<i>ui-j-oŋ-an-oŋ</i>	ihr gingt fort	<i>pe:t-ui-j-oŋ-oŋ</i>	ihr trugt fort
<i>ui-j-a:ŋ-a-</i>	sie gingen fort	<i>pe:t-ui-j-a:ŋ-a-</i>	sie trugen fort
<i>ha-i-to:-j-aŋ</i>	ich bin gekommen	<i>pei-to:-j-aŋ</i>	ich brachte
<i>ha-i-to-u</i>	du bist gekommen	<i>pei-to-u</i>	du brachtest
<i>hi-a:-ta-</i>	er/sie ist gekommen	<i>pe:t hi-a:-ta-</i>	er/sie brachte
<i>hi-oŋ-ai-toŋ</i>	wir sind gekommen	<i>pe:t hi-oŋ-ai-toŋ</i>	wir brachten
<i>hi-oŋ-aj-oŋ</i>	ihr seid gekommen	<i>pe:t hi-oŋ-aj-oŋ</i>	ihr brachtet

*hi-a:η-ai-* sie sind gekommen      *pe:t hi-a:η-ai-* sie brachten

4. Konjugation der Transitiva mit zusammengesetzten Stämmen; als Beispiel folgt hier das volle Paradigma des Verbums ‘lieben’, in dem die in Castrén 1858: 133-135 fehlenden Formen vom Verfasser rekonstruiert worden sind:

## Gegenwartsformen

## Vergangenheitsformen

<i>hama<sup>?</sup>-u-t<sup>h</sup>a:k-η</i>	ich liebe dich	<i>hama<sup>?</sup>-u-t<sup>h</sup>olo:k-η</i>	ich liebte dich
<i>hama<sup>?</sup>-a-t<sup>h</sup>a:k-η</i>	ich liebe ihn	<i>hama<sup>?</sup>-a-t<sup>h</sup>olo:k-η</i>	ich liebte ihn
<i>*hama<sup>?</sup>-i-t<sup>h</sup>a:k-η</i>	ich liebe sie	<i>*hama<sup>?</sup>-i-t<sup>h</sup>olo:k-η</i>	ich liebte sie
<i>hama<sup>?</sup>-on-t<sup>h</sup>a:k-η</i>	ich liebe euch	<i>hama<sup>?</sup>-on-t<sup>h</sup>olo:k-η</i>	ich liebte euch
<i>hama<sup>?</sup>-an-t<sup>h</sup>a:k-η</i>	ich liebe sie (Pl.)	<i>hama<sup>?</sup>-an-t<sup>h</sup>olo:k-η</i>	ich liebte sie (Pl.)
<i>hama<sup>?</sup>-an-t<sup>h</sup>a:k-u</i>	du liebst mich	<i>hama<sup>?</sup>-an-t<sup>h</sup>olo:k-u</i>	du liebtest mich
<i>hama<sup>?</sup>-a-t<sup>h</sup>a:k-u</i>	du liebst ihn	<i>hama<sup>?</sup>-a-t<sup>h</sup>olo:k-u</i>	du liebtest ihn
<i>*hama<sup>?</sup>-i-t<sup>h</sup>a:k-u</i>	du liebst sie	<i>*hama<sup>?</sup>-i-t<sup>h</sup>olo:k-u</i>	du liebtest sie
<i>hama<sup>?</sup>-on-t<sup>h</sup>a:k-u</i>	du liebst uns	<i>hama<sup>?</sup>-on-t<sup>h</sup>olo:k-u</i>	du liebtest uns
<i>hama<sup>?</sup>-an-t<sup>h</sup>a:k-u</i>	du liebst sie (Pl.)	<i>hama<sup>?</sup>-an-t<sup>h</sup>olo:k-u</i>	du liebtest sie (Pl.)
<i>hama<sup>?</sup>-an-t<sup>h</sup>a:k-</i>	er/sie liebt mich	<i>hama<sup>?</sup>-an-t<sup>h</sup>olo:k-</i>	er/sie liebte mich
<i>hama<sup>?</sup>-u-t<sup>h</sup>a:k-</i>	er/sie liebt dich	<i>hama<sup>?</sup>-u-t<sup>h</sup>olo:k-</i>	er/sie liebte dich
<i>hama<sup>?</sup>-a-t<sup>h</sup>a:k-</i>	er/sie liebt ihn	<i>hama<sup>?</sup>-a-t<sup>h</sup>olo:k-</i>	er/sie liebte ihn
<i>*hama<sup>?</sup>-i-t<sup>h</sup>a:k-</i>	er/sie liebt sie	<i>hama<sup>?</sup>-i-t<sup>h</sup>olo:k-</i>	er/sie liebte sie
<i>hama<sup>?</sup>-on-t<sup>h</sup>a:k-</i>	er/sie liebt uns	<i>hama<sup>?</sup>-on-t<sup>h</sup>olo:k-</i>	er/sie liebte uns
<i>hama<sup>?</sup>-on-t<sup>h</sup>a:k-</i>	er/sie liebt euch	<i>hama<sup>?</sup>-on-t<sup>h</sup>olo:k-</i>	er/sie liebte euch
<i>hama<sup>?</sup>-an-t<sup>h</sup>a:k-</i>	er/sie liebt sie (Pl.)	<i>hama<sup>?</sup>-an-t<sup>h</sup>olo:k-</i>	er/sie liebte sie (Pl.)
<i>hama<sup>?</sup>-u-t<sup>h</sup>a:kan-ton</i>	wir lieben dich	<i>hama<sup>?</sup>-u-t<sup>h</sup>olo:kan-ton</i>	wir liebten dich
<i>hama<sup>?</sup>-a-t<sup>h</sup>a:kan-ton</i>	wir lieben ihn	<i>hama<sup>?</sup>-a-t<sup>h</sup>olo:kan-ton</i>	wir liebten ihn
<i>*hama<sup>?</sup>-i-t<sup>h</sup>a:kan-ton</i>	wir lieben sie	<i>*hama<sup>?</sup>-i-t<sup>h</sup>olo:kan-ton</i>	wir liebten sie
<i>hama<sup>?</sup>-on-t<sup>h</sup>a:kan-ton</i>	wir lieben euch	<i>hama<sup>?</sup>-on-t<sup>h</sup>olo:kan-ton</i>	wir liebten euch
<i>hama<sup>?</sup>-an-t<sup>h</sup>a:kan-ton</i>	wir lieben sie (Pl.)	<i>hama<sup>?</sup>-an-t<sup>h</sup>olo:kan-ton</i>	wir liebten sie
<i>hama<sup>?</sup>-an-t<sup>h</sup>a:kan-on</i>	ihr liebt mich	<i>hama<sup>?</sup>-an-t<sup>h</sup>olo:kan-on</i>	ihr liebtet mich
<i>hama<sup>?</sup>-a-t<sup>h</sup>a:kan-on</i>	ihr liebt ihn	<i>hama<sup>?</sup>-a-t<sup>h</sup>olo:kan-on</i>	ihr liebtet ihn
<i>*hama<sup>?</sup>-i-t<sup>h</sup>a:kan-on</i>	ihr liebt sie	<i>*hama<sup>?</sup>-i-t<sup>h</sup>olo:kan-on</i>	ihr liebtet sie
<i>hama<sup>?</sup>-on-t<sup>h</sup>a:kan-on</i>	ihr liebt uns	<i>hama<sup>?</sup>-on-t<sup>h</sup>olo:kan-on</i>	ihr liebtet uns
<i>hama<sup>?</sup>-an-t<sup>h</sup>a:kan-on</i>	ihr liebt sie (Pl.)	<i>hama<sup>?</sup>-an-t<sup>h</sup>olo:kan-on</i>	ihr liebtet sie (Pl.)
<i>hama<sup>?</sup>-an-t<sup>h</sup>a:kan-</i>	sie lieben mich	<i>hama<sup>?</sup>-an-t<sup>h</sup>olo:kan-</i>	sie liebten mich
<i>hama<sup>?</sup>-u-t<sup>h</sup>a:kan-</i>	sie lieben dich	<i>hama<sup>?</sup>-u-t<sup>h</sup>olo:kan-</i>	sie liebten dich

<i>hama<sup>?</sup>-a-t<sup>h</sup>a:kan-</i>	sie lieben ihn	<i>hama<sup>?</sup>-a-t<sup>h</sup>olo:kan-</i>	sie liebten ihn
<i>*hama<sup>?</sup>-i-t<sup>h</sup>a:kan-</i>	sie lieben sie	<i>*hama<sup>?</sup>-i-t<sup>h</sup>olo:kan-</i>	sie liebten sie
<i>hama<sup>?</sup>-on-t<sup>h</sup>a:kan-</i>	sie lieben uns	<i>hama<sup>?</sup>-on-t<sup>h</sup>olo:kan-</i>	sie liebten uns
<i>hama<sup>?</sup>-on-t<sup>h</sup>a:kan-</i>	sie lieben euch	<i>hama<sup>?</sup>-on-t<sup>h</sup>olo:kan-</i>	sie liebten euch
<i>hama<sup>?</sup>-an-t<sup>h</sup>a:kan-</i>	sie lieben sie (Pl.)	<i>hama<sup>?</sup>-an-t<sup>h</sup>olo:kan-</i>	sie liebten sie (Pl.)

Es bleibt völlig unklar, wie in solchen Verbalformen das Objekt der unbelebten Klasse ausgedrückt wurde; man könnte vermuten, daß es genauso wie das Objekt der weiblichen Klasse durch das *i*-Affix oder einfach durch *-Ø-* ausgedrückt wurde. Nicht auszuschließen ist aber auch, daß bei manchen Verben mit einem zusammengesetzten Stamm das unbelebte Objekt wie im Ketischen und Jugischen durch das *b/p/m*-Affix der unbelebten Klasse in der Position 5 ausgedrückt wurde, vgl. kot. *at-p-a:kη* 'ich gieße es aus', *at-p-ia:kη* 'ich goß es aus', aber: *at-iax!* 'gieße es aus!': bekanntlich verschwindet in den Imperativformen der Jenissej-Sprachen das *b/p/m*-Affix der unbelebten Klasse.

5. Konjugation der Transitiva mit zusammengesetzten Stämmen, die im Unterschied zum vorhergehenden Typus noch ein stammbildendes Determinativelement in der Position 7 enthalten. Als Beispiel folgt hier das Paradigma des Verbums 'übersetzen' (ans andere Ufer) mit dem *d'*-Determinativ; irrtümlicherweise ist dieses Verbum in Castrén 1858: 218 als ein analytisches Gebilde (*t<sup>h</sup>ata: d'e:ginaη*, Prät. *t<sup>h</sup>ata: d'e:naginaη*) dargestellt (die meisten Formen des hier angeführten Paradigmas sind vom Verfasser rekonstruiert worden):

## Gegenwartsformen

## Vergangenheitsformen

<i>t<sup>h</sup>ata:d'e:ginaη</i>	ich setze ihn über	<i>t<sup>h</sup>ata:d'e:naginaη</i>	ich setzte ihn über
<i>*t<sup>h</sup>atud'e:ginaη</i>	ich setze dich über	<i>*t<sup>h</sup>atud'e:naginaη</i>	ich setzte dich über
<i>*t<sup>h</sup>atid'e:ginaη</i>	ich setze sie über	<i>*t<sup>h</sup>atid'e:naginaη</i>	ich setzte sie über
<i>*t<sup>h</sup>atond'e:ginaη</i>	ich setze euch über	<i>*t<sup>h</sup>atond'e:naginaη</i>	ich setzte euch über
<i>*t<sup>h</sup>atand'e:ginaη</i>	ich setze sie über	<i>*t<sup>h</sup>atand'e:naginaη</i>	ich setzte sie über
<i>*t<sup>h</sup>atand'e:ginu</i>	du setzt mich über	<i>*t<sup>h</sup>atand'e:naginu</i>	du setztest mich über
<i>*t<sup>h</sup>ata:d'e:ginu</i>	du setzt ihn über	<i>*t<sup>h</sup>ata:d'e:naginu</i>	du setztest ihn über
<i>*t<sup>h</sup>atid'e:ginu</i>	du setzt sie über	<i>*t<sup>h</sup>atid'e:naginu</i>	du setztest sie über
<i>*t<sup>h</sup>atond'e:ginu</i>	du setzt uns über	<i>*t<sup>h</sup>atond'e:naginu</i>	du setztest uns über
<i>*t<sup>h</sup>atand'e:ginu</i>	du setzt sie über	<i>*t<sup>h</sup>atand'e:naginu</i>	du setztest sie über
<i>*t<sup>h</sup>atand'e:gin-</i>	er/sie setzt mich über	<i>*t<sup>h</sup>atand'e:nagin-</i>	er/sie setzte mich über
<i>*t<sup>h</sup>atud'e:gin-</i>	er/sie setzt dich über	<i>*t<sup>h</sup>atud'e:nagin-</i>	er/sie setzte dich über

<i>*<sup>h</sup>ata:d'e:gin-</i>	er/sie setzt ihn über	<i>*<sup>h</sup>ata:d'e:nagin-</i>	er/sie setzte ihn über
<i>*<sup>h</sup>atid'e:gin-</i>	er/sie setzt sie über	<i>*<sup>h</sup>atid'e:nagin</i>	er/sie setzte sie über
<i>*<sup>h</sup>atond'e:gin-</i>	er/sie setzt uns über	<i>*<sup>h</sup>atond'e:nagin-</i>	er/sie setzte uns über
<i>*<sup>h</sup>atond'e:gin-</i>	er/sie setzt euch über	<i>*<sup>h</sup>atond'e:nagin-</i>	er/sie setzte euch über
<i>*<sup>h</sup>atand'e:gin-</i>	er/sie setzt sie über	<i>*<sup>h</sup>atand'e:nagin-</i>	er/sie setzten sie über
<i>*<sup>h</sup>atud'e:ginton</i>	wir setzen dich über	<i>*<sup>h</sup>atud'e:naginton</i>	wir setzten dich über
<i>*<sup>h</sup>ata:d'e:ginton</i>	wir setzen ihn über	<i>*<sup>h</sup>ata:d'e:naginton</i>	wir setzten ihn über
<i>*<sup>h</sup>atid'e:ginton</i>	wir setzen sie über	<i>*<sup>h</sup>atid'e:naginton</i>	wir setzten sie über
<i>*<sup>h</sup>atond'e:ginton</i>	wir setzen euch über	<i>*<sup>h</sup>atond'e:naginton</i>	wir setzten euch über
<i>*<sup>h</sup>atand'e:ginton</i>	wir setzen sie über	<i>*<sup>h</sup>atand'e:naginton</i>	wir setzten sie über
<i>*<sup>h</sup>atand'e:gitnon</i>	ihr setzt mich über	<i>*<sup>h</sup>atand'e:nagitnon</i>	ihr setztet mich über
<i>*<sup>h</sup>ata:d'e:gitnon</i>	ihr setzt ihn über	<i>*<sup>h</sup>ata:d'e:nagitnon</i>	ihr setztet ihn über
<i>*<sup>h</sup>atid'e:gitnon</i>	ihr setzt sie über	<i>*<sup>h</sup>atid'e:nagitnon</i>	ihr setztet sie über
<i>*<sup>h</sup>atond'e:gitnon</i>	ihr setzt uns über	<i>*<sup>h</sup>atond'e:nagitnon</i>	ihr setztet uns über
<i>*<sup>h</sup>atand'e:gitnon</i>	ihr setzt sie über	<i>*<sup>h</sup>atand'e:nagitnon</i>	ihr setztet sie über
<i>*<sup>h</sup>atand'e:gitn-</i>	sie setzen mich über	<i>*<sup>h</sup>atand'e:nagitn-</i>	sie setzten mich über
<i>*<sup>h</sup>atud'e:gitn-</i>	sie setzen dich über	<i>*<sup>h</sup>atud'e:nagitn-</i>	sie setzten dich über
<i>*<sup>h</sup>ata:d'e:gitn-</i>	sie setzen ihn über	<i>*<sup>h</sup>ata:d'e:nagitn-</i>	sie setzten ihn über
<i>*<sup>h</sup>atid'e:gitn-</i>	sie setzen sie über	<i>*<sup>h</sup>atid'e:nagitn-</i>	sie setzten sie über
<i>*<sup>h</sup>atond'e:gitn-</i>	sie setzen uns über	<i>*<sup>h</sup>atond'e:nagitn-</i>	sie setzten uns über
<i>*<sup>h</sup>atond'e:gitn-</i>	sie setzen euch über	<i>*<sup>h</sup>atond'e:nagitn-</i>	sie setzten euch über
<i>*<sup>h</sup>atand'e:gitn-</i>	sie setzen sie über	<i>*<sup>h</sup>atand'e:nagitn-</i>	sie setzten sie über

### Unregelmäßige Verben

Eine Reihe von kottischen Verben, die von den meisten Verben abweichen und besondere Konjugationsarten aufweisen, kann man als unregelmäßig bezeichnen. Hierher gehören:

1. Intransitive Verben, die ihre Subjektaffixe in die Position 8 infigieren, in welcher sich normalerweise nur die Objektaffixe der Transitiva befinden; in solchen Fällen stimmt die Reihe der Subjektaffixe mit der Reihe der Objektaffixe völlig überein:

#### Gegenwartsformen

#### Vergangenheitsformen

‘vergessen‘:

*e:n-eŋ-aiše*

ich vergesse

*e:n-uŋ-uiše*

ich habe vergessen

*e:n-u-aiše*

du vergißt

*e:n-u<sup>?</sup>-uiše*

du hast vergessen

<i>e:n-a?-aiše</i>	er vergißt	<i>e:n-a-uiše</i>	er hat vergessen
<i>*e:n-i?-aiše</i>	sie vergißt	<i>*e:n-i-uiše</i>	sie hat vergessen
<i>en-on-aiše</i>	wir vergessen	<i>en-on-uiše</i>	wir haben vergessen
<i>en-on-aiše</i>	ihr vergeßt	<i>en-on-uiše</i>	ihr habt vergessen
<i>en-aη-aiše</i>	sie vergessen	<i>en-aη-uiše</i>	sie haben vergessen

dieses Paradigma stimmt mit dem ketischen und jugischen überein; vgl. das Paradigma des entsprechenden jugischen Verbums:

## Gegenwartsformen

## Vergangenheitsformen

<i>en-di-šuk/en-ba-šuk</i>	ich vergesse	<i>en-bɔ<sup>h</sup>:-nšuk</i>	ich habe vergessen
<i>en-gi-šuk</i>	du vergißt	<i>en-gɔ<sup>h</sup>:-nšuk</i>	du hast vergessen
<i>en-d'-a-j-šuk</i>	er vergißt	<i>en-d'-ɔ<sup>h</sup>:-nšuk</i>	er hat vergessen
<i>en-d'-i-jšuk</i>	sie vergißt	<i>en-d'-i-d'i-nšuk</i>	sie hat vergessen
<i>en-daη-šuk</i>	wir vergessen	<i>en-daη-ɔ<sup>h</sup>:nšuk</i>	wir haben vergessen
<i>en-gaη-šuk</i>	ihr vergeßt	<i>en-gaη-ɔ<sup>h</sup>:nšuk</i>	ihr habt vergessen
<i>en-d'-aη-ašuk</i>	sie vergessen	<i>en-d'-aη-ɔ<sup>h</sup>:nšuk</i>	sie haben vergessen

‘übergehen‘ (auf die andere Seite, ans andere Ufer):

<i>t<sup>h</sup>at-eη-a:t<sup>h</sup>a<sup>35</sup></i>	ich gehe über	<i>t<sup>h</sup>at-eη-a:lata</i>	ich ging über
<i>t<sup>h</sup>at-u-a:t<sup>h</sup>a</i>	du gehst über	<i>t<sup>h</sup>at-u-a:lat<sup>h</sup>a</i>	du gingst über
<i>*t<sup>h</sup>at-a?-a:t<sup>h</sup>a</i>	er geht über	<i>*t<sup>h</sup>at-a?-a:lat<sup>h</sup>a</i>	er ging über
<i>*t<sup>h</sup>at-i?-a:t<sup>h</sup>a</i>	sie geht über	<i>*t<sup>h</sup>at-i?-a:lat<sup>h</sup>a</i>	sie ging über
<i>t<sup>h</sup>at-on-a:t<sup>h</sup>a</i>	wir gehen über	<i>t<sup>h</sup>at-on-a:lat<sup>h</sup>a</i>	wir gingen über
<i>t<sup>h</sup>at-on-a:t<sup>h</sup>a</i>	ihr geht über	<i>t<sup>h</sup>at-on-a:lat<sup>h</sup>a</i>	ihr gingt über
<i>t<sup>h</sup>at-aη-a:t<sup>h</sup>a</i>	sie gehen über	<i>t<sup>h</sup>at-aη-a:lat<sup>h</sup>a</i>	sie gingen über

‘trinken wollen‘:

<i>ulap-aη-ai</i>	ich will trinken	<i>ulapo: hala?ut-aη</i>	ich wollte trinken
<i>ulap-u-ai</i>	du willst trinken	<i>ulapo: hala?ut-u</i>	du wolltest trinken
<i>ulap-a?-ai</i>	er will trinken	<i>ulapo: hala?ut-</i>	er wollte trinken
<i>*ulap-i?-ai</i>	sie will trinken	<i>ulapo: hala?ut</i>	sie wollte trinken
<i>ulap-on-ai</i>	wir wollen trinken	<i>ulapo: halautn-ton</i>	wir wollten trinken

<sup>35</sup> In Castrén 1858: 131 sind diese Formen unbegründet als analytische Gebilde dargestellt; m.E. ist *t<sup>h</sup>at* ‘quer‘ inkorporiert, und diese Verbalformen sind wie bei allen anderen Verben mit zusammengesetzten Stämmen nach dem Schema (R<sub>3</sub>) + R<sub>2</sub> + ... + R<sub>1</sub> gebildet. Dies betrifft auch das obenangeführte Verbum ‘übersetzen‘ (ans andere Ufer), wo *-d'e:gin-* nur einen Teil der zusammengesetzten Verbalformen mit dem *d'*-Determinativ ist.

<i>ulap-oŋ-ai</i>	ihr wollt trinken	<i>ulapo: halautn-oŋ</i>	ihr wolltet trinken
<i>ulap-aŋ-ai</i>	sie wollen trinken	<i>ulapo: halautn-</i>	sie wollten trinken

‘schlafen wollen‘:

<i>uča:gal-aŋ-ai</i>	ich will schlafen	<i>učo: halaʔut-aŋ</i>	ich wollte schlafen
<i>uča:gal-uʔ-ai</i>	du willst schlafen	<i>učo: halaʔut-u</i>	du wolltest schlafen
<i>uča:gal-aʔ-ai</i>	er will schlafen	<i>učo: halaʔut-</i>	er wollte schlafen
<i>*uča:gal-iʔ-ai</i>	sie will schlafen	<i>učo: halaʔut-</i>	sie wollte schlafen
<i>uča:gal-oŋ-ai</i>	wir wollen schlafen	<i>učo: halautn-toŋ</i>	wir wollten schlafen
<i>uča:gal-oŋ-ai</i>	ihr wollt schlafen	<i>učo: halautn-oŋ</i>	ihr wolltet schlafen
<i>uča:gal-aŋ-ai</i>	sie wollen schlafen	<i>učo: halautn-</i>	sie wollten schlafen

Bei den zwei letzteren Verben sind die Gegenwarts- und Vergangenheitsformen verschiedenen Konjugationsparadigmata entnommen; allerdings lassen sich nach M. A. Castrén's Hinweis auf der Seite 208 seiner Monographie bezüglich des kottischen Verbuns ‘wollen‘ (*hejaŋo: hačaʔutaŋ* ‘fahren wollen‘, wörtl. ‘ich will fahren‘; *patija hačaʔutaŋ* ‘bringen wollen‘, wörtl. ‘ich will bringen‘; *fa:go: hačaʔutaŋ* ‘nehmen wollen‘, wörtl. ‘ich will nehmen‘) für die Verben ‘trinken wollen‘ und ‘schlafen wollen‘ noch folgende Gegenwartsformen rekonstruieren:

‘trinken wollen‘

‘schlafen wollen‘

<i>*ulapo: hačaʔut-aŋ</i>	ich will trinken	<i>*učo: hačaʔut-aŋ</i>	ich will schlafen
<i>*ulapo: hačaʔut-u</i>	du willst trinken	<i>*učo: hačaʔut-u</i>	du willst schlafen
<i>*ulapo: hačaʔut-</i>	er/sie will trinken	<i>*učo: hačaʔut-</i>	er/sie will schlafen
<i>*ulapo: hačaʔutn-toŋ</i>	wir wollen trinken	<i>*učo: hačaʔutn-toŋ</i>	wir wollen schlafen
<i>*ulapo: hačaʔutn-oŋ</i>	ihr wollt trinken	<i>*učo: hačaʔutn-oŋ</i>	ihr wollt schlafen
<i>*ulapo: hačaʔutn-</i>	sie wollen trinken	<i>*učo: hačaʔutn-</i>	sie wollen schlafen

2. Verben, die M. A. Castrén als unpersönlich bezeichnete und die keinen Unterschied nach dem Tempus aufweisen; eigentlich handelt es sich in diesem Fall um Possessivformen, die es bekanntlich auch im Ketischen und Jugischen gibt. Die Person wurde aber durch die Possessivpräfixe ausgedrückt:

Singularformen

Pluralformen

‘wollen‘:

<i>~aiteän/ŋaiteän</i>	ich will (mein Wunsch)	<i>*oŋaiteän</i>	wir wollen (unser Wunsch)
<i>*uaiteän</i>	du willst (dein Wunsch)	<i>*oŋaiteän</i>	ihr wollt (euer Wunsch)
<i>*a:ʔaiteän</i>	er will (sein Wunsch)	<i>*aŋaiteän</i>	sie wollen (ihr Wunsch)
<i>*iaiteän</i>	sie will (ihr Wunsch)		

‘wissen‘:

<i>~a:liga/*ŋa:liga</i>	ich weiß (mein Wissen)	<i>*oŋa:liga</i>	wir wissen (unser Wissen)
<i>*ua:liga</i>	du weißt (dein Wissen)	<i>*oŋa:liga</i>	ihr wißt (euer Wissen)
<i>*a:ʔa:liga</i>	er weiß (sein Wissen)	<i>*aŋa:liga</i>	sie wissen (ihr Wissen)
<i>*ia:liga</i>	sie weiß (ihr Wissen)		

3. Unpersönliche Verben, die nur einen Unterschied nach dem Tempus aufweisen (Castrén 1858: 139):

Gegenwartsformen

Vergangenheitsformen

<i>hušti</i>	begreifen	<i>hu:leti</i>
<i>ho:ti</i>	hören/gehorchen	<i>ho:liti</i>
<i>ha:ŋ hajou</i>	ermüden	<i>ha:ŋ hajo:lax</i>
<i>hača:gal</i>	übernachten	<i>ha:lača:gal<sup>β6</sup></i>

4. Passive Konjugation, die keinen Unterschied nach dem Tempus aufweist und im Grunde genommen mit den Paradigmen der Subjektversion übereinstimmt, da die entsprechenden Verbalformen durch die Reihen der Subjekt- und Versionsaffixen gekennzeichnet sind:

Singular:	<i>agatalikian</i>	ich bin/war gehauen
	<i>agatalikiu</i>	du bist/warst gehauen
	<i>agatola:ʔuki</i>	er/sie ist/war gehauen
Plural:	<i>agataliki:nton</i>	wir sind/waren gehauen
	<i>agataliki:tton</i>	ihr seid/wart gehauen
	<i>agatola:ʔunki</i>	sie sind/waren gehauen

5. Verben mit zusätzlichen unerklärlichen Elementen in den Pluralformen:

*d'äče:naŋ* ‘ich weine‘, *d'äče:n-aŋ-anton* (anstatt *d'äče:nanton*) ‘wir weinen‘; *alačenaŋ* ‘ich weinte‘, *alačen-aŋ-anton* (anstatt *alačenanton*) ‘wir weinten‘; *alčen!* ‘weine!‘, *alče:n-aŋ-anon!* ‘weint!’ usw.;

<sup>36</sup> Das letztere Verbum weist auch eine Imperativform auf (*halčagal!*).

*d'äši:galan* 'ich trockne aus', *d'äši:gal-an-anton* (anstatt *d'äši:galanton*) 'wir trocknen aus'; *uši:galan* 'ich trocknete aus', *uši:gal-an-anton* (anstatt *uši:galanton*) 'wir trockneten aus' usw.;

*d'a:tan* 'ich liege/schlafe', *d'atamanton* (anstatt *d'atanton*) 'wir liegen/schlafen'; *ala:tan* 'ich lag/schliefe', *alatomanton* (anstatt *alanton*) 'wir lagen/schliefen' usw.

6. Und das schon erwähnte Verbum 'kommen', dessen Tempusformen durch den Wechsel des Stammes gekennzeichnet sind: *ito:jan* 'ich komme', *ha-ito:jan* 'ich bin gekommen' (mit dem Stamm *h...to:j*); *onaiton* 'wir kommen', *hi-onaiton* 'wir sind gekommen' (mit dem Stamm *h...ai*); *itou* 'du kommst', *ha-itou* 'du bist gekommen' (mit dem Stamm *h...to*); *onajon* 'ihr kommt', *hi-onajon* 'ihr seid gekommen' (mit dem Stamm *h...aj*) usw.

#### 5.7.8 Der Imperativ

Die Bildung des morphologischen Imperativs der 2. Person ist im Kottischen genauso mannigfaltig wie im Ketischen und Jugischen (Gajer 1973). Bei den meisten Verben werden sie von den Indikativformen der Vergangenheit gebildet; dabei wird das Objekt affix *b/p/m* der unbelebten Klasse weggelassen, und in der Position 4 erscheint normalerweise nur das Tempusaffix *-a-* der Gegenwart. Bei vielen Verben erscheint in der Position 1 das Imperativaffix *-č-*, welches dem jugischen *d'*- und ketischen *d*-Affix entspricht.

Die Imperativformen können sich voneinander nach dem Aspekt, der Aktionsart, Version sowie nach dem Numerus, der Person und Klasse des Objekts bei Transitiva unterscheiden. Oft läßt sich bei der Bildung der Imperativformen ein Stammwechsel beobachten. Man kann auf folgende typische Fälle der Bildung der kottischen Imperativformen der 2. Person hinweisen:

1. Bei einigen Verben fallen die Imperativformen völlig mit den Indikativformen der Gegenwart der 2. Person zusammen:

#### Indikativformen

<i>e:n-u-aiše</i>	du vergißt
<i>en-u<sup>?</sup>-uiše</i>	du vergaßest
<i>en-on-aiše</i>	ihr vergeßt
<i>en-on-uiše</i>	ihr vergaßt

#### Imperativformen

<i>en-u-aiše!</i>	vergiß!
<i>en-on-aiše!</i>	vergeßt!

2. Bei anderen Verben werden die Imperativformen einfach durch Weglassen des Subjektaffixes der 2.P.Sg. der Gegenwartsformen gebildet; das Subjektaffix der Pluralform bleibt jedoch im Unterschied zu den entsprechenden ketischen und jugischen Formen immer erhalten:

Indikativformen		Imperativformen	
<i>augan</i>	kochen		
<i>augan-u</i>	du kochst		
<i>al-augan-u</i>	du kochtest	<i>augan!</i>	koche!
<i>augatnoŋ</i>	ihr kocht		
<i>alaugatnoŋ</i>	ihr kochtet	<i>augatnoŋ!</i>	kocht!

3. In den meisten Fällen enthält die Imperativform den Verbalstamm (bzw. den Stammrahmen), das Tempusaffix *-a-/a-* der Gegenwart und eines der Aspektaffixe *-l-/r-*, *-n-* je nachdem, ob es sich um ein perfektives oder imperfektives Paradigma handelt; das Objektaffix der unbelebten Klasse *b/p/m* verschwindet im Imperativ, z.B.

Indikativformen		Imperativformen	
<i>b-a?a:ku</i>	du hältst es		
<i>b-al-a:ku</i>	du hieltst es	<i>alax!</i>	halte es!
<i>b-a?a:kanonŋ</i>	ihr haltet es		
<i>b-al-a:kanonŋ</i>	ihr hieltet es	<i>alakanonŋ!</i>	haltet es!
<i>fataga:ku</i>	du stehst auf		
<i>f-al-tau</i>	du standest auf	<i>f-a-l-ta!</i>	steh auf!
<i>fataga:kanonŋ</i>	ihr steht auf		
<i>f-al-tajanonŋ</i>	ihr standet auf	<i>*faltajanonŋ!</i>	steht auf!
<i>utote:ru</i>	du machst (es) naß		
<i>uto-ra-te:ru</i>	du machtest (es) naß	<i>uta:rte:r!</i>	mach (es) naß!
<i>utote:ranonŋ</i>	ihr macht (es) naß		
<i>uto-ra-te:ranonŋ</i>	ihr machtet (es) naß	<i>uta:rte:ranonŋ!</i>	macht (es) naß!
<i>hajo:šinu</i>	du verdirbst		
<i>hajo:-la-šinu</i>	du verdarbst	<i>hajalšen!</i>	verdirb!
<i>hajo:šitnonŋ</i>	ihr verderbt		

*hajo:-la-šitnoŋ* ihr verdarbt      *hajalšetnoŋ!* verderbt!<sup>37</sup>

Der Unterschied nach dem Aspekt kommt, wie bemerkt, durch die Aspektaffixe zum Ausdruck, vgl.

## Indikativformen

## Imperativformen

<i>ofu:lu</i>	du bohrst (es)		
<i>o:lafu:lu</i>	du bohrtest (es)	<i>alful!</i>	bohre (es)!
<i>o:nafu:lu</i>	du hast (es) gebohren	<i>anful!</i>	bohre (es) [durch]!
<i>ofu:lanoŋ</i>	ihr bohrt (es)		
<i>o:lafu:lanoŋ</i>	ihr bohrtet (es)	<i>alfulanoŋ!</i>	bohrt (es)!
<i>o:nafu:lanoŋ</i>	ihr habt (es) gebohren	<i>anfulanoŋ!</i>	bohrt (es) [durch]!

4. Bei vielen kottischen Verben erscheint in den Imperativformen das Imperativaffix *-č-*:

## Indikativformen

## Imperativformen

<i>o:pu</i>	du trinkst		
<i>ol-a:-pu</i>	du trankst	<i>a-l-č-ep!</i>	trinke!
<i>o:panoŋ</i>	ihr trinkt		
<i>ol-a:-panoŋ</i>	ihr trankt	<i>a-l-č-epanoŋ!</i>	trinkt!
<i>šodioa:ku</i>	du arbeitest		
<i>šodi-o-l-o:gu</i>	du arbeitetest	<i>šodi-a:-l-č-ek!</i>	arbeite!
<i>šodioa:ganōŋ</i>	ihr arbeitet		
<i>šodi-o-l-o:ganōŋ</i>	ihr arbeitetet	<i>šodi-a:-l-č-eganōŋ!</i>	arbeitet!

Man sollte das Imperativaffix *-č-* in der Position 1 mit dem Tempusaffix *-č-/-š-* in der Position 4, welches bei manchen Verben vorkommt, nicht verwechseln, vgl.

## Indikativformen

## Imperativformen

<i>hatpa-č-a:ku</i>	du heizt		
<i>hatpa-l-a:ku</i>	du heiztest	<i>hatpa-l-č-ax!</i>	heize!
<i>hatpa-č-a:ganōŋ</i>	ihr heizt		
<i>hatpa-l-a:ganōŋ</i>	ihr heiztet	<i>hatpa-l-č-aganōŋ!</i>	heizt!

<sup>37</sup> Nur in einem Fall tritt in der Imperativform das Tempusaffix *-o-* anstatt des *a-*Affixes auf, vgl. *t<sup>h</sup>o:pitu* 'du melkst', *t<sup>h</sup>o:lapitu* 'du melktest', *t<sup>h</sup>a:lpit!* 'melke!', aber: *šikŋ fo:ki:tu* 'du trittst', *fo:laki:tu* 'du tratst', *fo:lki:t!* 'tritt!'.

5. Da sich das Permansivaffix  $-t^h$ - bei der Bildung des Imperativs erhält, lassen sich bei den entsprechenden Verben zweierlei Imperativformen unterscheiden, vgl.

Indikativformen		Imperativformen	
<i>afua:ku</i>	du schmiedest		
<i>afu-o-l-o:ku</i>	du schmiedetest	<i>afu-a:-l-č-ek!</i>	schmiede!
<i>afua:ganon</i>	ihr schmiedet		
<i>afu-o-l-o:ganon</i>	ihr schmiedetet	<i>afu-a:l-č-eganon!</i>	schmiedet!
<i>afu-t<sup>h</sup>-a:ku</i>	du schmiedest (oft)		
<i>afu-t<sup>h</sup>-o-l-o:gu</i>	du schmiedetest (oft)	<i>afu-t<sup>h</sup>-a:-l-č-ek!</i>	schmiede (oft)!
<i>afu-t<sup>h</sup>-a:ganon</i>	ihr schmiedet (oft)		
<i>afu-t<sup>h</sup>-o-l-o:ganon</i>	ihr schmiedetet (oft)	<i>afu-t<sup>h</sup>-a:-l-č-eganon!</i>	schmiedet (oft)!

6. Bei den Transitiva kommt, wie erwähnt, die Person, Klasse und der Numerus des Objekts zum Ausdruck (es fehlt aber in den Imperativformen das Objekt affix  $b/p/m$  der unbelebten Klasse). Als Beispiel folgen hier die Imperativformen des obenangeführten Verbums 'lieben':

Indikativformen		Imperativformen	
<i>hama<sup>?</sup>ant<sup>h</sup>a:ku</i>	du liebst mich		
<i>hama<sup>?</sup>ant<sup>h</sup>-o-l-o:ku</i>	du liebtest mich	<i>hama<sup>?</sup>ant<sup>h</sup>-a:-l-č-ek!</i>	liebe mich!
<i>hama<sup>?</sup>at<sup>h</sup>a:ku</i>	du liebst ihn		
<i>hama<sup>?</sup>at<sup>h</sup>-o-l-o:ku</i>	du liebtest ihn	<i>hama<sup>?</sup>at<sup>h</sup>-a:-l-č-ek!</i>	liebe ihn!
<i>*hama<sup>?</sup>it<sup>h</sup>a:ku</i>	du liebst sie		
<i>*hama<sup>?</sup>it<sup>h</sup>-o-l-o:ku</i>	du liebtest sie	<i>*hama<sup>?</sup>it<sup>h</sup>-a:-l-č-ek!</i>	liebe sie!
<i>hama<sup>?</sup>ont<sup>h</sup>a:ku</i>	du liebst uns		
<i>hama<sup>?</sup>ont<sup>h</sup>-o-l-o:ku</i>	du liebtest uns	<i>hama<sup>?</sup>ont<sup>h</sup>-a:-l-č-ek!</i>	liebe uns!
<i>hama<sup>?</sup>ant<sup>h</sup>a:ku</i>	du liebst sie (Pl.)		
<i>hama<sup>?</sup>ant<sup>h</sup>-o-l-o:ku</i>	du liebtest sie (Pl.)	<i>hama<sup>?</sup>ant<sup>h</sup>-a:-l-č-ek!</i>	liebe sie (Pl.)!
<i>hama<sup>?</sup>ant<sup>h</sup>a:kanon</i>	ihr liebt mich		
<i>hama<sup>?</sup>ant<sup>h</sup>-o-l-o:kanon</i>	ihr liebtet mich	<i>hama<sup>?</sup>ant<sup>h</sup>-a:-l-č-ekanon!</i>	liebt mich!
<i>hama<sup>?</sup>at<sup>h</sup>a:kanon</i>	ihr liebt ihn		
<i>hama<sup>?</sup>at<sup>h</sup>-o-l-o:kanon</i>	ihr liebtet ihn	<i>hama<sup>?</sup>at<sup>h</sup>-a:-l-č-ekanon!</i>	liebt ihn!
<i>*hama<sup>?</sup>it<sup>h</sup>a:kanon</i>	ihr liebt sie		
<i>*hama<sup>?</sup>it<sup>h</sup>-o-l-o:kanon</i>	ihr liebtet sie	<i>*hama<sup>?</sup>it<sup>h</sup>-a:-l-č-ekanon!</i>	liebt sie!
<i>hama<sup>?</sup>ont<sup>h</sup>a:kanon</i>	ihr liebt uns		

*hama<sup>?</sup>ont<sup>h</sup>-o-l-o:kanon* ihr liebtet uns      *hama<sup>?</sup>ont<sup>h</sup>-a:-l-č-ekanon!* liebt uns!  
*hama<sup>?</sup>ant<sup>h</sup>a:kanon*      ihr liebt sie (Pl.)  
*hama<sup>?</sup>ant<sup>h</sup>-o-l-o:kanon* ihr liebtet sie (Pl.)      *hama<sup>?</sup>ant<sup>h</sup>-a:-l-č-ekanon!* liebt sie (Pl.)!

7. Die stammbildenden Determinative erhalten sich in den Imperativformen; eine Ausnahme stellt nur das Determinativelement *-d'*- dar: wenn es in den Vergangenheitsformen fehlt, so fehlt es auch in den Imperativformen. Vgl. die entsprechenden Formen des Verbums 'zielen' mit dem *t<sup>h</sup>*-Determinativ und des Verbums 'sagen' mit dem *d'*-Determinativ:

Indikativformen		Imperativformen	
<i>t<sup>h</sup>-ačun</i>	du zielst		
<i>t<sup>h</sup>-alun</i>	du zieltest	<i>t<sup>h</sup>-alun!</i>	ziele!
<i>d'-ačagar</i>	du sagst		
<i>alačagar</i>	du sagtest	<i>alačagar!</i>	sage!

8. Im letzteren Fall handelt es sich eigentlich um einen Stammwechsel: die Gegenwartsformen sind durch den Stamm *d'...čagar* und die Vergangenheitsformen und Imperativformen durch den Stamm *čagar* gekennzeichnet. Diese Erscheinung läßt sich bei vielen Verben beobachten. Hierzu folgende Beispiele:

Indikativformen		Imperativformen	
<i>d'-a-u</i>	du lebst		
<i>al-a-u</i>	du lebtest	<i>al'-ek!</i>	lebe!
<i>b-a-pa-u</i>	du machst es		
<i>b-a-la-pa-u</i>	du machtest es	<i>a-l-a!</i>	mache es!
<i>b-a:-tt-u</i>	du legst (es) [hin]		
<i>m-a:-n-t-u</i>	du hast (es) [hin]gelegt	<i>a-n'-ep!</i>	lege (es) [hin]!
<i>hu-o:-tt-u</i>	du fängst		
<i>hu-o-a:-tt-u</i>	du fingst	<i>hute!</i>	fange!
<i>d'u-g-o:-tt-u</i>	du bedeckst dich		
<i>d'u-g-o-a:-tt-u</i>	du bedecktest dich	<i>d'egeä!</i>	bedecke dich!
<i>ton-t<sup>h</sup>-a:-ta-u</i>	du schneidest (mit		

<i>ton-t<sup>h</sup>-u:-r-ta-u</i>	dem Messer) du schnittst (mit dem Messer)	<i>ton-t<sup>h</sup>-a:n!</i>	schneide (mit dem Messer)!
<i>akf-a:-tek-u</i> <i>akf-ui-tek-u</i>	du stellst auf du stelltest auf	<i>akf-a:-j-ek!</i>	stelle auf!
<i>b-a-puj-u</i> <i>b-ui-puj-u</i>	du ziehst es du zogst es	<i>i-g-i!</i>	ziehe es!
<i>čak-a:-u</i> <i>čak-o:-l-a-u</i>	du lachst du lachtest	<i>čak-a:-l-č-i!</i>	lache!

9. In den Paradigmata der Subjektversion bleiben in den Imperativformen die Versionsaffixe bei manchen Verben erhalten, vgl. folgende Beispiele:

## Indikativformen

## Imperativformen

<i>i-kaj-u</i>	du kehrst zurück		
<i>an-i-kaj-u</i>	du kehrtest zurück	<i>an-i-kai!</i>	kehre zurück!
<i>on-kaj-an-oŋ</i>	ihr kehrt zurück		
<i>an-on-kaj-an-oŋ</i>	ihr kehrtet zurück	<i>an-on-kaj-an-oŋ!</i>	kehrt zurück!
<i>i:-gpan-u</i>	du setzt dich		
<i>an-i:-gpan-u</i>	du setztest dich	<i>an-i:-gpan!</i>	setze dich!
<i>om-patn-oŋ</i>	ihr setzt euch		
<i>an-om-patn-oŋ</i>	ihr setztet euch	<i>an-om-patn-oŋ!</i>	setzt euch!

aber:

<i>i-ja-u</i>	du gehst fort		
<i>u-i-ja-u</i>	du gingst fort	<i>a-n-u!</i>	geh fort!
<i>oŋ-oŋ</i>	ihr geht fort		
<i>ui-j-oŋ-an-oŋ</i>	ihr gingt fort	<i>oŋ-oŋ</i>	geht fort! <sup>38</sup>

Bei manchen Verben dieser Art weist der Imperativ ganz ungewöhnliche Formen auf:

<sup>38</sup> Bei diesen Verben sind in den Imperativformen des Singulars und Plurals auch die Subjekt affixe *-u*, *-oŋ* enthalten.

Indikativformen		Imperativformen	
<i>i-to-u</i>	du kommst		
<i>ha-i-to-u</i>	du kamst	<i>ota!</i>	komm!
<i>oŋ-aj-oŋ</i>	ihr kommt		
<i>hi-oŋ-aj-oŋ</i>	ihr kamt	<i>oŋ-aj-oŋ!</i>	kommt!
<i>i:nu &lt; i-in-u</i>	du gehst		
<i>alig-i-in-u</i>	du gingst	<i>a-l-ta!</i>	geh!
<i>oŋ-in-oŋ</i>	ihr geht		
<i>al-oŋ-in-oŋ</i>	ihr gingt	<i>oŋ-in-oŋ!</i>	geht!

## 5.8 Prädikative Flexion

Genauso wie im Ketischen und Jugischen besteht die kottische prädikative Flexion darin, daß verschiedene Wortarten persönliche und unpersönliche Prädikativsuffixe annehmen, wenn sie in der Funktion des Prädikats auftreten. Für das Kottische sind folgende prädikative Suffixe kennzeichnend:

Persönliche:

1.P.Sg.	<i>-taŋ</i>	1.P.Pl.	<i>-toŋ</i>
2.P.Sg.	<i>-u</i>	2.P.Pl.	<i>-oŋ</i>
3.P.Sg. (männl. Kl.)	<i>-tu</i>	3.P.Pl. (bel. Kl.)	<i>-aŋ/-ʔiaŋ/-giaŋ</i>
(weibl. Kl.)	<i>-ta</i>	(unbel. Kl.)	<i>-a/-ga</i>
(unbel. Kl.)	<i>-a/-ga</i>		

Unpersönliche: im Singular: *-še/-ši*, im Plural: *-šin*.

Die kottischen Prädikativsuffixe stimmen mit den ketischen und jugischen völlig überein (siehe z.B. Werner 1997b: 208) außer dem Suffix der 1. Person Singular *-taŋ*. Dieses Suffix unterscheidet sich vom Suffix *-toŋ* der 1. Person Plural nur nach dem Vokalismus; man kann vermuten, daß *-taŋ* einstmal die Exklusivität ('wir ohne euch') und *-toŋ* die Inklusivität ('wir mit euch') ausdrückten; später wurde *-taŋ* vermutlich umgedeutet und nur in bezug auf die 1.P.Sg. gebraucht.

Die persönlichen Prädikativsuffixe können an Adjektive, Adverbien, Numeralien, Pronomina und wahrscheinlich wie im Ktischen und Jugischen an einige Kasusformen der Nomina und Pronomina angefügt werden, und die entsprechenden Formen können als Gegenwarts- und Vergangenheits-

formen gebraucht werden. Als Beispiele kann man folgende Paradigmata anführen:

Adjektiv: *hama:* ‘gut‘:

<i>hama:-taŋ</i>	ich bin/war gut	<i>hama:-toŋ</i>	wir sind/waren gut
<i>hama:-u</i>	du bist/warst gut	<i>hama:-oŋ</i>	ihr seid/wart gut
<i>hama:-tu</i>	er ist/war gut	<i>hama:ʔaŋ/</i>	sie sind/waren gut
<i>hama:-ta</i>	sie ist/war gut	<i>hama:-g-iaŋ</i>	
<i>*hama:-g-a</i>	es ist/war gut	<i>hama:-g-a</i>	sie (unbelebte Gegenstände) sind/waren gut

Adverb: *hu:čapeaŋ* ‘zu Hause‘:

<i>hu:čapeaŋ-taŋ</i>	ich bin/war zu Hause	<i>hu:čapeaŋ-toŋ</i>	wir sind/waren zu Hause
<i>hu:čapeaŋ-u</i>	du bist/warst zu Hause	<i>hu:čapeaŋ-oŋ</i>	ihr seid/wart zu Hause
<i>hu:čapeaŋ-tu</i>	er ist/war zu Hause	<i>hu:čapeaŋ-aŋ</i>	sie sind/waren zu Hause
<i>hu:čapeaŋ-ta</i>	sie ist/war zu Hause	<i>hu:čapeaŋ-a</i>	sie (unbelebte Gegenstände) sind/waren zu Hause
<i>hu:čapeaŋ-a</i>	es ist/war zu Hause		

Im Bereich der Pronomina bringt M. A. Castrén die prädikativen Formen *min-tu* ‘er selbst‘, *min-ta* ‘sie selbst‘, *min-t-iaŋ* ‘sie selbst‘, und im Bereich der Numeralien Formen wie *i:n-a* ‘zwei‘, *to:ŋ-a* ‘drei‘ usw. mit dem Prädikativsuffix *-a* der unbelebten Klasse und Formen wie *i:n-iaŋ* ‘zwei‘, *to:ŋ-iaŋ* ‘drei‘ usw. mit dem Prädikativsuffix der belebten Klasse im Plural (zu der kottischen Prädikativform *hu:č-a* ‘eins‘ kann man nach Analogie mit der assanischen Form *hautu* < *hau-tu* die kottischen Formen *\*hau-tu* ‘er ist/war allein‘, *\*hau-ta* ‘sie ist/war allein‘ rekonstruieren). Ob die persönlichen Prädikativsuffixe auch an die Absolutivform der Nomina angefügt wurden, bleibt fraglich. In Castrén 1858 findet man nur die folgende Prädikativform von *apiš* ‘alt‘/‘alter Mann (Greis)‘ vor:  $\sim o:p$  *apiš-tu* ‘mein Vater ist alt‘. Es handelt sich hier offensichtlich um ein Adjektiv. Vermutlich konnte man aber im Kottischen die Prädikativsuffixe wie im Ketischen und Jugischen an die Karitivformen anfügen, welche M. A. Castrén als Adjektive betrachtete, vgl.

jug. <i>čī?</i> ‘Kopf‘, <i>či-fan</i> ‘ohne Kopf‘	kot. <i>tagai</i> ‘Kopf‘, <i>tagai-fun</i> ‘ohne Kopf‘
<i>či-fan-di?</i>	<i>*tagai-fun-taŋ</i> ich bin/war ohne Kopf
<i>či-fan-gu?</i>	<i>*tagai-fun-u</i> du bist/warst ohne Kopf

<i>či-fan-du?</i>	<i>*tagai-fun-tu</i>	er ist/war ohne Kopf
<i>či-fan-da?</i>	<i>*tagai-fun-ta</i>	sie ist/war ohne Kopf usw.

Die unpersönlichen Prädikativsuffixe konnten an Adjektive, Partizipien, Numeralien und Pronomina angefügt werden; sie kamen auch bei prädikativ gebrauchten Genitivformen der Nomina und Pronomina vor:  $\sim a:mi\text{-}\check{s}e$  ‘meiner Mutter gehörig‘ (wörtl. ‘ist meiner Mutter gehörig‘) von  $\sim a:ma$  ‘meine Mutter‘,  $\sim o:pa\text{-}\check{s}e$  ‘meinem Vater gehörig‘ (wörtl. ‘ist meinem Vater gehörig‘) von  $\sim o:p$  ‘mein Vater‘. Bei Substantivierung konnten solche Formen höchstwahrscheinlich wie die Possessivpronomina auf der Seite 75 und 76 dekliniert werden. Diese Deklinationsarten lassen sich folgendermaßen rekonstruieren:

(1) weibliche Deklination: *a:miše* ‘der Mutter Gehörige‘

	Singularformen	Pluralformen
Absolutiv	<i>*a:miše</i>	<i>*a:miši:n</i>
Genitiv	<i>*a:mišei</i>	<i>*a:miši:naŋ</i>
Dativ	<i>*a:mišeiga</i>	<i>*a:miši:naŋa</i>
Ablativ	<i>*a:mišeičaŋ</i>	<i>*a:miši:nančaŋ</i>
Lokativ-Adessiv	<i>*a:mišeiha:t</i>	<i>*a:miši:naŋha:t</i>
Instruktiv	<i>*a:mišo:</i>	<i>*a:miši:no:</i>
Komitativ-Instrumental	<i>*a:mišoš</i>	<i>*a:miši:noš</i>
Karitiv	<i>*a:mišefun</i>	<i>*a:miši:nfun</i>
Komparativ-Prosekutiv	<i>*a:mišebaš</i>	<i>*a:miši:nbaš</i>

(2) männliche Deklination: *a:miše* ‘der Mutter Gehöriger‘:

Absolutiv	<i>*a:miše</i>	<i>*a:miši:n</i>
Genitiv	<i>*a:miša:</i>	<i>*a:miši:naŋ</i>
Dativ	<i>*a:miša:ʔa</i>	<i>*a:miši:naŋa</i>
Ablativ	<i>*a:miša:čaŋ</i>	<i>*a:miši:nančaŋ</i>
Lokativ-Adessiv	<i>*a:miša:ha:t</i>	<i>*a:miši:naŋha:t</i>
Instruktiv	<i>*a:mišo:</i>	<i>*a:miši:no:</i>
Komitativ-Instrumental	<i>*a:mišoš</i>	<i>*a:miši:noš</i>
Karitiv	<i>*a:mišefun</i>	<i>*a:miši:nfun</i>
Komparativ-Prosekutiv	<i>*a:mišebaš</i>	<i>*a:miši:nbaš</i>

(3) unbelebte Deklination: *a:miše* ‘der Mutter Gehöriges‘:

Absolutiv	<i>*a:miše</i>	<i>*a:miši:n</i>
-----------	----------------	------------------

## Prädikative Flexion

Genitiv	<i>*a:mišei</i>	<i>*a:miši:ni</i>
Dativ	<i>*a:mišeiga</i>	<i>*a:miši:niga</i>
Ablativ	<i>*a:mišeičaŋ</i>	<i>*a:miši:ničaŋ</i>
Lokativ-Adessiv	<i>*a:mišeiha:t</i>	<i>*a:miši:niha:t</i>
Instruktiv	<i>*a:mišo:</i>	<i>*a:miši:no:</i>
Komitativ-Instrumental	<i>*a:mišoš</i>	<i>*a:miši:noš</i>
Karitiv	<i>*a:mišefun</i>	<i>*a:miši:nfun</i>
Komparativ-Prosekutiv	<i>*a:mišebaš</i>	<i>*a:miši:nbaš</i>

## 5.9 Unflektierbare Hilfswörter

Zu den unflektierbaren Hilfswörtern gehören im Kottischen wie in den anderen Jenissej-Sprachen die Postpositionen, Konjunktionen, Partikeln und Interjektionen.

### *Postpositionen*

In Castrén 1858: 148-149 sind 36 kottische Postpositionen gebracht, darunter auch das Karitivformans *-fun*, Instrukтивformans *-o:* und Komitativformans *-oš*. Zu den Postpositionen rechnete M. A. Castrén auch einige Nomina und Adverbien, und zwar erstarrte Kasusformen wie *ula:riga* ‘seitwärts’ (Dat. von *ula:r* ‘Seite’) oder erstarrte Konstruktionen mit Postpositionen wie *ula:ri:kat* ‘auf der Seite’, vgl.

Wo?		Wohin?		Woher?	
<i>ula:r</i> ‘Seite’:					
<i>ula:ri:kat/</i> <i>ula:rapeaŋ</i>	auf der Seite	<i>ula:riga</i>	seitwärts/ auf die Seite	<i>*ula:ričaŋ</i>	von der Seite
<i>t<sup>hi</sup>/t<sup>he</sup></i> ‘Rand’:					
<i>t<sup>hi</sup>?apeaŋ</i>	neben/am Ran- de/an der Seite	<i>t<sup>hi</sup>?igä</i>	seitwärts/ zum Rande	<i>t<sup>hi</sup>:čaŋ</i>	vom Rande her/ von der Seite
<i>fui/p<sup>hui</sup></i> ‘Inneres’:					
<i>fuja:t/</i> <i>fuiapeaŋ</i>	in/drin/drinnen	<i>fuiğa</i>	in/hinein	<i>fuičaŋ</i>	von innen
<i>haptu</i> ‘Mitte’:					
<i>haptuapeaŋ</i>	in der Mitte/ mitten in	<i>haptuiga</i>	in die Mitte/ mittenhin	<i>haptuičaŋ</i>	von der Mitte her

Nach demselben Schema entstanden aus ehemaligen eigenständigen Nomina alle kottischen Postpositionen, die verschiedene räumliche Beziehungen ausdrücken; sie stellen meist erstarrte Kasusformen dar, bilden bestimmte Reihen und können auch als Adverbien auftreten:

Wo?		Wohin?		Woher?	
<i>i:kat</i>	auf	<i>i:kat</i>	auf <sup>39</sup>	-	
-		-		<i>i:kačəŋ</i>	von
<i>eča:l</i>	auf	<i>eča:</i>	auf/hinauf	<i>eča:lčəŋ</i>	von oben
<i>ha:nal</i>	unten	<i>ha:na</i>	hinunter	<i>ha:nalčəŋ</i>	von unten
<i>i:tal</i>	unter	<i>i:tal</i>	unter	<i>i:talčəŋ</i>	von unten
<i>ujal</i>	oben auf <sup>40</sup>	<i>uja:</i>	stromaufwärts	<i>ujalčəŋ</i>	von oben <sup>41</sup>
<i>t<sup>h</sup>igal</i>	unten <sup>42</sup>	<i>t<sup>h</sup>i:ga</i>	stromabwärts	<i>t<sup>h</sup>igalčəŋ</i>	von unten <sup>43</sup>
<i>o:gai</i>	vor (?)	<i>o:gai</i>	vorwärts	<i>o:gaičəŋ</i>	von vorn
<i>fulit/p<sup>h</sup>ulit</i>	hinter	<i>fulit/p<sup>h</sup>ulit</i>	hinter/hinterhin	<i>fulitčəŋ</i>	von hinten her
<i>halapuk</i>	jenseits	<i>halapuk</i>	jenseits(hin)	<i>halapukčəŋ</i>	von jenseits her
<i>ulai</i>	neben	<i>ulai</i>	neben/nebenhin	<i>ulaičəŋ</i>	von neben her
<i>apeaŋ</i>	in	<i>apeaŋ</i>	in/hinein	-	
<i>tagarfui</i>	zwischen	<i>tagarfui</i>	zwischen(hin)	<i>tagarfuičəŋ</i>	zwischen/her)
<i>e:per</i>	um (< Kreis)	<i>e:per</i>	um/herum	-	
<i>utur</i>	gegen	<i>utur</i>	entgegen	-	
-		<i>uipeaŋa<sup>44</sup></i>	längs	-	
-		<i>atur/aktur</i>	durch/hindurch	-	
-		<i>t<sup>h</sup>e:ta</i>	querüber	-	
<i>kisara:</i>	über	<i>kisara:</i>	über	-	
-		<i>he:paŋ</i>	bis zu <sup>45</sup>	-	

Es gibt in Castrén 1858 keinen Hinweis darauf, welchen Kasus die Postpositionen im Kottischen, Ketischen und Jugischen regieren. Die Untersuchungen der letzten Jahrzehnte lassen behaupten, daß im Ketischen und Jugischen die Postpositionen den Genitiv regieren, und dafür findet man auch in M. A. Castréns Materialien einen Beweis: in einigen seiner jugischen

<sup>39</sup> Z.B. *t<sup>h</sup>i:k i:kat ma:ntaŋ* 'ich legte es auf den Schnee'.

<sup>40</sup> Wörtl. 'am Oberlauf des Flusses/Stroms'.

<sup>41</sup> Wörtl. 'vom Oberlauf des Flusses/Stroms'.

<sup>42</sup> Wörtl. 'am Unterlauf des Flusses/Stroms'.

<sup>43</sup> Wörtl. 'vom Unterlauf des Flusses/Stroms'.

<sup>44</sup> Von *ui* 'lang'/'Länge'.

<sup>45</sup> Z.B. *še:t he:paŋ* 'bis zum Fluß'.

Beispielen ist das Genitivformans *-d/-t* irrtümlicherweise vom entsprechenden Nomen getrennt und als Präfix an die Postpositionen angefügt, z.B. jug. *de:d'* anstatt *...d + e:t'/e:d'* 'auf', *dagit'* anstatt *...d + agit'/aget'* 'hinter', *dī gel* anstatt *...d + ī gel/ī gl* 'neben' usw. Wenn man solche jugischen Fälle berücksichtigt, kann man auch einige kottische Postpositionen auf diese Art erklären, z.B. kot. *i:kat* 'auf' < *-t<sup>46</sup> + ikat*, *i:kačaŋ* 'von' < *i + ika-čaŋ*, *i:tal* 'unten' < *i + ital*, *i:talčaŋ* 'von unten' < *i + italčaŋ* usw. Sollte diese Deutung korrekt sein, so müßte man auch im Kottischen davon ausgehen, daß die Postpositionen den Genitiv regierten. Dieser Annahme widerspricht aber das in Castrén 1858: 149 angeführte Beispiel *še:t he:paŋ* 'bis zum Fluß' anstatt *še:ti he:paŋ*.

Es bleibt auch fraglich, ob die übrigen Postpositionen den Genitiv regierten: *o:jaŋ* 'wegen'/'für'/'von' ( *o:p o:jaŋ* 'von dem Vater', *hučo:jaŋ* 'wegen des Pferdes', *inao:jaŋ* 'aus dieser Ursache'), *hitag/hitax* 'außer' (*baltu hitax* 'außer dem Beil'), *pei* 'nach' (M. A. Castrén bezeichnet diese Postposition als Konsekutivpartikel), *e:ligä* 'statt/anstatt' (von *e:lei/e:lei* 'hinterer'/'hinten befindlich', vgl. *e:leičaŋ* 'von hinten').

Man darf nicht ausschließen, daß auch einige andere Adverbien und Nomina als Postpositionen (bzw. Hilfswörter<sup>47</sup>) gebraucht werden konnten; nach Analogie mit dem Ketischen und Jugischen konnten vermutlich in dieser Funktion kottische Wörter wie *paŋ* 'Erde'/'Stelle'/'Gegend', *hili* 'draußen' (*hiliga* 'hinaus', *hiličaŋ* 'von draußen'), *t<sup>h</sup>alo:x* 'Bauch', *hupár* 'Ende', *ho:pi* 'Mund' u.a. vorkommen. Vermutlich hatte man es in solchen Fällen wie im Ketischen und Jugischen mit Genitivkonstruktionen zu tun, in denen das Beziehungswort nicht in seiner direkten Bedeutung, sondern als Hilfsnomen auftritt, vgl. jug. *χɔjda fī gej* 'im Bauche des Bären', aber: *εχɔzdi fī gej* 'im Hause', wörtl. 'im Bauche des Hauses'.

### Partikeln

Obwohl M. A. Castrén diese oder jene kottischen Partikeln erwähnt hat, hat er sie nicht näher charakterisiert und als Postpositionen und Konjunktionen

<sup>46</sup> Hier sollte man das *i*-Element als Genitivformans des vorhergehenden Nomens betrachten, genauso wie das [ ~ ]-Zeichen in *~apeaŋ* < *\*ηapeaŋ* 'in' (wörtl. 'mein Inne-res'), welches auf die Genitivform *aiŋ* des Personalpronomens *ai* 'ich' zurückgeht.

<sup>47</sup> Über die entsprechenden Hilfswörter im Ketischen siehe Šerer 1983: 10-15.

angegeben. Es lassen sich unter den Wörtern, die man als Partikeln betrachten kann, folgende unterscheiden:

<i>bo</i>	Fragepartikel;
<i>bo:</i>	negative Imperativpartikel;
<i>mon/mo:n</i>	allgemeine Negativpartikel;
<i>mo:nča</i>	‘ist nicht‘;
<i>hičo:ga</i>	‘es ist/war‘;
<i>pei</i>	Konsekutivpartikel;
<i>be:gä</i>	Exhortativpartikel;
<i>šum</i>	Partikel des Irrealis;
<i>ta</i>	‘wenn nur‘;
<i>beä</i>	‘wenn gleich‘;
<i>la</i>	‘nur‘.

Einige Partikeln sind aus dem Russischen entlehnt: *ona:ko* ‘jedoch‘ (russ. *однако*), *še* (russ. *Ше*), *bet* ‘ja, doch‘ (russ. *ведь*); die Partikel *o:k/ok* ‘auch‘ ist türkischer Herkunft. Die Partikel *-ba:ča* ‘gleich als wenn‘ geht auf das Komparativformans *-baš* zurück, dem das Prädikativsuffix *-a* der unbelebten Klasse angefügt ist (vermutlich wurde dieses Prädikativsuffix an die entsprechenden Kasusformen der Nomina angefügt).

### Konjunktionen

Von den in Castrén 1858: 153 angeführten Konjunktionen kann man höchstens folgende als echte Konjunktionen betrachten: *da* < russ. *да* ‘und‘ (*huš da t<sup>hi</sup>:gä* ‘Pferd und Kuh‘), *ta* ‘aber‘ (*au ta* ‘du aber‘), *bo ... bo* ‘entweder ... oder‘.

### Interjektionen

M. A. Castrén führte folgende kottische Interjektionen an: 1) des Hinweissens: *ha:tola* ‘sieh da‘; 2) des Wartens: *ha:ra*; 3) des Zurufens: *hei*; 4) der Furcht: *hei hei*; 5) des Schmerzes: *aija aija*; 6) des Lachens: *hehe*; 7) des Aufforderns: *hei*; 8) der Rache: *he he*; 9) der Bewunderung: *he:t*; 10) des Zugebens: *d'a:* und 11) der Frage: *a:*.

## 6. Bemerkungen zur kottischen Syntax

### 6.1 Vorbemerkungen

Da es keine kottischen Texte gibt, kann man nur wenig über den kottischen Satz sagen. Aus typologischer Sicht scheint hier wie im Ketischen und Jugischen das finite verbale Prädikat die syntaktische Dominante zu sein; es stellt hier das Satzglied ersten Ranges dar. Durch die in der finiten Verbalform zum Ausdruck kommende Subjekt-Objekt-Relation ist das Prädikat schon an und für sich ein Elementarsatz: *T<sup>h</sup>ata:d'e:naginaŋ*. 'Ich setzte ihn über (ans andere Ufer)'. Die lexikalische Füllung des Satzes, vor allem die Zahl der Aktanten beim Prädikat, ist durch die Valenz des entsprechenden Verbums bestimmt, die auch letzten Endes die Struktur des Elementarsatzes bestimmt. Geht man von der in Van Valin/Foley 1980 vorgeschlagenen Klassifikation der wichtigsten Arten von Prädikaten aus, so kann man im Kottischen Elementarsätze mit folgenden Prädikaten unterscheiden: 1) statische nichtregierte, 2) statische regierte, 3) dynamische nichtregierte und 4) dynamische regierte.

#### *Satztypus V + Patiens*

Hierher gehören vor allem die kottischen sein-Konstruktionen, in denen, wie es für die Jenissej-Sprachen üblich ist, die Kopula fehlt; das sind Sätze mit einem statischen nichtregierten Prädikat. Da im Kottischen kein Nomen in seiner Absolutivform die persönlichen oder unpersönlichen Prädikativsuffixe annehmen kann, muß man vor allem Sätze wie *\*Uju ~o:p*. 'Er (ist) mein Vater' vermuten (sie sind leider nicht belegt, und man kann sie nur nach Analogie mit den ketischen und jugischen Sätzen rekonstruieren). Dagegen sind Prädikate mit den Prädikativsuffixen in Castrén 1858 reichlich belegt. Es handelt sich vor allem um Prädikate mit den persönlichen Prädikativsuffixen: *Fup kasax-tu*. 'Der Sohn (ist) gesund', *Fun kasax-ta*. 'Die Tochter (ist) gesund', *U:l pal-a*. 'Das Wasser (ist) warm'. Aber auch Prädikate mit den unpersönlichen Prädikativsuffixen *-še/-ši* (Pl. *ši:n*) trifft man

in M. A. Castréns Arbeit oft, z.B. *Fupa:-še*. ‘Es (ist) dem Sohn gehörig‘, *Fu:ni-še*. ‘Es (ist) der Tochter gehörig‘.

Zu diesem Typus gehören auch Sätze mit einem statischen regierten Prädikat, welches durch ein Intransitivum mit einem belebten Patiens ausgedrückt ist: *Čagala:k-η*. ‘Ich schlummere‘, *D'a:t-aη*. ‘Ich liege‘, *D'auj-aη*. ‘Ich sitze‘. In solchen Fällen ist aber die Patiensrolle nur in den Verbalformen der 1. und 2. Person ausgedrückt (in bezug auf die Formen der 3. Person kann man jedoch vom persönlichen Ø-Affix ausgehen), vgl.

<i>Čagala:k-η</i> . Ich schlummere.	<i>Čagala:kan-ton</i> . Wir schlummern.
<i>Čagala:k-u</i> . Du schlummerst.	<i>Čagala:kan-on</i> . Ihr schlummet.
<i>Čagala:k-</i> . Er/sie schlummert.	<i>Čagala:kan-</i> . Sie schlummern.

### Satztypus *V + Agens*

Unter diesem Typus lassen sich kottische Sätze mit folgenden dynamischen regierten und nichtregierten Prädikaten unterscheiden:

1. Sätze mit einem Intransitivum, in dem der Agens durch die Personalaffixe in der Position -3 kenntlich gemacht wird (außer den Formen der 3. Person): *Ča:gant<sup>h</sup>aga:k-η*. ‘Ich laufe‘, *Šodiolo:gon-ton*. ‘Wir arbeiteten‘, aber: *Šodiolo:gan-*. ‘Sie arbeiteten‘.
2. Sätze mit einem Intransitivum, in dem der Agens durch die Personalaffixe in der Position 8 kenntlich gemacht wird: *T<sup>h</sup>at-on-a:t<sup>h</sup>a*. ‘Wir gehen über (ans andere Ufer des Flusses)‘, *T<sup>h</sup>at-aη-a:t<sup>h</sup>a*. ‘Sie gehen über (ans andere Ufer des Flusses)‘.
3. Sätze mit einem Intransitivum (Formen der Subjektversion), in dem der Agens durch die Personalaffixe in der Position -3 (außer den Formen der 3. Person) und der Adressat durch die persönlichen Versionsaffixe in der Position 2 kenntlich gemacht wird: *I:-gpan-aη*. ‘Ich setze mich‘, *An-ompan-ton*. ‘Wir setzten uns‘.
4. Hierher gehören meines Erachtens auch Sätze mit dynamischen nichtregierten Prädikaten, die durch ein Intransitivum mit einem unbelebten Agens-Patiens ausgedrückt sind (*Bapi*. ‘Es reift‘, *Manapi*. ‘Es reifte‘), denn sie sind semantisch den Sätzen mit Prädikaten wie *Fa:liga:k-η*. ‘Ich werde fett‘, *Šigalaičeja:k-η*. ‘Ich werde trocken‘ identisch. Dieser Fall bleibt allerdings umstritten.

*Satztypus V + Agens + Patiens*

Unter diesem Satztypus lassen sich im Kottischen Sätze mit folgenden Prädikaten unterscheiden:

1. Sätze mit einem Transitivum, in dem der Agens durch die Personalaffixe in der Position -3 (außer den Verbalformen der 3. Person) und der Patiens durch das *b/p/m*-Affix der unbelebten Klasse in der Position 5 ausgedrückt ist, z.B. *B-apuk-η*. 'Ich finde es', *M-a:mpuk-η*. 'Ich habe es gefunden'.
2. Sätze mit einem Transitivum, in dem der Agens durch die Personalaffixe in der Position -3 (außer den Verbalformen der 3. Person) und der Patiens durch die Personalaffixe in der Position 8 ausgedrückt ist, z.B. *Ha-ma?-a-t<sup>h</sup>olo:k-η*. 'Ich liebte ihn', *T<sup>h</sup>at-a:n-d'e:nagin-aη*. 'Ich führe sie (Pl.) über' (ans andere Ufer des Flusses).

Ob es im Kottischen auch Prädikate mit dreistelliger Valenz gegeben hat wie z.B. ket. *Bu at da-bɔ-gda-v-il'taη*. 'Sie (*da-*) schleppte mich (*-bɔ-*) mit/auf (*-v-*) [einer Schleppe]', ket. *Bu bu·η d-bu-γ-ɔη-Gus*. 'Er (*d-*) führt sie (*-ɔη-*) [für sich] (*-bu-*) fort', bleibt fraglich, denn es ist in Castrén 1858 kein einziges derartiges kottisches Beispiel belegt.

Die Aktanten des Prädikats können nur durch Nomina oder Pronomina in der Absolutivform bezeichnet werden, und die erforderliche Kasusmarkierung wird also durch die Personalaffixe in bestimmter Position innerhalb der Verbalform durchgeführt.

Um darüber ins klare zu kommen, welche Satztypen im Kottischen vom Standpunkt der sogenannten kontensiven Typologie (Klimov 1977) gebildet werden konnten, sollte man sich dem Charakter der verbalen Personalaffixe zuwenden, durch welche die Subjekt-Objekt-Relation zum Ausdruck kommt.

In den sein-Konstruktionen erscheinen die auf der Seite 141 angeführten persönlichen Prädikativsuffixe; es handelt sich in solchen Fällen ganz offensichtlich um Zustandsformen, in denen die Personalsuffixe den Patiens repräsentieren. Wenn diese Affixe auch den Patiens in den Transitiva repräsentierten, könnte man ohne weiteres von einer Ergativ-Sprache sprechen. Es ist aber im Kottischen nicht der Fall, denn in Transitiva wird der

Patiens durch eine ganz andere Affixreihe ausgedrückt, die sich von der Reihe der Prädikativsuffixe in den Zustandsformen völlig unterscheidet<sup>1</sup>. Hier handelt es sich um Affixe, die an die Genitivformanten der Personalpronomina erinnern, vgl.

Personalpronomina			Personalaffixe			
Absolutivform	Genitivform		Prädikativsuffixe	Subjekt-suffixe	Subjekt-/Objektinfixe	
<i>ai</i>	ich	<i>ai-η</i>	1.P.Sg.	<i>-taη</i>	<i>-(a)η</i>	<i>-aη-</i>
<i>au</i>	du	<i>au</i>	2.P.Sg.	<i>-u</i>	<i>-u</i>	<i>-u-</i>
<i>uju</i>	er	<i>uju-a:</i>	3.P.Sg. (m)	<i>-tu</i>	-	<i>-a:-/-a-</i>
<i>uja</i>	sie	<i>uja-i</i>	3.P.Sg. (f)	<i>-ta</i>	-	<i>*-j-</i>
<i>ajonη</i>	wir	<i>ajonη-onη</i>	1.P.Pl.	<i>-tonη</i>	<i>-tonη</i>	<i>-onη-</i>
<i>auonη</i>	ihr	<i>auonη-onη</i>	2.P.Pl.	<i>-onη</i>	<i>-onη</i>	<i>-onη-</i>
<i>unianη</i>	sie	<i>unianη-anη</i>	3.P.Pl.	<i>-anη/-ianη</i>	-	<i>-anη-</i>

Merkwürdigerweise kommen im Kottischen in der Objektfunktion nur die B-Affixe vor, die historisch auf dieselbe Quelle wie die Genitivformanten der Personalpronomina zurückgeführt werden können<sup>2</sup>. Dieselbe Reihe tritt auch in der Funktion der Subjektsuffixe auf, ausgeschlossen das *tonη*-Suffix der 1.P.Pl., welches mit dem *tonη*-Suffix in der Reihe der Prädikativsuffixe übereinstimmt, und die fehlenden Suffixe der 3. Person. Da die Agens- und Patiensrolle durch gleiche Affixe ausgedrückt werden, können in dieser Sprache keine aktivischen Konstruktionen im Sinne von Klimov 1977 gebildet werden; es sei denn, man ginge von einer Neutralisierung der Agens- und Patiensrolle aus, was aber normalerweise nicht vorkommt (Ki-

<sup>1</sup> Eine Ausnahme bildet jedoch das *b/p/m*-Affix der unbelebten Klasse, welches wahrscheinlich immer nur den Patiens repräsentiert.

<sup>2</sup> Eigentlich trifft dies auch in bezug auf das Ketische und Jugische zu, aber in diesen zwei Jenisej-Sprachen können auch die D-Affixe in der Objektfunktion auftreten, z.B. jug. *d-in-di-tet* 'er (*d-*) hat mich (*-di-*) geschlagen' (vgl. aber jug. *d-ba-ga-tō<sup>h</sup>:š'* 'er [*d-*] erzieht mich [*-ba-*]', wo ein B-Affix das Objekt repräsentiert); andererseits kommen die ketischen und jugischen B-Affixe in der Subjektfunktion bei Transitiva nur selten vor, und zwar nur bei Transitiva mit einem unbelebten Objekt, z.B. jug. *ba-χi-b-der* 'ich [*ba-*] trage es [*-b-*] (Kleidung)'.

brik 1980: 78-79). Folglich kann man hier von einer Tendenz der Entstehung nominativischer Züge sprechen.

## 6.2 Allgemeine Charakteristik des kottischen einfachen Satzes

Zur Vorstellung über den kottischen einfachen Satz kann man nur nach der Analogie mit dem ketischen und jugischen einfachen Satz gelangen. Nach dem Charakter der Aussage mußte das Kottische vor allem affirmative (bejahende) und negative (verneinende) Sätze unterscheiden. Die Bejahung konnte sicherlich durch die Partikel *d'a* (ket., jug.  $\epsilon^?$ ) des Zugebens ausgedrückt werden, während die Verneinung durch mehrere Mittel, vor allem aber durch die Partikel *mo:n* 'nein'/'nicht', zum Ausdruck kam. In den Existentialsätzen dienten zum Ausdruck der Bejahung und Verneinung die Partikeln *hičo:ga* 'es ist' und *mo:nča* 'es ist nicht'. Die Partikeln *d'a* 'ja' und *mo:n* 'nein' konnten an und für sich wie im Ketischen und Jugischen die entsprechenden Partikeln  $\epsilon^?$  und *bən'* ganze Sätze ersetzen (siehe Werner 1997a: 360).

Nach dem Ziel der Aussage ließen sich vermutlich im Kottischen wie im Ketischen und Jugischen (siehe Werner 1997b: 225) Aussage-, Frage-, Optativ-<sup>3</sup>, Aufforderungs- und Ausrufesätze unterscheiden.

Was die Fragesätze anbetrifft, so konnten sie wie im Ketischen und Jugischen verschiedenen Typus sein. Die Satz- oder Entscheidungsfragen betrafen das prädikative Verhältnis und wurden wahrscheinlich durch die Intonation oder die Partikel *mo:n* kenntlich gemacht. Die Antwort auf diese Fragen enthielt die Partikel *d'a* 'ja' oder *mo:n* 'nein'. Die Wort- oder Ergänzungsfragen bezogen sich auf ein bestimmtes Satzglied und enthielten ein Fragewort (Fragepronomen oder Frageadverb). Den in Werner 1995: 165 angeführten ketischen lexikalischen Interrogationsmitteln entsprechen im Kottischen die zwei folgenden Gruppen von Fragewörtern mit oder ohne das *b*-Element im Anlaut:

<i>bil'än</i>	was für ein	<i>ašix</i>	wer
<i>bili</i>	wo	<i>hel'em</i>	wann
<i>biličan</i>	woher	<i>šina/šena</i>	was

<sup>3</sup> Nach Belimov 1980: 191. Die Optativsätze enthielten vermutlich wie im Ketischen und Jugischen die kottische Exhortativpartikel *be:gä*, z.B. kot. *Ajoŋ hapit<sup>h</sup>a:gantŋ be:gä*. 'Mögen wir kaufen'.

<i>bilipei</i>	wieviel	<i>šina o:jaŋ</i>	weshalb
<i>bilimaš/balomaš</i>	was für ein	<i>uŋo</i>	weshalb
<i>bilituiše</i>	welcher	<i>uŋo:jaŋ</i>	weshalb
<i>bilt<sup>h</sup>uŋ</i>	wohin		
<i>bo, mo:n &lt; *bo:n</i>	ob		

Nach ihrem Bau waren die kottischen Sätze normalerweise wie im Ketischen und Jugischen (Kabanova 1975: 13-15) zweigliedrig, da sie durch die Subjekt-Prädikat-Relation (das prädikative Verhältnis) gekennzeichnet waren. Das ist vor allem der Fall, wenn beide Hauptglieder des Satzes, das Subjekt und Prädikat, vertreten sind: *Ai šum fo:rakŋ*. 'Ich möchte nehmen'. Und wenn eines der Hauptglieder fehlte, war der Satz eingliedrig und durch ein verdecktes prädikatives Verhältnis gekennzeichnet. Dies war vermutlich öfters der Fall, wenn das finite Verbum als Satz auftrat; wie erwähnt, stellte es durch seine Personalaffixe, die die Subjekt-Objekt-Relation ausdrückten, an und für sich einen Elementarsatz dar, und das Subjekt konnte einfach weggelassen werden, insbesondere in den Fällen, in denen es durch ein Personalpronomen ausgedrückt war: *T<sup>h</sup>i:k i:kat bagat*. '[Er] liegt auf dem Schnee', *E<sup>p</sup>er čagan*. '[Er] läuft herum', *Pigai ba:ttanŋ*. '[Ich] brate es', *Šigalai ba:ttanŋ*. '[Ich] trockne es' usw. Auch unpersönliche Sätze wie *Atpi be:tek*. 'Es ist zu hören' und unbestimmt-persönliche wie *\*Het d'aux, het mo:n d'aux*. 'Man lebt, man lebt nicht', die den ketischen und jugischen analog waren, waren wahrscheinlich im Kottischen verbreitet.

Was die syntaktische Verbindung im kottischen Satz anbetrifft, so kann man davon ausgehen, daß die gleichwertigen Wörter in Wortverbindungen mit beordnender syntaktischer Beziehung auf kopulative Art miteinander verbunden wurden (z.B. *huš da t<sup>h</sup>i:gä* 'Pferd und Kuh') und in Wortverbindungen mit unterordnender syntaktischer Beziehung dagegen die Kongruenz, Rektion, Anschließung und Reflexion wie im Ketischen und Jugischen (siehe z.B. Werner 1997a: 331-332)) verbreitet waren.

Unter den Satzgliedern kann man nach Kabanova 1975 Satzglieder des ersten, zweiten und dritten Ranges unterscheiden. Das Prädikat stellte das Satzglied des höchsten Ranges dar und war durch folgende Arten vertreten:

- 1) das einfache verbale Prädikat, das durch eine finite Verbalform ausgedrückt ist: *Auŋ hapit<sup>h</sup>aganŋ*. 'Ihr handelt', *Ajoŋ atpifuna:gantonŋ*. 'Wir schweigen';

- 2) das zusammengesetzte verbale Prädikat, das durch eine finite Verbalform in Verbindung mit einer Infinitivform eines anderen Verbums ausgedrückt ist: *Afu karak*. ‘[Man] muß schmieden’, *Ačaŋ uija:ʔa*. ‘[Er/sie] ging jagen’, *Šodio hia:ta*. ‘[Er/sie] kam arbeiten’;
- 3) das nominale Prädikat, welches durch eine beliebige Wortart mit Prädikativsuffixen ausgedrückt ist: *I:g čala*. ‘Der Tag [ist] kalt’, *Ton etiga*. ‘Das Messer [ist] scharf’, *Fup kasaktu*. ‘Der Sohn [ist] gesund’;
- 4) das nominale Prädikat, welches durch ein Adjektiv in Verbindung mit einem Hilfsverbum ausgedrückt ist: *Ai pai o:niaŋ*. ‘Ich wurde reich’, *Ajoŋ pai o:n’agantoŋ*. ‘Wir wurden reich’.

Das Subjekt und direkte Objekt können zu den Satzgliedern des zweiten Ranges gerechnet werden. Als Subjekt traten im Kottischen vor allem Nomina und Pronomina in der Absolutivform auf. Durch die Absolutivform war auch das direkte Objekt gekennzeichnet; das letztere konnte aber auch einfach in die Verbalform inkorporiert werden, wobei sich das Transitivum in ein Intransitivum verwandelte, vgl. *b-apa-j-aŋ* ‘ich (-aŋ) mache (-pa-) es (b-)’, aber: *ki-t<sup>h</sup>ača-pa-j-aŋ* ‘ich bezahle’, wörtl. ‘ich (-aŋ) mache (-pa-) den Preis (ki-)’, wo das Nomen *ki* ‘Preis’ das Objektaffix *b-* der unbelebten Klasse aus der Verbalform verdrängt und dadurch das Verbum in ein Intransitivum verwandelt hat.

Von den übrigen Satzgliedern kann man nur wenig sagen, denn in Castrén 1858 sind keine entsprechenden Materialien belegt. Als Attribut konnten Adjektive, Pronomina, Nomina, Numeralien und Partizipien auftreten und als Adverbialbestimmung kamen Adverbien, Nomina und Pronomina in obliquen Kasus und einige Numeralien vor.

### 6.3 Zum Problem des zusammengesetzten Satzes

Was die Parataxe anbetrifft, so bleibt es für das Kottische wie für die anderen Jenissej-Sprachen, die keine schriftliche Tradition kennen, immer problematisch, ob man es bei aufeinander folgenden einfachen Sätzen mit Satzreihen oder voneinander getrennten selbständigen einfachen Sätzen zu tun hat, denn die Aufgliederung des Redestroms ist in solchen Fällen durch keine bestimmten Regeln reglementiert (Werner 1997b: 229). In Castrén 1858 gibt es nur einige Beispiele der kottischen Satzreihen: *Haraito:polok, ala:ten*. ‘[Er] aß, [er] legte sich schlafen’; *Urkolok, e:ča:npenlok*. ‘[Er] wusch sich, [er] betete’ (M. A. Castrén gibt aber eine andere Übersetzung

dieser Sätze: ‘Nachdem er gegessen hatte, legte er sich schlafen‘; ‘Nachdem er sich gewaschen, betete er‘<sup>4</sup>).

Ob man M. A. Castrén's Beispiele wie *ti:ne e:jaŋo:jaŋ* ‘stehend schreibe ich‘, *šufo:t d'aujaŋ* ‘wartend lebe ich‘, *šufo:t uja:ʔa* ‘nachdem er gewartet hatte, ging er fort‘, in denen das vermutliche Nebenprädikat durch eine Infinitivform bzw. ein Partizipium ausgedrückt ist, als Satzgefüge zu deuten sind, bleibt fraglich. Allerdings erinnern sie an ketische und jugische polyprädikative Konstruktionen, obwohl im Ketischen und Jugischen das Nebenprädikat in solchen Konstruktionen durch bestimmte Elemente, z.B. durch Postpositionen oder durch an das entsprechende Verbum angefügte Kasusformanten, kenntlich gemacht wird (siehe dazu Grišina 1979). Beispiele wie kot. *ačaŋ-iga uja:ʔa* ‘er ging jagen‘, *šodio-iga* ‘er kam, um zu arbeiten‘, in denen M. A. Castrén die Infinitivformen bzw. Partizipien mit dem Dativformans als Supinum bezeichnete, erinnern eindeutig an Sätze wie ket. *Bu s'uγaŋ'den, ap hi ʔp s'iatəŋəq-diŋa*. ‘Er kehrte zurück, wo mein Sohn zur Welt gekommen war‘, in denen das Dativformans *-diŋa* an das finite Verbum in der Funktion des Nebenprädikats angefügt wird. Übrigens trifft man auch im Ketischen und Jugischen polyprädikative Konstruktionen, in denen in der Funktion des Nebenprädikats kein finites Verbum, sondern ein Partizipium gebraucht wird, an welches man das Lokativformans ket. *-ka/-γa*, jug. *-kej/-gej* anfügt: jug. *Ap čajdop-kej bu χa'p teso'r-te*. ‘Während ich Tee trank (wörtl. ‘während meines Tee-Trinkens‘), saß er zu Hause‘.

Auch wenn sich die kottische Hypotaxe von der ketischen und jugischen in bestimmten Fällen unterschied, kann man für das Kottische das Vorhandensein von folgenden polyprädikativen Konstruktionen (PPK) vermuten:

- 1) PPK, die sich der Intonation als Bindemittel bedienen;
- 2) PPK, die sich der Adverbien, Pronomina oder Partikeln als Bindemittel bedienen<sup>5</sup>;
- 3) PPK, in denen Postpositionen als Bindemittel gebraucht werden;

<sup>4</sup> Meines Erachtens gibt es in diesen Fällen keinen Grund, die üblichen Satzreihen als Satzgefüge zu übersetzen.

<sup>5</sup> Man beachte, daß die in Castrén 1858: 153 angeführten Konjunktionen fast alle Partikeln oder Kasusformanten darstellen; eine Ausnahme bildet nur die aus dem Russischen entlehnte Konjunktion *da* ‘und‘. Echte kottische Konjunktionen gab es vermutlich keine.

- 4) PPK, in denen Kasusformanten als Bindemittel gebraucht werden;
- 5) PPK mit komplexen Attributen (vgl. jug. *tu't itare ke?t* 'dieser kundige Mensch', wörtl. 'der Mensch, der kundig ist' oder 'der Mensch, der [alles] weiß')<sup>6</sup>.

<sup>6</sup> Zur Konzeption der polyprädikativen Konstruktionen siehe Čeremisina 1979; Čeremisina/Skribnik 1980; Čeremisina/Brodskaĵa/Skribnik u.a. 1986.

## 7. Schlußbetrachtungen

Die vorliegende Abhandlung ist ein Versuch, eine der erloschenen Südjensej-Sprachen, nämlich das Kottische, aufgrund der Materialien aus dem 18.-19. Jahrhundert auf dem Niveau des heutigen Forschungsstandes der Jensej-Sprachen zu beschreiben und dabei Fragmente der Phonologie und Grammatik zu rekonstruieren, die sich nach Analogie mit den gegenwärtigen Jensej-Sprachen, dem Ketischen und Jugischen, rekonstruieren lassen. Dies betrifft vor allem das Phonemsystem und die Akzentuation, insbesondere die Silbentonaltät. Wenn man berücksichtigt, daß M. A. Castrén seine Aufzeichnungen der Jensej-Sprachen, und zwar des Ketischen, Jugischen und Kottischen, gleichzeitig auf seiner Sibirienreise gemacht hat, so ergibt sich die Möglichkeit, das Tonalsystem des Kottischen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zu rekonstruieren. Dabei muß vor allem festgestellt werden, an welchen Besonderheiten der Transkription man in M. A. Castréns ketischen und jugischen Materialien die Silbentöne, die in den gegenwärtigen Jensej-Sprachen, dem Ketischen und Jugischen, entdeckt wurden, erkennen kann. Da diese Besonderheiten M. A. Castréns Transkription auch für seine kottischen Aufzeichnungen kennzeichnend sind, lassen sich die dahinter verborgenen kottischen Töne leicht rekonstruieren, und aufgrund der nun bekannten Wechselwirkung von Tonal- und Phonemsystem kann man auch über den Charakter der kottischen Vokale ins klare kommen (Werner 1996: 34-50).

Aufgrund der phonetischen Unterschiede läßt sich das Vorhandensein von einigen kottischen Dialekten vermuten; eindeutig ist z.B. der Unterschied zwischen dem A- und B-Dialekt in M. A. Castréns Materialien des 19. Jahrhunderts. Unterschiedlich sind auch die Materialien des 18. Jahrhunderts, die auf verschiedene Dialekte zurückgehen können.

Die für die kottischen Nomina, Pronomina und Verben entworfenen Maximalmodelle ermöglichten eine ausführliche Beschreibung der kottischen Morphemik, der Charakteristika der Affix- und Wurzelmorpheme und der allgemeinen Gestaltung der Nominal-, Pronominal- und Verbalformen. Die Morphemik läßt behaupten, daß das Kottische genauso wie das Ketische und Jugische eine Sprache inkorporierenden Charakters darstellt,

die die sogenannte zweiseitige Agglutination, die Agglutination nordkauka-sischen Typus (Volodin 1992) aufweist. Die kottischen verbalen Personal-affixe werden jedoch im Unterschied zum Ketischen und Jugischen gewis-sermaßen anders kombiniert, zum Teil auch anders in der Verbalform pla-ziert; so werden z.B. die kottischen Subjektaffixe in der Regel nicht präfi-giert, sondern suffigiert.

Was die grammatischen Kategorien des Nomens und des Verbums anbe-trifft, so weist das Kottische nur wenige Abweichungen vom Ketischen und Jugischen auf. Im Bereich des Nomens gibt es freilich keine Belege der Possessivformen, jedoch nach einigen  $\sim$ -Formen, in denen die nasale As-piration im Anlaut auf das Possessivpräfix  $\eta$ - der 1.P.Sg. zurückgeht, las-sen sich auch die anderen Possessivformen leicht rekonstruieren, und man kann sicherlich davon ausgehen, daß auch dem kottischen Nomen die Kate-gorie der Possessivität eigen war. Es gibt auch genug Hinweise, um für das Kottische ein Zehn-Kasus-System zu rekonstruieren, welches sich vom ke-tischen und jugischen System nur wenig unterscheidet. Auch im Bereich des Verbums kann man im großen und ganzen von denselben grammati-schen Kategorien wie im Ketischen und Jugischen ausgehen; es läßt sich im Kottischen nur keine Orientierungsversion nachweisen, und es gibt kei-ne Belege der transitiven Formen der Subjektversion, die es aber vermut-lich im Kottischen gegeben hat. Es gibt auch leider keine direkten Belege von Formen verschiedener Aktionsarten; jedoch findet man indirekte Hin-weise vor, die von der Opposition „momentan“ vs. „iterativ“ sprechen las-sen.

Umstrittenen Charakters ist das  $t^h$ -Affix der kottischen Verbalformen; es gibt Beispiele, nach denen man dieses Affix bald als Permansiv-, bald als Kausativaffix oder stambbildendes Determinativelement betrachten kann. Ob man in diesen Fällen von homonymen Formen sprechen kann, bleibt bislang unklar. Umstritten bleibt auch das Problem der Elemente  $-a-$  und  $-i/-j-$  in den Passivformen; m.E. handelt es sich im Falle des  $a$ -Elements um das Versionsaffix der 3.P.Sg. und im Falle des  $i/j$ -Elements um den Wechsel von Wurzelmorphemen in der Nullposition.

Was die Typologie des kottischen Satzes anbe-trifft, so gibt es gewisse Anhaltspunkte dafür, um vom aktivischen Sprachtyp zu sprechen; aller-dings gibt es eine Reihe von Merkmalen, die an Sprachen des aktivisch-ergativischen Sprachtyps erinnern. Bezeichnend ist für das Kottische wie für das Ketische und Jugische das Vorhandensein der lexikalisch-gramma-tischen Klassenkategorie.

Für eine ausführliche Beschreibung der kottischen Hypotaxe reichen die vorhandenen Materialien nicht aus. Nach einigen belegten Beispielen läßt sich vermuten, daß im Kottischen ein Partizipium als Nebenprädikat auftreten konnte, an welches je nach dem Charakter der Nebenhandlung wie im Ketischen und Jugischen Kasusformanten und Postpositionen angefügt wurden.

## Literaturverzeichnis

- Alekseenko, E. A. (1967): Kety. Istoriko-ětnografičeskie očerki. Leningrad 1967.
- Andreev, A. I. (1936): Trudy i materialy V. N. Tatiščeva o Sibiri. – Sovetskaja ětnografija, 1936/6:93-103.
- Belimov, E. I. (1973): Infinitiv v ketskom jazyke. Avtoreferat kand. diss. Novosibirsk 1973.
- Belimov, E. I. (1980): Optativnye predlož enija v enisejskich jazykach. – Podčinenie v polipredikativnyh konstrukcijach. Novosibirsk 1980: 190-196.
- Belimov, E. I. (1986): Principy funkcional'no-rolevogo analiza predlož enij v enisejskich jazykach. – Issledovanija po grammatike i leksike enisej-skich jazykov. Novosibirsk 1986: 15-25.
- Bouda, Karl (1936): Jenisseisch-tibetische Wortgleichungen. – Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, 90. Wiesbaden 1936: 149-159.
- Bouda, Karl (1937): Das kottische Verbum. Beiträge zur kaukasischen und sibirischen Sprachwissenschaft, 2. – Deutsche Morgenländische Gesellschaft. Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, 22. Leipzig 1937/4: 43-63.
- Bouda, Karl (1957): Die Sprache der Jenissejer. Genealogische und morphologische Untersuchungen. – Anthropos, 52/1-2: 65-134.
- Castrén, M. A. (1856): Reiseberichte und Briefe aus den Jahren 1845-1849. – Nordische Reisen und Forschungen im Auftrage der Akademie der Wissenschaften, Bd. 2. Sankt Petersburg 1856.
- Castrén, M. A. (1858): Versuch einer jenissei-ostjakischen und kottischen Sprachlehre nebst Wörterverzeichnissen aus den genannten Sprachen. Sankt Petersburg 1858.
- Čeremisina, M. I. (1979): Nekotorye voprosy teorii slož nogo predlož enija v jazykach raznyh sistem. Novosibirsk 1979.
- Čeremisina, M. I./Skribnik, E. K. (1980): Opyt formal'nogo opisanija pričastno-poslelož nych konstrukcij burjatskogo jazyka. – Podčinenie v polipredikativnyh konstrukcijach. Novosibirsk 1980: 38-76.

- Čeremisina, M. I./Brodskaja, L. M./Skribnik, E. K. u.a. (1986): Strukturnye tipy sintetičeskich polipredikativnych konstrukcij v jazykach raznyh sistem. Novosibirsk 1986.
- Chelimskij, E. A. (1982): Keto-uralica. – Ketskij sbornik. Antropologija, étnografija, mifologija, lingvistika. Leningrad 1982: 238-250.
- Chelimskij, E. A. (1986): Archivnye materialy XVIII v. po enisejskim jazykam. – Paleoaziatskie jazyki. Leningrad 1986: 179-213.
- Chakovskij, V. S./Volodin, A. P. (1986): Semantika i tipologija imperativa. Russkij imperativ. Leningrad 1986.
- Comrie, Bernard (1982): Verb agreement in Ket. – *Folia Slavica*, 5: 115-127.
- Dolgič, B. O. (1949): Plemena Srednej Sibiri v XVII v. – Kratkie soobščeniya Instituta étnografii Akademii nauk, VIII. Moskva 1949: 35-47.
- Dul'zon, A. P. (1959): Ketskie toponimy Zapadnoj Sibiri. – Učenyje zapiski Tomskogo pedagogičeskogo instituta, XVIII. Tomsk 1959: 91-111.
- Dul'zon, A. P. (1961): Slovarnye materialy XVIII v. po ketskim narečijam. – Učenyje zapiski Tomskogo pedagogičeskogo instituta, 19/2. Tomsk 1961: 152-189.
- Dul'zon, A. P. (1962): Affiksacija kak metod predači grammatičeskich značenij. Lekcija po obščemu jazykoznaniju. Tomsk 1962.
- Dul'zon, A. P. (1963): Ketskie narečija pervoj poloviny XVIII veka. – *Trudy Tomskogo oblastnogo kraevedčeskogo muzeja*, VI/2. Tomsk 1963: 38-44.
- Dul'zon, A. P. (1963): Ketskie narečija pervoj poloviny XVIII veka. – *Trudy Tomskogo oblastnogo kraevedčeskogo muzeja*, 6/2. Tomsk 1963: 38-44.
- Dul'zon, A. P. (1964): Očerki po grammatike ketskogo jazyka, I. Tomsk 1964.
- Dul'zon, A. P. (1968): Ketskij jazyk. Tomsk 1968.
- Dul'zon, A. P. (1970): Gruppy enisejskich jazykov. – *Naučnye doklady vyššej školy. Filologičeskie nauki*, 1970/5: 79-85.
- Gajer, R. S. (1973): Formy imperativa prostych glagolov ketskogo jazyka. Avtoreferat kand. diss. Tomsk 1973.
- Gleason, H. A. (1961): *An Introduction to Descriptive Linguistics*. 2nd revised edition. New York 1961.
- Grišina, N. M. (1979): Padež nye pokazateli i služ ebnye slova v strukture slož nogo predlož enija ketskogo jazyka. Avtoreferat kand. diss. Lenin-grad 1979.

- Kabanova, T. A. (1975): Sintaksis prostogo predlož enija ketskogo jazyka. Avtoreferat kand. diss. Novosibirsk 1975.
- Kibrik, A. E. (1980): Etalon èrgativnosti i dagestanskije jazyki. – Aktual'nye voprosy strukturnoj i prikladnoj lingvistiki. Moskva 1980: 75-91.
- Klimov, G. A. (1977): Tipologija jazykov aktivnogo stroja. Moskva 1977.
- Klimov, G. A. (1983): Principy kontensivnoj tipologii. Moskva 1983.
- Kostjakov, M. M. (1979): Vremja raschož denija ketskogo i kottskogo jazykov po dannym leksikostatistiki. – Voprosy stroja enisejskich jazykov. Novosibirsk 1979: 118-127
- Krejnovič, E. A. (1968a): Glagol ketskogo jazyka. Leningrad 1968.
- Krejnovič, E. A. (1968b): Ketskij jazyk. – Jazyki narodov SSSR, 5. Leningrad 1968: 453-473.
- Krejnovič, E. A. (1979): Ketskij jazyk. – Jazyki Azii i Afriki, III. Moskva 1979: 330-347.
- Miller, G. F. (1941): Istorija Sibiri, II. Moskva/Leningrad 1941.
- Poljakov, V. A. (1987): Sposoby leksičeskoj nominacii v enisejskich jazykach. Novosibirsk 1987.
- Porotova, T. I. (1973): Ketsko-kottskie paralleli v oblasti čisla suščestvitel'nych. – Proischož denie aborigenov Sibiri i ich jazykov. Materialy Vse-sojuznoj konferencii. Tomsk 1973: 26-28.
- Porotova, T. I. (1990): Kategorija množ estvennosti v jensejskich jazykach. Tomsk 1990.
- Potapov, L. P. (1957): Proischož denie i formirovanie chakasskoj narodnosti. Abakan 1957.
- Starostin, S. A. (1982): Praenisejskaja rekonstrukcija i vnešnie svjazi enisejskich jazykov. – Ketskij sbornik. Antropologija, ètnografija, mifologija, lingvistika. Leningrad 1982: 144-237.
- Starostin, G. S. (1995): Morfologija kottskogo glagola i rekonstrukcija praenisejskoj glagol'noj sistemy. – Ketskij sbornik. Lingvistika. Moskva 1995: 122-175.
- Šerer, V. E. (1983): Poslelož nye konstrukcii v ketskom jazyke. Avtoreferat kand. diss. Leningrad 1983.
- Tailleur, Olivier Guy (1994): Traits paléo-eurasiens de la morphologie iénisséienne. – Études Finno-Ougriennes, 26. Paris 1994: 35-56.
- Timonina, L. G. (1978): Tjurkskie zaimstvovanija v kottskom jazyke. – Sovetskaja tjurkologija, 1978/3: 7-13.
- Timonina, L. G. (1985): Tjurkskie zaimstvovanija v enisejskich jazykach v sravnitel'no-istoričeskom osveščanii. Avtoreferat kand. diss. Leningrad 1985.

- Uspenskij, B. A. (1968): O sisteme ketskogo glagola. – Ketskij sbornik. Lingvistika. Moskva 1968: 196-228.
- Vall, M. N./Kanakin, I. A. (1985): Kategorii imeni v ketskom jazyke. Novosibirsk 1985.
- Vall, M. N./Kanakin, I. A. (1988): Kategorii glagola v ketskom jazyke. Novosibirsk 1988.
- Vall, M. N./Kanakin, I. A. (1990): Očerki fonologii i grammatiki ketskogo jazyka. Novosibirsk 1990.
- Van Valin, Robert D./Foley, William (1980): Role and Reference Grammar. – Syntax and Semantics 13, Current Approaches to Syntax. E. Moravcsik (ed.), Academic Press. New York 1980: 329-352.
- Verner, G. K. (1973): Voprosy členenija enisejskoj jazykovoju obščnosti. – Voprosy nemeckoj dialektologii i istorii nemeckogo jazyka. Omsk 1973: 86-90.
- Verner, G. K. (1990): Kottskij jazyk. Rostov-na-Donu 1990.
- Volodin, A. P. (1992): Metodika analiza morfologii aggljutinativnogo tipa (na materiale jazykov Sibiri). Sankt-Peterburg 1992 (Preprint).
- Werner, Heinrich (1994): Das Klassensystem in den Jenissej-Sprachen. = Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altica, 40. Wiesbaden 1994.
- Werner, Heinrich (1995): Zur Typologie der Jenissej-Sprachen. = Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altica, 45. Wiesbaden 1995.
- Werner, Heinrich (1996): Vergleichende Akzentologie der Jenissej-Sprachen. = Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altica, 46. Wiesbaden 1996.
- Werner, Heinrich (1997): Die ketische Sprache. = Tunguso-Sibirica, 3. Wiesbaden 1997.
- Werner, Heinrich (1997): Das Jugische (Sym-Ketische). = Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altica (Preprint).
- Zinner, E. P. (1968): Sibir' v izvestijach zapadno-evropejskich putešestvennikov XVIII v. Irkutsk 1968.
- Živova, G. T. (1983): Konstrukcii s predikativnymi aktantami v ketskom jazyke. – Kategorii glagola i struktura predlož enija. Leningrad 1983: 129-137.

## Transkription

<i>a</i>	Vokal der mittleren Reihe und tiefer Zungenstellung
<i>ä</i>	Vokal der vorderen Reihe und tiefer Zungenstellung
<i>ε</i>	offener Vokal der vorderen Reihe und mittlerer Zungenhebung
<i>e</i>	geschl. Vokal der vorderen Reihe und mittl. Zungenhebung
<i>i</i>	Vokal der vorderen Reihe und hoher Zungenhebung
<i>í</i>	Vokal der mittleren Reihe und hoher Zungenhebung
<i>ə</i>	geschl. Vokal der mittl. Reihe und mittlerer Zungenhebung
<i>ʌ</i>	offener Vokal der mittl. Reihe und mittlerer Zungenhebung
<i>u</i>	labial. Vokal der hinteren Reihe und hoher Zungenhebung
<i>o</i>	geschl. labial. Vokal der hint. Reihe und mittl. Zungenhebung
<i>ɔ</i>	offener labial. Vokal der hint. Reihe und mittl. Zungenhebung
<i>a<sup>h</sup></i>	pharyngalisierter Vokal (in tof. Beispielen aber <i>ab</i> , <i>eb</i> usw.)
<i>t<sup>h</sup></i>	aspirierter Konsonant
ʔ	laryngaler Verschußlaut
( <sup>ˈ</sup> )	palatalisiert
( <sup>˙</sup> )	halblang
( <sup>:</sup> )	lang
( <sup>~</sup> )	nasaliert
š	alveolarer Zischlaut
<i>c, č</i>	Affrikaten
<i>k, g, γ, x, ŋ</i>	velare postdorsale Konsonanten
<i>q, G, R, χ</i>	uvulare postdorsale Konsonanten
<i>h</i>	Hauchlaut
[... <sup>˘</sup> ]	steigend-fallender kurzsilbiger Akzentuationstyp
[... <sup>˙</sup> ]	steigender kurzsilbiger Akzentuationstyp
1, 2, 3, 4	Numerierung der Silbentöne

## Abkürzungen

(f)	Femininum	Kau	Kausativaffix
(m)	Maskulinum	ket.	ketisch
(n)	Neutrum	kirg.	kirgisisch
1.P.Pl.	1. Person Plural	Kl.	Klasse
1.P.Sg.	1. Person Singular	Kom.	Komitativ
A	Aspektaffix	kot. A	kottischer A-Dialekt
Abl.	Ablativ	kot. B	kottischer B-Dialekt
Abs.	Absolutiv	kot. C	Kottisch in Castrén 1858
Adess.	Adessiv	kot. Ch	Chelimskij 1986
alt.	altaisch	kot. D	Dul'zon 1961
ar.	arinisch	kot.	kottisch
arab.	arabisch	kuman.	kumandinischer Dialekt (Altai)
ass.	assanisch	Lok.	Lokativ
atü.	alttürkisch	m	Affixmorphem
baš.	baškirisch	ma.	mandschurisch
BE	Bindeelement	männl.	männlich
bel.	belebt	mat.	matorisch
burj.	burjatisch	mket.	mittelketisch
chak.	chakassisch	mong.	mongolisch
chan.	chantisch (ostjakisch)	nket.	nordketisch
Dat.	Dativ	ost.	ostjakisch (jugisch, 18. Jh.)
Der	Derivationsaffix	Pass.	Passiv
Det	Determinativaffix	Per	Permansivaffix
dt.	deutsch	pers.	persönlich
enz.	enzisch	Poss	Possessivaffix
Gen.	Genitiv	Präs.	Gegenwartsform
imb.	imbazkisch (ketisch, 18. Jh.)	Prät.	Vergangenheitsform
Imp	Imperativaffix	pump.	pumpokolisch
In	Instrumentaffix	R	Wurzelmorphem
Instr.	Instruktiv	russ.	russisch
jak.	jakutisch	sag.	sagajer Dialekt (Chakassisch)
jug.	jugisch	selk.	selkupisch
kač.	Kača-Dialekt (Chakassisch)	sket.	südketisch
kalm.	kalmückisch	T	Tempusaffix
Kar.	Karitiv	taj.	tajgisch
kar.	karagassisch	tat.	tatarisch
Kas	Kasusformans	tib.	tibetisch
kas.	kasachisch	tof.	tofalarisch

ttü. Türkei-Türkisch  
tung. tungusisch  
turkm. turkmenisch  
tuv. tuvinisch  
ujg. uigurisch  
unbel. unbelebt

ung. ungarisch  
unper. unpersönlich  
usb. usbekisch  
Ver Versionsaffix  
weibl. weiblich  
šor. schorisch